

Magazin,



herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Erstes Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1828.

Der Druck dieses Buches wird gestattet, mit der Anweisung, daß vor der Herausgabe, in Folge des Gesetzes, sieben Exemplare an die Dorpatische Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat,
den 4. Febr. 1822.

Censor Theodor Friedr. Freytag,
(L. S.)

V o r w o r t.

Der Redacteur dieses ersten Stückes unsres Magazines sieht sich genöthiget, alle diejenigen, für welche diese Blätter ein Interesse haben können — d. h. denn doch wohl größtentheils nur die Mitglieder unsrer Gesellschaft selbst — zu ersuchen, an dasselbe nicht den Maaßstab hoher Forderungen und großer Erwartungen anlegen, sondern ihm den — wenn auch nicht bei allen Versuchen gültigen — Erfahrungssatz: „daß aller Anfang schwer sey,“ zu Gute kommen lassen zu wollen. In der That hat die Redaction unter ungünstigen Umständen ihr Werk begonnen. Der lange Zeitraum, der zwischen der Gründung der Gesellschaft und der Allerhöchsten Bestätigung derselben verstrich, die dadurch entstandene Ungewißheit, ob die Gesellschaft sich dieser Huld überhaupt zu erfreuen haben werde, mußten natürlich eine Erkältung des Interesses veranlassen, und, wenn auch nicht dies, wenigstens Viele

von Ausarbeitungen für dieses Magazin zurücke halten. Hierzu gesellte sich der harte Schlag, daß der Verein zwei seiner eifrigsten, wie geistvollsten Glieder noch vor der Periode, wo seine Thätigkeit beginnen konnte, durch den Tod einbüßte, unter ihnen Einen ihrer Directoren. Wer Watson gekannt, wer mit der Individualität dieses ausgezeichneten Geistes sich vertraut gemacht hat, wird in der Behauptung, daß sein Verlust für unsre Gesellschaft unerseßlich sey, nichts Uebertriebenes finden — und daß der verstorbene livländische General-Superintendent Sonntag, wenn er gleich fern von der Anmaßung war, in Verhandlungen über die lettische Sprache eine Hauptstimme haben zu wollen, unser Magazin, und vor Allem dessen erstes, an's Licht tretendes Stück, mit gehaltvollen Winken, Vorschlägen u. dgl. bereichert haben würde, darüber findet bei dem allein gebliebenen Redacteur dieses ersten Stückes wenigstens nicht der leiseste Zweifel Statt. Watson's, seines unvergeßlichen Freundes, Tod hat ihn, der ohnehin in seinen andern Aemtern Beschäftigung genug hat, in der Redaction dieses ersten Stückes auf die Beiträge aus Livland beschränkt, und die verehrliche Schwesterprovinz hat diesmal nichts beigesteuert.

Hoffend und wünschend, daß für die folgenden Stücke des Magazines die Quellen von dort aus desto reichlicher fließen werden, glaubt der Redacteur, es sich selbst schuldig zu seyn, über den Inhalt dieses ersten Hefstes noch Einiges bemerken zu müssen.

Die von ihm, als livländischem Director, bei der ersten Versammlung der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft gehaltene lettische Rede, welche hier an der Spitze des Magazines erscheint, ist ihm zum „Drucken lassen“ freundschaftlich abgedrungen worden. Er selbst hatte nicht die Eitelkeit, sie des Abdruckes werth zu halten, und erst nachdem der Herr Präsident der Gesellschaft nebst dem Secretair ihn dazu aufgefordert hatte, und er durch die schriftlich abgegebenen Stimmen aus Kurland in dem circulirt habenden Missive, sich überzeugt hatte, daß Mehrere den Wunsch hegten, hat er sich entschließen können, sie als eine Art von Lückenbüßer dem Drucke zu übergeben.

Der Verfasser der ersten Abhandlung: „Wünsche und Vorschläge rücksichtlich der Orthographie der lettischen Sprache,“ hat mit rühmlicher Bescheidenheit sie ebenfalls des Abdruckes unwerth erachtet. Da aber der Gegenstand derselben wohl des Besprechens werth ist; übrigens

die darin niedergelegten Vorschläge weniger ein Eigenthümliches des Verfassers, als vielmehr eine Subsummirung der von dem verstorbenen Propste Harder angegebenen sind: so hat die Redaction, der, wie gesagt, die Materialien nicht eben im Ueberflusse zugetheilt worden waren, die Bedenklichkeiten des Herrn Verf. gehoben und ihn vermocht, sie dem Magazine zum Abdrucke zu überlassen.

Die hierauf folgenden Bemerkungen über die Stellung der Familien-Namen der Letten, wie sie eigentlich dem Genius der lettischen Sprache gemäß seyn müßte, sind gewiß gegründet, und der Unterzeichnete kann aus seiner eignen Erfahrung bestätigen, daß, während die vornehmern und mehr nach der Stadt zu lebenden Letten seiner Kirchspiele germanomanisch diese neuen Namen ihren Tauf-Namen anhängen, die von der Stadt Entfernteren und ihre lettische Art und Weise noch nicht ganz abgeschält Habenden jene diesen vorsehen, und z. B. während die Ersteren sich Jahn Sarrin, Mikkel Dhsolin nennen, nie anders, als Sarrina Jahnis, Dhsolina Mikkels sich zu bezeichnen pflegen.

Die Uebersetzungsproben haben das eigne Schicksal gehabt, noch vor ihrer Erscheinung im Publico verurtheilt zu werden. Wollte man sich

aber durch solche Critiken, die man gewiß mit vollem Rechte unzeitige Geburten nennen kann, abschrecken lassen: so wäre dies Feigheit. Eben deshalb hat die Redaction durch solche vorurtheilsvolle Stimmen sich nicht irre machen lassen. Wenn man erkennen will, was eine Sprache vermag oder nicht: so muß man sich in ihr mannigfach versuchen, und selbst durchaus mißlungene Versuche werden eben in ihrem Mißlingen nützlich und zeigen die weiter nicht zu betretenden Wege an. Um eine, als Schriftsprache noch wenig cultivirte Sprache aber ganz kennen zu lernen, ist es durchaus nothwendig, das Maasß der alten Sprachen an sie zu legen, und daher hat ein Donaleitis — den unsre vorschnellen Critiker nicht zu kennen scheinen — ein Epos in litthauischer Sprache von 4 Gesängen und in Hexametern geschrieben, welches Prof. Khefa für ein Meisterstück erklärt. Was in unsrer Versammlung als Nachbildungen nach Klopstock und Geßner vorgetragen, und wovon die erstere in diesem Stücke aufgenommen worden ist, übersteigt so wenig den Captum verständiger Letten, daß wir allenfalls darüber eine Wette eingehen wollten.

Was als Beiträge zur Grammatik und zum Wörterbuche in diesem Stücke enthalten ist, ent-

spricht so sehr dem Zwecke unsrer Gesellschaft, daß darüber jedes weitere Wort ein verlorenes wäre.

Damit endlich dem Historischen doch auch einigermaßen sein Recht geschehe: so werde hier so viel bemerkt, daß die Gesellschaft 101 Mitglieder — worunter 60 die Gründer sind — zählt, daß ihr aber durch den Tod schon 5 entziffen wurden, unter welchen 2 aus Kurland. Die Bibliothek besitzt ohngefähr 115 gedruckte Bände und Bändchen und 10 Manuscripte, letztere mehrentheils aus älterer Zeit. Aus des verstorbenen Herrn General = Superintendenten Sonntag's Bibliothek sind sämmtliche Lettica für die Bibliothek der Gesellschaft angekauft.

Uerfüll,
im Jänner 1828.

Propst Brockhusen.

Ar kahdeem wahrdeem Iffchilles mahzitais —
weens no teem beedribas = wezakeem — tohs
zeenigus fungus un beedrus fanehme, kad fchee
pirmâ reise pehz tam, kad wiffuaugstakais Keisers
un Kungs winnas likkumus bij' apstiprinajis,
eeksch Nihges fapulzinajufchees bija.

Pehz tam, kad muhsu zeenigi = gohdajams preeksch =
fehdetais to pirmu waijadsigu wahrdu us mums run =
najis, un zaur to muhsu, no wiffuschehliga Keisera
apstiprinatu sabeedroschanu, tà sakkoht atflehdsis irr,
Zuhs luhdsu zeenigi fungi un beedri, ka mannim arri
kautu, kahdus wahrduš fchai preezas = deenai, tà ka
par gohdu peeminneht.

Schi deena irr pateescham preezas = deena wiffeem
teem, kas Latweeschus mihlo un kam no wiffas firds
gribbahs, ka fchee muhsu Latweeschi, fo augsti walddi =
neeki par brihw = laudim irr zehlfuchi, jo deenas, jo
gudraki paliftu un ne ween mahzitohs Deewam pa
gohdam dsihwocht, bet arri sawu zittu buhschanu
gudraki apfohpt, sawu semmi labbaki strahdaht, sawu
nabbadsibu labbaki peeglabbaht, sawus behrmus glih =
taki mahziht un eeksch teefaschanas = leetahm ne likt ap =

mahnitees zaur fahdeem junkureem un ftrihwereem gudrineekeem, jeb zaur zitteem fchahdeem tahdeem wiltneekeem, fas wiltigu mahzibu mahza un nemahzitu faufchu galwas drihf pahrgrohfa.

Schihß preezas=deenas faule mumß tomehr naw uslehfufi eefsch ffaidra un pilna fpothfchuma, bet fa ais fahdeem patumfcheem debbescheem; jo mumß ar affarahm japeeminn, fa pee pascha muhfu strahdaschanas eefahkuma diwi wihri, diwi brangi strahdneeki mumß truhkfi, us kurru spehfu un gudribu mehß dohmajam atspeestees; prohti Widsemmes Superdents, fo ne fenn ar gauschahm raudahm us fawu duffefchanas weetu effam pawaddijufchi, un mihlais Watsons, Lesienes gohdigß mahzitais, fo es, fa brahli fawâ firdi bija eeflehdsiß un fas, ja Deewam buhtu patizziß winnam wehl ilgafi likt pee mumß dsihwoht, dauds, tikpat tschakli un nepeekuffiß, fa gudri muhfu beedribas labbumu buhtu dsinniß. Mannim itt ihpaschi peenahfahß winnu fchodeen apraudaht taphez, fa winsch pee fcha muhfu darba dsihfchanas mannim par beedri bija peeliktß un dauds, dauds buhtu peepalihdsejiß.

Nu winsch, tas jaunafais, tas fakkais wihrs, fas us fawahm plezzehm fo wairaf warreja panest, un ar fo es zeeti biju fadraudsejees — winsch nu irr zeeti aismidsiß un es, wezzaß un wairaf jau nespehjineekß buhdams, weentulis efmu pakkaf palizziß! Tadeht jau tudalin pehz winna aiseefchanas mannim prahtâ bija, atfazziht tam gohda=ammatam, fo man effat uswehlejufchi, un Fuhß, zcenigi mihlojamus beedrus,

ſchodeen peeluhgt, lai manni atlaiftut un manna weeta jaunaku israudſitut, kaß, labbaki ne ka es ſawa ne-ſpehzißa jumb ne ween kalpoht, bet arri jumb pa prah-tam kalpoht warretu.

Turpretti atkal bihdameeß, lai man par flinku un laiſku ne noſauzeet — jo tahdu lammaſchanas-wahrdu ſawu muhſchu ne eſmu warrejiß paneeß — ſawu luhg-ſchanu wehl ta ka aiſturru un Jumb apſohlu lihds ſawu feſchdefmitu gaddu, ta ka nu ſpehſchu, paklau-ſiht; bet kad, ar Deewa ſchehlaſtibu ſcho peeminnetu gaddu buhſchu peedſihwojiß, tad ſawu atlaiſchanu no Jumb islnhgſchu pehz tahß paſchaß teefaß un teem pa-ſcheem ſchehlaſtibas=liſkumeem, pehz kurreem muhſu ſemneeki, kad ſchiß gads no winneem irr aißneegts, pee darba=zilwekeem ne warr wairß peeffaititi fluht.

Tad nu ta, ka no jauna atkal appaſſch Jumb pa-deweß, gribbu ſchodeen ſawu animatu ar to ußſahkt, ka es ſchinni Latweeſchu=wallodaß gohda=deena arri ar gohdu peeminnu un ar pateiſſchanu wezß=wezzu Stenderu, Latweeſchu tehwu un draugu, un man leekahß, ka, to darroht, ne weenß no Jumb, man-neem Widſemmes=brahkeem, mannim pretti rummahß, un ka wiſſch flawejamß irr par to pirmu, kaß Latwee-ſchu=wallodu ihſti irr ismannijiß, isgudrojiß, no Lat-weeſcheem paſcheem ar ußmannigahm auſim to isklau-ſmajiß un ar gudru prahtu to, fo bij' dſirdejiß un atraddiß, ne ween preeſſch ſewim wehra irr lizziß, bet arrißan to dahwanu, fo Deewß winnam bij dewiß, zitteem irr isdallijiß. Eß turru, mißli Widſemmes=brahki, ka, beß wiſſas leeliſchanas no muhſu puffeß,

mums jaatsihst, ka preeksch wezza Stendera laika ne weens naw Widsemme bijis, kas, ja arri tikpat gudri Latweeschu wallodu buhtu saprattis, labbakas un jaukakas grahmatas schinni walloda drikketos rakstos buhtu lizzis iscet.

Pateescham, scho leetu peeminnoht, Widsemmei ja-flannijahs; Kursemme irr to preekschsihmi dewusi, ka jaraksta, ja Latweeschus zaur muhsu raksteem gribbam gudrakus un jehdsigakus darriht.

Ar scho tahdu wahrdu tomehr ne gribbu muhsu laudis smahdeht, nei arri sawu mihlu Widsemmei neewahht un nizzinaht. Deews lai pasarga par to, ka es sawu mihlu tehwi=semme buhtu gribbejis schodeen apfmeet! — Woi — kad to darriht nelabbi buhtu apnehmees — woi nezeltos is sawu sahrku=prauleem tee gohda=wihri, kas wehl preeksch wezza Stendera laika, jau preeksch wairak ka simts gaddeem tohs swehtus Deewa=rakstus irr pahrtulkojuschi, un jau tik wezjos laikos irr parahdijuschi, ka arri Latweeschu walloda eespehj ar Tjabu gaudeht par dsihwibas=grnhtumeem, ar swehtu Kehninu Dahwidu Deewa=darbus isteikt un flaweht, un ar Praweeschu balsim fatrihzinaht drohschu grehzineeku zeetas un fakaltuschas firdis? Woi — ja sawu mihlu tehwi=semme gribbetu apfmeet, manni ne apdraudetu is saweem kappeem Swante Gustaps Diezs, Depkins un dauds zitti mihli dseedataji, kas ar flannigahm un apstihgotahm firdim, Affawam lihdsigi eeksch sawahm swehtahm dseesmahm, pehz debbes=dsihwofchanu irr ilgojuschees un Latweeschu firdis us muhschigahm leetahm

irr pazehluschi. Ne! Widsemnei arri sawi wihri irr bijusch! — bet to ween gribbeju es peeminneht, ka wezzais tehws Stenders, Latweeschus un winnu wallodu sawadi mihlodams, stary Latweescheem ta fakfoht par Latweeti patš bija palizzis, winnus eefsch raksteem un dseesmahn us tahdu winneem saprattigu un patihkannu wihsi mahzidams, ka jau behrneem patikke ar winna singehm un pasakkahn islustetees un firmi laudis winna stahstus labprahht dsirdeja. To ween ar to peeminnetu wahrdu gribbeju nosazzihht, ka ne weens preefsch winna laika Latweeschu=wallodu tif dsikki irr usnehmis, tif dauds tai pakkal meklejis un wairaf un gudraki ne ka winsch tahš wallodas=likkumus un tahš mahzibas, ka jarunna, irr usgahjis, ta ka lihds scho baltu deenu winna wallodas mahzifchanas grahmata un winna wahrda=usrahditais arweenu wehl tee raksti irr, is kurreem lihds schim mehš wissi effam mahzijuschees un mahzamees wehl arweenu.

Gohds lai tapehž paleef mihlam Stenderam, jebchu winnu gohdadami, arri ne waijaga to aismirst, ka Deews tam arri likke ihpafchi laimetees zaur to, ka winsch dsihwoja appaksch weena baggata keelkunga un semmes=tehwa, kas semneekus mihloja, kam pascham dauds muischu peederreja, kas daudsfreis schinnis sawas muischas dsihwoja, patš Latweeschu wallodu runnaja un par nauddu ne behdaja, saweem laudim grahmatas sapirkdams. Stenderam laimejahš Kursemme dsihwoht, kurras zeenigi fungi arweenu wairaf ne ka muhsu muischneeki Latweeschu wallodu

irr eemihlojuschi, rumajuschi un kas ar saweem sem-
 neekeem ta ka wairak bij' eedshwojuschees. Tapehz
 tad arri schee fungi naudu ne leedse Stenderam pee
 wiina grahmatu driffeschanaas. Tam arri wehl trescha
 fahrtã sawadi isdewahs ar scho grahmatu = driffeschanaas
 zaur to, ka sewim pa rohkahm atradde tahdu labbu
 fungu par grahmatu = driffetaju, kas Latweeschus mih-
 loja un ne tik ffohps us sawu tudalia eenahfdamu pelni
 ween luhkodams, arri fo gudri paspehleht sinaja,
 preezadamees jau par to, ka Latweeschi sahze wairak
 lassiht un wairak grahmataas pirkt. Schis labbaas
 fungs bija wezzais Steffenagens, ka peenemts
 dehs ar tahdu paschu mihlu prahtu, ka tehnam bija,
 muhsu teizams beedris tizzis un jau apsohliis irr, ka
 mumã labpraht gribb paliga nahkt.

. Sinnams, ar tahdahm leetahm un ar tahdu laimi
 dauds fo warreja isdarriht, famehr mumã nabbageem
 Widsemneekeem pascheem ween arweenu irr biis japuh-
 lejahs, tapehz ka mumã eefsch sawas nabbadsibas pee-
 truhke ir schehlotaji, ir nauda, mantas un laime.
 Tapehz arri dauds gudri raksti no muhsu mahzitajeem
 wezzõs laifõs preeksch wezza Stendera laika ar spal-
 wahm gan bija usrakstite, tik labbi tahdi, kas tahs
 wallodas liffumeem paffak mefleja, ka arri tahdi, kas
 tahs wallodas wahrduã usrahdija, bet papihri ween
 buhdami un nekahdas grahmataas, tee irr fatruhdejuschi,
 pasudduschces un wezzu kauschu gudriba palikke pel-
 lehm barriba. Ra tad nu tam wairã ne buhs ta notikt,
 effam mehã sabeedrojuschees, wehra lifdami to sakkamu
 wahrdu: „kur spehks, tur warra.“ Lai tad nu

muhsu spehks arri labbi faeet kohpâ, bet lai arri mih-
 lestibu, meeru un weenprahtibu kohpjam, kâ sabeedro-
 teem kaimineem peenahkahs. Ne lai leelijahs Wid-
 semme, ne lai leppojahs Kursemme, itt kâ pee katras
 ween ta ihsta gudriba un sapraschana tahs Latweeschu
 wallodas buhtu. Ja pehz weena wezza rakstu-mahzi-
 taja wahrdeem jau leelischana pawiffam naw labba
 leeta, tad jo masak tur derrehs, kur ar saweenotu
 spehku gribbam darbotees muhsu nabbagus Latweeschus
 apgaismoht un teem to prahtu zillaht. Labbaki lai tâ
 darram, kâ niilhas bittites darra, kas ar saweem ma-
 seem spahrneem wisapfahrt ffraidedamas tif labbi no
 fungu dahrseem, kâ no semneeku laufeem to fullu no
 daschadeem seedeem isfuhfdamas to us sawahm mahji-
 nahm aisnesz un tur kohpâ strahdadamas no ta, fo katrs
 irr krahjees, mums istaisa tif labbi saldu, jauku un
 patihkamu meddutiau, kâ arri waffi, kas muhsu Deewa-
 nammôs us altareem spihd — woi arri lai effam
 lihdstgi teem daschadeem strahdneekem, kas weenam
 kuugam augstu pilli usmuhre. To strahdneeku tur lai-
 kam buhs daschadi; zitti buhs tee meisteri ar saweent
 sellehm, zitti tee, kas woi kahjam woi ar srgu peenesz
 un peewedd, kas pee buhweschanas irr waijadfigs.
 Starp scheem wisseem ne weens ne irr flifts un smah-
 dejams, jo zaur wissu winnu saweenotu spehku Kehni-
 nam winna pils tohp usmuhreta. Nu gan warr no-
 prast, kâ, kad bittites ar sawu lahdiu us saweem
 strohpeem zitta zaur zittu atpakal dohdahs, zitta zittai
 arri daschahrt peedurseez — bet bittite par to ne lau-
 nojahs un dusmojahs, bet ffreeen sawu zekku prohjam,

famehr nahk, fur tehwiäsch wiinu gaida, un kad pee weenas leela namma buhweschanas tee strahdneeki të uskähpi, të semnie kähpi, tee laikam arri daudsreis peedaufisees; bet woi winneem tadeht buhtu jabarrahs farwu darbu atstahdami, jeb woi teem peenahktohs farwä starpā strihdetees un leelitees, kursch no winneem effoht tas augstakais. Ak ir pascham meisteram warr wiltees un daudsreisehm jau notizzis, ka tas afmins, fo tee nammadarritaji bij' atmettuschchi, par stuhra = afmini irr tizzis. Lai tapehz ir mehš mihlestibu kohpjam, un ka darba = beedri kohpā strahdajam, ikfats farwu darbu usnemdams pehz ta spehka, fo Deems katram pasneedsis.

Pehz wezza tehwa Stendera laika to strahdneeku tik labbi eeksch Kursemmes, ka eeksch Widsemmes naw peetruhkuschi, un wahrdi gan drihs prett wahrdeem stahw. Widsemmei arri farws gohdigs meisteris Urders irr bijis. Ir muhsu laudis irr dseedajuschchi, mahzijuschchi, rakstijuschchi, mums arri gohdajami selles irr bijuschchi un irr wehl taggadin, kas Stenderam un Urderam irr pakkaldsinnejschees, un zeek lohti mehš arri gohdajam to mihlu Kursemmes dseedataju, kas to „derrigu laiku = kawekli“ Latweescheem par labbu irr isdohmajis, un zeek gauschi arr effam preezajuschees par Brihdolina tezzeschanu us dselsu = nammu — mehš arri nekā ne warram smahdeht muhsu Kruhfinu un muhsu Zirgensohna zittas dseemas, mihklas un pasakkas. Bet tikpat ka wezzos laikos mehš wehl taggadin bijam itt ka apspeesti zaur muhsu nabbadsibu un muhsu rakstu = mahzitaju gudras

dſeesmaß, ſinges, mahzibaß, munis gan ſchurp un turp
 ſinnamaß, bet naw drikketõs rakstõs islaistaß, pehz
 winnu mirſchanaß kà wezzaß lappaß mehſleem tikke
 peebehrtaß. Schis behdigs laikß zaur muhſu ſabeedro-
 ſchanu nu irr beidſees, un bes wiſſaß leeliſchanaß no
 weenaß un no ohtraß puſſes, lai nu pecneſſam no
 wiſſahm mallahm tahß Latweeſchu=wallodaß mantas,
 lai tohß noleekam eekſch muhſu beedribaß=rakſteem, kà
 eekſch kahdaß maggasihnes, zitti no zitteem mahzida-
 mees un zaur tahdu frahjunnu parahdidanni, kà Latwee-
 ſchu walloda naw tahda nabbadsite, kà no winnaß zitti
 daudſina un flawe. Bet pahr wiſſahm leetahm man
 leekahß, kà weena leeta irr lohſi waijaga un weens darbß
 preekſch wiſſeem zitteem papreekſch usnemmanis. Bez-
 tehwa Stendera grahmatina, kaß Latwiſkaß wal-
 lodaß liſkumus mahza, jau eekſch daſcheem gaddeem
 wairs naw dabbugama. Taß, pehz mannahm doh-
 mahm, leelß truhkumß irr preekſch muhſu jauneem
 draugeem un kungeem, kaß, no augſtahm tehwa=ſem-
 mes ſkohlahm mahjãß atkal pahrnahſuſchi, gan ſinna
 Uhraberu=, Zuhdu=, Greckeru=, Keemeru=wallodaß,
 woi runnaht, woi ſapraſt un rakſtiht, bet us daſchadeem
 ammateem ſtarp Latweeſcheem taiſidamees, tee welti
 mekle to gudribu par Latweeſchu=wallodu dabbught.
 Nu irr gan jau zaur daſcheem gaddeem daudſinahtß un
 flawehtß, kà weens no Kurſemmes gohdigeem mahzita-
 jeem ſcho Stendera mahzibaß=grahmatu buhtu
 pahrluhkojis un pahrtaiſijis. Ja tam tà irr, tad mehß
 to luhdſam, ſcho ſawu darbu pee gaismaß neſt un wairs
 ne paſlehpt; bet ja ſchi walloda irr tukſcha, tad manß

padohms buhtu schis, fa zitti no mumis scho darbu us-
nemtu us tahdu mihsfi, fa tee us to isbraudsiti beedri,
un arri zitti, fas scho darbu mihslo, katrs weenu nodakku
pahrluhfotu; zits to gabbaliau: „par teem fauf-
schanas = wahrdeem,“ zits to: „par teem dar-
rischanas = un zeeschanas = wahrdeem,“ zits
to: „par teem preefscha = un paffak = leeka-
meem wahrdiweem“ u. t. p., un fahdi 3 jeb 4
no mumis tohs pahrraudsitus gabbalinus wehl weenreis
pahrluhfotu un mihsam Steffenagen = fungam us wiina
drikkeschanas istabu nosuhfitu.

Al Juhß wezß = tehwi, Stenders un Arders!
fa lihgsmi buhtut Juhß palikkuschfi, kad Juhß scho
deenu buhtut redsejuschfi, scho deenu, fur Kursenme
un Widsemme fabeedrojahß juhfu nihsleem Latweescheem
par labbu strahdaht! Al faut scho deenu buhtut redse-
juschfi, fur tahß wallodas dehl, furras pehz Juhß jau
effat tik dauds darbojuschees, weena sawada fabeedro-
schana irr zehlussees, fo patß augstais un warrenais
Senimeestehws ar sawu wahrdu un seegeli irr apstipri-
nais! Juhß nu gan gutteet un duffait eeksch meera,
juhß gohda = wihri, bet juhfu wahrdi irr dsihwi, un
Juhfu behrni, fas Latweeschus tikpat mihslo, fa Juhß
wiannus effat mihslojuschfi, un arri eeksch Latweeschu
wallodas sapraschanas un mahzischanas Jums lihdsigi
irr, irr arridsan muhsu beedri, un mehß wiannus
luhsdam, lai ne leeds mumis sawu paligu, fa mumis
wisseem kohpâ arweenu labbaki warr isdohtees, tohs
mumis pawehletus draudses = behrnus waddiht eeksch
wiffas gaismas un pateesibas.

Bet to kahrodami mehß zekam sawas zerribas = azzis
 us muhsu Kungu un shehligu Keiseru, un gaidam no
 winna, fa winsch pawehleß un peepalihdsehß, fa par
 wissu Widsemmi un Kursemmi tahdas skohlas, fa Lat-
 weescheem = Urrajcem buhs geldigas, ectaisitas un Lat-
 weeschu = behrneem attaisitas taptu! Uf faut mehß
 wezzafi skarp Zumß wihreem, brahteem wehl peedfih-
 wotum to laiku, fur no wisseem Latweeschu = apzeemeem,
 is gudru skohlas = behrnu firdim un muttehm atskannetu
 schee tahdi wahrdi: „Gohds, laime un flawa Tew,
 Nikolaum tam pirmam, fas Tu us muhsu tum-
 scheem prahteem sazzi: Lai gaisma tohp. Lai Deewß
 Tewim dohd weffelibu, ilgu muhschu, preezigu waldis-
 schanu, un lai mehß effam gudri un paklausigi appaksch-
 neeki Tewim, wissu Kreewu un Latweeschu, Pohlu un
 Leischu Tew Slahwu = tautu, augstam Keiseram! —

I.

A b h a n d l u n g e n.

Einige Wünsche und Vorschläge rücksichtlich der Orthographie in der lettischen Sprache, der lettisch-literarischen Gesellschaft zur Be- prüfung vorgelegt.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß es für eine jede Sprache und ihre Ausbildung, so wie für ihre Erlerner und Bildner selbst, von großem Werthe ist, daß die Orthographie derselben auf feste und allgemeine Regeln reducirt wird. Namentlich würde eine allgemeine und consequente Orthographie in der lettischen Sprache, besonders für die neue Generation derjenigen Letten, die jetzt in unsern Landes-Schulen gebildet werden, so wie für alle Anfänger, denen es Ernst ist, diese Sprache gründlich zu erlernen, von dem ersprießlichsten Nutzen seyn. Einsender dieses Aufsatzes, der sich zu den letzteren zählt, hat keinesweges im Sinne, seine Ansichten in der lettischen Orthographie irgend Jemandem auf-

drängen, auch nicht, hier eben etwas Neues sagen zu wollen. Er wünscht nur, einen, wie er glaubt, nicht unwichtigen Gegenstand, und einige, größten Theils schon von dem verdienstvollen Propst Harder gemachte, aber noch nicht allgemein befolgte Vorschläge unter den Mitgliedern der schätzenswerthen Lettisch-Literarischen Gesellschaft in Anregung zu bringen, und magt daher, ihnen diese zur Beprüfung vorzulegen. Hier ist es ihm aber durchaus nicht um Aenderung solcher Schreibeigenthümlichkeiten zu thun, — sie mögen auch noch so sehr einer wesentlichen Verbesserung bedürfen — die, wie wohl von den Meisten anerkannt worden ist, zu dem allgemeinen, durch Jahrhunderte befestigten und somit wohl nicht mehr zu ändernden Sprachgebrauche gehören. So wäre es nun wohl viel zu spät, in der lettischen Sprache das h mit dem Circumflex, das z mit dem ts^{*)}, das j nach den Buchstaben b, m, p, w mit der virgula vertauschen zu wollen, da einmal die allgemeine Schreibart für die Beibehaltung der ersteren Buchstaben entschieden hat. Der Unterzeichnete beabsichtigt vielmehr, solche Schreibarten der Beurtheilung zu unterziehen, in welchen noch keinesweges allgemeine Bestimmtheit, sondern leicht wegzuräumende Verschiedenheit herrscht. Es sey ihm daher vergönnt, folgende Anfragen und Wünsche auszusprechen:

*) Man vergl.: „Anmerkungen und Zusätze zu der lettischen Grammatik des Herrn Propst Stender, von Chr. Harder. Zweite Ausg. Mitau, 1809.“ pag. 12.

I. Sollten wir nicht über den Gebrauch der großen Anfangs-Buchstaben sämmtlich dahin übereinkommen, daß wir in Zukunft

alle lettischen substantiva appellativa, wenn sie nicht zu Anfänge eines Satzes stehen, mit einem Kleinen, und nur die substantiva propria und einige wenige appellativa, wie Deews, Tehws (sc. debbefu), Kungs, Pestitais, Gars (sc. fwehts), die der Lette nun einmal in seiner Bibel so gedruckt findet, mit einem großen Anfangs-Buchstaben schreiben?

Schon der, uns zu früh entrissene Pastor Watson warf, bei der ersten Zusammenkunft unsrer Gesellschaft im Jahre 1824, diese Frage auf, die aber, so viel der Unterzeichnete sich erinnert, damals nicht einstimmig beantwortet wurde. Auch haben sich höchst achtbare Stimmen gegen die ausgesprochene Ansicht erklärt.

Fast die meisten, wiewohl nicht alle, älteren lettischen Schriftsteller, z. B. Manzel (in seinem „Masais Katgismus“ und seiner Postille 1654), Adolphi (in seinem ersten Versuch einer kurzen Anleitung zur lettischen Sprache 1685), die älteste lettische Bibel-Uebersetzung (1689), Bankau (in seinen Predigten 1725), Chr. Dav. Lenz (in seiner Spreddiku = Grammata 1764), Kaspar Elvers (in s. liber memorialis letticus 1748), die Rigaischen lettischen Gesangbücher von 1787 u. 96, und aus neuerer Zeit: Harder, in allen seinen lettischen Schriften, Tiedemann, in seinen lettischen Kalendern, Brockhusen, in seiner Uebersetzung der neuen Bauer = Verordnung Livlands (1819), und mehrere

Anderc — haben alle Substantiva ohne Ausnahme mit einem großen Anfangs-Buchstaben geschrieben. Gewiß wäre es von Nutzen, wenn es denjenigen lettischen Literaten in unserm Kreise, welche dieser Schreibart huldigen, gefallen würde, ihre Gründe für dieselbe zu verlautbaren. Einsender dieses will nur zwei für die, oben vorgeschlagene, bemerkbar machen:

- 1) Sie ist die fast allgemeine neuere und diejenige Schreibart, die der Lette in seinen jetzigen Haupt-Lesebüchern, in seiner neuen Bibel-Uebersetzung und in seinen neuen Gesangbüchern findet.

Dieses zu beweisen, erscheint überflüssig. Man blicke nur in die vielgelesenen Schriften Gotthard Friedrich Stenders, in Maczewskys spreddiku=grammata (1793), in die lettische Kirchen=Agende von Schulz (1795), in Stobbe's gadda=grammata (1796), in den ahbolu=dahrsneck's no Zihgra (1803), in die jauna labbu sinna un padohmu grammata (4te Ausg. 1817), in die Volksschriften von Johann Christ. Baumbach, Gustav Bergmann, Girgensohn, v. Rühl, Ageluth, Napier'sky, Wagner, Berent, Hugenberger, in die Kurländischen lettischen Zeitungen und mehrere andre Erzeugnisse der neuesten lettischen Literatur. Sollte aber nicht, was der jetzt fast allgemeine Gebrauch scheint festgesetzt zu haben, als Regel anzunehmen seyn? Und verwirrt man nicht den Letten, wenn man ihn an eine andre Schreibart gewöhnt, als diejenige ist, die er in seinen Haupt=Lesebüchern findet?

- 2) Der Gebrauch der kleinen Anfangs-Buchstaben erleichtert dem Letten seine Orthographie.

Denn die substantiva propria lassen sich leicht von den appellativis unterscheiden. Hat er nur diesen Unterschied gefaßt, und beobachtet er nur das Gesetz, jedes Wort zu Anfange der Rede und des Hauptsatzes mit einem großen Buchstaben zu schreiben, so wird er hierin nicht leicht mehr fehlen, und man wird nicht mehr die widerliche Verwirrung wahrnehmen, der zufolge unsre nationalen grammatneeki in ihren sīhmitēs manches substantivum durch einen kleinen, dagegen manche Partikel durch einen großen Anfangs-Buchstaben auszeichnen. Auf der andern Seite erschwert man aber ohnläugbar dem Letten das Rechtschreiben durch die, keineswegs leicht zu befolgende Regel, alle substantiva und alle, als substantiva gedachte Wörter mit einem großen Anfangs-Buchstaben zu schreiben. Angenommen, jedoch nicht unbedingt zugegeben, wir bringen unsern lettischen Schulkindern auch den klaren Begriff der Selbstständigkeit einer jeden, durch ein substantivum bezeichneten Person, Sache, Handlung, oder eines Zustandes bei, wie schwer möchte es ihnen fallen, diesen Begriff auf alle Gegenstände überzutragen, die an und für sich nicht selbstständig sind, sondern nur selbstständig gedacht werden sollen! Herrscht doch unter uns Deutschen darin die größte Verschiedenheit, indem Einige sich verschworen zu haben scheinen, keinem einzigen adjectivum, numerale und pronomem einen großen Anfangs-Buchstaben zu gönnen, während Andere die geringste Partikel mit einem solchen beehren, sobald, was sie bezeichnet, nur auf die entfernteste Weise als selbstständig gedacht werden

kann! Warum sollen wir also den Letten in diese Schwierigkeiten hineinziehen, zumal da ein so ausgedehnter Gebrauch der großen Anfangs-Buchstaben ursprünglich, so viel der Unterzeichnete weiß, nur eine Eigenheit der deutschen Sprache ist?

Anm. Auch in der Höflichkeits- und Kanzlei-Sprache würde die Consequenz die Anwendung der in Vorschlag gebrachten Schreibart erfordern. Alsdann müßte man in Briefen das: tu, juhs, leels-kungs, mahzitais, draugs u. s. w., in Befehlen das: kungs, keiseris, keiserista gohdiba, waldischana, teefa u. s. w., mit einem kleinen Anfangs-Buchstaben schreiben. Hier aber scheint der Gebrauch und die den Oberen gebührende Achtung für die großen Anfangs-Buchstaben schon entschieden zu haben. Es wäre aber auch hierin eine gegenseitige Mittheilung und Vereinbarung der Ansichten sehr wünschenswerth, und wenn die Stimmen da abgegeben werden sollten, so würde sich der Unterzeichnete auch hier die kleinen Anfangs-Buchstaben vindiciren.

II. Sollten wir uns nicht vereinigen in der unbedingten Annahme der 6 orthographischen Vorschläge, die Harder in seiner Anmerkung zum 11ten §. der Stenberschen Grammatik (am ang. D. pag. 13 bis 15) macht, und zwar vorzüglich:

- I) in der genauen Unterscheidung des weichen und harten s, nach welcher das weiche s alle mal mit dem langen undurchstrichenen, das harte alle mal mit dem langen durchstrichenen und, zu Ende eines Worts, mit dem s finale bezeichnet werde?

Dann müssen die Präpositionen: ais, bes, is und uf, ebenso wie die Wörter: bers (von berscht), dauds,

dauf (von daust), drihſ, jehdſ, juhds, fleeds, lihds, maf' (daß adverbium), mirds, nedſ, nees, palihds, schnauds, ſneeds u. m. a. mit dem langen ſ geschrieben werden.

Man wird vielleicht bei den letzteren Wörtern in das lange ſ einwilligen, nicht aber bei den Präpositionen, weil hier das kurze einmal gebräuchlich sey, und ein langes das Auge beleidige. Warum aber ein inconsequenter Schreibgebrauch, der übrigens ohne viele Schwierigkeit geändert werden könnte? und wie sollte das Auge durch das lange ſ bei jenen 4 Präpositionen und ihren compositis beleidigt werden, da man sich doch bei einer viel bedeutenderen Anzahl Wörter an diesen Endbuchstaben nicht stoßt?! Es ist diese Schreibart aber sehr zu empfehlen, einmal, weil — wie Harder ganz richtig bemerkt — das ſ in den erwähnten Präpositionen wirklich ein weiches ſ ist, welches bei der richtigen Aussprache ihrer composita, z. B. daß aif=eet, bes=deewigſ, is=ehst, us=art, ganz unzweideutig hervorgeht, und daher, wie schon erwähnt, die Consequenz zur Beibehaltung dieser Buchstaben auch in diesen Wörtern nöthigt, und sodann, weil durch diese scharfe Unterscheidung die richtige Aussprache des weichen und des harten ſ ungemein erleichtert und befördert wird.

- 2) Wäre Einstimmigkeit zu wünschen in der, von Harder angegebenen Unterscheidung des ta vom ta, des fa vom fa, der zufolge „ta“ so viel heißt als: „so, also,“ „ta“ der Artikel ist, „fa“ so viel heißt als: „wie, auf welche Weise, als (gewöhnlich mit vorhergehender

Legation), quam, quomodo,“ Ea die Conjunction „daß, ut, quod,“ ist, aber auch, wenn eine Präposition vorhergeht, den genitivum des pronominis relativi et interrogativi anzeigt.

Daß auch hierin nicht Allgemeinheit herrscht, lehrt die neueste lettische Literatur, obgleich die neue Bibel-Üebersetzung diese Orthographie beobachtet. M. vergl. z. B. 1 Cor. IX, 26. 27. X, 13.

III. Wie bekannt, haben im Lettischen die Vocale i und u das Besondere, daß sie verwandelt werden, sobald sie zwischen 2 Vocalen zu stehen kommen, nämlich i in j und u in w; z. B. rahdita^s, rahdita^j, fau^s, fa^w. Sehr oft schreibt man aber ein j und w schon dann, wenn der concursus vocalium noch nicht eingetreten ist, z. B. Pestita^s, pirze^s, dewe^s, zeppe^s, taw^s, naw, jaw, u. f. w.

Sollen wir nicht diese Schreibart verwerfen, und nur dann ein j und w schreiben, wenn bei der Flexion des Worts wirklich noch ein Vocal hinzu kommt. Als: Pestita^j, Pestita^j, pirze^j, pirze^j, dewe^j, dewe^j, zeppe^j, zeppe^j, taw^j, taw^j, nau, nawa oder newa u. f. f. Man wolle auch hierüber dasjenige nachlesen, was Harder (l. c. ad §. 13. 8. pag. 19) über diesen Gegenstand gesagt, und der Unterzeichnete nur von ihm entlehnt hat.

IV. Endlich werde dem Unterzeichneten noch eine Anfrage erlaubt, die zum Theil in die eigentliche Grammatik einschlägt:

Sollen wir nicht fernerhin in der lettischen Orthographie die substantiva secundae declinationis von den s. primae d. durch die Flexions-Sylben scharfer trennen, und namentlich jenen das i im Nominativ nie entziehen?

Da diese letzteren durch die Mutation oder Virgulation des letzten Stamm-Buchstaben in casibus obliquis ja ganz unverkennbar sind, so müßten wir sie auch nie wie nomina primae declinationis gebrauchen. Zugleich verdient die treffende Bemerkung, wenn auch nicht ganz unbedingt, so doch mehr als bisher, berücksichtigt zu werden, die Harder (l. c. ad §. 30 p. 26) macht, nämlich: „Die 2te und 5te Declination sind „die einzigen, zu denen der Lette alle (?) neuen Wörter „schlägt, die er bisher aus dem Deutschen genommen „hat. Sind solche Wörter im Deutschen masculina „oder neutra, so macht er daraus nomina secundae „declinationis; sind sie aber im Deutschen feminina, „so gehen sie alsdann nach der lettischen 5ten Declina- „tion.“ Wie oft aber wird noch jetzt geschrieben: keiserß f. keiseris, kalenders f. kalenderis, engels f. engelis, ffrühwers f. ffrühweris, ffröhders f. ffröhderis, jehgers f. jehgeris u. s. w., und besonders in männlichen Taufnamen: Behrtuls f. Behrtulis, Zahns f. Zahnis, Kahrls f. Kahrlis, Mahrzß oder gar Mahrz f. Mahrzis, Mikfels f. Mikfelis, Pehters f. Pehteris, Reins f. Reinis u. s. w.! Einsender dieses ist überzeugt, daß unter den männlichen Zunamen, die die Letten sich jetzt gewählt haben, der größte Theil von denen, die sich auf ein ß endigen, nach der 2ten Declination zu flectiren seyn wird.

Zu dieser müßte man wohl auch die meisten lettischen Monats-Namen zählen, und daher schreiben: Janwaris, Bewraris, Awrilis, Septemberis, Oktoberis, Nowemberis, Dezemberis. Merzß (oder vielleicht mit eingeschaltetem i, Merzis), ebenso Maijis (für Maiiß), und Augustß scheinen nach der ersten Declination zu gehen, und Juhni und Juhli werden bis jetzt meistens, ob aber mit Recht?, indeclinabel gebraucht.

Dieses sind (und zwar vorläufig nur, um nicht in die *pia desideria* hinein zu gerathen) die Wünsche, hinsichtlich einer Vereinbarung in der lettischen Orthographie, die der Unterzeichnete gewagt hat, den geehrten Mitgliedern der Lettisch-Literarischen Gesellschaft zur Beprüfung vorzulegen. Enthalten sie für die Meisten bekannte Dinge, so bittet er zu berücksichtigen, daß auch das Bekannte nicht oft genug wiederholt werden kann, falls es beherzigt zu werden verdient, und nicht beherzigt worden ist. Befremdet es aber, daß gerade er vor so vielen Tüchtigeren über diesen Gegenstand das Wort genommen hat, so wolle man ihn mit dem Eifer für die wahrhaft gute Sache entschuldigen. Gerne wird er deshalb auch diesen Aufsatz zurücknehmen, sobald ein anderes von den geehrten Mitgliedern der Gesellschaft die hier gemachten und ähnliche Vorschläge etwa schon ausgesprochen haben sollte. Sollten aber diese Zeilen der Circulation gewürdigt werden, so versichert er schließlich unverhohlen, daß er keinen Widerspruch fürchtet, daß ihm hingegen gegründeter Tadel und belehrende

Zurechtweisung da, wo er geirrt haben sollte, höchst erwünscht seyn werden.

Pastorat Arrasch, am 25sten October 1827.

Karl Friedr. Ryber,
Pastor zu Arrasch.

Ueber die Stellung der Familien- und Tauf- Namen im Lettischen.

Wenn es Grundsatz bei dem Studium der Fortbildung einer jeden Sprache, besonders aber einer noch rohen, seyn muß, die Eigenheiten derselben aus dem Munde des Volkes zu erforschen, so wird das auch gewiß im Lettischen, und so denn auch bei dem in der Ueberschrift bezeichneten Gegenstande zu beobachten seyn. Sprachkenner selbst werden jetzt, da die Landbewohner Zu- und Familien-Namen erhalten, ohne Weiteres denselben nach dem Tauf-Namen setzen, wie im Deutschen; und sie werden dafür die Letten in der Nähe der Städte anführen, welche schon längst dasselbe thun. Dagegen aber

kann gesagt werden, daß diese grade sich den Deutschen gleich stellen wollen und von ihnen Manches annehmen, was eigentlich der National-Sprechweise zuwider ist. Einsender dieses glaubt, im vorliegenden Falle vorzüglich diese Bemerkung machen zu können. Da eigentliche Familien-Namen (denn Zu-, oft Spott-Namen waren und sind allerdings sehr gebräuchlich) bei den Letten nicht eingeführt waren, so accommodirten sich diejenigen Letten, welche solche bisher annahmen, nach den Deutschen; und das waren Letten in den Städten oder in deren Nähe, gegen deren Lettisch immer ein kleines Vorurtheil gehegt werden kann. In der Gegend des Einsenders, welche mitten im Lande liegt, waren Zu-Namen, selbst einige Familien-Namen, schon von langen Zeiten her gebräuchlich; ihre Stellung ward ihnen aber immer vor dem Tauf-Namen gegeben, und zwar mit einer Endung des Genitivs. Eben so bei den Spott-Namen, wenn sie mit einem Tauf-Namen zusammengesetzt werden. Jetzt, da die eigentlichen Familien-Namen aufkommen, wird bei denselben (wozu hier größtentheils jene alten Zu- und Spott-Namen angenommen worden) eben das auch beobachtet. Es heißt z. B. Keusa Pawuls, nicht Pawul Keus; Dhschu Jahns, nicht Jahns Dhsche; Matscha Pecters *), nicht Peter Matsch u. s. w. Sollte hierin nicht ein Finger-

*) Woher wohl die unangenehme Schreibart P e h t e r s ? Die mit dem ee stimmt mit der Aussprache der tiefer im Lande wohnenden Letten und mit der Schreibart im Russischen.

zeig liegen, daß die lettische Sprache dieselbe Eigenheit in Stellung der Zu-Namen habe, wie die magyarische und — wo ich nicht irre — die chstnische, nämlich den Zu-Namen vor den Tauf-Namen, und zwar im Genitiv, zu stellen? Es käme nun hier auf mehrere Beobachtungen an, wobei man aber sehr aufmerksam und im Ausforschen behutsam seyn müßte, damit nicht die Nachahmung des Deutschen, die freilich in diesem Falle sehr erklärlich und verzeihlich ist, für Genuinität genommen würde. Sollte etwas für diese bemerkte eigenthümliche Stellung der Familien-Namen *) angeführt werden, so wäre es Folgendes:

- 1) Was fühlt wohl ein ächt-lettisches Ohr bei der Stellung Jahns Leidineekß, Mahrtingsch Ohso-linsch u. s. w. Unmöglich kann sich ächtes Sprachgefühl damit erfreut fühlen, besonders wenn noch ein Gesindes-Namen dazu kommt, der doch natürlich voranstehn muß (z. B. Pulpu Jahns Leidineekß). Es hat deswegen ein tüchtiger Kenner der lettischen Sprache, welcher die Härte oder vielmehr das Unlettische wohl fühlte, die Meinung geäußert, man möge in der Zusammenstellung des Tauf- und Zu-Namens die eigent-

*) Es versteht sich, daß das nur von ächt-lettischen Namen gelten kann, nicht von denen, welche dem Deutschen entnommen sind, z. B. Petersohn u. dgl. Wenn aber der Lette einen deutschen Namen lettisirt, so geschieht's nach dieser Eigenthümlichkeit. So wie Kahrpa Leelskungs (Stenders Gram. S. 32.), so auch Kahrpa Kahrliis.

liche Endung wegwerfen, und z. B. sagen, Zahn Dhsolia, nicht Zahns Dhsolinsch. Aber ist dies nicht gewissermaßen auch ein Germanisiren und eine Annäherung an die Ausdruckweise der Stadt-Letten? Und wie soll es denn mit den casibus obliquis gehalten werden, wenn man auch für den casum rectum das noch wollte gelten lassen? Kann man denn sagen: dohd' to Zahn Dhsolia oder Zahnam Dhsolia? Und ist es nicht natürlicher z.: sprechen: dohd' to Dhsoliau Zahnam?

- 2) Die Gesindes-Namen werden immer dem Tauf-Namen vorgesezt, weil sie, als das Allgemeine, wovon das Individuum ein Theil ist, im gen. plur. stehen, und der gen. im Lettischen immer dem ihn bedingenden Substant. vorangeht: kann das nicht grade eine Analogie für die Familien-Namen liefern? Baschu Andreewß ist ein Andreewß aus dem Gesinde Basche, und Tinranu Andreewß ein solcher aus der Familie der Tinran's. Hieraus wird auch der genitivus pluralis bei den vorgesezten Gesindes-, wie Familien-Namen erklärlich. *)

*) Nebenbei bemerke ich: es wäre sehr gut, wenn man im Schreiben alle Zeit die Casusendung gehdrig ausdrückte, welche freilich im Sprechen nur einem geübten Ohre kenntlich wird, z. B. nicht Basche Andreewß, Kohse Zahns; und eben so bei den Familien-Namen, z. B. nicht Augsmann Krustinsch, sondern Augsmannu Krustinsch. Bei den vorgestellten Familien-Namen habe ich sehr oft auch den gen. sing. gehört, nie bei den Gesindes-Namen.

- 3) Jene Stellung der Gefindes-Namen zeigt uns, daß der Letzte bei Personen-Bezeichnung der allgemeinen Benennung des Wohnorts oder der Familie die besondere des Individuums folgen lasse, während wir es im Deutschen umgekehrt thun. Damit verträgt sich aber gar nicht die germanisirende Stellung des Familien-Namens. Wenn ich z. B. einen Jahnß von der Familie Skrihwer aus dem Gefinde Kohse unter dem Gute Nötkenshof bezeichnen will, so muß ich — richtig Lettisch — sagen: Nektkenes Kohschu Skrihweru Jahnß. Hier steht alles in der gehörigen Ordnung von dem Allgemeinen zum Minderallgemeinen, bis auf die Benennung des Einzelwesens hinunter. Wie klingt aber dagegen: Nektkenes Kohschu Jahnß Skrihwer?

Diese Bemerkungen mögen hinreichen, um auf eine, vielleicht noch nicht erkannte Eigenheit der lettischen Sprache aufmerksam zu machen und mehr Beobachtungen darüber zu veranlassen. Eine andre Frage wäre nun: wenn sich das hier Ausgesprochene durch mehrfache Erfahrung, vielleicht auch noch durch mehrere aus dem Genius der Sprache hergenommene Gründe bestätigte, wie sollte man der Sprache in diesem Punkte ihr Recht vindiciren und verhüten, daß die Nachahmung des Deutschen ihr Eintrag thue? Denn daß das bei der Stellung der Vor- und Zu-Namen schon geschehe, zeigt die Erfahrung an den Stadt-Letten; und daß es noch in weiterem Kreise geschehen werde, sieht Jeder leicht vor-

aus; aber die Keinheit einer Sprache sollte uns eine heilige Sache seyn. *)

— y.

-
- *) In meinen Kirchspielen habe ich die Bemerkung gemacht, daß die weniger noch germanisirten Letten ihre neuen Zu-Namen dem Tauf-Namen vor-, die, schon mehr den Deutschen nachahmenden, sie nachsetzen. Lettischer klingt nicht nur, sondern auch richtiger ist gewiß das postponere der Tauf-Namen.

Der Redacteur.

II.

Uebersetzung = Probe.

Palmsonntags = Lied von Präzel.

I.

Es füllet sich im Kreis der Seinen
 des Meisters Blick mit Schmerz und Gram;
 bald, spricht er, wird der Tag erscheinen,
 der Euch belehrt, warum ich kam.
 Die Eitelkeit zu überwinden,
 die Euch den Geist gefangen hält —
 wie oft soll ich es Euch verkünden:
 „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“

2.

Weh mir und wehe meiner Lehre,
 wenn sie nicht selbst die Sonne bleibt,
 die zu des Pflanzers Lust und Ehre
 aus kräft'gem Korn die Blüthe treibt;
 nicht Weltgunst soll ihr Schutz verleihen,
 nicht eitler Prunk zur Seite stehn;
 aus eigener Kraft soll sie gedeihen,
 durch eignen Werth soll sie bestehn.

Puhpuļu = fwehtdeenās dseefma.

1.

Esā Kungs ar gruhtu fsumjās = prahtu
 us fawu draugu = pulzinu
 tā runnaja: „Ta deena klahtu,
 „kaš rahdihš, kadehl atnahzu;
 „atfwabbinaht to wahju garru
 „no neeku = gohda zeeetuma,
 „jumš fluddinajn, fur ween warru:
 „Man naw fchihš pasaul's = walfstiba.

2.

Wai mann un mannai darboschanai,
 ja manna mahziba ne buhš
 par fauli jumš, ka fehklai mannai
 eeksch juhfu firdim seedi kluhš!
 Teem pasaulš = gohdâ ne buhš eeselt
 nei neeku = preekôs kuptotees,
 bet pascha fakne tohš buhš peezeht,
 teem fpehzibu doht auglotees.

3.

Wohl werdet Ihr vor Angst erbeben,
 wenn Euren Herrn die Krone schmückt;
 dem lauten Jammer Euch ergeben,
 wenn Ihr im Purpur ihn erblickt.
 So ist des Vaters ew'ger Wille
 und, wie ich selbst, getreu der Pflicht
 durch bitterm Tod mein Werk erfülle,
 entgeht auch Ihr dem Schicksal nicht.

4.

Ich meld' es Euch, die Stunden eilen,
 der Tag der Leiden naht herbei;
 erbangt Ihr meinen Schmerz zu theilen,
 noch stehet Euch die Rückkehr frei;
 Ihr wendet feldwärts Eure Schritte,
 und vor des Argwohns Blick versteckt,
 Bleibt in entlegner Fischerhütte
 Ihr unverfolgt und unentdeckt.

5.

Wie Dolche gehn den Tiefbewegten
 des Meisters Worte durch das Herz,
 der leise Mißmuth, den sie hegten,
 Verwandelt sich in lauten Schmerz.
 O, Herr! wir leben oder sterben,
 die Deinen sind und bleiben wir;
 mag Seel und Leib in Qual verderben,
 wir lassen ewig nicht von dir.

3.

Gan juhsu firds eefsch sahpehm waidehs,
 kad juhsu kuugam frohni nesš,
 un wiina purpuris juhs baidehs,
 jumš darrihs leelas isbailes;
 bet ka winsch darriht tehwa=prahtu
 pat gruhtai nahwei ne leedsahš,
 ta schaufees jumš tas brihds arr flahstu
 kas aistraus juhs pee mohzibas.

4.

To sakku jumš; — tahš deenas steidsahš,
 tahš bailu=stundas turumâ —
 ja tahdas panest spehšs jumš beidsahš,
 tad behdseet gudrâ behgschanâ; —
 paslehpjeetees jebkahdâ mallâ
 fur prettineeku azš ne redš,
 pirms manni guhstihš, kahdâ fallâ
 lai juhs sweineeku pajunitš fedš.

5.

Kâ schkehpi wiinu firdis greeschahš
 schee wahrdi, kas tohs pahrmahza —
 tee fatruhštahš nei fluffu zeeschahš
 par to, ka no teem dohma ta;
 tee kleds: Woi dsihwojam, woi mirstam,
 tee Tarweji mehš paleekam,
 kaut mohziti ka lappas birstam,
 Lew muhschu=muhscham peederram.

6.

Entschlummert ruhten die Gefilde,
 ein sanftes Weh'n ging durch die Nacht;
 am Himmel waren klar und milde
 die Sternenlichter aufgewacht.
 Still seegnend nach des Herzens Triebe
 erhob der Meister seine Hand,
 und im Gefühl der reinsten Liebe
 war jeder Blick auf ihn gewandt.

7.

„Noch manches bleibt Euch zu verkünden! —
 „verzaget nicht — mein Werk besteht
 „und wird sich fester erst begründen,
 „wenn Ihr am Kreuz mich bluten seht;
 „drum folgt, wenn mein entfloh'nes Leben
 „sich aufschwingt in das ew'ge Licht,
 „dem Beispiel, das ich Euch gegeben,
 „und weicht von der Liebe nicht;

8.

„Sie war der Grundquell meiner Lehre,
 „sie soll und wird es ewig seyn.
 „Ob man zu Christi Bund gehöre,
 „bewähre sich durch sie allein.
 „Sie sey der Leitstern Euch im Leben,
 „sie bieth' im letzten schweren Streit,
 „wenn Todesschrecken Euch umgeben,
 „Erquickung Euch und Freudigkeit.

6.

Zau kluffi bija wiffi lauki,
 nakts = wehsmiņsch ween wehl nomohdā,
 pee debbes = welwes ittin jauki
 tahs swaigsnes spohschi spihdeja;
 ar mihlestibu tad pazehle
 tas Meister's sawas rohziņas
 un swehtidams teem meeru wehle,
 fas mihli us to ffattijahs.

7.

Wehl jarunna par daschahm leetahm
 gan buhtu — bet, ne bihstaitees;
 mans darbs pastahw un weetu = weetahm
 pehz mannas nahwes faknosfees;
 un fa zaur affinaimahm pehdahm
 us debbes = gaismu noefschu,
 ta palecfait ir juhš eefsch behdahm
 mihledami, fa mihleju.

8.

Mans darbs zaur mihlestibu weizahs
 un muhscham zaur to laimesfees;
 par Kristus mahzefli lai teizahs
 tas ween, fas mihleht mahzijeess;
 jumš dsihweem lai schi mihlestiba
 to zektu rahd un lihdsina,
 juhš mirdamus lai ustizziba
 un mihlestiba drohschyna.

9.

Erscheinen wird im Abendstrahle
 das Schicksal, das den Meister winkt,
 der dann mit Euch zum Letztenmale
 von dem Gewächse des Weinstocks trinkt.
 Merkt Euch des Freundes letzte Lehren,
 er bleibt Euch nah mit Trost und Licht,
 und wollt Ihr sein Gedächtniß ehren,
 so weicht von der Liebe nicht.

10.

Ein seel'ger Friede schien verklärend
 in seinem Antlitz aufzugehn,
 und heil'ger Sehnsucht Raum gewährend,
 erscholl zu ihm der Jünger Flehn:
 „O Herr! mit dieser Engelsmilde
 „umschweb' uns in der letzten Pein,
 „dann wird, erquickt an Deinem Bilde,
 „der Todeskampf ein Lächeln seyn.“

9.

To Meistri, pirms ņahs deenas beidsahs,
 nafts=widdû ņagrahbs zeeschana,
 tapeh; winsch dsert ar ņums wehl steidsahs
 no wihna=fohka ņalduma.

Lai ņo ņums teiņņu tad, ņuhs mohda
 un drohņchina ņuhs daschadi,
 mihledami to turreht gohdâ
 un winnam palikt lihdsigi.

10.

Ne — peepeschi us winnu nahze
 ņwehts debbes=meers, waigs ņpihdeja,
 ar ņwehtu ilgofchanu ņahze
 tee draugi luhgt, un ņazzija:
 „Kungs! ņad muhs pahrnems nahwes=baidas,
 „tad mums ņa taggad usņattees,
 „tad preeks beigņees muhsu waidas
 „un mehņ aismigņim ņmceedamees.“

Der Gang nach Emaus.

Aus Klopfocks Messias, Ges. XIV. B. 603 bis 775.

Versuch einer lettischen Uebersetzung.

Et voluisse sat est.

G e s a n g X I V .

Und sie waren durch eines herüberhangenden
Hügels 603

Schatten gegangen. Des Weges gewendete Krüm-
mungen zeigten

Seitwärts jeho den schattenden Hang. Dort sahen
sie langsam 605

Einen Wanderer kommen. Erhabenen, männ-
lichen Ansehens

War der Fremdling, und schien in ernstes Den-
ken verloren.

K. Laß uns langsamer gehn, Matthias.

Vielleicht, daß der Fremdling

Unser Gefährt wird, und uns das traurende Herz
mit Gesprächen

Seiner Weisheit erquickt. Denn weise scheint er
und edel. 610

M. Was, o Kleophas, hilft uns seine Weis-
heit, wofern er

Nicht von Jesus mit uns sich unterredet? In-
dem kommt

Ihnen der Wanderer nah, und grüßt sie mit
Liebe. Mit Ehrfurcht

Tee lihds schim bij staigajuschi nokahra kalna

Pakrehfli. Kad zelsch nu lohkahs, tee eerauga
fahnis

Pakalnu jauku. Tur eeskattijahs tik lehnitam nah=
kam

Zetta=gahjeju. Pehz skattischanas tas swesch'neeks

Gohdajams bij, un staigaja ta ka dsittakās doh=
mās.

K. Cesim, Mattihš, ar lehnaku sohlu. Warr
buht ka tas sweschais

Lihdsi eedams to behdigu firdi mums atspirdsinahs
ar

Sawas gudribas runnahm; jo gudrs winsch leekahs
un gohdigs.

M. Ko tad, ak Kleomas, mums wianna gudriba
palihds,

Ja winsch no Jesu ne runnahs? Det tumu jau
nahze

Teem tas gahjejs, tohs sweizinadams it mihli. Ur
gohdu

Grüßen sie ihn. **W.** Wo gehet ihr hin? **K.** Nach
Emauß. **W.** Darf ich

Euer Gefährt seyn? Ich gehe durch Emauß.

K. Sey, o du Theurer! 615

Sey, wir bitten dich, unser Gefährt. **W.** Was
sprecht ihr so feurig

Unter einander? Ich sah's, ganz hingen an
diesen Gesprächen

Eure Seelen, und waren voll Traurigkeit. Aleo-
phas sagte:

Ach was konnten wir sprechen? Bist du es
allein, der nicht wisse,

Was in Jerusalem diese Zeit des Trauens ge-
schehen ist? 620

W. Was geschah denn? **K.** O Fremdling! du
kennest also, du kennest

Jesuß von Nazaret nicht? den Propheten Got-
tes?—der mächtig

Vor dem Herrn, und dem Volke, durch Wun-
der und himmlische Weisheit,

Der ein göttlicher Mann war! Allein, ach!
unsere Herrscher

Haben, entflammt von dem Grimme, der Wuth
der untersten Hölle, 625

Ihn ergriffen, und ihn dem Heiden Pilatus zum
Tode

Uebergeben! Der hat sein Todesurtheil ge-
sprochen!

Hat, o dürft' ich die Art des furchtbaren Todes
nicht nennen,

Winni sweizina atkal. J. Kur eita? K. Us Emauf'.

J. Voi man

Nemseet par beedri? Pats zaur Emauf' eemu. K. Ak

luhdsams

Nahzi mums, mihlais, lihds! J. Bet no ka juhs
runnajat ta ar

Wissu firdi? Gan redseju, ka dohmās juhs bijat,

Un turklaht tik skummigi prahta. Kleowas atbild:

Ak! no ka warretum runnaht? Voi tu ween ne
sinni to, kas

Notizzis Jerusaleme schinni behdigā laikā?

J. Kas tad? K. Tu ne pasihsti tad, ak sweschi-
neeks, Jesu,

Jesu no Nazaretes? kas, Deewa praweets, tik
spehzigis

Bija zaur simehm un gudribu preeksch Deewa un
laudim?

Teescham deewischfigis zilweks! Bet muhsu wirsneeki,
tomehr

Dsichti no niknuma, un skubbinati no elles,

Sanemdami tam paganam Pilatum nodewe winnu.

Pilatus pats arr' pahr Jesu nahwes=teesu irr
spreedis!

Winsch — kaut ne buhtu ja peeminn ta breefmiga
nahwe! —

Ihn gekreuziget! Fodere nicht, daß ich wieder
 die Wunden
 Meiner Seel' aufreiße, dir seinen Tod zu be-
 schreiben, 630
 Wie er schwebt' an dem Kreuze! und wie der
 Hügel sein Blut trank!
 Wie er, bleich und erstarrt, um Hülff', um
 Hülfe! zu Gott rief!
 Ach, wir hofften auf ihn, und hielten ihn für
 den Messias!
 Israel, hofften wir, sollt' er erlösen! Und über
 das alles
 Brach der dritte der Tage schon an, seit dieses
 geschehen ist. 635
 Und Matthias begann: auch haben die Weiber
 der Unsern
 Uns erschreckt. Heut gingen sie in der Frühe
 zum Grabe;
 Seinen Leichnam fanden sie nicht. Sie kamen
 mit Zittern,
 Hatten Gesicht' der Engel gesehn, die sagten,
 er lebe!
 Ach! wir vermochten nicht uns zu freuen! Ei-
 nige gingen 640
 Auch zu dem Grab', und fanden es offen, und
 ohne den Todten!
 Jezo kamen sie unter umschattende Palmen.
 Der Wandrer
 Sah sie mit der Erhabenheit an, die Größe der
 Seele

Winsch to frustâ irr fittis! Lai jaunas ne darru
fahpes

Sirdi, tew plaschafi isstahstidams to nahwi ta
Kunga:

Râ winsch tur fahre! Fâ semme winna affinis
dsehre!

Râ fatwihziis un bahlis winsch Deewu fauze: af pa-
lhds!

Uf! mehß us winnu zerrejohht wehl dohmajam, fa
winsch

Pats tas Messias effohht, fas Israel' pestitu! Zo-
mehr

Mu jau ta trescha deena, kamehr to eelikke kappâ.

Urri tahß seewas no muhseem, fazzija Mattihs,
muhß lohti

Sabeedejuschas. Tahß schodeen agrumâ gahje us
kappu;

Ne atradde tahß meefas. Ur bailibu atpaffat
nahze,

Engelus redsejuschas, fas fakka: tas nomirris
dshwo!

Preezatees tomehr mehß ne warrejam! Taf zitti us
kappu

Uisgahjuschi, to atradde waktâ, bet newa tahß
meefas!

Utnahkuschi semm kupleem puhpulu kohkeem,
tas sweschais

Usluhko winnus, ihsti fâ tehws tohs negudrus
behrnus,

Und nicht Stolz ist, und sprach mit der mächtigen
Stimme der Wahrheit:

• Ihr Unweisen! und langsamen, harten Her-
zens, zu glauben, 645

Dem zu glauben, was euch die Propheten ver-
kündiget haben!

Musste nicht dieß der Messias leiden? und nach
der Vollendung

Seiner Leiden, erst dann zu seiner Herrlichkeit
eingehn?

Mit Erstaunen sahn sie sich an; mit beben-
der Ehrfurcht

Ihn! Gern hätten sie ihn, doch nur Augen-
blicke, verlassen, 650

Und von ihm mit einander gesprochen. Ihr
trüberes Auge

Burde licht, und begegnete sich mit feurigen
Fragen:

O wer ist er, wer ist, der unsere Seele mit
Ehrfurcht

Und mit Staunen erfüllt? Doch hatt' er nur
angefangen,

Ueber sie durch die Gewalt der siegenden Wahr-
heit zu herrschen. 655

Wie ein Sturm, der beginnt, mit gehaltner
Stärke noch wehet,

Noch den kühleren Wald nicht ganz füllt; Stille
ruhet

Noch in seinen Thalen, noch liegen blässere
Schatten,

Ne ar lepnibas azzim, un fakka tohs spehzigus
wahrduš:

Uf! juhs negudri juhs! kam firds naw gattawa
tizzeht,

No tee praveefchi jumš fluddinajufchi! Woi tad

Kristum to ne bija zeeft? un tad pehz pabeigteem
darbeem,

Un pehz pahrzeestahm behdahm farwâ gohdibâ ee-
cet?

Ušfatahš zits zittu, un fwehti bihdamees
winnu.

Labprahť gan buhtu aišgahjušchi no winna tif
drufzin,

Sarunnatees pahr winnu. Bet winnu ſkummigâ
prahťâ

Ušlezž preeziga gaiſma, un farwâ firdi tee waiza:

Kahdš gan taš irr, preekſch fa mumš ja paleek
mehmeem un fluffeem

Brilnodamees? Un tomehr winſch tif bij eefahzees
runnahť

No tahš pateefibaš, faš zilweku dwehfeles pahr-
nemm.

Štt fa wehtra, kad zettahš, ar wiſſu ſpehku wehl
ne puhſch;

Kuplu meſchu wehl ne zaurnemm; un eeleijaš wiſš
irr

Meerigš un fluff; wehl maſkeniht arr gaiſminas
redſamš:

Ganz ist die Sonne noch nicht von des Sturmes
 Wolken umnachtet!

Also begann ihr erhabner Gefährt. Nicht lang',
 und er führte 660

Sie in die Tiefen der Offenbarung hinab. Den
 Messias

Zeiget' er ihnen, ein Redner Gottes, in jeder
 der Tiefen.

Sie vermochten nicht mehr zu widerstehen. So
 reißt sich

Durch den Wald der stärkere Sturm. Die
 Bäume des Waldes

Zittern, rauschen mit Ungestüm alle, beugen
 sich alle 665

Vor dem herrschenden Sturm, der Donnerwol-
 fen und Fluten

Himmelfürzender Meere von Berge treibet zu
 Berge!

Und sie standen ermattet, und baten um Ruh',
 und wischten

Sich den Schweiß von der glühenden Stirn.
 Mann Gottes! wir kennen

Zwar dich nicht; doch bist du, o den wir mit
 Ehrfurcht anschauen, 670

Wahrlich ein göttlicher Mann! Bleib! ach, und
 laß an der Kühle

Dieser Quell' uns ruhn! Sie setzten sich neben
 einander,

Gegen sie über der göttliche Fremdling. Er
 redet' ißt sanfter,

Redete von der Liebe des Sohns zu den Men-
schen, der Liebe

Seiner Menschen zu ihm. Sie dachten des
großen Hirten

675

Tod, mit heiterer Seele, gelabt von inniger
Ruhe.

Wie, auf einen strahlenden Tag, sich die Abend-
dämmerung

Luftiger über die Müden geußt; so goß er Er-
quickung

In ihr Herz. Und liebt ihr ihn auch? Dieß
fragt' er sie jezo.

Sollten wir ihn nicht lieben? Sie sprachen's
mit eilender Stimme.

680

W. Habt ihr ihn immer geliebt? Wir verließen
ihn, als sie zum Tod' ihn

Führten, hinauf zu dem Kreuz'! das verstum-
mende Lamm zum Altare!

Da verließen wir ihn! W. Doch jezo, da ihr
es wisset,

Daß er um euretwillen gestorben ist, wolltet ihr
jezo

Auch um seinetwillen, wenn er es foderte, ster-
ben?

685

O du Theurer! wir hoffen zu Gott, der Liebende
würd' uns

Stärken, daß wir es könnten! Allein o, zürne,
mit Ehrfurcht

Fragen wir, zürne nicht! Ist er auferstanden?
Du weißt ja

No ta Dehla mihlestibas prett zilweceem, un no

Saweju mihlestibas prett wiannu. Tee mahzekli nu
jau

Peeminn ta labba ganna nahwi ar dwehseles
meeru.

Itt ka pehz karstas deenas mihliga wakkara dsestrums

Gurdenus atspirdsina, ta winsch to mahzeklu sirdis

Cepreezinajis. Woi arridsan mihlojeet wiannu? winsch
waiza.

Woi mehš tad wiannu ne mihletum? ta tuhlin tee
atbild.

3. Woi juhš to mihlejuschy arweenu? — Mehš at-
stahjam wiannu,

Kad tee us nahwi pee krussta wiannu, ka jehrinu,
wedde!

Tad gan atstahjam wiannu! 3. Bet taggad, kad
juhš to sinnat,

Ka winsch juhšu deht mirris, woi taggad gan gat-
tawi buhtut,

Winna deht arridsan nomirt, ja winsch to gribbetu,
draugi?

Winna mihlestiba muhš stiprinatu, to darriht,

Ta mehš zerrejam teescham! Bet ne nemm' par
launu, ar gohdu

Waizajam tewi: woi augschamzehlees tas Kungs?
Tu jo sinni

Alles von ihm; und dürfen wir uns, Mann
 Gottes, des Heils freun,
 Jesus Christus wieder zu sehn? Der Wanderer
 sagte: 690

Josephs Brüder erkannten ihn nicht! Doch
 der Wonn' und des Weinens
 Selige Stunde kam, und Joseph vermochte nicht
 länger

Sich zu halten, und weinete laut! Er sagt es,
 erhob sich,

Ging. Sie folgten ihm freudigerschrocken, in
 Zweifel verloren,

Was sie glauben, nicht glauben sollten? Er
 war's ja doch selbst nicht! 695

Aber ein Engel vielleicht? Sie standen wieder.
 Ach! dürfen

Wir noch einmal, o du, den wir nicht kennen,
 dich fragen?

Zwar nicht kennen, doch den wir unaussprechlich
 verehren,

Unaussprechlicher lieben! Wer bist du? sage,
 wer bist du?

Aber wir dürfen dich nicht umarmen! D sag'
 es uns: bist du 700

Einer der Engel vielleicht, die am Grab' er-
 schienen? W. Umarmt mich!

Und sie umarmten ihn lang', und weineten ihm
 an dem Halse.

Endlich nahten sie Emaus. W. Ihr Geliebten,
 ich gehe

Wissu no winna. Woi preezatees warram, ka mehš
to Rungu

Jesu atkal wehl dabbusim redseht. Tas sweschineekš
atbild:

Jahsepa brahli to ne pasinne! Tomehr ta
preeka =

Affaru stundina nahze, un Jahsepš, ne warredamš
wairš

Turretees, rauda no preeka! To fazzijis, zettahš,
un aiseet.

Preezigi, bailigi wiani eet pakkal, nesinnadami,

Ko buhš tizzeht, ko ne? Winsch patš tas ne bija
teescham!

Bet woi ne buhtu engel's? Stahweja atkal. Uk!
woi mumš

Brihw gan buhtu, tew atkal wehl weenreisi waizah?
tew, ko gan

Ne pasihstam, bet zeenidami mihstojam, wairaf

Ne ka ar wahrdeem warr fazzih? Kas effi? fakki,
kas effi?

Bet mehš tewi ne drihstam apkampt! Uk fakki:
woi effi

Weens no teeni eng'leem, kas bija pee kappā?
J. Apkampteet manni!

Un tee, ap kasku tam krihdami, nu raudaja ilgi.

Emauš tuwu jau bija. J. Nu, mihli draugi, es
cemu

Nun zu den Meinen. So sprach ihr Begleiter.

Ihr sehet, mein Weg zieht
Hier durch Emaus sich. O bleib bei uns, du
Geliebter! 705

Sieh', es will Abend werden; der Tag hat schon
sich geneiget.

Und sie hielten ihn zitternd bei beiden Händen,
und baten.

W. Laßt mich! die Meinen sind fern; und sie
warten meiner mit Schmerz.

Sie, Mann Gottes, haben dich immer. Du
siehst ja, wie herzlich

Wir dich lieben; o bleib'! Und warum wolltest
du, Theurer, 710

In die Gefahren der Nacht dich begeben? Auch
mußt du von Jesus

Noch mit uns reden! O, bleib' bei uns!

W. So will ich denn bleiben,
Meine Brüder. Kleophas dankt, mit Freud' in
den Blicken,

Nicht mit Worten, und eilet voran, ein Mahl
zu bereiten.

Kleophas hat, so heißt mein Gefährt, der
redliche Jüngling, 715

Seine Hütt' in Emaus, die an der Pforte der
Schatten

Dichter Baume bedeckt. Ein reiner labender
Quell rinnt,

Wo der Schatten am lustigsten fühlt. Er eilte,
das sah ich,

Turp us fawejeem, fazzija winsch. Tuhš redsat,
mans zeksch te

Eet zaur Emaufu. Af mihlais, jel paleezi scheitan!

Hedfi, jau waffars mettahš; ta decna jau irr pa-
gallam.

Un pee rohkehni winni to norurr, luhgdami gau-
schi.

3. Palaideet manni! tee manneji tahli, un gaida ar
sahpehm.

Tu jo arweenu pee winneem. Tu redsi, zif sirsniigi
mehš tew

Mihlojam. Paleez', af, paleez'! Un kapehš tu grib-
betu, mihlais,

Breesmäs par nakti eedohtees? Tew arri no Jesu

Waijag wehl runnaht ar mums! Af, paleez'!

3. Tad palikschu, brahli.

Kleomas pateiz, ar wahrdeem ne; bet ar preezigahni
azzim.

Sataisht waffarinu, winsch tuhlin steidsahš us
preekschu.

M. Kleomasam, ta mans beedriš, taš jaunekliš,
sauzahš,

Emaufâ irr mahjina. Kupli kohki pee wahrteem

Zauku pakrehfli dohd. Tur, wiffuwchsafâ meetâ,

Skaidriš amotinsch teff. Winsch steidschš, to es jau
sinnu,

Etwas Speise für uns zu bereiten, und unsere
Herzen

Mit dem Wenigen, das er hat, zu erquickten.

O stiller

720

Heiterer Abend, nach dieser Angst, den Tagen
des Trauens!

Und o! Dank dir, göttlicher Mann! du würdigst
uns, fehrest

Ein bei uns, verachtest die niedrige Hütte der
Einfalt

Und der Dürftigkeit nicht. Da Jesus Christus
noch lebte,

War er, wie du, ein Menschenfreund, so zur
Demuth in Staube

725

Nieder sich ließ, und gern mit seiner Weisheit
uns labte.

Aber ich schweige von ihm. Denn über alles
erhaben,

Was ich von ihm zu sagen vermag, war Jesus
Christus!

Engel dienten ihm. Doch seiner Niedrigkeit
Ursach

Scheint mir erstaunlicher, als mir seine Niedrig-
keit selbst schien.

730

Aber also geschah' des Ewigen Wille. Den
Vätern

Hat er schon die Tiefen des künftigen Wunders
eröffnet.

Möcht' ich mein Leben mit dir, Mann Gottes,
leben! und möchtest

Sataisihit mums fo ehst, un muhsu firdis ar
 faru

Nabbadsibu atspirdsinah. Uf! zif mihligs un jauks
 schis

Waffars mums parahdahs pehz tif. dauds behdigahm
 deenahm!

Pateiziba arr' tewim, tu fwehtajs, fa tu pee nnumis
 nahzi,

Ne smahdedams, Kungs, semmigu nabbagu lautiau
 mahjas.

Jesus Kristus, kamehr wirs semmes wehl dsihwoja,
 bija

Zilweku draugs, itt fa tu, tahds pasemmigs buh-
 dams un laipnigs;

Labpraht arr' muhs ar gudribas mahzibahm at-
 spirdsinaja.

Tomehr man ja zeesch fluffu no winna; jo augstaks
 pahr wiffu,

No es warretu fazzihit no winna, bij Jesus tas
 Kristus!

Engeli kalpoja winnam. Det kapehz winsch pasem-
 mojees, tas

Leelafajs brilyums man leekahs, ne winna pasem-
 moschana

Patti. Det tahds bij ta Muhshiga padohms. Tau
 tehweem papreekschu

Winsch irr fluddinajis scho nahkamu brihnuma-
 darbu.

Raut es ar tewi, tu fwehtajs, pawadditu scho muh-
 schu!

Du mich lehren, wie ich es dem himmlischen
Sündeverföhner,
Necht nach meiner Seele Verlangen, heiligen
könnte! 735

Denn, ach! daurenden Dank, den innigsten, liebe-
vollsten,
Herrlichsten Dank verdienet von uns, der unsere
Sünde
Also verföhnt, und bis zu diesem Tode geliebt
hat.

Und schon naheten sie Kleophas Hütte. Sie
sahn, er entschöpfte
Wasser zum Trinken der Mündung des Quells,
dann setzt' er es eilend 740
Bei sich nieder, und wusch balsamische 'dustende
Kräuter.

Seine Hand umflossen mit abgeriffene Blu-
men;
Einige glitten hinab mit des werdenden Baches
Gelißpel.

Aber er sah Matthias, und sah den göttlichen
Fremdling
Nahn, sprang eiliger auf! Seh mir, Mann
Gottes, willkommen! 745

Alle dein Segen, mit dem der Herr dich segnete,
gehe,

Du Mann Gottes, mit dir in meine Hütte!
Matthias

Folgt', und trug das Gefäß, und darin die
labende Quelle,

Raut tu man mahzitu, kà es, ihsti kà firbi man
gribbahš,

Dšhwibu warretu šwehtih tam deldetajam to
grehku!

Pateiziba, ak! augsta pateiziba tam nahkahš,

Pateiziba muhschigi tam, kaš zilweku grehkuš

Tà irr šalihdsinajis, un muhs lihds nahwei mih=
loj's.

Tuvu nu jau pee Kleowaf' mahjahm, tee rebseja,
ka winsch

Uhdeni smehtis no awotina, to trauku pee sem=
meš

Lizzis, nu masgaja šahles, kaš dewe šalbenu smar=
schu.

Pukkites peelihp pee rohkahm, ko winsch irr nopluh=
zis lihdsi;

Awotà eekristamas, zittas ar uhdeni aistekk.

Rebsebams Mattihsu nu, un to gohbigu šweschneeku
nahkam,

Schigli winsch uslezz. Sweizinahts effi mannim,
tu šwehtajš!

Wiffa ta šwehtiba, kaš tewim no Deewa, lai ee=
eet

Lihds ar tewi mannà mahjinà schodeen. Nu Mat=
tihš

Nahk no pakkalas, nesdams to trauku ar uhdeni,
un tahš

Mit der träufelnden Kräuter Erfrischung. Aleo-
 phas hatte
 Schon den unbelasteten Tisch mit dem ganzen
 Reichthum 750
 Seiner Hütte besetzt, mit Milch, und Honig, und
 Feigen,
 Und mit stärkendem Brod, und herzerfreuendem
 Weine;
 Hatte die Teppiche schon umhergebreitet. Sie
 legten
 Sich zu dem Mahle, der Fremdling allein, sie
 gegen ihn über
 Und der Fremdling begann auf sie sein Auge zu
 richten 755
 Ernst und freudig. Mit Ruhe, mit Dank, mit
 fei'rlichem Anstand
 Hielt er das Brod; so pflegt es Jesus zu hal-
 ten! er blickte
 Still gen Himmel; so pflegte gen Himmel Jesus
 zu blicken!
 Und sie starrten sich an, und ihn. Er betete.
 Jesus
 War die Stimme des Betenden! und auf ein-
 mal das Antlitz 760
 Jesus Christus, des Betenden, Antlitz! Er betete
 also:
 Unser Vater im Himmel sey für die Gabe
 gepriesen,
 Die er mild' uns gab, den dürstigen Leib zu
 erhalten.

Sahles, kam lahsites notezzeja. Jau Aleomas arri
 Uslizzis bija us galdu to baggatibu, kas winnam
 Sawâ mahjinâ bija: peenu, un meddu, un wih-
 ges,
 Gahrdu maisiti arr', un wihnu, kas preezina fir-
 dis;
 Arri spilmenus apfahrt bij lizzis. Pee galda nu
 wiinni
 Usgulstahs, tas sweschineeks schè, un wiinni tam
 pretti.
 Un us winneem ffattidamees ar mihligahm azzim,
 Winsch ar pateizibu, ar zeenischanu un gohdu
 Nu to maisiti turr; tà Jesus arr' mehdse to tur-
 reht!
 Klus nu winsch azzis us debbesim pazett; ihsti fâ
 Jesus!
 Usluhfojahs zits zittu, un wiinnu. Nu Deewu
 winsch luhdse.
 Uk! ta bij Jesus bals! un wiinna gihmis us ween-
 reis,
 Jesus Kristus, ta luhgdama, gihmis! Winsch Deewu
 tà luhdse:
 Glawa tam Tehwam debbesis par scho dahwanu,
 fo tas
 Dewis no schelastibas par meesas usturrefchanu.

Vielen scheint sie gering; doch hat mit eben der
Allmacht,

Welche die Himmel erschuf, sie unser Vater be-
reitet. 765

Ach! auch seine Worte sogar! Da sanken,
vor Freude

Bleich, sie nieder, mit anzubeten. Er redete
wieder:

Preis sey ihm! Er rufte der Sonn', uns
zu leuchten, dem Monde,

Von der Stirne der Müden den Schweiß zu
trocknen. Er schuf uns

Unser tägliches Brod. Anbetung unserem Va-
ter! 770

Jesuß brach das Brod, und gab es ihnen.
Sie nahmen's,

Wleicher vor Freuden, und blickten ihn an. Nun
wollten sie reden;

Konnten nicht reden! Er sah sie noch einmal
mit segnender Huld an,

Und verließ sie. Da sprangen sie auf, und folg-
ten ihm, eilten,

Suchten, und fanden ihn nicht. Sie kehrten
mit Ruh' zu der Hütte. 775

Daudseem mafa gan leekahs; tomehr ta spehzigä
rohka .

Muhfu Tehwa to fataisijusi, kas debbesi raddij's.

Teescham! arr' Jesus ihpaschi wahrdi! Tee,
bahli no preeka,
Lihdsi nu luhgdami mettehs pee semmes. Winsch
fazzija atkal:

Gohds lai irr winnam! winsch fauliti fauze, lai
spihdetu mums, un
Mehnesi, lai tas eepreezinatu peekuffuschus. Winsch

Raddija mums to deenischku maissi. Glawa tam
Tehwam!

Jesus to maissiti lausdams teem dewe. Winni
to nehme,
Bahlaki preeka, to usluhkodami. Nu gribbeja run-
naht;
Ne paspehje. Bet winsch wehl weenreis tohs us-
skattidamees
Miseet. Tad winni, ahtri nu zeldamees, steidsahs
tam pakkal,
Mekle, bet ne atrohd. Ur meeru tee greeschahs us
mahjahm.

Croon.

Die Freigelassenen.

Fünfte Idylle von Joh. Heinr. Vos.

Ein Versuch in lettischen Hexametern.

Tee brihw:atlaisti Behrtuls un Maija.

Behrtuls.

Kas tu tahds kehmīs, kas krehslā wehl kustahs
un welfahs

Starp lastahm?

Maija.

Behds! behds! es nahku, kā busche, tew baidiht.

Behrtuls.

Bet tu man rahdees, kā labš garš

Maija.

Eds! muhsu wiltigas škohlas!

Behrtuls.

Ko tu tad gribbi, tu launš garš?

Maija.

Tew grabht.

Behrtuls.

Uja! tad nahzi,

Pikkis! meita! tu nejehgā! tu man šakohdi luhpas. 5

Maija.

Schkelmi, kam dseedi weens pats šchai mihkštā
pawehnā weetā,

Dihkim klah, kas wehl šarkans no blahšmaš,
kam ue šauzi manni,

Ußklaufiht un arr spreesi, woi labb' arri flann
tawa sänge?

Paga ween! zittadi waldischu tew, kad tawa seewa
jau buhschu.

Behrtulß.

Kursch no mumis waldisß laulibâ, mahzitais tewim
gan skaidrohß

10

Swehdeenu, kad tu, kâ kauniga bruhte, tam
stahwesi preekschâ. —

Scheitan eemahzohß, kâ weentulis dseedaht to
singi

Lai tu to labpraht klaufitu, labb' arri patiktu
tewim. —

Râ jell usgahji man?

Maija.

Kad darßs pareisi bij pabeigts,
Kad bija kchrnehtß seltens sweests un arr trauzinâ
sakrahtß

15

Krehjumß, fo dewe desmit peenigas gohwis un
brangas,

Tad es wehl lassiju pautus un lihgsfmigi seereju
dahrsâ,

Luhkoht, ka tur skaißti kuplojahß buhdina sakka,
Ro es ar appineem pahrwilku, gan ar seedainahm
puppahm;

Rinkî stahdiju wehl arr ruddens = puffedes jaukas; 20
Aplehju wehl tahß no mihliga dahrsneeka dahwa-
tas puffes

Pohdôß; — ne barrees! rohshu kruhminu, teh-
wam tif mihlu;

Mirtes kohzin' arr, kas gan bruhtes = wainakam
derrehš

Skaidriš, kà wakkars bij prahtš, usdohmaja nah=
kamu laifu,

Kluffinam dseedu perschuš un kà behrnš nopuhtohš
dšiki, 25

Uzziš weenad' us durwim, dohmajoht, woi winsch
tad ne nahšš.

Kaš ne nahze bij Behrtulš. Bet duhsmaš flanna
no dihka.

Duhze preeksch aufim, kà ohdes. Es eeklau=
fohš; — Behrtula balsiht!

Schigli pahr fehtu pahri, ffreeschuš zaur nahtrehm
un dadscheem

Skreenu garx aplohku schurp. Uk luhko! kà firdš
iman lezz warren?! 30

Behrtulš.

Maijina mihla!

Maija.

Klau! klau! nu es tew esmu gan mihla!

Kam tad man atstahji weenu? Ne butšcho! dus=
miga esmu.

Dseedi nu, nerahtniš! dseed! lai dihkī simiš tew
ušklauf'. —

Behrtulš.

Ne dohši mutti man, butšchoschu waigu. Utsch=
dees aufchin'!

Klausees, kam dseedu weens patš un pehz ušklaufi
to singi. 35

Kamehr no Runga mums brijwiba dohta, un
mehreni klaufam

Isdohdahs labbaki sehtas labbiba, lohpin' un augli,
Lamehr arr lihgfmi dseeb puifch' un meitas ar
waidfimeem fahrteem.

Gan muhsu laudis man usteiz, — patš es to ne
gribbu fizzeht, —

Labbač es dseedoht pahr wiffseem un effoht arr puif-
lihdfigs spehlmans, 40

Lapeh3 ka daschreis pa smeeklam jaunās teem
preekschdseedu singes,

Raddeem un draugeem par leelaku lusti. Nahko-
schu swehdeen'

Dimpatšmit gaddi jau buhs no wiinaš lihgfmiabas
deenas

Ko mehš ne aismirsisim muhscham, kad muhsu
Barons

Ar bingu un ar trummetu fkanau muhs atlaide
brijwus, 45

Un arri schehligi glahbe no wiffai dauds leezibahm
gruhtahm;

Par to lai Deewš wiinau swehti! — Kad nu mums
laulneekseem nahkseeš

Wahrpu mainaku nest us basnizu plahwejeem
preekscha

Waddiht tohs lihgfmuš fleegdamuš puifchuš un
preezigas meitas.

Maija.

Kad apdseedasi brijwibas labbumu? — Luht!
tas man patihk! 50

To deen' atminnu wehl. Af fà wehligi bijam
mehs behrni!

Brangums muhs aplusteja, tapatt galdu dauds,
apfraut' ar ehden',

Brihnumš, fà fainneeki ween apdohmigi likfahš
un palikk',

Kad ar teem muischneekš laipnigi tehrseja.

Behrtuls.

Kaug' tà pee galla
Behrgam wahrgajohht firdš gan arr bailiga paleek
un bihfla. 55

Klausischana jauna, fo kungs gribb ar labbu, woi
launu

Mums allasch gruhstafa leekahš, un daschreis arr
teescham gan bija.

Lai gan gahdaja mihli, lai maksaja taisni to ffahdi,
No mums darrija zitti — fà patš teiz, femm jau
preeksch wianna,

Lai gan muhs atlaide brihrus un cedew' us renti
to semmi, 60

Padohm' un paligu dewe semm' uskohpt un arr
ehfas.

Tomehr mums wehl bija bail, fà ne zeeſtu baddu,
woi nihktu.

Maija.

Woi to mums nabbageem ne bij zeeſt wezza Ba-
rona laikà?

Lai Deewš tam schehligi peedoht, fà daudsreis itt
gohdigus wihrus

Winfch ismette no labbaß mahjaß us pohstitahm
weetahm,

65

Kur tee gan knappi ween warreja algadschôß maifi
few pelniht,

Kad patß baddmirriß nehme no ta, fo fweedrôß
bij pelniß,

Woi arr no ahboleem tohß, faß wiltigi fahre
pahre fehtu:

Tam par to tad bija jazeesch bahrgaß un nah-
wigass mohfaß.

Behrtulß.

Gan fchee waidi, gan arri naids un nahburgu
lahsti

70

Mohdija jaunu prahtigu kungu. Labß buht un
fcheligß

Winfch is bihbeles mahzijeß un is grahmatahm
gudrahm.

Ur muhsu mahzitaju winfch tahli gan pasaulê
bijis.

Schis wianna waddons to liffe fweeschumâ labbi
nemt gaumâ,

Ra jemneekß naw lohps, bet zilwekß. Nifnakß
par lohpu

75

Raß wiannu lihds ar behrnu behrneem junnejis
wehrgâ —

Winfch patß raudohht atfehje wehrgeem pinnekkuß
smagguß;

Semm' isdakkija taifni; padohm' un zerribu dewe;
Wifflu pehz spreede winfch wiannu deen wiffuß
muhs wakkâ.

To brihd ne weens ne preezajahs, neds to grih-
beja tizzeht.

80

Maija.

Bet nu mehš preezajamees un tizzam.

Behrtulš.

Las gan bij redsamš

Behn', kà man schfeet, kad ruddeni baggata plau-
schan' bij beigta,

Un muhsu laudis itt lihgsmi basnizā uskahre
wainaf'.

Behl. skann spreddikis ausis, kas firdis lihgsmoja
wissas:

Uf kahbu laimi pehz pahrzeestahm waimanahm
gruhtahm

85

Deewš mumš suhtija zaur muhsu laipnigu scheh-
ligu fungu;

Zilweki tikkam zaur wiannu, dsihwojam gohdigi,
glihti;

Darbigi wiffi, wezzi kà jauni, wihri kà seewas;
Wiffur ehkas reds brangas, mahjoklus, rihjas un
kuhtis;

Deewa swehtiba flehtis; skohla no behrnineem
pilna,

90

Kas tur rahtin tohp mahziti, Deewam paprah-
tam sche dsihwoht.

Taggad mihligi fateek ar sawu fungu tee laudis,
Naidš starp wiinneem irr beigts, prettprahtiba
gluschi pagallam —

Dahrgi bij, meitia' schee wahrdi, wisseem tee
sakehre firdis,

Krehflös un fohris, mahthem un tehweem affa-
ras birre;

95

Sirmi, pahrbauditi kluffinam raudaja gauschi,
Wihrs sawu feew' usluhfoja un sawu lihgawin'
puifis,

Maht' ar preezas affarahm dehlu, mahsina brahli;
Pascham mahzitajam jau balsß us kanzeles truhke,
Palikke brihtinu kluff, pehz beidse winsch teifdamß
un luhgdamß

100

Un wehl ar balsi drebbedamu noswehtija draudsi.

M a i j a.

Ne tik firsnigi, muschin! Azzis tew spihgulo
krehflä,

Man pee, ta drihs arri firds filst; stipri wehl
turrohs es pretti.

Labs muhsu Barons irr gan, to sinnam; bet
winsch arri fleppens;

Klausees, ka walschkis winsch, un tu patß brih-
nosees! — Wiswinnu swehdeen' 105

Tehws bija muishä, tur tikke schehligi meelohtß
un usnemts,

Pa tam kundsinasch Aleks teiz kluffinam fahnis
us mahsu:

Mahlin! luhf wianna lipnigas azzis! — „Gluschi
ka Maijai.“ —

Ras to dohs, ta wehl wairaf laipnigi flattahß
un smeijahß,

Lapehz ka swehdeenä nessihß ar kalleiju Behrtulu
wainaf'.

110

„Luhf schè, brahlin! kà labbi! Woi prezzesees?“

Ras tas irr: prezzeh? —

„Nu, tad schèe danza papreefsch, pehz dschw
tee lustigi kohpà;

Tà jau mehß darram ar lellehm.“ — Sinnams,

Mahlin, ka danzahß

Appafsch klawahm, tur pawehnis un sahlaina
wecta,

Rusch ween! mehß tur arr ehdisim. — Maht'
ar azzim gan mette

115

Bet par weltu. — Es runnaju, sakka wiasch,
Memmin'! pateest.

Swehdeen' braufschuß un jahschuß schè nahß
dauds zeemini kohpà,

Skattih to dailu Maijinu, luhkoht to gohdigu
Behrtul',

Ras ar pufkehm paschi puschfoti wainaku nessihß.

Spehlmanni wiffadi buhß; tad juffu juffam tur
danzahß.

120

Pehz apschinko wehl panahßni jaunu laulatu
pahri. — .

Barons gan smeedamees rahje scho plufschki, kas
to bij noklausijs.

Tehwam tad pawehl lai mums par to jell ne-
neeku wis stahsta;

Bet tif to mans tehws mahjas bij nahzis un
nolizzis speeki,

Tad ne warreja wais paslehpt to lihgsnibu firdi, 125

Kauda no preeka, ka behrens, isstahsta man wiffas
schahß leetas

Es atkal uštizzu tewjm scho flehpumu; butfcho
man, Behrtul!

Behrtulš.

Uf taru laipnigu Rungu! fa wiafch ween us
to dohma,

Rà wiafch muš aplaimo, fa fluffinam preeku
mumš darra!

Lai Deewš winaam to fchehligi makfa! — Preeš
tam jau fcheitan

130

Redfcht wiffur patezigas firdiš us preezigeem
waigeem.

Winnu par tehru fauz wiffi flaijumâ, tikpatt
arr firdi;

Wiffi to fwehti, kad mahjas= un femmes=darbus
nahf luhfoht;

Wiffi riht' un wakkar' luhds par fcheem fchehli-
geem fungeem.

Maia.

Wiffi tohs flaw' un apdseed fingeš, wezzas un
jaunâs;

135

Dseedi jell arri par gohdu fchim Schehligam
man taru fingsi,

Meldija, fenn ne dseedata, man tad atkal nahfš
prahtâ.

Bet fur palikke muttite? — Prahtâ tew zits naw,
fâ 'Baronš.

Behrtulš.

Luhf!.. Memm nu rohku no plezzehm, jo zittadi
niiffefchohš dseedohf.

Klausees, mehš wainaku nestams pahriš, dseedam
teem preešchā, — 140

Rā tu man rihtu to meldiju eemahzees appiau
buhdā. —

Puffperschi mehš dseedam, pehz atkal pulšs dseed
ar spēhlehmi;

Plahweji šafitt tad isšapt' ar grabbekli šohpā
pehz raksteem.

Pantinsch, šad isdšeedahtš, tad warr gawileht
šaudis pehz lustes,

Kleegt šawu lihgo; eš gan ar wihjoli dohschu
teem šihmi. 145

Kluffu nu, Maijin'! Tu man tiš mihligi luh-
šojees azzis.

Maija.

Dseed ween; šattisch' us diški, šur wakkara
blahšma wehl atšpihd.

(Behrtulš dseed.)

Maija.

Širsniga, weenteesiga, pateesa šchi tawa šinge,
šehi warr patureht galwā. Gruhti man tee-
šham gan ne nahšš

Drohšch' ar tew dseedaht zitteem to preešchā.

Raš ween no širdš dseed 150

Walšš tam arr ššaidra un ššanniga zekahš. Šlgi
lai dšihwo

Baronš šehligais! lai pateiziba tam darra
preeku,

Wairaf wehl pascha laipnigs firdsprachts! Ap-
dohma, Behrtuliht mihlais!

Weenreis, kad Barons muhs atstahj un mehß,
fa bahrini wiffi

Behdigi winnu pawaddam, firmi tehwi un
wihri,

155

Mahtes un bruhtes, behrni un jaunekli, eedami
lehnam

Sahrkim pakkal un preekscha, dseedoht un pulkste-
neem swannoht,

Us ismestu kappu, fur winsch, fa tehws muhsu
starpâ

Duffeht patß gribbeja, pawehni semm' un kup-
lainu kohku;

Kad tad pee winna behres mahzitaß, wezzakß
pahr winnu,

160

Moschehlo gauschi to draugu, kad affarahm bir-
stohht ween runna,

Drebboschâ balsi stahsta, kahds tehws winsch
mumß irr bijis

Mumß laudim; kad nu sahrkis grimst un teef
nolaisß ar dweeleem

Un drihf usmesta semme to flehpj, kam luhfo-
jam pakkal;

Un mehß kappeni fadehstam ar smarschigahm
puffehm,

165

Kas tad muhs, eihoht us basnizu, pamahza pee-
minneht winna,

Deemu ta bihtees, fa winsch un ta mihligi pa-
waddiht muhschu.

Behrtulß.

Mehß ſchè gan zittabi darrifim, fà tur, fur ſem-
neekß ar fauleem

Sawu ſatruhduſchu warrakung' ahboluß no-
ſweeſch,

Un tohß mett lahdedamß bedri, fur wiſſabi zitti
falßt fauli.

170

Maia.

Af laid jell lauſchu ehdejuß meerâ! bail man
par fehmeem. —

Rè! taß bij ſibbens, Behrtul! gaischaß pahr wak-
kara = ſwaigſni,

Strehje zaur tumſchſittu debbeß = mallu. Ja tif
ween ne lihßt

Swehdeenâ. — Utkal! af redſi, dihkis ſpihde
fà uggunß!

Behrtulß.

Skaiſti gan bija! — Behrnß! kam tu bailiga
ſpeedi man rohku?

175

Zeeſcham! ſkaidrß buhß gaisß, taß arr labbi kad
atdſeeſtahß bullâ;

Labbi buhß lauſa darbeem un arri ſwehdeen' uß
kahaſhm,

Kad ſaluhgti weeſi lihgmigi brangumus luhkohß
Muhſu wahrpu wainaku ar daudß wiſuleem
ſpohſchu

Un daudß wairak wehl mannaß mihlaß bruhhtiteß
frohni.

180

Maija.

Bruchte gan palikš šarkana, tif no kauna, kà
preeka

Brihscham arr nogreesihš waigu; — bet želši-
mecs, Behrtul'!

Migla jau bees' uškahpi, kà warren leels esars
ta pleschahš

Plawās; puhšch pahr ruggajeem dšestri pašlapji
wehji,

To par mahzibu nemmees, jo tew gan plahnš
irr taš ušwalkš,

Ra tu pchž aišsmazziš ne dšeedi, kà muhšu
šchkesterš šaw' Amen.

185

Behrtula dšeesma.

Tew, šawam mihtam waldneekam,
Mehš, bruht' un bruhtgans atneffam
Šcho wahrvu wainafu!

Mums lihds nahš jauni, wezzišchi,
Ar šabbulehm un wioli
Un gawilešchanu.

Šcho lihšmibu dohd brihwiba!
Ta daila žemu meitina
Šeed nu kà rohšites!

Tai puifš mihtki pašmeijahš,
Ar winnas banti pušchkojahš,
Un tai par gohdu nešš.

Tu, kas muhs darrij's brihwneekus,
 Mahz, reds' tohs gahrduš abboluš
 Pee kupleem farrineem;
 Tahs gohtinas un aitinas,
 Kas gremmo taukās gannibās
 Ar ņalsteem fun.mekeem.

Mums, paldeewš Deewam, labbiba
 Ko plaut, bij Deewa ņwehtiba,
 Tif, tif, ušwinnejam.
 Uš pilņsehtu gan weddušchi,
 Un taņ wehl kuņkam weenadi,
 Un flehti peepildam.

Lai dņimti badda mirreji
 Ehd pellawainu maiņiti,
 Lai teem naw bahru ņchehl;
 Mums ņiņkņti naw wiš jadņiņwo,
 Buhs atraitnitehm atmeņt ņo,
 Buhs bahru teeņa wehl.

Raug', puņku wainakš galwinā,
 Tee behrni dņeed un trallina,
 To tee peetiffuņchi,
 Un dņimtam badda mirrejam
 Wehl labpraht iņdohd launagam
 Tee ņawu maiņiti.

Mehs lauņuš glihti ņrahdajam,
 Mehs ņawas mahjaš uņkoņpam,
 Lai pluhņt gan ņweedrini.
 Mums wiņņ ne waijaņ ņabraņtu,
 Kad ņunĝ ween mett ar aņtinu,
 Mehs ņreenam uĝĝunī.

Kad swehtdeenás mehs sanahkam
 Un sawu glahsi nodferram,
 Neweens kas ne teiktu:
 Lai Deewinsch swehti schehligi
 To, zaur fo brihwí tikkuschi,
 To mihlo waldneeku.

Un peeguÁneeki waffará
 Un zeemu meitas gannibá,
 Klau, fá dseed lustigi:
 Ar Deewin' dsintu buhschana,
 Mums brihwíbu fungs dahwina,
 Lai Deews to apfwehti!

Lew sawam mihlam waldneekam
 Mehs, brucht' un, bruchtgans atneffam
 Scho wahryu wainaku!
 Mehs arroht effam swihduschi,
 Un plaujoht peeri flauzijschi
 Deews dewis paligu!

Nu wainaku mehs usfahrsm,
 Un ap to deijoht dseedasim
 Ar augstu lihgsimibu:
 Lai fungu Deewinsch apfwehti
 Us ziltu ziltim, schehligi
 To darra laimigu!

III.

Resultate der Verhandlungs-Prüfung.

Vacat.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

Ueber die Wortfolge in der lettischen Sprache.

Die Wortstellung in der lettischen Sprache hat noch keine bestimmten Regeln erhalten. Harder hat in seinen Zusätzen zur Stenderschen Grammatik zuerst in 9 §§. etwas darüber gesagt. Der Letzte selbst, der sehr traitable und tolerant in diesem Stücke ist, bindet sich in der Sprache des gemeinen Lebens an keine bestimmte Wortreihe. Wenn wir nun auch hier gerne feste Regeln haben und aufstellen wollen: so müssen wir, meines Erachtens, die Wortfolge so einrichten, daß beim Sprechen und Lesen Alles leicht zu verstehen ist. Sey es auch, daß eine solche Wortreihe uns verwöhnten

Deutschen oft zu schleppend und nach unsrer Meinung nicht wohlklingend genug vorkommt. Wenn aber beides, Deutlichkeit und Wohlklang, mit einander vereinigt werden kann, dann ist's um so besser. Uns scheint manche Wortstellung mehr Numerus zu haben, mancher Periodenbau rotunder zu seyn, übersehen aber und wollen es nicht bemerken, daß dies oft den Styl schwerfälliger und, wenn gleich nicht ganz unverständlich, so doch auch nicht leicht faßlich macht. Dahin gehört zum Beispiel, daß wir es für zierlich halten, nach dem Bau unsrer Perioden, auch im Lettischen, das Verbum an das Ende des Comma's oder Punkts zu schieben. Wir bedenken dabei nicht, daß der uncultivirte Lette davon keinen Begriff, dafür keinen Sinn und kein Gefühl hat, und daß wir überdies durch eine vermeintliche *syntaxis ornata*, — nach andern, uns geläufigen Sprachen gemodelt — ihm oft ganz unverständlich oder nicht leicht begreiflich werden, besonders in langen zusammengesetzten verwickelten Perioden. Hieher ist auch zu rechnen der gar zu häufige Gebrauch der Participien, die nur in der Büchersprache angebracht wird, um recht *concis* und in einem gedrängten Styl sich auszudrücken, die man aber in der Conversation gar nicht hört.

Die französische Sprache hat, meiner Meinung nach, darin vor vielen andern den Vorzug, daß selbige die natürlichste und beste Wortfolge beobachtet, bei der Alles gleich deutlich und verständlich wird. Die französische Sprache hat jedem Redetheile seinen bestimmten Platz angewiesen und davon geht man nie — vielleicht

nur in manchen affectvollen Stellen — ab. In dieser Sprache wird auch das Construiren nicht so schwer, um den Sinn heraus zu finden, als beim Lesen eines lateinischen Prosaikers, und noch mehr, Dichters. So finden wir auch in der deutschen Sprache verworrene Constructionen, häufige Inversionen, lange, zusammengesetzte und eingeschichtete Perioden. Wenn man diese im Lettischen so wiedergeben wollte; so würde man höchst unverständlich werden, wie alle slavische Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Lettische hinlängliche Belege davon sind. Würden wir also nicht wohl thun, wenn wir diese Sprache weiter bringen und auch in diesem Capitel der Grammatik bestimmte Regeln festsetzen wollen, würden wir nicht den besten Weg einschlagen, wenn wir die Wortfolge der französischen Sprache mit geringen Abänderungen uns zum Vorbilde nehmen und für's Erste dabei weniger auf Wohlklang sähen, mehr aber die Deutlichkeit berücksichtigen würden. Wir haben hier ja, da noch keine bestimmten Regeln festgesetzt sind, freien Spielraum und thun der Sprache ja auch keine Gewalt an, wenn wir nur nicht in Ausdrücken und der Darstellung wider den Genius dieser Sprache Verstöße machen.

Diesemnach würde die Wortfolge im Lettischen folgende seyn müssen:

- 1) **Conjunctio** oder **Pronomen relativum I.** interrogat. oder **Adverbium interrogandi**, oder **Praepositio cum casu.**
- 2) **Nominat.** (des Subject's) des **Nominis substant.** oder **Pronominis**, mit dem **Adjectivo**, welches

letztere vor dem ersteren im Lettischen vorhergeht, mit dem, was durch eine Copula oder Apposition dazu gehört.

Ann. Das Nomen proprium steht immer vor dem Appellativo, und zwar im Genitivo: Rihges-pils-sehta.

- 3) Der Dativus personae, und nach ihm der Accusativus (rei), der pronominum substantivorum.

Ann. Beim Modo Imperativo stehen selbige hinter dem Verbo: šaffi winnam to oder šcho leetu.

- 4) Der erste Theil der Negation ne, jedesmal unmittelbar vor dem verbo finito.

- 5) Verbum auxiliare — wenn eine da ist — und dann

- 6) der zweite Theil der Negation wis — bleibt auch zuweilen weg.

Ann. Statt ne irr seht der Lette immer naw, nawa, newaid, newaidas, und läßt in dieser dritten Person das wis unmittelbar darauf folgen. Wünsch man to (no ta) naw wis (auch wis naw) šazzijis.

- 7) Das Haupt-Verbum; zuerst finitum und gleich darauf infinitum.

- 8) Das Adverbium. Die Adverbia stehen auch zuweilen vor dem Verbo finito, besonders die Comparativi der Adverbiorum. Winnam wairaf irr waffaß, ne ša mannim; eben so gut kann es auch heißen: winnam irr wairaf waffaß ꝛ.

- 9) Casus des Verbi.

- 10) Praepositiones cum casibus.

Von allen diesen Nummern ein Beispiel:

¹ Woi ² eš ³ winnam ³ to ⁴ ne ⁵ ešmu ⁶ wiš ⁷ fazzijis ⁸ deesgan (auch
 deesgan ⁷ fazzijis), ⁹ mihleht ⁷ taisnibu ¹⁰ un ⁷ bihteš ¹⁰ no Deewa
¹⁰ pahr ¹⁰ wišahm ¹⁰ leetahm.

U — th.

Versuch einer neuen Bearbeitung des Buch-
 staben U für ein deutsch-lettisches Lexicon.

U.

Ual, suttis (Gen. suscha), m. — Sprw. Er ist
 schlüpfrig, wie ein Ual: pa weenu zaurumu tu suttu
 guhši, pa ohtru aišeš.

Ualfang, suschu sweija, f.

Ualforb, suschu murda, f.

Ualwehre, *)

Uas, todtes Thier, maita, f. — Uš Schimpfwort,
 maita, oder maitaš gabbalaš, m.

Uab, 1) elliptisch, z. B. die Birnen sind ab, nämlich
 gefallen, butnbehreš irr nokrittuschaš, f. dergl. Com-
 posita. — Er ist ab (nicht mehr im Dienste), jau
 aišgahjis, oder jau newa wairš tanni maisē; —
 2) auf und ab, a) hinauf und herunter, uš augschu

*) Suschu = tazš. W. Sollte tazš nicht eigentlich tazjis
 heißen? Br.

un us semmi; b) hin und her, schurpu turpu, c) auf und nieder, z. B. gehen, stohreht; — 3) ab und zu, z. B. gehen, staigalaht, staigaht; — er kommt ab und zu zu uns, winsch brihscham nahk pee mumš.

Abackern, z. B. des Nachbars Feld, aĩsart.

Abändern, pahrtaisiht, zittadi darriht.

Abänderung, pahrtaisischana, f.

Abängstigen, 1) Jemanden, kahdam leelaš isbaileš darriht; 2) Jemandem etwas, kahdam ar beedinašchanu, od. beedinadamaš ko isšpeest; 3) sich, leelaš isbaileš buht, od. isbailotees.

*)

Abärndten, labbibu noplaut, lauku nofohpt.

**)

Abarbeiten, eine schuldige Arbeit, noklaufiht, aišklauſiht; — eine versäumte Arbeit, atklaufiht, atstrahdaht; — eine Geldschuld, parradu nostrahdaht, od. ar darbu atlihdšinaht; — ein großes Stück Holz, aptehst; — die Schneide an einem scharfen Werkzeuge, z. B. einer Sense, iskaptu atzirst; — durch öftere Benutzung schlecht machen, nostrahdaht, z. B. abgearbeitetes Land, nostrahdata semme, e. abgearbeitetes Pferd, nostrahdahtš sirgš; — sich, durch Arbeit sich ermüden, nostrahdatees.

Abart, zitta flakka, zitta fugga.

*) Abärgern, dusmotees, lohti dusmotees. Ich habe mich mit ihm recht abgeärgert: es pahr winnu šipri esmu dusmojees. L.

**) Abästen, šarrus nodšiht. L. Šarrus laust. Br.

Abarten, ausarten, zittahds palikt; — von Thieren, atkahptees; so auch von Menschen, z. B. von seiner Vorfahren Tugenden, no tehwn labbeem tikkumeem atkahptees.

Abbacken, 1) backen, zept; 2) völlig backen, iszept; 3) so schlecht, daß die Rinde sich löset, z. B. das Brod ist abgebacken, maise irr atzeppufi.

Abbaden, durch Baden wegschaffen, nomasgah; — in der Badstube, nopehrt; — sich, in der Badstube, nopehrtees; — im Fluß, ispeldinatees.

Abbalgen, 1) den Balg abziehen, dihraht, nodihraht; 2) sich, fautees, od. plehstees, famehr wairš ne warr.

Abbarbieren, bahrsdu dsiht, b. nodsiht, b. nopuzzeh.

Abbeißen, nokohst; — ein wenig, pakohst.

Abbeizen, z. B. wildes Fleisch, leeku gaku dsiht.

Abbekommen, no kahdas leetas farwu daku, od. arri fo dabbuht.

Abbestellen, zittam sazzih, od. list sazzih, od. sinnu doht, lai winšch fo ne taisa, od. ne strahda u. s. w.

Abbeten, das Gebet endigen, luhgschanu nobeigt.

Abbetteln, ar gaušchahm luhgschanahm isšpeest.

Abbeugen, abbiegen, noliekt, nolohzih; — vom Wege, no zetta nogreest; — auf Nebenwege, laipotees, islaipotees.

Abbilden, nosihmeht, nogihmeht.

Abbildung, Bild, bilde, f.

Abbinden, 1) lösbinden, atseet, atraisiht *); — 2) die Nabelschnur, nabbu noseet.

*) atrist. B.

Abbitte, noluhgšana, f. — thun, od. abbitten, pee-
luhgtees.

Abbitten, f. Abbitte thun; — sich, z. B. von der
Herrschaft, atluhgtees, od. atprassitees.

Abbläuen, abprügeln, dikti nokult, nopehrt, fafist.

Abblasen, nopuhst.

Abblatten, z. B. den Kohl, fahpostuß schkiht, od. no-
schkiht.

Abblättern, 1) die Blätter abstreifen, lappaß no-
pluhkt; — 2) wie die Blätter von den Blumen,
birt; — 3) wie der Hopfen, wenn er reif ist, no-
spilwatees.

Abbleichen, bahleht, nobahleht; — wenn man vor-
her von der Sonne verbrannt war, atkal baltß pa-
list; — wie Farbe, a) durch Waschen, noplukt,
b) durch die Luft, nobahleht, isbahleht; — wie
Leinwand, isballinatees; — wie das Gras im
Herbste, nokuhlatces.

Abblühen, noseredht, pahrsedht.

Abbohnen, nobohnereht.

Abborgen, aishnemt, uß parradu nemt.

*)

Abbrechen, 1) transit. a) z. B. e. Ast, e. Stück Brod,
e. Spitze, nolausiht, e. Blume, e. Frucht, no-
pluhkt; — b) e. Gebäude, e. Brücke, noplehst,
noahrdiht; — c) abziehen, vermindern, atraut; —
d) entziehen, seinem eignen Munde abbrechen, sawai

*) Abbrauchen, sawalkaht, sabruhkeht. L.

Abbrauen, nobruhweht, bruhwefchanu pabeigt. L.

paschai muttei atraut; e) uneigentlich: abbrechen, z. B. e. Wort im Schreiben, wahrdu dalliht. 2) intransit. a) abbrechen, im Reden, wairš ne runnaht no ka; — wir wollen davon abbrechen, ne runnašim wairš no ta; — b) zerbrochen werden, luhst, noluhst.

Abbrennen, I. trs. 1) etwas, nodedšinaht; — eine Röhre, lihđumu dedšinaht, kraut; — 2) e. Gewehr, plinti iššaut. II. intrs. 1) durch's Feuer verzehrt werden, nodegt; — das Haus ist abgebrannt, ehka nodeggufi, figürl. ugguni aišgahjuš, noflihkuš^{*)}. — Ein Abgebrannter, zaur ugguni išpoštš — 2) von der Pfanne am Gewehr, no pannes nodegt.

Abbreviatur, kad wahrdu ihšaku rakšta^{**)}.

Abbreveren, wahrdu ihšaki rakštš^{***)}.

Abbringen, 1) herabbringen, nonest, femme nest; — 2) abhalten, abziehen, z. B. von e. Lebensart, uš zittu zekku greest; — von e. Meinung, uš zittahm dohmahm, od. uš zittu padohmu greest; — ich habe ihn ganz davon abgebracht, eš wiannu ešmu mahziš, ka wiansch to ne maš wairš ne darra, od. eš wiannu no ta glušchi ešmu noraddinaiš; — 3) abschaffen, z. B. Gesetze, Gewohnheiten, nozelt, atnests, nomešt.

Abbröckeln, 1) trs. nodruppinaht, 2) refl. sich, nodrupt.

*) ehka nobehgufi. B.

**) wahrda paihšinaschana. B.

***) wahrdu paihšinaht. B.

Abbruch, 1) e. abgebrocheneß Stück, islausts, od. nolausts gabbals, — 2) Verminderung, truhziba, f. Abbruch thun, truhzibu darriht; — am Vermögen, an Rechten, fo atraut; — an der Ehre, gohdu aisnemt; — an der Gesundheit, pee weffelibas fahdi darriht; — 3) Schade, Nachtheil, fahde, f. — thun, fahdi darriht, fahdeht; — 4) Abbruch, z. B. eines Hauses, ehkas noplehschana, f.

Abbrüchig, druppans, f. pana.

Abbrühen, durch Brühen die Haare, od. Federn weg-schaffen, nobruzzinaht, nopluzzinaht; — Gemüse, nofweldeht.

Abbürsten, nosuffaht.

Abbüßen, etwas, ftrahpi par fo dabbuht.

Abbuhlen, sich, nomaufotees, zaur mauzibu famai-tatees.

Abc, ahbize, f. od. sihmes, f. plur.

Abcbuch, ahbize, f. od. ahbize = grahmata, f.

Abcschüler, ahbizeneekes, m. od. kas wehl bohkstabus, od. sihmes mahzahs, od. laffa.

Abcopiren, 1) e. Schrift, norakstiht; 2) e. Gemälde, bildi pakkal sihmeht.

Abdach, nojumts, m. paspahrne, f. *)

Abdampfen, nofuhpeht.

Abdanken, 1) entlassen, atlaist, abschaffen, nomest, atmest; — 2) das Amt niederlegen, ammatu atmest, ammatam atfazziht.

*) pajumts, paschalla. B.

***) Abdämmen, nodambeht, aisdambeht. L.

Abdankungsrede, bei Leichenbegängnissen, behres-
walloda, f. od. behru=spreddikiš, m. — halten, ſazziht.

Abdarben, ſich etwas, ſew paſcham fo atraut.

Abdecken, 1) ein Haus, juntu noplehſt; — 2) d. Tiſch,
galdautu nohemt; 3) e. Waß, nodihraht.

Abdecker, bendes=kalpš, m.

Abdeckerei, taš namš, für bendes=kalpi dſihwo.

Abdienen, atklaufiht, atſtrahdaht.

Abdingen, nodingeht, noraut, atraut.

Abdisputiren, noteept.

Abdonnern, z. B. eš hat abgedonnert, pehrkonš wairš
ne ruhž, od. p. pahrgahjiš.

Abdorren, dürr werden, kalšt, iškalt; von Lebendi-
gen, iſſchuhſt.

Abdrängen, 1) herabdrängen, nogruhſt; — 2) er-
preſſen, iſſpeeſt.

Abdrechſeln, nodreijeht.

Abdrehen, 1) wegdrehen, nogreeſt; 2) lösdrehen, at-
greeſt; 3) v. Drechſler, ſ. abdrechſeln.

Abdreſchen, aufhören zu dreſchen, kulſchānu beigt, od.
atkulteeš; — ſie haben ſchon abgedreſchen, winnl
jau atkuhlufcheeš.

Abdringen, erpreſſen, iſſpeeſt.

Abdrohen, Jemandem etwas, kaſhdam ar beedinaſchānu
fo nouemt.

Abdruck, 1) e. Buch, drikkeshāna, f. 2) ein Bild,
bilde, f. 3) auf dem letzten Abdruck, in den letzten
Zügen liegen, pee mirſchānaš gulleht.

Abdrucken, 1) e. Buch, grahmatu rakſtōš ſpeeſt, gr.
drikkieht; 2) in Waß, in Thon, iſſpeeſt.

Abdrücken, e. Gewehr, bissi ischaut; — d. Herz, firidi nospeest, noschnaugt.

Abdunsten, s. abdampfen.

Abend, 1) Zeit, wakkars, m. — Abends, zu Abend, am Abend, wakkara, wakkarôs; — gegen Abend, prett wakkaru, pawakkara; — auf den Abend, us wakkaru; — bis auf den Abend, lihds wakkaram; — Abends spät, wehlâ wakkara; bis zum späten Abend, lihds wehlam wakkaram; — alle Abend, ikwakkar', ikwakkarôs; — einen Abend nach dem andern, weenu wakkaru pehz ohtru; — einen Abend um den andern, pahrwakkarôs; — heute Abend, scho wakkar'; — gestern Abend, wakkar wakkara; — vorgestern Abend, aiswakkar wakkara; — morgen Abend, riht wakkar'; — heiliger Abend, swehts wakkars; — heiliger Abend vor Weihnachten, blukku wakkars; — guten Abend, lab wakkar. — Sprw. Es ist noch nicht aller Tage Abend, gals rahdih, kas buhs. — Sprw. Auf den Abend soll man den Tag loben, wakkars rahda, kahda ta deena bijusi; — 2) Weltgegend, wakkara pufte, f.

Abendarbeit, wakkara darbs, m.

*)

Abendbrod, Abendessen, wakkariusch, m.

Abenddämmerung, frehsla, f. **)

Abendessen, s. Abendbrod.

Abendgebet, wakkara luhgschana, f.

*) Abendbetrachtung, swehta apdohmaschana wakkarôs. L.

**) wakkara=frehsla. L.

Abendkühle, wakkara wehsuṃṣ, m.

Abendland, femme wakkara puffē. *)

Abendlied, wakkara dseesma, f.

Abendmahl, 1) Mahlzeit, wakkar=ehdenṣ; 2) das heilige, swehtṣ wakkar=ehdenṣ, Deewa meelastṣ, m. Deewa galds, m. — genießen, dazu gehen, pee Deewa galda eet; — als Kranker das thun, Deewa meelastu nemt, od. baudiht; — das heil. Abendmahl verreichen, Deewa meelastu isḍallih; — einem Kranken, neweffelam Deewa meelastu doht, od. neweffelam wirsû nahkt, od. wirsû jaht. (Letzteres nur in einigen Gegenden Livlands vom Letten gebraucht, und auch nur von ihm zu brauchen.)

**)

Abendmahlzeit, f. Abendmahl.

Abendregen, wakkara lectuṣ, m.

Abendröthe, wakkara=dseesna, f. w. farkanumṣ, m. w. blahsma, f.

***)

Abends, f. Abend.

Abendsegen, f. Abendgebet.

Abendseite, wakkara puffē, f.

Abendsonne, wakkara saule, f.

Abendstern, wakkara swaigsne, f.

Abendstunde, wakkara stunda, f.

*) Abendländer, zilweṣ no wakkara=femmes. W.

**) Abendmahlsgänger, Deewa=gald'neekṣ. L.
Abendmahl, swehtṣ wakkarinṣch; zum Abendmahl gehen, pee swehtibas eet. W.

***) Abendwind, wakkara=wehish. L.

Abendthau, wakkara raffa, f.

Abendvolk, tauta, faß wakkara puffè dsihwo.

Abendwärts, uß wakkara puffi.

Abendzeit, wakkara laikß, m. pawakkarß, m.

Abentheuer, ehrmß, m. ehrmi (plur.); — er hat viele Abentheuer erlebt, wiasch dauds ehrmuß redsejiß.

Abentheuerlich, 1) adj. ehrmigß (f. ga); 2) adv. ehrmigi.

Abentheuerlichkeit, ehrmiga buhschana.

Abentheurer, wasatajß, m. staigulß, m.

Aber, bet (wird niemals nachgesetzt, z. B. ich aber, bet es); — aber doch, bet tomehr, taf; — dabei ist ein großes Aber, ne warr sinnaht, woi wehl notiß, od. woi tà buhß.

Abergläubig, abergläubisch, blehau=tizzigß, neeku=tizzigß, bahbu=tizzigß.

Aberglaube, leeka tizziba, blehau tizziba, bahbu tizziba, f.

Aberkennen, nospreest.

Abermal, atkal, od. ohtrâ reißè.

Abermalig, faß ohtrâ reißè noteek.

Aberwitz, neprahtiba, f. negudriba, f.

Aberwitzig, neprahtigß, ne pee prahta, negudrß.

Abessen, 1) trs. z. B. Kirschen v. Baume, noehst; — 2) intrs. zu essen aufhören, paehst; — hat die Herrschaft abgegessen? woi fungi jau maltiti ehdufschi?

Abfärben, 1) seine Farbe einem andern Dinge mittheilen, nopehrweht; 2) die Farbe verlieren, noplukht.

Abfahren, I. trs. 1) etwas durch Fahren von e. Orte wegbringen, aißwest; 2) durch Fahren etwas ab-

trennen, zerbrechen, z. B. ein Rad, *falauft*; 3) durch Fahren abnützen, z. B. e. Wagen (verfahren), e. Pferd, *fabraukt*; — abgefahrene Räder, *fabilluschi rittini*; — 4) durch Fahren bezahlen, z. B. e. Schuld, *parradu nobraukt*. II. intrs. 1) wegfahren von e. Orte, mit e. Wagen, *aibbraukt*, mit e. Boote, *ar laiwu aiseet*; 2) herabfahren, *no kalna braukt*, *semme braukt*; 3) abgehen, wie das Weil vom Stiele, *nomukt*; 4) für sterben, *nomirt*; 5) Jemanden abfahren lassen, beschämen, *apfauneht*.

Abfahrt, 1) von e. Anhöhe, *kad no kalna brauz*; 2) die Anhöhe selbst, *kalns*, m. — steile Abfahrt, *strauja weeta*, für *bail irr nobraukt*, od. *stahws kalns*; 3) Abreise, *aibbraukschana*, f.

Abfall, 1) des Wassers, z. B. das Wasser hat hier e. Abfall, *uhdens sche us leiju teff*; — 2) Abgang v. Fett, *apsarni tauki*; 3) das Abtrünnigwerden, *atkahpschana*, f. — dazu bringen, *us atk. greeft*; — zum Abfall vom Glauben bringen, *us fweeschu tiz zibu greeft*.

Abfallen, 1) herabfallen, *nofrist*; — abgehen, wie Farbe, *brukt*, *nobrukt*; — riesen, wie Blätter, *birt*; — wie die Blätterchen der Hopfenblüthe, *nospilwatees*; — stückweise, *drupt*, *nodrupt*; — 2) abtrünnig werden, *atkahpt*, *atkahptees*; — als Rebell, *zaur dumpi atkrist*; — 3) mager werden, *noleest*, *noleesatees*, *wahjsch palikt*.

Abfällig machen, *pahrwehrtiht*, *pahrgreeft*.

Abfangen (Jägerausdruck für erstechen), *nodurt*.

Abfassen, e. Schrift, nerakstih, farakstih; — e. Urtheil, teefu nospreest.

Abfaulen, nopuht.

Abfegen, noslauziht, nomehst.

Abfegfel, noslaufas, f. pl. flaume, f.

Abfeilen, 1) durch Feilen wegschaffen, od. verkürzen, nowihleht; 2) rund umher, apwihleht.

Abfertigen, 1) schicken, nosuhthiht, aisstelleht; 2) entlassen, atlaiht; 3) indem man Jemandem das giebt, worauf er wartet, atstahdiht; 4) einen zudringlichen Menschen, ar faunu aisfuhthiht. *)

Abfertigung, 1) Sendung, nosuhthichana, f. 2) Entlassung, z. B. ich hätte gern meine Abfertigung, es labpraht gribbetu, fa man atlaihtu.

Abfeuern, z. B. e. Gewehr, bissi ischaut.

Abfinden, 1) Jemanden, befriedigen, ar kahdu fastiht, zittam doht, fo winsch gribb; 2) sich, sich vergleichen, islihdsinatees, salihgtees; — sich mit seinen Kindern abfinden, behrneem winnu teefu isdoht.

Abfliegen, nosfreet.

Abfließen, notezzeht, nosfreet.

Abflößen, ar uhdeni laist, ar plohsieem aisfuhthiht.

Abfluß, 1) das Abfließen, notezzeschana, f. 2) der Ort des Abflusses, notekka, f.

Abflöhen, nobluffoht; — sich, isbluffitees.

**)

*) atraidiht, noraidiht. B.

**) Abfoltern, sich, nomohzitees. E.

Abfordern, 1) zurückfordern, atprassihit; — seinen Bauern, sawu dsimtu wihru ismekleht; — 2) fordern, prassihit.

Abforderung, atprassichana, f.

Abformen, 1) das Modell nehmen, mudelli nemt; 2) nachmachen, nobildeht.

Abfragen, 1) s. abfordern; 2) durch Fragen herausbringen, isprassihit.

Abfressen, z. B. Gesträuch, noehst; — Gras, nogannihit; — von Nagethieren, nograust, isgraust; — sich das Herz, firdi ehsteeß.

Abfrieren, nosalt; — das ist abgefroren, salna to irr nofohdusi, od. taß irr nosalliß.

Abfröhnen, noklausihit.

Abfuhr, pawaddi, m. plur.

Abführen, 1) wegführen, aiswest, nowest; 2) vom rechten Wege, no taisna zetta greest, nogreest; 3) aus dem Leibe, z. B. Unreinigkeiten, ar sahlehni isdshihit; 4) mit Worten, apfauneht, ar faunu aisshihit; 5) sich, für weggehen, aiseet.

Abführung, 1) Wegführung, aisweschana, f. noweschana, f. 2) Abführungsmittel, laischamas, od. zaur = eijamas sahles.

Abfüllen, z. B. Bier, nopildihit, nolaisht.

Abfüttern, 1) abweiden, nogannihit; 2) füttern, barroht, nobarroht.

Abgabe, 1) Abgebung, z. B. e. Briefß, nodohschana, f. 2) an Gerechtigkeit, teesa, f. wakka, f. — an Geld, teesas = nauda; — an Korn, teesas labbiba, f.

berri, m. pl. 3) öffentliche, dohschana, f. 4) Zoll, muita, f. tullis, m.

Abgähren, isruhgt.

Abgang, 1) das Weggehen, noeeschana, f. aiseeschana, f. 2) vom Metall, fahrni, m. pl. — v. Getraide, atflaufas, f. pl. atschkiras, f. pl. sehna-
las, f. pl. — von der Grütze beim Grützemachen, smeltes, f. pl. — v. Gartengewächsen, nokaschas, f. pl. — beim Sieben, isfijas, f. pl. — b. Flachshocheln, pakkni un spatti, m. pl. — b. Flachschwingen, Heede, nokulsti, m. pl. Schefen, spatti, m. pl. — vom Fette beim Schmelzen, grumflas, f. pl. grumsteles, f. pl. — v. Bast, Leder u. s. w. Strämeln, floghsnes, f. pl. 3) der Waare, prezses isdohschana, f. — die Waare hat guten Abgang, ta prezze labprahst teef pirkta; die Waare hat keinen Abgang, ta prezze ne tohp mefleta, od. pirkta; in dem Krüge ist wenig Abgang, tanni frohgâ naw dauds dshreji; der Kaufmann hat wenig Abgang, pee ta kohpmanna mas pirzeji nahk; — 4) Verminderung, z. B. in Abgang gerathen, maggumâ eet.

Abgängig, z. B. Mensch, zilweks, kas jau nodsihwojis, od. wezs zilweks; Pferd, wezs sirgs.

Abgeben, I. trs. 1) übergeben, Jemandem etwas, fahdam fo eedoht, rohka doht; 2) vorstellen, oder seyn, z. B. einen Arzt abgeben, par dakteru buht; — er kann einen vornehmen Herrn abgeben, winsch leelskungs warr buht; 3) vergelten, makfahst, atmakfahst; — er hat ihm gut abgegeben, winsch tam labbi makfajis; — II. refl. 1) sich mit etwas, z. B. mit

e. Arbeit, *ƒahdu darbu strahdaht*, *) od. *ƒapraft*;
 2) sich mit Jemandem, *ar ƒo pihteet*, od. *jaufteet*,
 od. *draug* buht *ar ƒahdu*.

Abgebung, z. B. e. Briefe, *eedoſchana*, f.

Abgegriffen, *nodillis* (f. *luſi*).

Abgehärtet, *nozeetinahts* (f. a), *ſtipt* (f. a).

Abgehen, 1) herabgehen, *noet*; 2) sich entfernen,
 fortgehen, zu Fuß, *aiſeet*; — zu Pferde, *aiſjaht*; —
 zu Wagen, *aiſbraukt*; — zu Schiffe, *uſ juhru*
dohteet; — vom Amte, *no ammata atſtaht*, *am-*
matam atſazziht; — von ſ. Herrn, od. Wirthen, *no*
ƒawa kunga, od. *ƒaimneeka atſtaht*; — vom Wege,
no zetta nogreeſt; — der Weg geht (biegt) ab, *zeliſch*
nogreeſchahs; — der Weg (die Winterbahn) geht ab,
zeliſch eet nohſt; — der Schnee, der Winter geht ab,
ƒneegs, *ſeema eet nohſt*; — von ſeiner Meinung,
zittu padohmu uſnemt; — von eines Andern Mei-
 nung, *zittâ prahâ buht*, *zittadi dohmaht*; — von
 der Wahrheit (lügen), *pee pateſibaſ ne palikt*, *mel-*
loht; — von ſeinem Glauben, *no ƒawaſ tizzibaſ*
atſahpt; — von der alten Weiſe (von der Weiſe der
Väter), *wezzu lauſchu eeraddumu atmeſt*; — von
 ſeiner eignen alten Weiſe, *ƒawaſ wezzaſ pehdaſ at-*
ſtaht; — er geht davon nicht ab, *wiaſch uſ to pa-*
ſtahw; — mit Tode, *mirt*; — Einer geht nach dem
 Andern ab, *weenſ pehz ohtru ſchſirrahſ*; — 3) ab-
 gezogen werden, z. B. von einer Summe, *uſt*; —
 eſ geht von dieſer Summe noch etwas ab, *wehl ƒaſ*

*) *ar ƒo darboteet*. W.

no fehahs naudas suhd; — das geht von deiner Schuld ab, to es no tawa parrada norakstischu; — 4) fehlen, z. B. es geht ihm nichts ab, winnam ne fas ne truhfst; das geht mir ab, tas man suhd; — es geht mir viel dadurch ab, tur man leela truhziba; — mir geht nichts ab, man naw truhziba, od. man ne fas ne fajsch; — er läßt sich nichts abgehen, winsch fewim ne fo ne atrauj, od. winsch pilnibâ dsihwo; — 5) sich ablösen, wie Farbe, brukt, nobrukt; — vom Holz, od. Metall beim Verarbeiten, nolehkt; — vom Abgehen der Haare bei Menschen, z. B. die Haare gehen ihm ab, matti winnam iskriht; — v. Thieren, z. B. dem Vieh gehen die Haare ab, lohpi spalwas mett; *) — vom Abgehen der Haut, plukt, no- plukt; — 6) ausgerupft werden, z. B. die Borsten gehen nicht gut ab, farruß labbi ne warr israut, od. ispluhkt; — 7) abgefondert werden, wie beim Korn u. s. w. das Schlechte von dem Guten abgefondert wird, z. B. ist viel abgegangen (vom Korn beim Sieben)? woi dauds nosijahs? woi dauds nosijas irr? (vom Flachß beim Schwingen) woi dauds nekulsti? (vom Flachß beim Hecheln) woi dauds pakkulôs frit- tiß, od. gahjis? — 8) aus dem Leibe, z. B. ihm ist ein Wurm abgegangen, zehrms winnam nogah- jis; — die Nachgeburt ist ihr schon abgegangen, ta ohtra pufte jau nogahjusi; die Leibesfrucht ist ihr abgegangen, tas winnai nogahjis (im Praes. pah- reetahs), od. nelakfa auglis pahrgahjis; — 9) ab-

*) wilkt, z. B. sirgi welfahs. W.

laufen, isdohtees, palikt, z. B. wie wird das abgehen? kã taš isdohfees? — wie ist es abgegangen? kã taš irr palizzis? — es ist gut abgegangen, wišš labbi! (näml. gahjis) — 10) verkauft werden, f. unter Abgang; — Waare, die nicht abgeht, nedderriga, flikta prezze, od. prezze, kaš ne tohp pirkta, od. isnemta.

Abgehen lassen, 1) fortgehen lassen, atlaist; 2) einen Brief, aišfuhtit; 3) vom Preise, atlaist.

Abgehen, daß, 1) das Herabgehen, noeeschana, f. 2) das Fortgehen, aiseeschana, f. 3) mit Tode, mirschana, f. 4) der Waare, prezzeš isdohschana, f. — In andern Fällen, wie auch in diesen angezeigten, lieber umschrieben, z. B. das Abgehen der Frucht, Abort, kad augliš pahreet.

Abgeizen, atraut; — sich etwas, few pašam kã atrautees.

Abgelebt, sehr alt, nodsihwojis (f. juſi), wežš (f. ža).

Abgelegen, 1) adj. entfernt, tahlsch, f. tahla; — die abgelegen, entfernt wohnen, tahlumneeki, m. pl. — adv. tahl, tahlu, tahlam; — weit vom Wege abgelegen, kã želſch ne panemm; — 2) lange gelegen, z. B. abgelegenes Bier, noſtahjees allus. *)

Abgelegenheit, f. Entfernung.

Abgeneigt, z. B. seyn, Jemandem, kašdu ne eeraudſiht; — ich bin ihm abgeneigt, wiſſſch man reebj; — er ist abgeneigt, daß zu thun, wiſſſch to ne mišto darriht, oder: wiſſſch to labpraht ne

*) noſtahwejs allus. B.

darra; — machen, padarriht, ka kaš zittu ne eeraug.

Abgeordneter, kaš irr suhtihš.

Abgerben, 1) Haare, nogehreht; 2) durchprügeln, išpehrt, figürl. ahdu gehreht, od. išgehreht. *)

Abgeredet, norunnahtš; — abgeredeter maßen, ta ka norunnahtš.

**)

Abgesagt, atfazzihtš; — c. abgesagter Feind, šiwoš eenaidneekš.

Abgesandter, Gesandter, kaš no Kechnina, Kaisera zc. irr suhtihš.

Abgeschieden, 1) einsam, weentuliš, f. weentula; — der gern abgeschlossen lebt, keine Gesellschaft liebt, weenturriš, od. kaš labpraht weenš patš preeksch femiš dšihwo; — abgeschlossen leben, beš draugeem dšihwoht; — 2) gestorben, aišgahjiš, f. jufi; — 3) vom Korn, atschkirtš.

Abgeschlossenheit, von der Welt, kluffa dšihwošchana; — darin leben, f. abgeschlossen leben.

Abgeschliffen, 1) auf d. Schleifsteine, notrihtš; — 2) durch Gebrauch, nodilliš, f. lufti; 3) fein, gewandt, gudrš, f. dra; 4) listig, ränkevoll, ffolhu pilnš.

Abgeschliffenheit, 1) Feinheit, Gewandtheit, 2) Listigkeit — durch's Verbum.

Abgeschmackt, ungereimt, 1) Adj. aplamaš, f. ma; — ein abgeschmackter Mensch; ahkštš, m. — abge-

*) isfuffaht. W.

**) Abgerichtet, ismahzihtš, z. B. funš. L.

- schmacktes Zeug, negudri darbi, negudra walloda; —
 2) Adv. aplam; — reden, aplam runnaht; — sich
 betragen, ahstitees, ehrmotees.
- Abgeschmacktheit, aplama buhschana.
- Abgespannt, 1) v. abspannen, nojuhgtš; 2) sehr er-
 müdet, nogurriš, pagurriš, peekuffiš.
- Abgestanden, z. B. Bier, nostahjeeš alluš; — ein
 Baum, šakaltiš kohkš; — Fisch, nedsihwš šiwš.
- Abgewinnen, 1) im Spiele, nowinneht; — dem
 Feinde eine Schlacht, eenaidneekuš karrà ušwar-
 reht; — dem Feinde einen Marsch, schiglak eet,
 ne kà eenaidneeki; — dem Feinde einen Vortheil,
 pahr eenaidneekem šo winneht; — 2) erlangen,
 z. B. den Vorzug vor Jemandem, augstakš palikt
 pahr šahdu; — Geschmack, z. B. ich kann dem
 Dinge keinen Geschmack abgewinnen, taš man ne maš
 ne patihš. *)
- Abgewöhnen, 1) Jemandem etwas, noraddinaht,
 atraddinaht; 2) sich etwas, noraddinatees no ša;
 3) ein Kind, e. Lamm u. s. w. atšškirt, nošškirt.
- Abgewöhnung, s. Entwöhnung, od. durch's Verbum.
- Abgießen, noleet.
- Abglanz, atšpihdumš, m.
- Abglätten, nogluddinaht, noglaudiht, gluddu pataiših.
- Abgleiten, 1) abglitschen, noslihdieht; wie ein Stück
 Zeug, nošškukt; — v. Stiel, nomukt; — 2) vom
 rechten Wege, no taišna žekka nomalditees.

*) Rede abgewinnen, es ne warru no winna ne šahdu
 atbildeschanu dabbuht. L.

Abglitschen, f. abgleiten.

*)

Abgott, 1) erdichteter Gott, elkš, m. elka=deewš, deewekliš, m. — 2) Liebling, z. B. er macht einen Abgott aus ihm, wiaſch to aplam mihlo; — die Mutter macht einen Abgott aus ihrem Kinde, ta mahte gihbſt un mirſt par ſawu behrnu.

Abgötter, der, elka decwu — od. elka deewibaš — kalpš, m. od. zilwekš, kaš elka deewuš zeeni.

Abgötterei, elka deewiba, f. — treiben, leekuš deewuš zeeniht, od. ar elka deewibu pihteš.

Abgöttiſch, z. B. Menſch, elkatiſſigš, f. ga; — Glaube, elkatiſſiba; — Heiligthum, ſwehtekliš, m. — Heiliger, ſwehteliš, m.

Abgraben, 1) durch Graben wegſchaffen, norakt; 2) mit e. Graben einſchließen, grahwi wiſš apfahrtrakt; 3) durch Graben ableiten, ar grahwi (uhdeni) nolaiſt.

Abgrämen, abhärmen, ſich, noffumteeš, nobehdateš.

Abgränzen, rohbeſchuš liſt.

Abgrafen, noganniht.

Abgreifen, dillinaht.

Abgrund, bešdibbenš, m. — tropiſch: z. B. der Liebe Gotteš, dſikumsš, m. — Jemanden in den Abgrund verwünſchen, elle, od. elleš dibbinà aišfuhtih.

Abgunſt, ſkaudiba, f. ſkauga prahtš, m.

Abgünſtig, 1) Adj. ſkaudiğš, f. ga; — ein abgünſtiger Menſch, ſkaugiš, m. — abgünſtig ſeyn, ſkauſt; — 2) Adv. ſkaudigi.

*) Abglühen, nokaiſt. §.

Abgürten, loßgürten, atjohst, nojohst, johstu atlaist.
Abguß, z. B. des Wassers, noleeschana, f.

Abhaaren, 1) trs. die Haare abmachen von einem Felle, spalwas israut, ispluhkt, nokassih; — 2) intrs. die Haare verlieren, wie Pferde, spalwas mest; *) — wie ein Pelz, z. B. der Wolfs- od. Fuchspelz haart ab, spalwas eet nohst; — der Schaafspelz haart ab, willa eet nohst.

Abhacken, z. B. mit e. Beil, nokappah; — wie die Vögel, noknahbt.

Abhadern, ar strihdeschanu nemt.

Abhäkeln, atzilpoh.

Abhängig, 1) abschüssig, steil, adj. nokahrens, f. na, stahw, f. wa; adv. nokahru, stahwu; — 2) dependirend, abhängend, zitta waktâ; — seyn von einem Andern, ne buht sawâ waktâ, od. zittam klau-
fiht.

Abhängigkeit, 1) eines Ortes, kad kahda weeta irr stahwa; 2) von Jemandem, kad kas zitta waktâ, od. kad kas appaksch zitta stahw.

Abhärmen, f. abgrämen.

Abhärten, 1) hart machen, zeetu darriht; — Eisen, grausdeht; 2) abgehärtet werden, wie die Haut an den Händen, aprept, farept; — 3) Jemanden gegen Strapazen, Bitterung, stiprinaht, nozeetinaht; 4) sich, nozeetinatees.

*) wilktees. B.

***) Abhageln, soviel als verhageln, z. B. rudsî no fruffas apfisti. E.

Abhäuten, 1) die Haut abziehen, ahdu noplehst, nowilft; *) 2) sich, wie die Schlangen, nobraunatees, nowilftees.

Abhageln, es hat abgehagelt, krusfa nostahjusees.

Abhalten, 1) Jemanden von etwas, noturreht; — 2) im Zaum halten, nowaldiht; die Hände, z. B. v. Diebstahl, naggns waldiht; 3) von der Arbeit, no darba kaweht; 4) ein Kind, behrnu ismihsinah.

Abhaltung, 1) das Abhalten, noturrechana, f. 2) das im Zaume Halten, nowaldichana, f. 3) die abhaltende Sache, kaweschana, f. kaweklis, m.

Abhandeln, 1) abkaufen, atpirkt, nopirkt; — 2) abdingen, nodingeh; 3) e. Materie, mahzibas gabvalu (mündlich) istahstih, (schriftlich) aprakstih; — e. Sache, norunnah; eine Sache im Gerichte, teefas leetu pahrklausih, nospreest.

Abhanden kommen, sust.

Abhandlung, einer Materie, istahstischana, f. einer Sache, norunnaschana, f. — die Schrift selbst, grahmata, f.

Abhang, kalns, m.

Abhängen, 1) abhängig seyn, schlaufis buht; — 2) wie ein Stück vom Kleide, fahrtees, nofahrtrees; 3) von Jemandem, zittam klausih, ne fawâ wakkâ buht; 4) worauf beruhen, z. B. das wird von euch abhängen, tas juhfu wakkâ stahw, od. to juhš sinnafeet, od. tas pee jumš stahw.

Abhaspeln, notih.

*) dihraht, nodihraht. L.

Abhauen, nozirſt, noſappaht; — einen niedrigen Stubben, zelmu rohbihſt, norohbihſt.

Abheben, atzelt, nozelt.

Abhelfen, einem Uebel, palihdſeht; — Streitigkeiten, ſibbelneekuſ iſſchirt, iſlihdfinaht, ſaderreht; dem Mangel einer Sache, palihdſeht, ſo ſataiſiht, z. B. ich werde dem ſchon abhelfen, eſ gan palihdſeſchu, od. eſ to gan ſataiſiſchu.

Abhellen, ſkaidru darriht.

Abherzen, nobuſſchoht, nomutteht.

Abhezen, nodſiht.

Abheucheln, nolifſchſeht.

Abheuern, uſ eiri nemt. *)

Abheulen, 1) e. Geſang, dſeeſmu nogaudaht, 2) ſich, nogaudateeſ.

Abhobeln, z. B. Holz, nochweleht; — tropiſch, e. Menſchen, iſdihbihſt.

**)

Abhören, 1) Jemanden, kaſdu pahrklaufiht; 2) von Jemandem etwas, ſo noſklaufiht no zitta.

Abhören, daſ, Abhörung Jemandeſ, pahrklaufiſchana, ſ.

Abhold, kaſ ſo ne miſlo; — er iſt mir abhold, wiſſſch man ne eeraug.

Abholen, 1) durch Tragen herholen, atneſt; od. hol' daſ ab, eij paſkaſ; — 2) wegholen, noneſt, durch Führen, her= atweſt, weg= noweſt; 3) eine Braut, bruhti weſt.

*) uſ noſmu nemt. B.

**) Abhölzen, nolihſt, noſchſiht. L.

Abholen, daß, 1) durch Tragen, daß Herholen, atneschana, f. daß Wegholen, noneschana, f. 2) durch Führen, d. Herholen, atweschana, f. daß Wegholen, noweschana, f. 3) einer Braut, weschana, f.

Abholer, der, Führer einer Braut, bruhtes weddejs.

Abhorchen, noklausitees.

*)

Abhüten, 1) z. B. Gras, noganniht; 2) e. Unglück, nelaimi nogreest.

Abhungern, sich, baddu mehrdetees.

Abhuren, sich, f. abbuhlen.

Abjagen, 1) durch Jagen ermüden, nodsiht, od. z. B. e. Pferd, sirgu fajahdiht; 2) durch Verfolgen entreißen, panemt, 3) sich, durch Laufen ermüden, nofkreetees.

Abirren, eigentl. u. tropisch, nomalditees.

Abkâmmen, nosuffaht.

Abkâmpfen, ar warru panemt.

Abkâufer, pirzejs, m.

Abkânzeln, mit Worten heruntermachen, isfunniht.

Abkappen, 1) das Ende kürzer machen, gallu nozirst; 2) einen, f. absühren.

Abkargen, f. abgeizen.

Abkarten, ar wiltu norunnaht.

Abkartung, Complott, wiltiga farunnaschana prett zittu.

Abkauf, nopirfschana, f. atpirfschana, f.

*) Abhülfe, valihgs, glahbschana. L.

Abhülfen, bohfaht, nobohfaht. L.

Abkaufen, 1) etwas, atpirkt, nopirkt; — 2) tropisch: die Strafe, strahpi atpirkt.

*)

Abkehren, 1) wegwenden, nogreest; — sich, nogreestees; — 2) vom Wege, no zetta nogreest; — 3) mit d. Besen, nomehst; — mit der Bürste, nofukkaht.

Abkippen, nokrist.

Abklären, ffaidrn darrisht, puttas nodsiht.

Abklauben, z. B. e. Knochen, faulu nofkrubbinah.

Abkleiden, 1) Jemanden, nogehrbt; — die Füße, fahjaß noant; 2) sich, nogehrbtees, od. swahrkuß, drehbes nomilkt.

Abklemmen, sich die Finger, pirkstuß faspibleht, faspesst.

Abklettern, nokahpt.

*) Abkehlen, faklu nogreest. L.

(Wird fortgesetzt.)

Croon.

Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Zweites Stück.

Mitau,
gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck dieses Buches wird gestattet, mit der Anweisung, daß vor der Herausgabe, in Folge des Gesetzes, fünf Exemplare an die Dorpatische Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat,
den 24. Aug. 1828.

Censur Theodor Friedr. Freytag,
(L. S.)

V o r w o r t.

Der Redaction sind während des Druckes des ersten Stückes die Materialien in so reichlichem Maaße zugeflossen, daß sie noch vor der Erscheinung jenes, schon das zweite Stück zum Abdrucke befördern konnte. Dankbar muß sie auch erkennen, daß ihre Hoffnung auf Unterstützung von Kurland aus, zu ihrer Freude in Erfüllung gegangen ist.

Dies zweite Stück wird dann die im ersten Stücke angefangene lexicographische Arbeit des Herrn Pastors Croon fortsetzen, und ihr eine grammaticalische Abhandlung des, für die letti- sche Literatur so thätigen Herrn Pastors Hugen- berger folgen.

Unter den Recensionen und Anzeigen wird man die aus Harder's Nachlasse vielleicht gerne erblicken; wenigstens ist sie schon dadurch interessant, daß der Recensent wie der Recensirte nicht mehr unter den Lebenden sind. Herrn Pastor Croon's Anmerkungen zu Watson's Uebersetzung des ersten Gesanges des Donaleitis können wieder zu neuen Bemerkungen die Veranlassung geben, und sind deshalb aufgenommen. Die übrigen Recensionen — wenn man sie so nennen will — sind von dem Redacteur, und er glaubt wenigstens — wie gering auch sonst ihr Werth seyn möge — den rechten und anständigen Ton nicht verfehlt zu haben.

Es hätten nun — dem für das Magazin entworfenen Plane gemäß — literarische Notizen folgen sollen, und vielleicht hätten die Leser nicht ungerne schon jetzt eine detaillirtere Rechenschaft, als sie im Vorworte zum ersten Hefte gegeben

werden konnte, über das Geschichtliche unsrer Gesellschaft, ihren Bestand, ihre Mittel, ihre Wirksamkeit u. s. w. vernommen. Da aber der Herr Präsident der Meinung ist, daß dies schicklicher und vollständiger im dritten Hefte und mit dem Schlusse des ersten Bandes des Magazins werde ausgeführt werden können: so bittet die Redaction die Leser, sich bis dahin zu gedulden.

Statt der literarischen und geschichtlichen Notizen theilen wir des verstorbenen Propstes Harder „Gesellschaftsspiele für die Letten übersetzt und erläutert“ mit, und schmeicheln uns, daß man diese literarische Reliquie gut aufnehmen werde.

Was auf den, der Gesellschaft öffentlich gemachten Vorwurf, daß sie sich nutzlos mit Uebersetzungen aus Schiller's Gedichten beschäftige, zu antworten ist, hat Herr Pastor Lundberg im Vorworte zu seiner gedruckten Uebersetzung der

„Glocke“ geantwortet. Wir setzen nur noch Folgendes hinzu: Schiller war ein reflectirender, philosophischer Dichter, und wer Uebersetzungen seiner Gedichte, wo die Reflexion vorherrscht, für geeignet hielt, schon jetzt von unseren Letten verstanden zu werden, würde dadurch seine Unkunde verrathen.

Aber nicht alle Gedichte Schiller's sind der eben bezeichneten Art. Seine Balladen und Romanzen, diejenigen seiner Gedichte, die den Menschen als Menschen interessiren, müssen auch für unsere Letten Interesse haben, oder man müßte sie hors de l'humanité erklären. Wir rechnen zu solchen Schillerschen Gedichten: „den Gang nach dem Eisenhammer“, „den Handschuh“, „die Kindesmörderinn“, „die Bürgerschaft“, „die Schlacht“ und wenige andre. Daß wir uns in dieser Meinung nicht geirrt haben, davon geben wir in diesem Stücke den Beweis.

Kurz vorher, als das Manuscript in die Buchdruckerei abgehen sollte, erhielten wir von dem Herrn Director Wilpert zwei Uebersetzungen der „Bürgschaft“ zugesandt, die Eine vom Herrn Pastor Hugenberger, die Andre von einem National-Letten „Mikkel Numann“, der sich zum Schulmeister gebildet hat, aber noch zur Zeit im Gesinde lebt. Wie schwer es ihm auch wird, seine Sprache dichterisch zu handhaben, welche Härten er sich auch erlaubt, wie unrein auch zuweilen sein Reim ist — verstanden hat er das Schillersche Gedicht, das geht aus der Arbeit klar hervor. Wir konnten daher der Versuchung nicht widerstehen, dieses Product sogleich unserm Magazine einzuverleiben, und bitten um Verzeihung, wenn darüber ältere Einsendungen noch zurückgelegt sind. Da es sich zugleich traf, daß eine dritte Uebersetzung in den Kurländischen Arwisen stand:

so ließ die Redaction alle drei nebeneinander stehend abdrucken.

Die Materialien zum dritten Stücke sind ebenfalls schon größtentheils geordnet, und da statt der anfänglichen Armuth nun Ueberfluß eingetreten ist, wird sich die Redaction nicht an die Zahl von 6—7 Bogen für jedes Heft binden, wogegen dann aber auch der Preis jedes Heftes nicht derselbe seyn kann.

Im August 1828.

Die Redaction.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

1.

Versuch einer neuen Bearbeitung des Buchstaben A für ein deutsch-lettisches Lexicon.

(Fortsetzung.)

Abklopfen, 1) herunterklopfen, nokult; 2) sich mit etwas, kulteeß ar ko; sich mit e. Menschen, Mühe haben mit ihm, darboteeß ar zilweku; 3) schlagen, kult, iskult; mit Fäusten, sadukkureht, sadunkschkeht, sabaukschkeht; 4) sich, prügeln, fa-kulteeß.

e)

Abkneipen, nokneebt.

Abknitten, noaddiht.

Abknöpfen, atpohgaht.

Abknüpfen, noraisiht, atraisiht.

Abkochen, nowahriht.

*) Abknappen, noraut. L.

Abkömmling, behrnš, m. behrni, plur. dšimmumi, m. pl. pehznahkami, m. pl.

Abkommen, 1) herabkommen, nonahkt; 2) von etwas, z. B. v. Wege, no zekka nomalbitees; — zu weit, im Reden, no zittahm leetahm sahkt runnaht; — v. e. Gewohnheit, norabbinattees; — er kann abkommen: a) er hat Zeit, winnam wakkas; b) wir brauchen ihn nicht, winsch warr eet, od. palikt; 3) mager werden, wahjisch palikt; 4) ungewöhnlich werden, z. B. solche Kleider sind abgekommen, tahdaš drehbeš wairš ne walka; daš išt ganz abgekommen, taš wairš ne tohp zeenihtš.

Abkommen, daš, Vergleich, šalihgšchana, f. ein Abkommen mit Jem. treffen, šalihgtees ar kahdu.

*)

Abfragen, nokasht.

Abfrieren, 1) etwas von etwas, šawu daku dabuhht no ka; 2) etwas, Verlust leiden, šahdi zeest; 3) Schläge bekommen, kuhlenuš dabbuhht.

Abkrümeln, f. abbröckeln.

Abfühlen, 1) etwas, dšiffinaht, apdšiffinaht; 2) sich, atdšiffinatees; 3) kühl werden, atdšift, nodšift; — die Luft kühl sich ab, wehšakš paleek.

Abföhlung, atdšiffinašchana, f.

Abkummern, sich, nobehdatees; sich etwas, šew pašcham šo atrautees.

Abkündigen, nošluddinaht; — e. Brautpaar, ušfaukt.

*) **Abkopiren**, norakšht. L.

Abkündigung, fluddinaschana, f. — eines Brautpaars, faukschana.

Abkürzen, kürzer machen, ihfahku taifih, gallu nozirst; — kürzer fassen, ar ihfakem wahrdeem isstahstih, od. ihfaki aprakstih; — das Leben, dsihwibu pahsinah; — den Lohn, no algas atraut.

Abkürzung, pahsmaschana, f. — der Wörter, f. Abbreviatur.

Abkunft, 1) Abstammung, Geburt, dsimta, f. ziltz, f. — von vornehmer, no augstas ziltz; — von geringer, no semmigas ziltz, fliktmanna behrnz, m. 2) Abkommen, f. das Abkommen.

Abladen, 1) Waaren, Sachen, nokraut, no wesuma isnemt; 2) entledigen, ein Fuder mit Sachen, iskraut, ein Fuder Dünger, isgahst; — ein Fuder bis auf alle Kleinigkeiten, wesumu isfahrniht.

Ablager, aplehgeriz; — auf Ablager wohnen, peedsihwoht, peemahjoht, us aplehgeri dsihwoht; — einer, der auf Ablager wohnt, peedsihwotajz, m.

Ablatz, 1) Ablassung, z. B. des Wassers, uhdens nolaischana, f. 2) Ort, wodurch das Wasser abgelassen wird, notekka, f. 3) Vergebung (der Sünden), grehku peedohschana, f. 4) Ende, z. B. ohne Ablatz, bes mitteschanaß.

Ablassen, I. trs. 1) herunterlassen, von oben, no wirsu, nolais; — den Rand vom Hute, zeppuri platmallu laist; — abgelassene Strümpfe, noschluffuschas sekkz; — 2) enger machen einen Strumpf durch Ablassung einiger Maschen, sekki noraut, 3) fallen lassen, eine Masche beim Stricken,

azzi, od. waldsinnu nolaißt; 4) ein Floß, ploßtu nolaißt; 5) absenden, z. B. e. Brief, e. Nachricht, grahmatu, sinnu suthiht, stelleht; 6) überlassen für Geld, pahrdohht; 7) auß dem Dienste, atlaißt; 8) e. Dienstboten einem Andern, atlaißt; 9) erlassen, nachlassen, z. B. Strafe, Geld, vom Preise, atlaißt: — II. intrs. abstehe von etwas, atstahht, od. mittetees no ka; — aufhöhren, ein Ende machen, atstahht no ka, beigt ar ko; — von der Arbeit, darbu meerã mest.

Ablauf, das Ablausen, z. B. des Wassers; der Ort des Ablaufs, s. Abfluß; — des Jahres, Monats, beigums, gals; — einer Sache, gals.

Ablausen, I. intrs. 1) herablaufen, notezzeht, noßreet; 2) zu Ende laufen, beigtees, od. pagallam buht, z. B. die Zeit ist abgelaufen, laiß jau pagallam; — die Uhr ist abgelaufen, pulkstens notezzejiß; — 3) einen Ausgang gewinnen, isdohtees, palißt, gallu nemt; z. B. man wird sehen, wie es abläuft, redsesim, ka isdohsees, od. ka palißt, od. kahdu gallu nemt; — gut ablaufen, lubbi isdohtees, isweiftees; — schlecht ablaufen, ne isdohtees, nelabbu gallu nemt; sich, sich müde laufen, pahrsfreetees; 5) ablaufen lassen, Jemanden, ar kaunu aissuthiht. — II. trs. 1) durch Laufen abnützen, z. B. die Stiefel, sahbaß puschu, od. puscham sreet; 2) Jemandem den Rang, kahdu nowinneht.

*)

*) Ablaugen, nosahrmohht. L.

Ablauren, z. B. jede Gelegenheit, iffatru laiku wehrâ nemt; — Jemandem etwas, fo fleppeni noskattitees no kahda.

Ablauschen, zitteem ne mannoht noklausiht.

Ablausen, den Kopf, uttes isfuffaht, galwu eeffaht, od. uo uttehm tihriht.

Abläutern, schkihstihht, tihriht; — Honig, meddu tezzinaht.

Ableben, das, mirschana, f.

Ablecken, nolaisiht.

Ablegen, I. trs. 1) von sich legen, z. B. eine Last, nolikt, pee semmes likt; — Kleider, nowilkt, noschrht; — trop. Stolz, lepnibu atmest; — e. Gewohnheit, noraddinatees; 2) verrichten, z. B. e. Probe: er hat eine Probe abgelegt, winsch rahdijes, kahds winsch irr; winsch rahdijis, fo winsch mahf ic. — Rechnung, lihdsibu turreht, od. islihdsinatees, od. farehkinatees; — einen Eid, preeksch teesas, od. preeksch altara swehrehht; — Zeugniß, leezibu doht; — seine Schuldigkeit, darriht, kas peenahkahs; — e. Gelübde, mündlich, swochti sohlitees, im Herzen, swochti apnaemtees; 3) Absenker von Pflanzen machen, farrinu semme eelohziht. II. intrs. gebären, z. B. diese Jungfer hat schon einmal abgelegt, schai jumprawai jau behrns bijis.

Ableger, Absenker von Pflanzen, farrinsch, kas semme eelohzihts.

Ablehnen, 1) weglehnen z. B. e. Brett, galbinu pee mallas peefleet; 2) von sich, z. B. e. Schuld,

e. Vorwurf, durch Versicherungen, taiſnotees, durch Beweise, schkiſtitees; — eine Ehre, kahdam gohdam atſazziht.

Ableihen, ſ. abborgen.

Ableiten, 1) z. B. Wasser, uhdeni nolaiſt; vom Wege, no zekka nowest; — vom Glauben, no tizzi- baſ nogreest; — 2) ein Wort, rahdiht, no ka kahds wahrds zekkahs.

Ableitung, z. B. des Wassers, nolaiſchana, f. — v. Wege, noweſchana, f. — vom Glauben, nogre- ſchana, f.

Ablenken, 1) trs. weglenken, z. B. v. Wege, no zekka greest; — die Gedanken von etwas, wairſ ne dohmaht uſ ko; — von e. Geſpräche, uſ zittu wal- lodu greest; — von Gedanken, uſ zittahm doh- mahm greest; — 2) intrs. z. B. der Weg lenkt ab, zekſch nogreestahs.

Ablernen, no zitta mahzitees, od. noluhkoht, od. noſkattitees.

Ableſen, 1) z. B. Steine, nolaiſſiht; — Früchte, Blumen, noplukht; — ganz ableſen, aplaiſſiht; — 2) herleſen, preekſchâ laiſſiht.

Ableſen, daſ, 1) z. B. der Steine, nolaiſſiſchana, f. — der Früchte, Blumen, noplukſchana; 2) daſ Her- leſen, laiſſiſchana.

Ableſer, der, einer Schrift, laiſſitajſ.

Ableugnen, noleegt, noleegtees; — eidlich, ar ſweh- reſchanu noleegt, noleegtees.

Abliefern, nodohht, rohka doht.

Ablieferung, eedohſchana, f.

Abliegen, 1) entfernt liegen, takhsch buht; — es liegt von der Straße ab, zelsch to ne panemm; 2) die gehörige Zeit liegen, nogulletees, nostahtees, z. B. das Bier hat abgelegt, alluß irr nogullejees, od. nostahjees; 3) sich, wie ein Kranker, zaur isgulletees.

Ablisten, nowilt, iswilt.

Ablocken, iswilt, nowilt, nowillinaht.

Ablöschen, 1) abfühlen, nodsißinaht; 2) weglöschen, z. B. e. Schrift, rakstu isbseht.

Ablösen, 1) lösmachen, atraisiht, noraisiht; — sich, atraisitehs, noraisitees *); 2) abschneiden, nogreest; 3) lösschießen, e. Gewehr, bissi ischaut; 4) an Jemandes Stelle kommen, ar zittu pahrmihtees, atmihtees, od. zitta weeta palikt.

Ablösung, 1) das Lösmachen, atraisischana, f. noraisichana, f. 2) das Abschneiden, nogreeschana, f. 3) das Lösschießen, schauschana, f. 4) das Treten an Jemandes Stelle, pahrmischana, f. atmischana, f.

Ablohnen, algu doht kahdam.

Ablügen, 1) durch Lügen erhalten, ar melleem dabuht; 2) ableugnen, f. ableugnen.

Abmachen, 1) wegnehmen, entfernen, z. B. d. Schmutz, nonemt; — durch Wischen, noflaukt, — durch Bürsten, nosukkaht, — durch Kratzen, nokassiht; — 2) eine Sache (abthun) nodarriht, isdarriht; — e. Sache unter sich abmachen (verab-

*) atrist. B.

reden), fo norunnagt; — Streitigkeiten, a) fremde, kildneekuß iðschkirt, sameerinaht, kildneekeem meeru spreeft, meeru derreht; b) eigne unter einander, falihgtees, falihdsinatees.

Abmähen, noplaut.

Abmähen, daß, noplaušana, f.

Abmagern, mager werden, wahjſch palikt.

Abmahlen (in der Mühle), nomalt.

Abmahnen, pamahziht (fa ne buhs darriht), mekleht prahtu atgreest (no kahdaß leetaß).

Abmalen, mit Farbe, nomahleht, nogihmeht, noſihmeht, norakſtiht; — mit Worten, iðſtaſtiht.

Abmarſen, rohbeſchuß aplikt.

Abmarſch, farra = ſpehka aißeefšana, f.

Abmarſchiren, aißeet, — ar farra pulku aißeet; — daß Regiment iſt abmarſchirt, taß regiments irr aißgahjiß.

Abmartern, nomohziht, — ſich, nomohzitees.

Abmatten, apknſſinaht, peekuffinaht, pagurrinaht, wahju padarriht; — ſich, nobeigtees; — abgemattet apkuffið, peekuffið, pagurrið, nogurrið, wahjſch; — abgemattet ſeyn, dukt, ſadukt; — abgemattet werden, peekuhſt.

Abmergeln, nomehrdeht, nowahrdsinaht, ſawahrdsinaht; — ſich, nomehrdetees, nowahrdsinatees, ſawahrdsinatees.

Abmerken, nojehgt, ſajehgt; — ſich etwas, wehra eelikt.

Abmeſſen, nomehroht; — mit abgemeffenen Schritten, ſohlu pakkaſ ſohlu; — tropiſch: mit Bedacht

einrichten, z. B. seine Reden, ar apdohmu runnaht; f. Handlungen, ar apdohmu darriht; seine Lebensart, ar apdohmu dsihwoht.

Abmiethen, us renti nemt no kahda.

Abmiffen, entbehren, 1) von Lebenden, z. B. kannst du deinen Knecht abmiffen, woi tu sawu kalpu warri atlaist? oder: woi tu bes kalpa warri istift? — Ich kann ihn nicht abmiffen, es bes wianna ne warru buht; — 2) von leblosen Dingen, z. B. ich kann den Pflug nicht abmiffen, es bes arkla newarru istift oder buht.

Abmüden, f. abmatten.

*)

Abnagen, nograust.

Abnahme, f. das Abnehmen. **)

***)

Abnehmen, I. trs. 1) herabnehmen, noæmt, semnie nemt; — den Hut, zeppuri noæmt; — Aepfel, ahbolus nokrattih, notraukt; — Kobl, Hopfen, kahpostus noæmt, appinaus noschsiht; — 2) wegnehmen, z. B. e. Last, nasti atæmt, od. atweegli- naht; — e. Zelt, telti noæmt; — 3) wegnehmen mit Gewalt, ar warru atæmt, plehst, od. lau- piht; — 4) abschneiden, z. B. den Bart, bahrsdu

*) Abmühen sich, nopuhletees. L.

Abmüßigen, sich, laiku mekleht fo darriht. L.

**) Abnahme (an Kräften) pamasinaschana pee speh- keem. L.

***) Abnehen, noschuht, raksiht. L.

dsiht; — d. Haare, mattuß nogreest; — d. Wolle, willaß nozirpt; — die Vorsten, farruß ispluhkt; — e. Glied des Körpers, lohzekli nogreest; 5) das Feld (abärndten), laufku noplaut; — 6) kaufen, pirkk; — 7) ablegen lassen, z. B. e. Rechnung, rehkinaschanu prassiht; e. Eid, swehrinaht; 8) beim Stricken, raut; — 9) entgegen nehmen, das Gestohlene, sagtaß lectaß pretti nemt; — 10) verstehen, nomanisht, saprast; — 11) sich übergeben lassen, z. B. ein Gut, muishu no zitta panemt. II. intrs. 1) sich vermindern, weniger werden, maggumâ eet, masakß palikt; — das Wasser nimmt ab, uhdens isfihkt, friht; — der Mond, mehnes dilst; — die Kälte, salna atlaischahß; — die Schönheit, ffaistums suhd; die Tage nehmen ab, deenas ihfakß paleek; — 2) mager werden, wahjisch palikt.

Abnehmen, daß, 1) das Herabnehmen, nonemschana, f. — der Aepfel, ahbolu nokrattischana, f. — 2) das Wegnehmen, einer Last, atweegloschana, f. eines Zeltes, telts noahrdischana, f. 3) das Wegnehmen mit Gewalt, laupischana, f. 4) das Abschneiden, z. B. des Bartes, bahrsda dsihschana, f. nopuzzeschana, f. — der Haare, mattu nogreeschana, f. — der Wolle, willaß nozirpschana, f. — der Vorsten, farru ispluhkschana, f. — eines Gliedes, lohzekla nogreeschana, f. — 5) des Feldes, noplautschana, f. 6) das Kaufen, pirkkschana, f. 7) das Ablegen lassen e. Eides, swehrinaschana, f. — 8) das Abnehmen beim Stricken, rauschana, f. 9) das Entgegennehmen des Gestohlenen, sagtu

lectu flehpschana. — Doch diese und andre von abnehmen zu machende Abstracta lieber durch das Verbum.

Abnehmend, z. B. der abnehmende Mond, wezza mehnes; — im abnehmenden Lichte, wezzâ mehnesi.

Abnehmer, 1) der Waare, pirzeis, m. 2) gestohlener Sachen, flehpeis, m.

Abneigung, reebchana, f. reebumß m. — Abneigung haben, reebt, z. B. ich habe Abneigung gegen ihn, winsch man reebj, oder ne patihk, od. winsch man reebahß.

Abnöthigen, isspeest.

Abnützen, 1) z. B. Kleider, drehbes nowalkaft, farwalkaft; — Land, semmi nostrahdabt; 2) sich, z. B. a) von Kleidungsstücken, wezß palikt, — b) von Holz und Metall, dilt, nodilt.

Abordnen, suhtiht.

Abortiren, z. B. sie hat abortirt, winnai augliß pahrgahjis. *)

Abpachten, us renti nemt.

Abpacken, 1) z. B. Sachen, nokraut; — 2) entledigen, z. B. e. Fuder, wesumu iskraut; — 3) sich, z. B. den Pelz ausziehen, kaschoku nowilkt; — davon gehen, aisect.

Abpacken, daß, z. B. der Sachen, nokrauschana, f.

Abpassen, 1) nach dem Maaß, taisni nomehroht; 2) die Zeit, ihstn laiku nojehgt, od. wehrâ nemt.

*) winna pahrsirgusi. W.

- Abpeitschen, 1) peitschen, ar pahtagu iskult;
 2) durch Peitschen abschlagen, z. B. Staub, put-
 tefluß nokult, od. iskult.
- Abpfänden, fihtu nemt fo, z. B. e. Gut, muischu
 us fihtu nemt.
- Abpflücken, z. B. Blumen, Früchte, nopluhkt; —
 Federn, ispluhkt; — Hopfen, noschikt.
- Abpflügen (s. abackern), noart; — er hat sein
 Tagesstück abgepflügt, wusch sawu wallaku noar-
 ris.
- Abpicken, noknahbt.
- Abplagen, atlehkt.
- Abplündern, nolaupiht.
- Abpochen, nopuktoht, ar beedinaschamu ispspeest.
- Abpoliren, spohdru taifikt, nopuzzekt.
- Abprägen, ispspeest.
- Abprallen, atschautees, atlehkt.
- *)
- Abpressen, nospeest.
- Abprocessiren, zaur teefaschamu fo no zitta dabbuht.
- Abprügeln, nokult, nopehrt, fafist.
- Abputzen, 1) rein machen, z. B. Kleider, drehbes
 tihriht, — durch Klopfen, iskloppeht. — durch
 Bürsten, isfukkaht; — die Stiefel, schbakus no-
 fukkaht, puzzeht; — 2) ein Haus, eine Mauer,
 nammu, muhru nopuzzeht; 3) das Licht, swezzi
 nopuzzeht.

*) Abprellen, atpakkal lehkt. L.

Abquälen, 1) trs. nomohziht, 2) intrs. sich, nomohzitees; — sich mit Jemandem, darbotees ar fo; — sich mit Krankheit, ar wahjibahm kultees.

Abquellen, nowirrinaht, nokweldeht.

Abquetschen, nospeest; — sich, nospeestees.

Abräumen, wegräumen, z. B. Sachen von einem Tische, galdu nokohpt, od. lectas no galda nonemt, un sawâ wecâ nolikt.

Abraham; er hat Abr gesehen (er ist betrunken), wiasch jau sawu mehru cepildijis.

Abrahmen, nokreet, nokraistiht.

Abrathen, s. Abmahnen.

Abrauchen, nokuhpeht.

Abrechnen, 1) trs. abziehen, atraut; 2) Abrechnung halten, zusammenrechnen mit Jemandem, lihdsibu turreht, farehfinatees ar kahdu.

Abrechten, s. abprocessiren.

Abrede, Verabredung, noruunaschana, f. — der Abrede gemäß, verabredeter Maaßen, tâ kâ norunnahts; — Abrede nehmen, od. verabreden, norunnaht fo; — in Abrede seyn, leugnen, leegt; — nicht in Abrede seyn, ne leegt.

Abreden, s. Abrede.

Abregnen; es hat abgereget, lectus nostahjees. *)

Abreiben, 1) z. B. die Zähne, noberscht; — 2) durch Reiben mindern, zerreiben, saberscht; 3) durch Reiben wegschaffen, noberscht.

*) Abregnen, nolikt. Nun hat es gut abgereget, nu labbi nolihjis. L.

Abreichen, etwas, fo atsnehgt.

Abreise, aisbraufschana; f. seine Abr. wird morgen seyn, wiasch rihtu aisbraufsch.

Abreisen, zeltá, od. us zeltu dohtees; — zu Fuß, aiseet; — zu Pferde, aisjacht; — zu Wagen, aisbrauft.

Abreißen, I. trs. 1) etwas von etwas, noplehst; — ein abgerissenes Stück vom Kleide, Lappen, luppata, f. 2) ein Gebäude, nammu noplehst; 3) abnutzen, z. B. Kleider, noplehst, saplehst, fadrikscht; er geht abgerissen, fankari pee winna ween kufst; — ein abgerissener Mensch, plikkadihdish; 4) abzeichnen, nosihmcht, norakstih. II. intrs. zerrissen werden, z. B. der Strick reißt ab, wirwe truhkst.

Abreiten, I. intrs. zu Pferde abgehen, aisjacht; II. trs. 1) einen Weg zu Pferde machen, zeltu nojacht, od. pahrjacht; 2) durch Reiten ermüden, z. B. e. Pferd, sirgu sajahdiht.

Abrennen, I. intrs. 1) rennen von einem Orte, nofreet; 2) sich, durch Rennen sich ermüden, pahr-freetees; II. trs. durch Rennen wegnehmen, fahdam pakkaf freet un winnam fo nonemt.

Abgerichtet, ismahzihtsch, isdihdihtsch.

Abrichten, 1) zustutzen, mahziht, eemahziht, isdihdiht; — dressiren, z. B. e. Pferd, e. Hund, dihdih. — sich abrichten lassen, mahzibu peenemt; er läßt sich abrichten, wiasch leekahsch mahziteesch; — 2) Jemanden anstiften, was er thun od. sagen soll, fahdu ismahziht.

Abritten, notezzech.

- Abriß**, 1) Modell, muddeles, f. pl. 2) in Worten, isstahstischana, f. — e. Abriß machen von etwas, fo nosihmeht, norakstiht; — mit Worten, isstahstiht.
- Abrollen**, I. trs. 1) hinabrollen, nowelt; 2) aus einander rollen, ischschettinaht, notiht; II. intrs. rollend herabfallen, kuhliaus noect semme, weldams nokrisi.
- Abrudern**, vom Lande, no mallas nozelt.
- Abrücken**, 1) trs. z. B. e. Tisch, nozelt, atzelt; 2) intrs. no weetas kussetees, noect.
- Abründen**, appalu taiſiht.
- Abrütteln**, nokrattiht.
- Abrufen**, 1) wegrufen nosaukt; 2) durch Rufen bekannt machen, saukt, isfaukt.
- Abrupfen**, noplubht.
- *)
- Absäbeln**, ar sohbinu nozirsi.
- Absägen**, nosahgeht.
- Absagen** I. trs. 1) aufkündigen, z. B. sein Amt, ammatu atsazziht; 2) absprechen, z. B. Jemandem das Leben, sazziht, ka kas wairš ne dsihwohš; — II. intrs. sich außer Verbindung setzen, z. B. der Sünde, grehkeem atsazziht; — abgesagter Feind, eenaidneckš lihdi pat nahwei.
- Absatteln**, nosedloht.
- Absatz**, 1) in einer Schrift, nodakka, f. — am Rohre, masgš, m. — an Bergen, peekalninsch;

*) **Abbrutschen**, noschlubht. L.

2) am Schuhe, apfazze, f. 3) Unterbrechung, aiskaweschana, f. 4) Verkauf der Waare, prezzeß isdohschana, f. — es ist kein Absatz, pirzeju newa.

Abaufen, 1) von oben saufen, nodsert; 2) eine Schuld, parradu nodsert, 3) sich durch Saufen schwächen, pahrdsertees.

Abaugen, nosihst.

Abshaben, uofassht; — durch Schaben glatt machen, nodrahst; — die Rinde, nomisoht. — abgeschabt, abgetragen, nowalkahts, sawalkahts.

Abshabsel, nokaschaß, f. pl.

Abshachern, s. abhandeln, abkaufen.

Abshächteln, ar aschahm, od. aschkehmnoberst.

Abshålen, z. B. e. Baum, e. Frucht, nomisoht.

Abshåzen, schåzen, nospreest, zil dahrga kahda lecta irr.

Abshåumen, noputteht, puttaß nonemt, noputtinaht.

Abshaffen, 1) z. B. e. Gewohnheit, e. Gesetz, eeraddumu, liffumu atmetst; — e. Gesetz abshaffen, wenn es von der Obrigkeit geschieht, liffumu nozelt; — 2) von sich schaffen, z. B. e. Knecht, kalpu atlaist; wenn dieß mit Bösem geschieht: aisdsiht, isdsiht; — e. Hausgeråth abshaffen, verkaufen, isdoht, pahrdohht.

Abshaum, z. B. von Menschen, lauschu fehna-
laß, f. pl. netifis, negants un besdeewigß zil-
weß. *)

*) Abshaum von Menschen, drankis. B.

- Abscheeren, mit der Scheere, zirpt, nozirpt; — den Bart, bahrstu dsiht, od. nodsiht.
- Abscheiden, 1) intrs. von der Welt, no pafauls schkirtees, atraisihts tapt, peekust, nomirt; 2) trs. trennen, schkirt, noschkirt, ischkirt *); — e. abgechiedene Frau, schkirta seewa.
- Abscheiden, daß, 1) von der Welt, mirschana, f. 2) daß Trennen, schkirschana, f.
- Abscheu haben, z. B. ich habe e. Abscheu, wissi prahti reebj, breefma nahk, man reebahs; — ein Abscheu seyn, z. B. es ist allen ein Abscheu, tas wiffcem reebj, wissi to par negantibu un leelu grehku turr.
- Abscheuern, z. B. Schmutz, noberst; — e. Messer, nasi notriht; — e. Tisch, galdu noberst.
- Abscheulich, 1) Adj. breefmigß, negants; z. B. ein abscheulicher Mensch, breefmigß zilwekß; abscheuliche Thaten, neganti darbi; — für: sehr groß, negohdigß, z. B. eine (abscheuliche Menge, negohdigß pulkß, od. pafaul's leelß pulkß; 2) Adv. breefmigi, neganti, für: sehr, z. B. sehr groß, brihnum' leelß; — für: sehr viel, negohdigi, z. B. es ist (abscheulich) viel Raff, pellawas negohdigi irr.
- Abscheulichkeit, negantiba.
- Abschicken, aißstelleht, aißsubtiht, nostelleht, nosubtiht.
- Abschieben, nostumt, nobihdiht.
- Abschied, daß Fortgehen, schkirschana, f. — schriftlicher, Ablasschein, atlaischanas grahmata, f. —

*) in der Ehe durch die Behörde: atlaulakt. B.

gerichtlicher, nospreesta teesa; — Abschied geben, z. B. e. Bedienten, fullaim atlaist; — geben vom Amte, no ammata atlaist; — geben, z. B. den Sünden, no grehkeem atstahtees; — nehmen von Jemandem, atflannitees, ar Deewu fazzih, ar labbu deenu, od. ar labbu nafti doht; — nehmen von seinem Amte, no sawa ammata atfazzitees; — von der Welt, us Deewu eet; — aus dem Dienste, atprassitees, atlaischanu prassih, od. mekleht. — Spr. Hinter der Thür Abschied nehmen, fleppeni aiseet, aisebehgt.

Abschiedschmaus, schkirschanas meelasts, m.

Abschiedsstunde, schkirschanas stunda, f.

Abschiedstrunk, schkirschanas malks, m.

Abschiedswort, schkirschanas wahrdi, m. pl.

Abschießen, 1) trs. e. Gewehr, bissi ischaut; — herunterschießen, z. B. e. Vogel vom Baume, putnu semme schaut; — 2) intrs. z. B. das Wasser schießt ab, uhdens noffreen.

Abschiffen, ar fuggu aiseet, no mallas nozelt.

Abschildern, mit Farben, nomahleht; mit Worten, istahstih, od. fa preeksch azzim stahdih.

Abschinden, nodihraht, ahdu noplehst.

Abschirren, z. B. e. Pferd, sirgu isjuhgt, od. sirgam fakfas nonemt.

Abschlächten, faut, nofaut.

Abschlafen, nogulleht, isgulleht.

Abschlägig, z. B. abschlägige Antwort bekommen, tuksch aiseet.

Abschlag, 1) Verminderung des Preises, lehtumš, m. atlaischana, f. 2) Abrechnung, z. B. auf Abschlag geben, us lihdsību doht.

Abschlagen, 1) herabschlagen, z. B. Aepfel, ahbo-luš notraukt; — den Staub, putteklus nokult; 2) abhauen, z. B. d. Kopf, galwu noziršt; 3) versagen, ne doht, leegt, ne pašlaūšit; 4) herablassen, nolaišt, 5) abreißen, z. B. ein Schloß, atflehgu noplēšt; 6) zurückschlagen, z. B. Feinde, eenaid-neekus aisdīšt; 7) abschlagen, z. B. den Preis, atlaišt; 8) sein Wasser, mihšt, meesnaht, nomihsteeš; 9) sich abschlagen, z. B. den Kopf, galwu nodausiht; 10) sich abschlagen, sich wenden zur Seite, no zekta nogreesteeš, pee mallas atfisteeš.

Abschleifen, 1) z. B. e. Messer, notriht; — 2) durch Schleifen dünner machen, z. B. e. Messer, nasi plahnaku notriht; 3) durch Schleifen wegnehmen, z. B. die Spitze, gallu notriht; — 4) trop. einen Menschen, žūweku mahziht, dihdihht, isdihdihht.

Abschleifen, nodilt, isdilt.

Abschließen, das Schloß, atflehgu aisdlehgt; — die Thür, durwis aisdlehgt; — die Rechnung, zusammen rechnen, farehkinahht; — d. Frieden, meeru derreht; — d. Contract, funtrakti taisiht.

Abschlummern, pahrsnaust.

Abschluß, der Rechnung, farehkinaschana, f.

Abschmeicheln, ar mihkstu mehli iswittahht, od. no-wilt.

Abschmeißen, nomest, nosweest, us semmi sweest; — vom Amte, no ammata nomest.

Abschmelzen, 1) trs. durch Schmelzen absondern, nofauscht; 2) intrs. durch Schmelzen abgehen, nofuhst.

Abschmieren, 1) den Schmutz mittheilen, nosmehrecht; 2) für: prügeln, nopehrt.

Abschmugen, d. Schmutz mittheilen, f. abschmieren.

Abschnallen, nosprahdsieht.

Abschnappen, z. B. daß Schloß schnappt ab, spendele sakriht.

Abschneiden, 1) durch Schneiden absondern, nogreest (ar nasi); 2) abmähen, z. B. Korn, plaut, no-plaut; — 3) benehmen, z. B. die Hoffnung, zerribu atnemt; — den Weg, kahdam preekschâ dsihtees; — die Flucht, kahdam preekschâ dsihtees, ka ne warr isbehgt.

Abschneuzen, z. B. d. Licht, fwezzi nopuzzeht.

Abschnitt, 1) das Abschneiden, nogreeschana, f. 2) e. abgeschnittenes Stück, nogreests gabbals; — v. Brod, maifes schkehle *); 3) einer Schrift, nodakka.

Abschnitzel, nogreeschas, f. pl. — vom Bast, nodarraß, f. pl. — v. Wurzelwerk, nofaschas f. pl.

Abschnitzen, nograisiht.

Abschöpfen, nosmelt.

Abschrauben, nofkrühweht.

Abschrecken, nobeedeht, nobaidiht, nobeedinaht, bailigu darriht; — er läßt sich nicht, winsch ne leekahß beedinatees, od. winsch naw tahds bailigs.

*) rikka, reezens. B.

Abschreiben, 1) copiren, norakstih; 2) schriftlich wegnemen, z. B. e. Summe, norakstih; 3) schriftlich auf= oder absagen, rakstidamš atfazziht.

Abschreiber, ffrühwerš.

Abschreien, sich, nobrehtkeš.

Abschreiten, 1) herabgehen noeet; 2) abweichen, z. B. v. Wege, no zekka greesteeš; — vom Wege der Tugend, no taisna zekka atkähpt; — 3) etwas mit einem Schritte abschreiten, ar weenu šohli ko pahrsfert.

Abschrift, norakstš, m.

Abschriftlich etwas bekommen, z. B. ich habe es von ihm abschriftlich bekommen, wiafch man to norakstijš.

*)

Abschüssig, stahwš, noleijšch.

Abschütteln, nofrattiht.

Abschütten, nobehrt.

Abschuppen, noswihnoht, swihnuš nokassih, od. notaisih.

Abschuß, 1) des Wassers, nhdenš notekka; f. 2) des Hügelš, stahwa weeta.

Abschwären, z. B. Nagel, noeet.

Abschwärmen, v. d. Bienen, behrnuš laist.

Abschwärzen, nomelnoht, melnu pataisih.

Abschwagen, ar mihtstu mehli išwillt.

Abschweifen, 1) vom Wege, no zekka greesteeš, 2) im Reden, z. B. er schweift auf einen andern Ge-

*) Abschröpfen, z. B. d. Weizen, no wirses kappahht od. kweefchu sahli noptaut. L.

genstand ab, wiaſch no zittahm leetahm ſahſ run-
naht.

Abschwemmen, z. B. Pferde, ſirguß peldinaht.

*)

Abschwingen, ſich vom Pferde, ſemmê kluppinatees,
kluppinu ſemmê nahſt, od. nolchſt no ſirga.

Abschwizen, noſwihſt; — abſchwizen laſſen, liſt
noſwihſt.

Abschwören, 1) etwas eidlich leugnen, Deewu min-
nedamß ſo leegt; — vor Gericht, preeſch teefaß
ſwehredamß ſo leegt; — er ſchwört eß ab, wiaſch
Deewu minnedamß, od. ſwehredamß leedſahß, od.
wiaſch nodeewajahß, ſa wiaſch to naw darrijiß
(ſazzijiß); 2) eidlich entſagen, z. B. d. Sünden,
ſwehredamß grehkeem atſazziht.

Abſegeln, ſ. abſchiffen.

Abſehen, 1) mit den Augen überſehen, noluhſohſt,
noraudſiht, noſkattitees; 2) einſehen, ſapraſt; —
ich kann eß nicht abſehen, eß ne warru ſapraſt, ſa
taß buhß; — Einem etwas an den Augen abſehen,
pee azzim manniht, ſo ſaß gribb; — die rechte Zeit,
ihſtenu laifu wehrâ nemt; — er hat eine gute Ge-
legenheit dazu abgeſehen, wiaſch to irr iſtihkajiß;
3) Abſicht haben, z. B. eß iſt bei ihm dahin abge-
ſehen, winnam taß padohmß, od. winnam irr
prahtâ, ſa wiaſch zc. — 4) durch Zuſehen lernen,
noluhſohſt.

*) Abſchwimmen, peldu no kraſia eet. E.

Absehen, daß, Absicht, padohmš, m. prahtš, m. — sein Absehen ouf etwas haben, azzis us fo mest; od. pehz fo tihfoht.

Abseigen, abseihen, nofahst.

Abseiten, z. B. meiner, no mannaš puffes.

Abseits, pee mallas.

Absenden, nosuhtih, nostelleht; — Botschaft an Jemanden, zittam wehsti stelleht, od. zittam sinuu doht.

Absengen, noswillinaht.

Absenken, 1) heruntersinken, nolaisi; 2) z. B. einen Ast, farru semme eelohziht.

Absenker, f. Ableger.

Absetzen, I. trs. 1) herabsetzen semmē list, od. pee semmes list; 2) abwerfen, z. B. das Pferd hat ihn abgesetzt, sirgš winuu nosweedis; 3) verkaufen, isdoht, pahrdoht; 4) wegsetzen, nolikt; 5) zur Verwahrung ablegen, z. B. Waaren, prezzeš glab-baschanai doht; 6) v. Amte, no ammata nozelt, od. atmest; — einen Bauernwirthen, sainneeku no sawas semmes nomest. II. intrs. inne halten, z. B. arbeiten ohne abzusetzen, weenumehr, od. bes mitteschanaš strahdaht; — trinken ohne abzusetzen, us reisi isdfert.

Absetzen, daß, Absetzung v. Amte, nozelschana, f. — der Waare, prezzeš isdohschana, f.

Absicht, padohmš, m. prahtš, m. dohmaš, f. pl. nodohmaschana, f. — ich habe die Absicht ihn glücklich zu machen, mans prahtš, mannaš dohmaš, manna nodohmaschana us fo eet; od. man taš pa-

dohms, winnu lainnigu darriht; — ich habe gute Absicht mit dir, es wißu labbu par tew nodohmaju; — du hast böse Absicht mit mir, tu launu par man dohma, od. tew launs padohms prett man; — seine Absicht erreichen, sawas darboschanaß padohmu pafnehgt, od. sawu padohmu isdarriht; od. dabbuht, fo gribb; — in welcher Absicht bist du gekommen? kapehz tu effi nahziß? — in dieser Absicht, ar scho padohmu.

Absichtlich, 1) Adj. tihsch, 3. B. That, tihsch darbs; 2) Adv. tihschi, tihscham, ar tihschu prahtu.

Absieden, 1) trs. nowahriht, nowirrinaht; 2) intrs. nowirt.

Absingen, nodseedahht.

Absitzen, 1) intrs. v. Pferde, no sirga nokahpt, senmie kahpt; — sich, müde sitzen, jau nizzin apnihkt wairs fehdeht, stihws palikt fehshoht; — 2) trs. die Strafe, sawu sirahpi zeetunia pahrstahweht.

Absolut, 1) Adj. uneingeschränkt, kam pilna watta; 2) Adv. ohne Bedingung, durchaus, bes isrunnas, od. pawiffam; — ich will es absolut nicht haben, es nu to pawiffam ne gribbu; — du sollst es absolut thun, tew nu to buhs darriht, moi tihf, moi ne tihf.

Absolution, grehku peedohschana, f. grehku peedohschanaß fluddinaschana, f.

Absolviren, grehku peedohschanu fluddinaht, oder noswehtiht, od. grehkuß peedoht.

- Absonderlich**, 1) Adj. besonders, einzig, sawahdß; 2) Adv. besonders, einzig, sawadi; — insonderheit, sewischki.
- Absondern**, noschfirt, atschfirt; — sich, trennen, schfirtceß; — bei Seite gehen, pee mallas eet.
- Absondern**, sich, nobehdateß.
- Abspanstig**, machen, nowehrßt, atwilt; — werden, nowehrsteß.
- Abspalten**, 1) trs. durch Abspalten trennen, noschfelt, noskaldiht, 2) intrs. sich abspalten, noschfelteß.
- Abspannen**, z. B. Pferde, sirguß nojuhgt, od. semme juhgt; — den Bogen, stohpu atlaist.
- Absparen**, sich, sawai muttei atraut.
- Abspeisen**, 1) intrs. aufhören zu essen, pachst, nochst, pachsteß; 2) trs. zu essen geben, pachdinaht, peechdinaht; — mit leeren Worten abspeisen, ar tukfscheem wahrdeem aißsuhtht.
- Abspielen**, 1) im Spiele, nowinneht; 2) ein Lied, dseefnu spehlehht.
- Abspinnen**, z. B. Flachs, linnuß nowehrpt; — eine Schuld, parradu nowehrpt.
- Abspitzen**, affu taißht; — eine Heufuie, laudsi raht.
- Abspittern**, 1) trs. notehst; 2) intrs. atskabbardo-
teß.
- Absprechen**, 1) trs. z. B. das Leben, als Richter, faklu nospreest; als Arzt einem Kranken, flimmineckam gallu spreest; — er spricht ihm die Glaubwürdigkeit ab, winfch fakka, ka tas mello; — Jemandem den Verstand absprechen, fahdu par ne-

gudru faukt, od. turreht; — ein Urtheil absprechen, teesu sprees; 2) intrs. anmaßend urtheilen, z. B. über eine Sache, — er spricht darüber ab, winsch ta runna, it fa winnam pascham ween gudriba effoht.

Absprenge, 1) trs. z. B. e. Schloß, atsehgu no-plehst. 2) intrs. z. B. mit e. Pferde vom Berge, ar sirgu no kalna noffreet.

Abpringen, 1) herabspringen, nolehkt, semme lehkt; 2) abprallen, atschautees, atlehkt; 3) abgehen, abfallen, wie Kalk, atlehkt, wie Farbe, noplukht; 4) im Reden von einem Gegenstande auf den andern, ar weenu no zittahm leetahm fahkt runnaht.

Abspülen, noffalloht.

Abspulen, nofpohleht, dsijaæ no fpohles notiht.

Abstäuben, durch Klopfen, putteklus nokult; durch Fegen, od. Wischen, putteklus noslauziht.

Abstäuben, schaut, schautsiht, ar rihtstehm nokap-
pahht.

Abstammen, v. e. Geschlechte, no fahdas ziltæ zel-
tees.

Abstammung, ziltæ, f. — v. hoher, no augstas
ziltæ; — v. niedriger, no semmigas ziltæ.

Abstand, 1) Entfernung, tahlumæ, m. — 2) Un-
ähnlichkeit, Unterschied, starpumæ, m. starpiba, f.

Abstatten, z. B. Dank, pateizibu fazzihht; — e. Gruß,
dauds labdeen' fazzihht, od. doht; — e. Besuch bei
Jemandem, fahdu apmekleht; — Bericht, sinnas
isteiht, od. fo isstahstihht, od. sinnu doht; — schrift-

lichen Bericht, ar grahmatu sinuu doht; — ein Zeugniß, leezibu doht; — s. Schuldigkeit, farwu teesu atdoht, od. darriht faß peenahfahß; — den letzten Dienst, to pehdigu gohdu parahdiht.

Abstechen, I. trs. 1) z. B. Nasen, wellenus is-
rakt; — e. Schwein, zuhku nodurt; — 2) einen
Fluß, uppi ar grahwi nolaiht; — 3) mit Punkten
bezeichnen, nosihmeht; — II. intrs. verschieden
seyn, z. B. schwarz auf weiß sticht gut ab, melnumis
baltumâ labbi atspihd; — daß sticht sehr ab, taß
dauds zittahds; — daß sticht sehr ab, nämll. paßt
nicht zum Uebrigen, taß tur flahht ne paffe. *)

Abstecken, z. B. e. Lager, lehgeri nosihmeht.

Abstehen, 1) entfernt stehen, atastu stahweht **);
2) nicht anliegen, ne faeet, ne peegulleht; 3) ab-
lassen, z. B. von Jemandem, kahdu pamest, no
kahda atstahht; — von seinem Rechte, farwu teesu
zittam atdoht; 4) die gehörige Zeit stehen, z. B.
abgestandenes Bier, nogullejees alluß; 5) verderben,
z. B. ein abgestandener Fisch, wezß sivrß; — abge-
standenes Holz im Walde, fakaltuschki kohki meschâ.

Abstehien, 1) z. B. ich stehle mir die Zeit zur Arbeit
ab, es sagschus ween strahdaju; 2) eine Kunst,
skunstii noraudsítees, od. noskattítees.

Absteigen, 1) herabsteigen, nokahpt, semmê kahpt;
2) bei Jemandem, einkehren, eebrauht, mahjas-
weetu nemt pee kahda.

*) taß tur ne peefriht. B.

***) atwassu stahweht. B.

Absteigequartier, fohrtels, m. mahjas = weeta, f.

Abstellen, f. abschaffen.

Absterben, sterben, nomirt; — die Füße (bei einem Sterbenden) sterben ab, kahjas apmirst, faltas paleef.

Absterben, daß, mirschana.

Abstich, Unterschied, starpumß, m. starpiba, f.

Abstimmen, 1) Stimmen geben über etwas, isfaz-zih, woi fo gribb, woi ne; 2) herunterstimmen, atlaist.

Abstoßen, I. trans. 1) herabstoßen, nosumit, nogruht, nomest, nogahst; 2) durch Stoßen abnützen, noberscht; 3) durch Stoßen entfernen, z. B. einen Hümpel, nogruht; II. intrs. vom Ufer, absegeln, laiwu no mallas laist; — das Herz, firidi nodurt, nospeest, — sich abstoßen, nodausitees.

Abstrafen, strafen, nosohdiht, nostrahpeht; — mit Worten, norah, pahrmahzih.

Abstreichen, 1) mit Ruthen, noschaust; — 2) ein Loof, puhru nostrihcht; — 3) den Bauch, wehderu laitih, nolaitih, nobrauzih.

Abstreifen, z. B. Blätter, lappas nobrauzih; — die Haut, nodihraht; — e. Wolf, wilku nodihraht; das Pferd streift sich den Zaum ab, sirgß eemautu nomauz; — sich die Haut abstreifen, ahdu noberst.

Abstreiten, durch Prozeß, zaur teesahm nonemt; — durch Worte, notcept.

Abstricken, e. Nadel, noaddih; — ein Netz, tihflu noauf, od. nomest.

Abstriegeln, nosuffaht.

Abstürzen, nogahsteeß; — sich, nogahsteeß.

Abstumpfen, I. trs. 1) stumpf machen, atzirft; —
2) kürzer machen, atkappaht, nogreest; II. intrs.
stumpf werden, atgreesteeß.

Absturz, steiler Ort, stahwa weeta, frauß, m.

Abstutzen, einem Hunde Ohren und Schwanz, sun-
nam außß im asti apkappaht; e. Pferde die Zäh-
nen, frehpeß apzirft; den Schwanz, asti nozirft,
od. apstruppinaht.

Absuchen, 1) von oben, no wirfuß nolassiht; 2) z. B.
die Beeren vom Strauch, nolassiht.

Absurd, pretprahtigß, ehrmigß.

Abtafeln, lainwaß rißfuß noæmt.

Abtanzen, nodanzahht; — sich, nodanzateeß.

Abthauen, nokuhst.

Abtheilen, etwas in Theile, nodalliht; — etwas
zwischen Zweien theilen, pahrschkirt; — seine Kin-
der, nospreest, zif mantas behraem buß dab-
buhht; — das junge Vieh vom alten, atschkirt, at-
stahdinaht.

Abtheilung, 1) das Abtheilen, nodallischna, f. 2) in
einer Schrift, ein Kapitel, nodakka, f. 3) e. abge-
theiltes Stück Landes, nodallihß femnes=gabbals;
4) im Stall für's kleine Vieh, aisgalbs, m.

Abthun, 1) ablegen, z. B. e. Sünde, grehfu nolihht;
2) abschaffen, atmest, nozelt; 3) endigen, beile-
gen, e. Sache, gerichtlich, teesäß=leetu nospreest; —
in der Güte, fo ischkirt un nodarriht, od. islihdsi-
nahht; — das ist abgethan, taß irr nodarrihtß;

- 4) die Todesstrafe an einem Verbrecher vollziehen, kaundarritaju nomaitaht.
- Abträufeln, 1) trs. nopillinaht, 2) int. s. nopilleht.
- Abtrag, 1) Bezahlung, makfaschana; 2) Genugthuung, Vergütung, atlihdsinaschana; — Abtrag geben, atlihdsinah; mit Geld, ar naudu.
- Abtragen, 1) herabtragen, nonest, semme nese; 2) z. B. e. Gebäude, ehku: nopleht, noahrbiht; — e. Berg, kalnu norakt; — eine Mauer (niedriger machen) muhru nonemt, semmaku taifih; 3) durch Tragen, abnützen, nowalkaht, sawalkaht; — abgetragene Kleider, nowalkatas drehbes; — 4) die Gebühr, teesu nodoh; 5) Schulden, parraduš lihdsinah, od. makfaht.
- Abtreiben, 1) wegtreiben, nodsiht, aišdsiht; — die Leibesfrucht, meefas auglu isdsiht *); 2) durch Treiben entkräften, z. B. e. Pferd, sirgu fajahdiht (durch Reiten), sabraukaht (durch Fahren).
- Abtrennen, I. trs. 1) scheiden, trennen, atschkirt; 2) durch Kostrennen der Nath absondern, noahrdiht; II. intrs. sich abtrennen durch Aufgehen der Nath, isirt, atirt.
- Abtreten, I. intrs. 1) herabtreten, nofahpt, semme fahpt; 2) wegtreten, sich entfernen, atfahpt, atstahtees; — von seinem Rechte, sawu teesu zittam atdoh; — von Jemandem abfallen, no zitta atfahpt; — von s. Profession, s. Amte, sawu ammatn atstaht, sawam ammatam atfazziht; —

*) meefas = auglus isgubbiht. W.

3) einkehren, kohrteli nemt; II. trs. 1) heruntertreten, z. B. e. Schuh, kurpi nomiht; 2) festtreten, z. B. Erde, femmi samiht; 3) überlassen, verkaufen, pahrdohht.

Abtreten lassen, atstahdinaht.

Abtriefen, nopilleht.

Abtrinken, 1) von oben trinken, nodsert; 2) eine Schuld (durch Trinken sich bezahlt machen) paradu nodsert.

Abtritt, 1) das Wegtreten, atkahpschana, f. — f. Abtritt nehmen, sich entfernen, aiseet, noect, atstahht; 2) Einkehr, kohrteliß, m. 3) heimliches Gemach, lamvehgiß, m. kemmerkensß, m.

Abtrocknen, 1) trs. trocken machen, noschahweht; — durch Wischen, noslauht; 2) intrs. trocken werden, noschuht; nokalst; — von oben, apfuffeht.

Abtröpfeln, f. abträufeln.

Abtropfen, nopilleht.

Abtrogen, nopuffohht.

Abtrünnig werden, atkahpteesß; — machen, atkahpinaht.

Abtrünniger, atkahpejsß, m.

Ab und zu, f. ab.

Aburtheilen, etwas, teesu nospreest par fo.

Abverdienen, nopelnihht, nostrahdaht.

(W i r d f o r t g e s e t t.)

Groon.

Ueber die regelmässige Aussprache der lettischen Vocale; nur ein Versuch.

Solcher Tadel nur frommt und wird uns die Herzen gewinnen,
Der, was Fehler ist, zeigt, und, was besser ist, lehrt!

§. I.

Von den lettischen Vocalen und deren Aussprache überhaupt.

Die lettische Sprache hat sechzehn Vocallaute (ffanz-
aus von ffanz), welche durch die Buchstaben a, e, i,
o, u ausgedrückt werden. Die Buchstaben a, i, u
haben nemlich jeder drei verschiedene Laute, den hal-
ben, den ganzen, und den gedehnten ganzen Laut. Der
Buchstabe e hat deren fünf, nemlich den halben, den
etwas gedehntern halben, den ganzen, den gedehnten
offenen und den gedehnten scharfen Laut. Der Buch-
stabe o hat nur den ganzen und den gedehnten ganzen
Laut. Demnach lautet:

a halben	Lautß (ä) *),	wie a in Amme, z. B. addiht;
= ganzen	= (a),	wie a in Emma, z. B. fecwa dohmadama;
= ged. ganzen	= (ah, â),	wie a in Mahl, z. B. ahrâ, wahß;

*) Man wird sich in Folgendem der Kürze wegen der
eingeklammerten Bezeichnungen der verschiedenen
Vocallaute bedienen.

i halben	Lauts	(i),	wie i in BIRTH, z. B. birt, firb̄s;
= ganzen	=	(i),	wie i in wir, z. B. biju, wezzi;
= geb. ganzen	=	(ih, i),	wie i in ihr, z. B. ih̄s̄, piht, fuht̄i;
u halben	=	(u),	wie u in Unsinn, z. B. ubbags, tumsch;
= ganzen	=	(u),	wie u in Ursache, z. B. dab̄buj̄u, d̄seedu;
= geb. ganzen	=	(uh, ũ),	wie u in Uhr, z. B. uh̄den̄s̄, puht, tirgũ;
e halben	=	(e),	wie e in Welle, z. B. elle, wek̄u;
= geb. halben	=	(^a e),	wie e austönend in's ^a halben Lauts, z. B. z̄elt;
= ganzen	=	(e),	wie e in wenig, z. B. baileteēs̄, mutte;
= geb. offenen	=	(eh, ê),	wie äh mit offenem Munde in Fäbre, z. B. weh̄leht, nelaim̄e, w̄e, n̄e;
= geb. scharfen	=	(eh),	wie in Reh, z. B. eh̄dis̄, meh̄ris̄, meh̄le;
o ganzen	=	(^a o),	wie o, in's ^a halben Lauts austönend, ganz wie im Französischen moi, z. B. n̄owads̄;
= geb. ganzen	=	(oh),	wie oh mit offenem Munde, z. B. loh̄ks̄, sprich loh̄ks̄.

§. 2.

Nur in dem Munde der Grenzletten und Wentineesen, die man auch Lahmen nennt, haben die Vocale noch mehrere verschiedene Laute. So lautet im Oberlauzischen a wie o; e wie a; ee wie iā — wie i; o wie u; und oh wie u u. s. w; und so sagt der Wenteneekß hingegen gradsans, statt gredsens, seergß statt sirgß, dubbunß statt dibbins, schohrkß statt schurka, dohrisß statt durrisß, welche Aussprache, als ganz fehlerhaft, nicht nachzuahmen ist.

§. 3.

Allgemeine Regeln über die Aussprache der Vocale.

- 1) Jeder Vocal behält den Laut, den er in der Stammsylbe in casu recto hat, auch in der Stammsylbe in casu obliquo.
- 2) Jeder Vocal behält den Laut, den er in der ersten Stammsylbe der mehrsylbigen Zeitwörter auf aht, eht, iht, uht und in den einsylbigen derselben Infinitiv-Endung hat, auch in der Stammsylbe aller Flexionen der Verbal-Formen; in der Stammsylbe aller Flexionen der Verbal-Formen aller übrigen Zeitwörter aber lautet er wie in der Stammsylbe jeder primitiven Form: z. B. gahdaht, gahdaju ꝛ.; spēht, spēhjis ꝛ.; plükt, plukdamß, pluhku, pluhkam, plukku, pluzzis u. s. w.

§. 4.

Besondere Regeln über die Aussprache der Vocale a, e, i, u.

I. a, e, i, u haben den halben Laut (NB. e lautet ^ae oder ^ae):

- 1) in den einsylbigen Nenn- und Fürwörtern a) vor dem zusammengesetzten End = Mitlauter sch, es gehe demselben ein oder kein Mitlauter vorher; b) vor dem s finali, wenn demselben zwei Mitlauter vorhergeh'n; und c) in den mehrsylbigen Wörtern vor einem End = Mitlauter der Sylbe.

Beispiele ad a) dasch, pläsch, ffalsch, mesch, zelsch, disch, dsilsch, pusch, kursch; ad b) brangß, talkß, dselmsß, elß, wilß, flitß, pulß, fungß; ad c) alga, benkiß, deddereß, filkiß, sibbeht, funfuliß, fungsteht.

Anm. zu b) und c). Die lettischen Orthographen haben sehr oft aus einer gewissen Deconomie den, nach einem Vocal halben Lauts, am Ende eines Wortes oder einer Sylbe erforderlichen, dem nächstfolgenden gleichen, Mitlauter weggelassen, und dies ist da geschehen, wo der weggelassene Mitlauter vor einem gleichen, sequente s finali, oder vor den zusammengesetzten Anfangs = Mitlautern bl, br, dr, gl, gr, fl stand. Sämmtliche einsylbige Wörter dieser Kategorie sind α) entweder wirklich einsylbige, als traks, oder β) aus ursprünglich zweisylbigen dadurch einsylbig geworden, daß man das, zwischen den erwähnten zus. Anfangs = Mitl. und dem s finali befindliche, von den Letten in der Aussprache verschlungene i, ohne seine Abwesenheit durch einen Apostroph anzudeuten, weggelassen hat, wie z. B. in ffabr's, — oder γ) sie sind immer zweisylbig gewesen und geblieben, wie abra. Da nun die bezeichneten Wörter zur Regel I. 1. b) c) sortiren, so ist es nöthig zu sagen, daß man die unter α) in casu obliquo, die unter β) an einem der angegebenen vor dem s finali in ihnen befindlichen zus. Anfangs = Mitlauter (excipitihß und smihdrß), — die unter γ) an einem der er-

wähnten zu Anfange der nächsten Sylbe vor einem Vocal stehenden zus. Anfangs = Mitlauter (excipe dehllis, fehkla, mihkla u. andere verbaalia) erkennt. So erfährt man z. B. daß in traks ein k weggelassen ist durch den Gen. trakka; daß Fabrs Fabris heißen müsse, durch br vor s finali, und weiß es daher zu den wirklich zweisylbigen unter γ) zu zählen, und so erkennt man endlich, daß das zweisylb. Fabris und abra vor b ein b haben und Fabbris und abra heißen müsse, weil auf den zus. Anfangs = Mitl. br ein Vocal folgt. Beisp. zur Anmerkung ad α) gads, mats, sems, segs, flims, plifs, blufs, ruds; ad β) agr's, febr's, schigl's, schfidr's, mikl's, mudr's; ad γ) saglis, egle, bebris, bedre, ziglis, migla, dublis, kudra.

Ausnahme von I. I. a), b), c).

Die Vocale a, e, i lauten ah, eh, ih

- 1) ad a) in fahsch, wehsch, mehlsch, violet von Farbe, tihsch.
- 2) ad b) a, e haben den Laut ah, eh in den einsylbigen Nominibus vor r ante consonam (excipe r) sequente s finali, als fahrps, behrns. So haben auch a, e, i den Laut ah, eh, ih in den einsylb. Nomin. vor rst, sequente s finali, wie in pahrst; pehst, mihst.
- 3) ad c) a und e lauten ah, eh vor r als End-Mitlauter der Sylbe, wenn der Anfangs-Mitlauter der nächsten Sylbe kein r ist, wie in mahrzinsch, behrse. Man könnte hier atfarbe, darriht, warde, gardini, fargah, schnargals, farka ns, farka, adschugarni,

farna, farpeht, farpiht, farpieß, fartiza, darwa, narwiß und ferde als Ausnahmen gelten lassen, lautete in ihnen der Vocal im Munde der feinsten Letten nicht gedehnt. Warrgans und warmahzens ist warr'gans und warr'mahzens zu schreiben.

a, e, i, u (excipe verbalia, die den Laut der Stammsylbe des Zeitworts behalten) lauten vor k finali der Sylbe wie ah, eh, ih, uh. Beisp. plahkste, plehkte, zihkstaß, luhkfschaß. Eben so auch in allen Zeitwörtern, die einen Schall nachahmen und deren Stammwort den gedehnten Laut hat, als tshihksteht, tshuhksteht. a lautet ah vor rk am Ende der Sylbe wie in bahrk = schki, bahrk = sta.

a, e, i lautet ah, eh, ih in lahkte, ahpfiß, lahpsa, nahtnß, rahtnß, fwehdraß, blihgöne, lihgfms, pihzka, schihpniß und deren Derivatis.

2) in der End=Sylbe aller zweisylbigen Nominum ante consonam sequente ß finali und in den Participiis in amß; z. B. sahbaß, beßmers, afmins, deggüts, pirkdams, jahjams.

Nur a hat in den Comparativis den ganzen Laut und i in den Diminutivis den Laut ih; z. B. labbaß; tehtihtß, funnihtß.

3) vor jeder Consona finali eines Wort's; z. B. jeb, kad, mag, zik, jel, tam, bijam, man, semjup, fur, leddus, bet, few, tew, schkiz! —

Ausnahmen sind:

- a) der Vocal vor m finali lautet gedehnt (e wie eh) in den Dativis plur. num. der Nominum auf a und e, z. B. roh^hfahm, mutt^hehm. Eben so in Ima Persona plur. num. Imperfecti Indic., z. B. dohmajam sprich dohmajahm. Eben so
- b) vor l, r, z in wehl, schehl, pahr, mehr, p^hehz und in den Compositis und Derivatis derselben. Eben so
- c) vor s finali in casu locali plur. num. und in allen Flexionen der Zeitwörter, z. B. roh^hfaß, mutt^hes, pirtis; fahwahs, sittis, auch in tahs, meh^hs, trihs, juh^hs, muh^hs. Eben so
- d) vor t finali in den Infinitivis der mehrsyllbigen und einsyllbigen Zeitwörter auf aht, eht, iht, uht (in den letzteren ist das e gewöhnl. eh), und in der 2ten Person Imperfecti plur. num. aller Zeitwörter, z. B. dohmaht, raweht, addiht, dabbuht, jah^ht, feh^ht, wiht, puht; dohmajat, feh^hjat, pirkat, ist es II da Pers. Imperfecti, sprich dohmajah^ht, feh^hjah^ht, pirkah^ht;
- e) lautet der Vocal gedehnt vor einer Consona finali in Pers. III. sing. et plur. Praesentis, hat die 1ste Person den gedehnten Laut, z. B. stahw, bahsch, plehsch, lihst, druhp, weil die 1ste Person stahwu re. hat.

- 4) in den Infinitiven α) vor zwei gleichen und β) vor zwei verschiedenen Consonanten sequente t finali. Beispiele zu β) sind kampt, pempt, schilbt, pumppt.

Anmerkung zu α). Die schon früher erwähnte gleichsam sparsame Orthographie hat ebenfalls in den Infinitiven von zwei gleichen Mitlautern den einen weggelassen. Wo das geschehen, erkennt man im Imperfecto und Participio praeterito, wo der weggelassene Mitlauter, oder dessen Cognata, wiederkehrt; z. B. der Vocal lautet halb in skrabt, segt, list, lipt, art, kust, weil die in diese Infinitiven gehörigen Mitlauter b, g, k, p, r, s ausgelassen sind, wie dies aus ihren Imperfectis und Partic. praet. skrabbu, skrabbis, sedsu, sedsis *) likku lizzis, **) lippu, lippis, arru, arris, und kuffu, kuffis erhellt.

II. a, e, i, u haben den ganzen Laut:

- 1) als Endvocale jeder Mittel = Sylbe, die nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist; z. B. dohma tu, bailetees, ***) addiju, dabbum, jahjusi, darinajama, burbuledama, besdeliga, lagddigalla, swirbulitis u. s. w.
- 2) als Endvocale eines Wortes, z. B. dabba, mutte, sirgi, peldu.

*) vor ds, die Cognata von g, ist ebenfalls ein d ausgel.

**) z ist die Cogn. von k.

***) Das e lautet in den Flexionen der mehrsyllbigen Zeitwörter sowohl in der Mitte, als auch am Ende, wo es von eht allein übrig ist, in vielen Gegenden wie ^ae und dieser Laut scheint der richtigere zu seyn. Demnach wäre bailetees ^abailetees auszusprechen.

Excipe sequentia:

- a) a, e, i, u haben in casu locali den gedehnten Laut, als: roh^akā, muttē, pirtī, tirzū.
- b) a lautet ā in den Praepos. insepar. pa, fa; z. B. patift sprich: pattift, falift sprich: fallift.
- c) e hat in der 2ten und 3ten Person singul. u. in der 3ten plur. num. Praesentis den Laut ^ae, z. B. tu rawē, taß rawē, tee wēhle; in nē nein und wē lautet es wie eh; und in ne nicht und tē, fē, fchē lautet es wie e; z. B. ne doht sprich: neddoht; tē nu sprich: tennu, fē maisi sprich: femmaisī; fchē tew sprich: schettew.

III. a, c, i, u haben den gedehnten ganzen Laut:

- 1) in allen einsylbigen Nennwörtern vor einer Consona sequente s finali; z. B. fah^sß, wahr^sß, lah^sß, speh^sß, jehl^sß, meh^sß, wih^sß, flihp^sß, tih^sß, muh^sß, juh^sß, kuh^sß, tuh^wß.

Auch st gilt in den Wörtern dieser Classe für einen einzigen Consonanten, wie in sprach^sß, weh^sß, grih^sß u. s. w.

Excipe aw^s, siw^s, auch tuw^s, will man es aus Gewohnheit so statt tuh^wß aussprechen, und die Pronominalia taw^s, faw^s (daß w lautet in ihnen wie u), in welchen der Vocal den halben Laut hat; auch wir^s.

- 2) als Endvocale der ersten Stammsylbe, die nächste Sylbe beginne mit einem Selbstlauter, Mitlauter, oder zusammenges. Anfangs = Mitlauter. (NB. e hat hier gewöhnlich den Laut eh) z. B. ahda, plah-

wains, schahweht, blah = sma, ehka, behdig, weh-
 leht, freh = fla, ihpats, mihlig, dihdih, lih-
 sens, duhde, puhde, puh = schlecht, puēschi (richtiger
 puheschi, wo man auch die Diaeresis entbehren
 kann). Hieher gehören auch die anscheinend einsylbi-
 gen, wirklich aber zweisylbigen Nomina, die nicht
 unter Reg. I. 1. Anmerk. β) sortiren, als ahtr's,
 mehtr's, kuhtr's. Nur in dem Plurali rudst, so
 wie in gredsens und redseht hat der Vocal den hal-
 ben Laut, weil sparsame Orthographen in diesen
 Wörtern ein d weggelassen haben.

Von Reg. III. 2. gelten folgende Ausnahmen:
 Der Endvocal der ersten Stammsylbe hat den halben
 Laut:

- a) wenn die nächste Sylbe mit einem s, oder sch
 beginnt, als asots, kasa, esis, escha, bija,
 discha, gusa, flusiski, schuschinah, luscha
 (Liebchen). Nur in der Stammsylbe aller Zeit-
 wörter, deren Infinitiv in st endet, so wie in
 deren Derivatis, behält der Vocal vor s und
 sch den ganzen gedehnten Laut, als bahst, bah-
 schu, mihschu, gruhschu, gahsa, mihsals
 u. s. w. Eben so behält er ihn in den Wör-
 tern kahsaß, ahsiß, bahscheht, wehsiß, leh-
 sens, drihsi, wihsa, wihsa, wihscheht, uhsa,
 luhsche m. ein träger, langsamer Mensch, und
 fluhsha. Eben so in den Nennwörtern, die
 aus teutschen mit der Endung aus gemacht
 sind, als kruhsains kraus, tuktuhsa Zucht-
 haus.

b) wenn nach demselben der End=Mitlauter *w* ausgelassen ist, weil das *w* als Anfangs=Mitlauter der nächsten Sylbe einem Doppelt-Mitlauter gleich geachtet wurde; welches insonderheit in den Frequentativen der Primitiven mit der Infinitiv-Endung *aut* und deren Derivatis, so wie in den Wörtern *drawa*, *grawa*, *flawa*, *flawa*, *dewejs*, *dewini*, *dimi*, *druma* geschehen. Beisp. von Frequentativen erwähnter Kategorie sind *krawaht* von *kraut*, *rawaht* von *raut*; Derivata: *krawatajs*, *rawetajs* u. s. w. Eben so ist *a* — *ä*, wenn es als Endvocal der Sylbe mit dem Anfangs=*w* der nächsten zusammen wie *au* lautet, z. B. *Tumprawa*, *Nihtawa*, *Zelgawa*.

3) in den Infinitiven, die nicht unter Regel I. 4. α) gehören, vor einer Consona sequente *t finali*, z. B. *glahbt*, *sprahgt*, *lehkt*, *flehpt*, *iht rudern* *), *pluhst*. Man könnte *bert*, *burt*, *dselt*, *dsert*, *durt*, *grebt*, *gubt*, *jumt*, *kert*, *kult*, *kurt*, *lemt*, *nemt*, *schkirt*, *selt*, *skrabt*, *schkelt*, *schkilt*, *smelt*, *spert*, *stumt*, *swelt*, *swert*, *welt*, *wemt*, *wilt*, *zelt*, als hätte der Vocal in ihnen nur den halben Laut, ausnehmen; der Vocal in ihnen lautet aber in dem Munde der meisten Letten wirklich gedehnt,

*) *iht* heißt *rudern* und *irt* *lostrennen*, *sich lösen*; ersteres ist ein *Activum* und letzteres ein *Neutrum*. Der Letzte sagt daher *tihkls irr* *irris* und *sweinecks irr* *laimu ihris*. Auch heißt *ihreis* und nicht *irreis* ein *Ruderer*.

und wohl nicht mit Unrecht, wie dies aus ihrem Imperfecto und Participio praeterito behru, behriß u. erhellt;

- 4) in der Postpositiva: dēhl.

§. 5.

Besondere Regeln über das ^ae und eh.

I. e hat den gedehntern halben Laut ^ae:

- 1) in den Infinitiven aller einsylbigen Zeitwörter, in denen es vor lt, kt und st steht, und in den von diesen Infinitiven abgeleiteten Formen und Nennwörtern; z. B. selt^a, sekt^a, west^a, seltu^a, sektu^a, westu^a; wesumß^a u. s. w.;
- 2) in Praesente Indic. et modo Imperat., wo es vor einem vorhandenen, oder zu ersetzenden (vide § 4. Reg. I. 4.) End=Mitlauter der Sylbe, oder vor einem oder mehreren End=Mitlautern einer einsylbigen Form steht, z. B. esnu^a, dsennu^a, deggu^a, sedsu^a, dsenn^a, seds^a, neff^a u. s. w.; — in den übrigen Formen aber und vor kt und rr in Praesente et Modo Imperativo bleibt es daß e als Imperfectum: deggu. Part. praeter. dedsiß, degschu; smektu^a, smek^a, berru^a, ber^a;
- 3) in den einsylbigen Nennwörtern vor l sequente consona et s finali; z. B. elß^a, dselms^a; hieher gehört auch welß oder welns^a der Teufel;
- 4) vor l als End=Mitlauter der Sylbe, wenn demselben ein l, als Anfangs=Mitlauter der nächsten Sylbe, sequente vocali (excipe e) nachfolgt, als pelluß^a, melloht^a u. s. w.

II. e hat den gedehnten scharfen Laut eh:

- 1) als Endvocal der ersten Stammsylbe der meisten Zeit= Haupt= und Beiwörter; als wéhleht, bléh= diß, léhnigß, und vor dem t finali der einsylbigen Zeitwörter, z. B. séht, déht. *)

Außgenommen werden,

- a) von den Zeitwörtern: die zweisylbigen mit der Endsylbe aht; z. B. behdaht, bréhkaht, leh= káht, nehgaht, méhtaht u. s. w; auch mit der End=Œ. oht, als gréhkoht;
- b) von den Hauptwörtern: die auf a, als behda, ehka, deren Derivata jedoch das eh behalten, als behdigß, behduliß; ferner die auf amß und umß cum derivatis als ehdamß, sehjumß, ehdamajß u. s. w; und endlich die Substant. rudmehfi und lehzeß, in welchen eh wie eh lautet.
- 2) als Endvocal der Stammsylbe des Participii praeteriti, gener. mascul., sing. num., aller einsylbigen Zeitwörter (exceptis degt, segt, seht, mest, nest, west) und in dessen Derivatis; z. B. sehjiß, sehjeiß, sehshana; ehdiß, ehde, ehdeiß, ehdeens ehdinaht u. s. w.

Nur im Particip. praeter. plur. num. masc. gen. et sing. et plur. num. foemin. gen., so wie im Praesente und Futuro Indic. der einsylbigen Zeitwörter auf éht, behält es den

*) Die feinsten Letten sagen spēht, séht u. s. w.; doch hört man auch sehr oft spēht, séht.

Laut eh; z. B. ehduſchi, ſehjuſi, ſpehjuſchaß; dehju, dehſchu.

- 3) als Endvocal der Stammsylbe des Imperfecti Indic. aller der einſylbigen Zeitwörter, in deren Particip. praeter. es eh lautet; als nehmu, zehli, wéhle.

§. 6.

Besondere Regeln über die Aussprache des o.

I. o hat den Laut ^ao: in ultima, wenn sie nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist, ante consonam sequente & finali; ferner als o finale; und endlich als Endvocal jeder Sylbe, die nicht erste Stammsylbe eines Wortes ist: z. B. augonß; fo; barokliß.

II. o hat in allen übrigen Fällen den Laut ^aoh od. ô.

Pastor R. Hugenberger,
Mitglied der lettisch = literarischen Gesellschaft.

V.

Vollständige Recensionen.

1.

Jauna bohstereſchanas un laſſiſchanas Grahmata Bidſemmes mihleem Behrneem par labbu farakſtita no Pridrika Erdmann Stoll, Jaunpils draudſes mahzitaja. Rihgā, 1813. 42 S. 8. u. 3 Blätter unpag. Peeliſkums, kas rahda ar kahdeem bohſtaweem ja rakſta; Komeeru zihperes; Sinna no daſchada mehra un ſwarra; un Reises = rehkeniſch.

Seitdem uns Stender das erste lettische Abc = Buch lieferte, das eigentlich dieser Sprache angemessen war, haben mehrere Männer es nicht für eine Schande gehalten, dergleichen Bücher für den Letten auszuarbeiten. Aber von allen diesen hat doch noch keines einen allgemeinen Beifall beim Bauer erhalten. Was mag davon die Ursache seyn? Da die Nation zuerst anfing lesen zu lernen, konnte sie diese Kunst nicht aus sich selbst schöpfen, sondern mußte von Ausländern darin unterrichtet werden. Diese waren nun eben keine Sprachforscher, und verstanden es nicht, die Vortheile der

Sprache zu benutzen; sondern lehrten nun lettisch lesen, so wie sie als Kinder einst gelernt hatten teutsch lesen. Daher wurde auch genau das ganze teutsche Alphabeth beibehalten, und die Kinder wurden mit Buchstaben gequält, die sie in ihrem Leben nicht nöthig hatten. Und die auch Meister in der Sprache seyn wollten, hielten es für zu geringe, sich um das Abc der Bauern zu bekümmern, es blieb also immer bei dem alten Schlen-drian. Nunmehr sind die mehresten Eltern zwar im Stande, ihren Kindern selbst das Lesen beizubringen, aber nur auf die Art, wie sie es selbst gelernt haben; denn daß sie hierin selbst neue Methoden erfinden sollen, kann man von ihnen nicht fordern. Aber wenn ihnen nun leichtere und angemessnere Methoden vorgelegt werden, so sollten sie solche wohl gern und willig annehmen? Ja! wenn sie nur erst davon völlig überzeugt wären. Dieß ist aber nur erst von denen zu erwarten, die nach dieser Art selbst unterrichtet worden. Und dann muß diese Lehrart schon ziemlich gemein und gebräuchlich seyn. So lange nur noch Einzelne sie hin und wider treiben, der größte Theil aber noch bei der alten Lehrart verbleibt, wird sie auch bald wieder vergessen und unterdrückt werden. Aber wie wäre dieß wohl zu erreichen? Wenn die Jugend dem mütterlichen Unterricht entzogen, und von geschickten Schulmeistern auf diese Art unterrichtet würde, damit auch so lange fortgefahren würde, bis diese ihre jüngern Geschwister, und künftig ihre eigenen Kinder auf diese Art unterrichten könnten; dann würde diese Methode sich festsetzen können. Aber das steht ja nicht in unserm

Vermögen. Wir müssen nur unterdessen in Geduld eine allmähliche Besserung erwarten, ohne zu verlangen, daß ein solches Büchelchen eine plötzliche allgemeine Revolution bewirken solle. Und wie sollte dies auch möglich seyn? Wer ein solches Tirocinium schreibt, und, wie gewöhnlich, es auf eigene Kosten drucken läßt, hat dabei, außer seiner Mühe, auch noch baare Ausgaben, ja wohl gar auch Schaden. Glückt es ihm auch mit Mühe und Noth seine Auflage los zu werden; so wird er sich schwerlich zu einer zweiten Auflage entschließen; und die Buchdrucker werden es so leicht auch nicht thun. Die Auflage ist also vergriffen. Hätte nun auch Jemand das Buch liebgewonnen und wollte es bei dem Unterricht seiner Kinder ebenfalls gebrauchen; so ist es nicht mehr zu haben, und er ist genöthiget, zu dem alten wieder seine Zuflucht zu nehmen, als welches auch noch die Bequemlichkeit verschafft, daß die Mutter nicht nöthig hat, bei jedem Wort noch selbst in das Buch zu sehen, da sie das ganze schon selbst auswendig kann, welches aber bei neuern Büchern wegfällt. Alles dieses sey hiemit gesagt, nicht in der Absicht Jemanden abzuschrecken und solche Arbeit für unnütz zu erklären, als welche vielmehr mit Dank anerkannt zu werden verdienet, um so mehr wenn sie auch in einer guten reinen fehlerfreien Sprache verfaßt ist, als welches man dem Buche, das der Herr Pastor Stoll ausgegeben hat, nicht absprechen kann. Er beobachtet durchgehends die richtige lettische Construction, und vermeidet Fehler, die man kaum mehr für Fehler halten will. 3. C. pag. 3. kad labbi Darba

rihki nau pee Rohkaš. Sehr viele würden hier an das: pee Rohkaš gar nicht gedacht haben, welches aber der Sprache ganz angemessen ist und hier auch an rechter Stelle steht. S. 5. kaš klahjahš un kaš ne klahjahš. Viele würden hier das: jeb ne angebracht haben, welches aber nur ein reiner Germanismus ist. Der Lette wiederholt in solchen Gegensätzen allemal das Verbum selbst; woi eefi, woi ne eefi? woi gribbi, woi ne gribbi? S. 20. no wiina Rohkahn atprassih. Also Rohka bedeutet nicht bloß die eigentliche Hand, sondern auch Gewalt, Besitz, Aufsicht, Verwahrung &c. S. 21. un par Putneem preezafes', sollte wohl geschrieben seyn, preezafesš. S. 22. die Contraction Brandwihns klingt noch etwas hart; dagegen kann Allutiasch leicht eine Sylbe ablassen. Wenn diese beiden Wörter nur vertauscht werden, so wäre ihm leicht abgeholfen: kà Uhdenš tur Alluš un Brandawinš pluhš. S. 26. die Sittensprüche aus der Bibel hat der Autor zuweilen, und oft ganz glücklich abgeändert. Doch füge noch hinzu: es ist im Lettischen eben nicht gewöhnlich die Adjectiva als Substantiva zu gebrauchen, als der Gottlose, der Faule &c., sondern da setzt der Lette noch gern das ausgelassene Substantivum hinzu. Wihrs, Zilweks, Laudis &c. In der Bibel kommen solche Ausdrücke sehr oft vor, und man hat auch im Lettischen sich darnach bequemen wollen; es würde aber deutlicher seyn, wenn solche Substantiva selbst auch mit genannt würden, vorzüglich wenn sie im Genitivo zu stehen kommen; z. E. ta flinka Dwehsele eefahro &c., dafür: flinka Zilweka Dwehsele &c. Von einem lecten

Hause sagt man wohl gewöhnlich, ka teff zaur. S. 30. Aiskahrt (anrühren, eigentlich angreifen) kann wohl nicht von kahrt (hengen) abgeleitet werden, eher von kert (haschen, greifen), als welches der Grenzlette, der das e gern ins a ziehet, ausspricht, kart. Es wird also immer richtiger seyn, zu schreiben und zu sprechen: aiskert. In der Aussprache des Wortes Kunkis wird man wohl ziemlich deutlich das k bemerken können. S. 33. Affaras no Waiga flaukht, oder: Affarahm no Waiga birskht. S. 39. Die Ammunition, die man auch Pulver und Blei nennt, hieß in vorigen Zeiten Kraut und Loth. Dies übersetzte man nun ins Lettische: Kraut, Sahle (Bissfahle) und Loth, Lohde. Lohde ist daher nur eine metallne Kugel, die zum Schießen gebraucht wird. Eine andere Kugel, z. E. zum Kegelspiel, heißt Bumble. Sollte man daher unsere Erde, wenn man sie als eine Kugel bezeichnen will, nicht auch Bumble nennen? S. 40. Die lettische Sprache hat nicht den Diphtongen eu. Sollte man daher nicht lieber schreiben: Eiropa? S. 41. Hier müßte es wohl heißen: Mehnes teef aptumšhota, kad Semme taisni starp Sauli un Mehnesi stahw.

Auß nachgelassenen Papieren des sel. Propst
Harder mitgetheilt.

2.

Robinsons Kruhšinfch. Stahstu = grahmata, behrneem Wahzeefchu wallodā farakstita no Zekkuma Indrika Kampe, pehz dauds zittās wallodās un nu arr latweefchu = behrneem, kas mahk laffih, wiauu wallodā pahrtulkota, no C. K. Girgensohn, Zehfu = teefas prahwesta un Jaunas = Peebalgas mahzitaja. Jelgawā 1824, pce Zahna Bridrikka Steffenhagan un dehla. 340 S. 8. (eng gedruckt).

Unter diesem Titel erschien aus des verewigten Girgensohn's Nachlasse der Lettische Robinson, ein Buch, das, wären unsre Nationalen in ihrer geistigen Cultur vorgerückter, als sie es sind, oder hätten wir zweckmäßig eingerichtete Schulen, in denen es den Kindern hätte mitgetheilt werden können, nothwendig hätte Epoche machen müssen. Nach der kurzen Vorerinnerung des biedern Herrn Verlegers zu schließen, hatte schon der Verfasser der Uebersetzung mit jenem über den Druck und die Herausgabe unterhandelt. Beide unterblieben damals, weil der Verleger Veränderungen in der Anlage und Ausführung wünschte, denen der Verfasser sich nicht fügen wollte. Nach dem Ableben desselben erschien es ohne alle Abänderung, ganz in der Gestalt wie der seelige Propst Girgensohn es nachgelassen hatte, weil, wie Herr Steffenhagen bevortwortet, er dadurch sowohl dem ersten Urheber —

Campe — als seinem lettischen Uebersetzer seine Hochachtung bezeigen wollte, obgleich er voraussehen zu können glaubte, daß das Buch in dieser unveränderten Gestalt ihm, dem Verleger, nicht rentiren, sondern auf dem Lager liegen bleiben werde.

Ob diese Furcht gegründet oder ungegründet gewesen sey — darüber haben wir keine Auskunft. Daß aber ist gewiß, daß dieß Buch weit weniger Aufsehen gemacht hat, als es seiner Natur nach hätte machen müssen, wenn es wie ein heilsamer Sauerteig in die Gedankenmasse der Letten geworfen worden wäre. Es ist sogar nirgends — soviel wir uns erinnern — eine genaue Anzeige davon gemacht, das Ganze, besonders in Rücksicht der Sprache, nirgends gehöhrig gewürdigt worden. Das Magazin der Lettisch = Literarischen Gesellschaft würde daher, wie mich dünkt, ein Vorwurf treffen, wenn es diese Anzeige nicht nachholte.

Dem Anzeigenden — nenne man ihn auch, wenn man will, Recensenten — liegt aber, wie mir scheint, Folgendes ob:

Erstlich, daß er die Frage beantworte: Ob der Campe'sche Robinson auch ein Buch für die lettische Jugend sey? Zweitens: Ob Girgensohn in der Uebersetzung den Ton getroffen habe, den eine Volksschrift haben muß? Drittens: Unter welchen Bedingungen und Abänderungen das Buch als lettische Jugendschrift hätte geschrieben werden sollen? Viertens endlich: Ob sich an der Sprache Ausstellungen machen lassen, die man wegwünschen möchte? —

Daß *Campe* in Bezugung der wahren oder erdichteten, wenigstens durch Dichtung erweiterten Schicksale des *Alexander Selkirk* eine sehr glückliche Wahl für die Jugend überhaupt getroffen habe, darüber kann keine Frage seyn, und wer, als Erzieher, diesen *Robinson* mit Kindern gelesen und nicht nur gelesen, sondern gleichsam mit ihnen durchlebt hat, der wird, ist er auch schon alt, sich noch mit Vergnügen dieser Stunden erinnern, und es kann kaum etwas Glücklicheres erdacht werden, den jugendlichen Verstand und das jugendliche Gemüth in ihrem Ausblühen nützlicher und interessanter zu beschäftigen, als dieser *Robinson*. *Campe's* Beruf zum Kinderchriftsteller und Erzieher hat sich wohl durch keine seiner vielen Schriften für die Kinderwelt so bewährt, als durch diese, und der beste Beweis dafür ist der, daß keine europäische Sprache, glaube ich, existirt, in der dieser *Robinson* nicht gelesen würde. *Girgensohn* gab ihn nun auch der lettischen Jugend; bei dem sonderbaren Vorurtheile aber, das wir Deutschen gegen die — man verzeihe hier diesen Ausdruck — *Undeutschen* unseres Landes haben, könnte vielleicht Mancher sich schon der Meinung hingeeben haben, als sey dies ein Mißgriff *Girgensohn's* gewesen, als sey die lettische Jugend noch nicht so weit, einen *Robinson* mit Nutzen zu lesen. Wie weit muß denn aber eine Jugend seyn, um den *Robinson* zu verstehen? Der *Robinson* setzt ja nichts weiter voraus, als eine — Jugend, als junge wißbegierige Gemüther, oder wenn nicht wißbegierige, neugierige Menschlein, die gar zu gerne an Erzählungen

hängen, und um so lieber daran hängen, wenn sie nicht alltäglich, sondern ungemein sind und so etwas vom Wunderbaren sich mit hineinmischt. Die Phantasie ist ja in diesem zarten Alter die Herrscherin in dem Gemüthe, und was ihr huldigt, ist einer guten Aufnahme gewiß. Was kann aber für die Jugend überhaupt — sey sie nun eine von französischer, englischer, italienischer, schwedischer, deutscher, polnischer, russischer oder lettischer Zunge, Interessanteres erdacht werden, als ein junger Waghals, ein Wildfang, der sich, außs Blaue hin, in die weite Welt wirft, Gefahren nicht kennt, nicht ahnet, und sie daher auch nicht achten und auf sie sich rüsten kann. Was kann Belehrenderes erdacht werden, als diesen Wagabunden in die Einsamkeit zu versetzen, wo die Noth ihn — nicht nur beten, sondern die wichtigsten Erfindungen lehrt, wovon man die Kinder zu der Erkenntniß leiten kann, daß in dem Menschen viele Kraft verborgen sey, die im gesellschaftlichen Zustande verloren gehe, weil Andere ihm in die Hände arbeiten, die aber da glorreich hervortrete, wo der Mensch — auf sich, auf sich allein beschränkt ist. Die Jugend ist allenthalben Jugend, die Entwicklung der menschlichen Seelenkräfte, in so ferne sie von der Natur abhängt, geht unter Deutschen und Letten denselben Gang, und dem Kenner der Kinderwelt kann nicht der geringste Zweifel darüber bleiben, daß Campe's Robinson im lettischen Idiom auf die Jugend dieser Zunge dieselben Wirkungen haben müsse, wie auf jede andre. Es war daher ein sehr glücklicher Gedanke Girgensohn's, den in alle europäischen

Sprachen übersehten Campe'schen Robinson auch der lettischen Jugend zugänglich zu machen; ja wir möchten behaupten, er sey für die lettische Jugend ein um so vorzüglicheres Geschenk, eine je angelegener Sache es bei ihrer Erziehung seyn muß, die von den Vätern ererbte Trägheit zu bekämpfen und in das jugendliche Gemüth einen Gährungsstoff hineinzubringen.

Es ist aber nicht leicht, Campe'n nachzuschreiben. Sein Ton ist einzig, seine Gesprächsform, wie für die Kinderwelt zugeschnitten, und wenn nun gleich eben in diesem Natürlichem — worunter jedoch die Kunst verborgen ist — auch jedem Uebersetzer die Arbeit erleichtert zu seyn scheint: so scheint dies doch mehr, als es ist, und der slavische wie der zu freie Uebersetzer können auf mehrfache Art anstoßen und die herrlichen Tinten des Originals entweder verwischen oder zu stark und grell auftragen; ja je ungebildeter noch die Jugend und je roher das Volk ist, für die der Robinson überseht wird, jemehr ist man in Gefahr, durch eine zu plumpe Nachahmung des Naiven in der Ausdrucksweise eines Volkes — welches Manche für Kraft der Sprache halten — anzustoßen und sich an seinem Original zu versündigen. Girgensohn in seiner Uebersetzung hat, unserer Meinung nach, diese Klippen mit Umsicht vermieden. Er hat nicht ganz wörtlich und ängstlich Campe'n überseht, man sieht — wenn wir uns so ausdrücken dürfen — den Letticismus durchschimmern; aber er hat sich auch nicht in das Gemeine und Platte seiner Ausdrücke verloren; denn Ausdrücke, wie *mulkis*, *grabbaschas* und andere,

sind nicht hierher zu rechnen, sie gehören zur Volkssprache und dürfen nicht fehlen, wenn für Letten geschrieben wird, und Letten sich lettisch unterhalten; ja wir möchten eher tadeln, daß dergleichen Volksausdrücke noch zu wenige vorkommen und das Buch zu wenig — lettisch gedacht und verfaßt ist. Hier sind wir denn bei dem dritten Punkte angelangt, den zu beantworten wir uns selbst aufgegeben haben, und bekennen denn unumwunden, daß dieser Robinson, was freilich auch sein überflüssig weitschichtiger Titel sagt, eine lettische Uebersetzung des deutschen von Campe geschriebenen Robinson, jener aber kein lettischer Robinson, d. h. kein Robinson in einer solchen Bearbeitung, wie ihn die lettische Jugend heischt, ist. Ihm fehlt alle Nationalität nicht nur, sondern er enthält auch in seinem Texte soviel fremdartiges, gelehrtes, deutsches Wissen und Thun, daß er, auch wenn er häufiger gelesen würde, nicht alle die Wirkung hervorbringen könnte, die man von ihm als Volksbuch wünschen mußte. — Wir gestehen gerne, die Uebersetzungen des Robinson alle nicht zu kennen, und wissen daher nicht, ob andere Uebersetzer ihn für ihre Nationen nationalisirt haben; wenn sie es aber unterlassen haben, so haben sie Alle gefehlt; denn um recht nützlich zu werden, muß er für jedes Volk zugeschnitten werden. Leichter aber ist es noch den Uebrigen zu verzeihen, wenn sie Alle ihren Robinson von Hamburg aus in die See stechen lassen, da diese Welthandelsstadt allen europäischen Nationen hinlänglich bekannt ist. Aber den lettischen Robinson von einem Orte aus,

den kein Lette kennt, seine Abentheuer beginnen lassen, heißt ihm schon in der ersten Zeile alles Interesse seiner Leser entziehen. Wie mochte es doch dem trefflichen Girsensohn entgehen, daß das kein Volksbuch werden kann, kein Volksbuch für Letten werden könne, wo man gleich bei dem ersten Worte einen gelehrten Apparat von Landcharten und geographischen Beschreibungen herbeitragen müsse. Wie fiel es ihm selbst nicht auf, daß dieses Herbeischaffen von Charten und Rissen sich im Lettischen gar sonderbar ausnehmen werde! daß diese fremden Namen: Umburge, Londone, Wansbehkis, für Klaudius-Kungs — von dem kein Lette je etwas erfahren — dshwo und das dem Letten gewiß auszusprechen schwer fallende Guineas oder wie es auch dort geschrieben ist: Gihneas, so wie die lah-mahs, kakao-puppas, schokolade, kannibali, kazikki, dem Letten ja böhmische Dörfer seyn müssen, in denen er, der zwar nicht mehr an seiner Scholle gebunden ist, aber eben durch die Sprache, in der dieser Robinson ihm erzählt worden ist, noch auf lange, lange Zeit hin in diesem Buche nicht wird einheimisch werden können. Uns fallen bei solchen gelehrten Aufklärungen immer die millepohri und mahdrepohri der ehemaligen lettischen Quartalschrift ein. Wie ist es so vielen Uebersetzern des Robinson entgangen, daß, wenn Campe seinen Robinson von Hamburg aus in die Welt gehen läßt, er dazu seinen Grund darin hatte, daß er, Campe selbst, in Niedersachsen lebte, und wenn er seinen Abentheurer nach London u. s. w. umherführt, er dabei die Absicht hatte, die jungen Leser desselben

mit der Charte und der Welt bekannt zu machen und Liebe zu geographischen Beschäftigungen zu erwecken; dazu ist es aber — wie sehr man auch bei dieser Aeußerung die Achseln zucken möge — bei unsern Letten noch viel zu früh, und ihm kann es zu nichts dienen, hinter seinem Pfluge an London, Guineen und Cacaobohnen zu denken. Mit Einem Worte, Campe's Robinson, sollte er unter den Letten Nutzen stiften und von ihnen gut aufgenommen werden, mußte nicht übersetzt, sondern einer Bearbeitung unterzogen werden. Dies war übrigens nicht eine so schwere Aufgabe, als man vielleicht denkt; haben wir nicht Seehäfen genug? haben wir nicht die unsere Küste in weiter Strecke bespülende See? haben wir nicht in den lettischen Aemtern der Stadt Riga, besonders in dem der Mastenwraker und Uebersetzer, ehrenwerthe lettische Männer und Frauen genug, deren Sohn Krusfinsch seyn konnte? Möge er nun Alles erleben, was Campe's Robinson erlebt, nur verschone man den Letten mit dem Speciellen der Naturgeschichte und Geographie. Man nenne die Lamas *fweschas semmes aitinaš*, Amerika *ta leela wakkara = semme*, nenne die Cacaobohne *šawada puppa*, *kaš wahrita un ka waijaga fataišita*, *gahrdu*, *šmekkigu un wesselu dšhrecnu dohd* u. s. w. Der sinnige Verleger wünschte eine solche Nationalisirung des Robinson, und man kann es wohl bedauern, daß sie nicht zu Stande kam; wenn aber derselbe auch die ganze Form umgeschmolzen zu sehen zur Absicht hatte: so können wir ihm darin nicht beistimmen; denn gerade in der Form, in

dem Dialoge, in dem dadurch erweckten Leben liegt der große Reiz dieses Buches für die Jugend; und so sehr wir es beklagen, daß Girgensohn sich einer recht tüchtigen Uebearbeitung seines Robinsons nicht unterziehen mochte: so höchlich billigen wir es, daß er auf die Aenderung der Form nicht eingieng, und danken es dem — es sey erlaubt, hier das Wort zu gebrauchen — hochherzigen Verleger, daß, wie er selbst sagt, er aus Achtung für Campe und Girgensohn, mit Aufopferung seines merkantilischen Gesichtspunktes, das Werk ganz so, wie es war, im Drucke erscheinen ließ; denn wir haben und besitzen an demselben ein lettisch geschriebenes Buch, das den Anfängern in dieser Sprache, unsern angehenden Theologen u. s. w. zum Muster dienen kann, wie man sich mit dem Volke, für dessen Bildung sie sich hingeben, sprechen müsse, um verständlich zu werden. Wir glauben nicht zuviel zu sagen, wenn wir ihnen neben der lettischen Bibel auch das Studium des lettischen Robinsons aufs Angelegentlichste empfehlen.

Hiermit haben wir denn zugleich Kund gegeben, daß wir das Lettische, wie es sich in diesem Robinson und in Girgensohns *pasakkas*, *mihklas* befindet, für musterhaft erklären. In der That, wenn man mit dem Girgensohnschen Robinson eine andere vor mehreren Jahren erschienene lettische Uebertragung eines andern beliebten deutschen Volksbuches vergleicht: so kann bei den Sprachkundigen kein Zweifel darüber seyn, welcher von beiden Uebersetzungen die Palme gebühre, welche wahrhaft volksthümlich sey. Gir-

gensohn war zum lettischen Volkschriftsteller aus-
ersehen. Schade, daß wir diese Blume nicht dem Le-
benden reichen, sondern sie nur — auf sein Grab
fallen lassen können. Demohnerachtet wird die Critik
auch an seiner Sprache noch Manches auszustellen
oder wenigstens zu fragen haben: „Spricht man so?“

So ist uns gleich S. 4 und 5 das apsehstahs und
apsehstatees aufgefallen; nach Stender hat dieses Ver-
bum in der 3ten sing. und plur. fehsh; auch hört
man gewöhnlich nicht anders sprechen, als: apsehshahs,
apsehshaitees.

S. 7. finden wir: „Ne kaisch neneeka; es tem
bohshu, zif zellâ waijadsch.“

Dieser Gebrauch des sogenannten ablat. localis —
über den freilich viel zu sagen wäre, was aber in die-
ser Recension nicht geschehen kann — ist gewiß nicht
richtig und wird auch wohl nie vom Letten so gebraucht;
hier muß wohl durchaus stehen: us zellu.

S. 9. scheint uns folgende Stelle verunglückt und
undeutlich: „Ja labbi wehrâ leezeet, fo mehš jumš
no schihš pafaules mahzam, ka juhš sinnat, kur jaect,
kad no weenas mallas us ohtru gribb tikt.“

Es soll nämlich hier den Kindern gezeigt werden,
daß, um zu reisen, man vorher wissen müsse sich in
der Welt zurecht zu finden, und daß sie nicht früher
nach Travemünde kommen sollen, als bis sie sich in
den Weltgegenden und der Lage der Derter zu orienti-
ren wüßten. Würde diese Weisung nicht an Deutlich-
keit gewonnen haben, wenn der drauß Remberts auf
Gedberts etwas vorlauten Ausruf: „Noecsim“ also

geantwortet hätte: „Noeesim, bet papreeksch jums jamahzahs un jaleek wehrâ, fo mehß jums no schihß pafaulës mahzam. Noeesim tad, kad sinnafim un ir juhß sinnafeet kurp jaeet, kad gribb zittâ kahdâ pafaulës = mallâ tikt.“?

S. 9. könnte auch in der Bemerkung des Waters wohl bei dem „warrat noeet“ gefragt werden, ob „spehjat noeet“ hier nicht das Richtigere wäre.

Ist S. 11. der Ausdruck rohkas schnaugdami lettisch? Wir finden freilich im Stender, aber mit dem A dazugesetzt: rohkas schnaudsiht Hände ringen. Wir aber glauben dafür immer — was nicht im Stender steht — gehört zu haben: „rohkas lausih.“

S. 14. steht Lemses muttê. Sollte dies den Bauern — und unsere Letten sind ja dem größten Theile nach Bauern — verständlich seyn? Wenigstens müßte hier das „muttê“ noch einen Zusatz haben, z. B. eestrehjis. — Für „Mündung“ hat der Lette wohl ein eigenes Wort: „grihw a“, obgleich er auch mutte gebraucht; warum wird jenes nicht von den Schriftstellern in Umlauf gesetzt? Am Ausflusse der Dger in die Düna wohnt ein Bauer, dessen Gesinde im Munde des Bauern selten mit dem Namen benannt wird, den es im Wackenbuche führt, sondern mit dem Namen „Grihwe“ als ziemlich starker Beweis dafür, daß der Bauer weiß, was grihwe ist.

Ob es Druckfehler sey oder eine Eigenheit des Uebersetzers, wenn S. 72. zweimal nogahsahß als imperfectum steht? Uns dünkt, es mußte nogahsahß heißen. — Gegen den Wohlklang verstößt wohl

§. 153. daß: „ta peh3 winsch arr peh3 wisseem — mahzeja“; durch „tadehl“ wäre dies zu vermeiden gewesen, und da: „peh3 wisseem“ auch einen Doppelsinn geben kann, würden wir gesetzt haben: tadehl winsch peh3 arri wisseem jauncem laudim mahzija. —

Auf derselben Seite finden wir auch folgende Stelle: ka teem jau no masahm deenahm buhschoht luhkoht, ka tee eerohdohht arweenu strahdaht. Diese Gerundial-Construction hat, wie bekannt, besonders in Livland ihre Gegner. Hier ist der Ort nicht, zu untersuchen, wer das Recht auf seiner Seite habe; dem Ohre aber dünkt sie in der angeführten Periode übel zu klingen, da ein dreimaliges oht sich auf dem Fuße folgt, und ob: buhschoht luhkoht ka tee eerohdohht wirklich im Munde des Volks gäng und gäbe sey, möchten wir doch bezweifeln. Auch ist nicht einzusehen, warum das Natürlichere: „buhchoht luhkoht eerastees arweenu strahdaht“ nicht vorgezogen wurde.

In demselben Absatze §. 153. findet sich auch Folgendes: „Jo, ka zilweks jaunuma eerohd, ta winsch par wiffu muhschu darra; flinks woi darbigß, prah-tigß woi aplams, labß woi launs zilweks buhdams.“

Ohne daß eerohd hier tadeln zu wollen, statt dessen wir lieber das reciprocum gesetzt hätten, scheint uns der Nachsatz in so ferne logisch verfehlt zu seyn, als im Vordersatze vom Handeln die Rede ist: ta winsch par wiffu muhschu darra; im Nachsatze aber folgt auf das ta darra ein „was er ist“. Wir meinten, es hätte so heißen müssen: woi flinko, woi strahda, woi sawus

darbus prahtigi, moi aplam padarra, moi us launu, moi us labbu dohdahs.

Uebrigens ist das im Texte recipirte „darbigš“ wohl ein neu gemachtes Wort; aber unserm Gefühle nach ein glücklich gemachtes Wort, dem man das Bürgerrecht nicht versagen kann.

Girgensohn ist noch eigen der sehr häufige Gebrauch des pronomen winsch. Dies thut, besonders im Robinson, der Lebendigkeit des Dialoges großen Eintrag, z. B.: S. 155.

Lehwš. Moi tu nu redsi, ka winsch 1) scho darbu ne warreja usdohmaht?

Niklaš. Ko tad winsch 2) darrija?

Lehwš. Winnam deenäs un naktis prahtā stahweja, moi lainu ne warretu taišiht.

Jahniš. Ko winsch 3) ar lainu gribbeja darriht?

Lehwš. Ko winsch 4) gribbeja darriht?

Könnten nicht, des Sinnes ganz unbeschadet, die winsch 2, 3 und 4 wegbleiben, und würde die Gesprächsweise nicht dadurch gewinnen? Ko tad darrija? ko ar lainu gribbeja darriht? ko ar to darriht gribbeja? dürften sich unseres Bedünkens besser ausnehmen.

So finden wir dasselbe winsch auf derselben Seite Zeile 4 von unten ebenfalls überflüssig und würden lieber gesetzt haben: bet ka tohs graudus samalt? ka miltus no klijahm schkirt? u. s. w.

Ist „us mehles“ S. 156. nicht ein Germanismus? „Auf der Zunge“. Sollte muttē nemmoht nicht lettischer seyn?

„pecirt — irkli“ rudern — Ruder. An der Dina würde man kaum diese Ausdrücke verstehen, weil man statt irkli, airi sagt und „rudern“ „airòs wilkt“ heißt.

E. 160. soll ein geistiger Begriff erklärt, es soll erklärt werden, was „überlegen“ eigentlich bedeute. Dies ist auf folgende Art geschehen: „mehs sakkam ka tad kahdu leetu apdohma, kad ta dohma, woi labbaki buhs ka to darra, woi ka to ne darra? Ich zweifle, daß die Erklärung geglückt ist, weil das to unbestimmt gelassen ist. Sollte es nicht deutlicher werden, wenn man also veränderte: mehş sakkam, ka tad kahdu leetu apdohmajam, kad pah to dohmajam oder kad pahrdohmajam woi labbaki buhs, to darriht, fo gribbam, woi to ne darriht; oder allgemeiner: woi labbaki buhs kahdu leetu isdarriht woi to ne darriht. Um dem Letten verständlich zu werden, muß man schon sich entschließen, den Laconismus aufzugeben, labbaki buhs Latweescheem par labbu wahrduş ne taupihit un labbaki kahdu wahrdu usdoht ne ka atraut; nabbagi laudiş, şhee muhsu Latweeschi, dohsim labbaki kahdu wahrdu wirfu.

Derselbe Wortgeiz kommt auf derselben Seite noch einmal ins Gedränge. Es heißt da nämlich: „Nu wiinnam ta pasakka no şanna prahta nahze, kam gakkas = gabbals no muttes iskritte, tam pelş fa = was ehnaş grahboht, fo tas uhdeni redseja un las zaur to bes gakkas palikke.“

Der oder die ganze Periode leidet an ma.:herley Gebrechen: das ka m auf das nächste Subject bezogen,

muß hier eine Undeutlichkeit geben, denn das nächste Subject ist prahtš. Durch eine Umstellung würde diese Zweideutigkeit vermieden, nämlich so: Nu winnam, oder um das häufige winšch und winnam zu vermeiden: Nu tam prahtâ nahze ta paſakka no funna, kam gakkas=gabbals no muttes iskritte, und die andere Schwerfälligkeit, wenn es nun weiter hieße: šad tas pehž ſawas ehnaš, šo uhdeni redseja, grahb-šija un žaur to peewilš, beš gakkas palikke,

Durch diese Umstellung der ersten Hälfte ist auch das gewonnen, daß der Hörer den Ablativ „prahtâ“ nicht für den Genitiv halte; denn es kommt bei einem Buche, das zum Vorlesen, und vorzüglich bei einer Jugendschrift sehr darauf an, daß der Hörer nicht durch den Text zu Mißverständnissen verleitet werde.

S. 161. hätten die drei bald auf einander folgenden, den Euphemismus beleidigenden „ap“ wohl vermieden werden sollen, und auf derselben Seite wäre statt: „Winšch ſawu deenaš=darbu tā nošpreede“ wohl besser das Verbum „eedallija“ gewesen seyn, weil „darbu nošpreest“ in dem zur Stelle sehenden Sinne wohl ungewöhnlich ist und mehr im Allgemeinen: „eine Arbeit bestimmen“, nicht aber nach Zeiten „eintheilen“ bedeutet.

Ob Seite 210. das „tik ta hš mekleja eemahžih“ nicht auch zu den Germanismen gehöre und für ta hš, „daudš“ besser gewesen wäre, lassen wir dahin gestellt seyn, und bemerken nur noch — um nicht weitläufig zu werden — zur letzten Seite, daß das „Deewa=wahrdu isſazzija“ uns auch fremdartig

klings, und daß wir lieber gesagt haben würden:
 „kad tee, runnajoht, Dcewu peeminne, winnu pee
 wahrda faukdami“ zc.

Schließen wir denn unsre, vielleicht schon über die Gebühr ausgedehnte Anzeige mit dem Resultate:
 „Wir haben in Girgensohn's Robinson's Kruschmisch eine übersezende Bearbeitung des Campeschen Robinson's in lettischer Sprache, welche sich mit den besten Uebersetzungen in anderen Idiomen messen kann, darum aber doch noch keinen lettischen Robinson, und es kann sich in Zukunft, wenn wir einmahl tüchtige und zweckmäßige Schulen für unsere lettische Jugend haben werden, Jemand noch ein großes Verdienst um sie erwerben, wenn er den Girgensohn'schen Robinson, mit Weglassung alles Fremdartigen, nationalisirt. Bis dahin empfehlen wir aber allen jüngeren Liebhabern der lettischen Sprache dieses gleichsam klassische Werk, um daraus nicht die vornehme lettische Sprache, sondern die Art und Weise zu lernen, wie man sich dem lettischen Volke in seiner Sprache verständlich zu machen habe.“ *)

b. R.

*) Bei dem Recensirunwesen in Deutschland ist das Recensiren so in Verruf gekommen, daß Jeder, der sich im Falle befindet, eine kritische Anzeige eines Werkes zu geben, befürchten muß, sein Urtheil günstigen oder ungünstigen Verhältnissen zu der Person des Verfassers zugeschrieben zu sehen. Daher halte ich es für Pflicht gegen mich selbst, zu erklären, daß ich den seel. Girgensohn weder persönlich

3.

Bezža un jauna laika - Grammata us to 1828tu
 Gaddu pehž Jēsus peedsimfchanas, - kas lee-
 fais gads, jeb Schaltgads no 366 deenahm
 irr ic. Jelgavā, pee Jahna W. Steffen-
 hagen un dehla.

Die Einrichtung dieses Kalenders als Kalender kann man wohl voraussetzen. Daß er — dem hierin der livländische nachgefolgt ist — den Auf- und Untergang der Sonne und des Mondes an jedem Tage auch den Letten angiebt, so wie die Länge des Tages, dürfte Manchem vielleicht ein Ueberfluß dünken, von dem der Lette noch wenig Gebrauch machen könne. Wir sind nicht dieser Meinung, und halten diese Einrichtung für ein nothwendiges Stück jeden Kalenders, in welcher Sprache er auch geschrieben sey; ja da der Lette im Gesinde keine andere Uhr gewöhnlich hat, als die große am Himmel, so ist es für ihn interessanter noch als für uns, Auf- und Untergang der Sonne

gekannt habe, noch in irgend einer literarischen oder sonstigen Berührung mit ihm gestanden bin. Was ich daher hier billigend oder mißbilligend über seinen Robinson geäußert habe, ist der wahre Ausdruck meiner Einsicht, meines kritischen Gefühles und meiner, durch keine Persönlichkeit bedingten Achtung desselben.

d. R.

zu kennen, und auch die jedesmalige Tageslänge zu wissen muß ihm angenehm seyn, da nach den Bauer-Verordnungen 12 Stunden jedes Tages als Arbeitsstunden angenommen sind, und er mittelst des Kalenders begreifen lernt, daß wenn der Kalendertag nur 8 Stunden 17 Minuten hat, der Arbeiter natürlich noch 3 Stunden 47 Minuten in die Zeit hinein zu arbeiten hat, wo es nach seinem Ausdrucke und nach dem Kalender schon Nacht, d. h. „Nichttag“ ist.

In Ansehung der Tages-Namen, d. h. der Namen, die bei jedem Tage angeführt stehen, hat Herr Professor Paucker für den Kalender von 1828 die alte Ordnung derselben nach dem verbesserten protestantischen Kalender wieder hergestellt, und diese Ordnung ist dann auch in den lettischen Kalender übergegangen. Ob es aber überhaupt für einen lettischen Kalender zweckmäßig sey, alle die 365 oder 366 Namen wieder zu geben, die der deutsche hat, wäre doch noch eine Frage; denn es wird einem Kenner der lettischen Sprache wirklich ganz wunderbarlich zu Muthe, Namen zu lesen, die bei dem Bauer niemals vorkommen, z. B. „Wollrahds, Simplihzis, Rahritas, Meele, Arwihds, Walwrihds, Gangolps, Tereese, Galluß, Blohrentihns, Wendelihns, Kordule, Sewerihns, Salome, Abdale, Ahmands, Wiktorie, Narziffuß. —

Dies sind nur solche Namen eines Monates, des Oktobers. Nun begegnet man aber solchen Fremd-

tingen in Pasteln in jedem Monate und in eben so großer Anzahl. Abgerechnet, daß es für den Letten gar keinen Nutzen haben kann, diese in seiner Sprache oft recht barbarisch klingende Namen zu kennen und zu radebrechen, hat es auch den Nachtheil, daß mancher Hasensfuß unter ihnen gerade einen solchen ganz fremdartigen Namen zum Taufnamen seines Kindes wählt, und, da er im Kalender steht, muß der Prediger nolens, volens sich der Thorheit beque-
men. Man sollte aber in Volksschriften — und welche ist mehr eine solche als der Kalender? — Alles verhüten und entfernen, was das Volk zu Narrheiten verleiten kann. Wie wäre es, wenn man sich vereinigte, in dem lettischen Kalender nur solche Namen aufzunehmen, die der Lette kennt und die der Bibel oder den ersten christlichen Zeiten entstammen? Ob man deren aber 366 auftreiben werde? Diesen Versuch kann ich jetzt zwar nicht anstellen, glaube aber doch, daß man, besonders einige in neueren Zeiten gäng und gäbe gewordene — wie z. B. Law-
wihse, Mihne, Mahle hinzugenommene — ausreichen würde. Nach welchem typus die lettische Uebersetzung der fremdartigen Namen angefertigt worden ist, wird aus der Ansicht des Kalenders eben auch nicht klar; denn wenn (s. oben) Blohrentihns und Wendelihns für Florentin und Wendelin gesetzt worden sind, muß es auffallen, daß Veronica in „Prohna“, Sahra in „Sahre“, Emilia in „Mihlite“, Desiderius in „Sidders“ ic. umgewandelt worden sind.

Der Frohnleichnamstag, der 24sten May, hat die Bezeichnung: „Maies deena“. Nennen etwa die lettischen Katholiken diesen Tag so? Im Litthauischen heißt er mit dem plurali: „Dewintines“ oder der neunte Tag, wahrscheinlich weil der Frohnleichnamstag allemal den 9ten Tag nach dem dritten Pfingstfeiertage gefeiert wird. Sollten die lettischen Katholiken ihn „maies deena“ nennen: so darf man darin nichts ändern; wäre dieß aber nicht der Fall: so sollte man wohl auf einen bezeichnendern Namen denken, etwa: „swehtas maies deena“, weil wirklich das bloße maies=deena für etwas ganz Andern genommen werden kann. Beim 29sten August sollte hinter: Jahna Nokausch, auch wohl noch ein D. hinzugefügt werden.

Ob die Benennung der Fastensonntage ganz adaequat sey? Wenigstens ist sie nicht consequent durchgeführt; denn der erste heißt nach der auf diesen Sonntag fallenden Perikope: Kahrдинашанаš S., während die übrigen nach der alten kirchlichen Benennung: Altgahdaschanas=, Uzzu=, Preezas=, Sohdu= und Puhpulu=Swehtdeena genannt sind.

Ob nun gleich sich unter dieser Benennung die: „Uzzu=Swehtdeena“ wirklich ganz possierlich als Dominica Oculi auszeichnet: so entsteht doch die Frage, warum der erste Fastensonntag nicht auch Peesauschanas=S. genannt werden konnte? Ueberhaupt aber wäre es wohl besser, sie so zu bezeichnen: pirma Gavenu=S., ohtru=, trescha=rc., — wo denn bei dem 6ten auch noch das Puhpulu hinzugefügt wer=

den könnte; denn *Uzzu=S.*, *Sohda=S.* müssen dem Bauern ohne Commentar immer unverständlich bleiben; in einem Volksbuche aber muß Alles deutlich bezeichnet seyn, und daher ist zu loben, daß im lettischen Kalender statt: „*Kwatemberis*“ „*Gadda zettorksnis*“ steht. Wir wünschten, daß diese Veränderung auch in den deutschen Kalender eingeführt würde, da sich manche Leute von dem „*Quatember*“ noch ganz besondere Begriffe machen. Nur müßte im deutschen wie im lettischen jedes „*Wierteljahr*“ auch mit den Ziffern 1, 2, 3, 4 versehen seyn.

Wir wollten eigentlich, bei Anzeige des Kalenders, nur von seinem belehrenden Anhange sprechen, aber wie es oft geht, daß die gemachte Bekanntschaft mehr anzieht, als man dachte; so ist es auch uns gegangen. Wir wenden uns nun zum Anhange. Dieser besteht aus 6 kleinen, als Fortsetzung von dem früheren Kalender, unter den Nummern 20—25 incl. gelieferten Stücken, unter den Ueberschriften: 1) *Wehlnopehrschanas*; *weena farunnaschana*. 2) *Labs fohlmeisteris*, *kas behrnus reisibu un spohdribu mahzija*. 3) *Kahds nelabbums zaur to rohnahs*, *kad mutte un sohbi ne tohp tihri turreti*. 4) *Las no sawas mahtes gudri kohpts un apgehrbts Schwarts*. 5) *Lutteklis*. 6) *Faufais behrnu apgehrbs*.

Schon die Aufschriften deuten es an, daß hier mehr diätetische als moralische oder sonstige Lebensregeln gegeben werden, und daß diese besonders die physische Erziehung der Kinder berühren. Ob nun dadurch das Ausspülen des Mundes unter den Letten

werde eingeführt werden, ob das Abreiben der Zähne wirklich diätetisch gut sey; ob lettische Mütter dadurch bewogen werden dürften, ihre Säuglinge nicht zu wickeln, nicht zu wiegen — darauf wollen wir uns nicht einlassen, auch gerne zugeben, daß wir dazu keinen Beruf haben. Daß aber unsere Letten ihre Kinder so sehr verweichlichen sollten, als in dieser Erzählung angenommen wird, können wir nicht zugestehen. Schon ihre Armseligkeit, ihre geringe Habseligkeit an Kleidern und Wäsche nöthigen sie, ihre Kinder, selbst im Winter, ohne Mütze und baarfuß vor die Thüre gehen und in ihren freilich heißen Rijen umherlaufen, aber auch ebenso unbekleidet herausgehen zu lassen. Erzeugen sich demohnerachtet so oft unter ihnen die fatalen, Ekel erregenden Hautkrankheiten: so dürfte dieß wohl weniger ihrer Verzärtelung als ihrem zusammengedrängten Zusammenleben in engen heißen Räumen, ihrer Unsauberkeit und freilich auch ihrer mitunter dürftigen Nahrung zuzuschreiben seyn, und daher bleibt es immer ein Wort an sie zu seiner Zeit, wie Nr. 21 und 22 thun, in allerhand Form und Einkleidung zu größerer Reinlichkeit sie zu ermuntern.

Damit steht aber im Widerspruche, wenn gleich in dem ersten Gespräche (Nr. 20) unsern Letten ihre Badstuben in Mißkredit gebracht werden. Es ist überhaupt ein sonderbarer Contrast, daß diese Dampfbäder also in einer Provinz Rußlands als schädlich dargestellt werden, während jede bedeutendere Stadt Deutschlands sich beeifert, russische Dampfbäder anzulegen und dar-

über — in Deutschland versteht sich's von selbst — schon gelehrte Bücher geschrieben sind und noch geschrieben werden. Ist es denn wirklich erwiesen, daß, wie der Kalender ihnen nachsagt, sie entnerven und vor der Zeit alt machen? Wie viele Russen sieht man nicht, über die 70er Jahre hinweg, kräftig das Weil führen und schöne alte Köpfe haben, an denen das graue Haar und der ehrwürdige Bart so lieblich mit einer frischen Gesichtsfarbe contrastiren und die Haut noch straff angezogen ist; wie sollten denn auch die Letten im Winter sich reinigen, wenn man ihnen diese Bäder nähme? Im Winter kann man doch nicht kalt baden, und gerade im Winter bedarf unser Landmann der Reinigung seines Körpers um so mehr, als ein großer Theil desselben auf großen Höfen noch mit dem Dreschen sich beschäftigt, ein anderer als Erquickung die Badstube sucht, nachdem er die ganze Woche hindurch in der Kälte Holz gehauen und geführt hat. Auch sind ja in ärztlicher Würdigung, neuerer Zeit, die warmen Bäder mehr empfohlen als das kalte Baden. Vielleicht liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte; aber indem man immerhin die gar zu heißen und unvernünftig erhitzten Badstuben als entnervend widerrathen könnte, sollte man das mäßig warme Baden als nervenstärkend empfehlen, nicht aber das Kind zusamment dem Bade ausschütten.

Uebrigens ist dieses erste Gespräch, was die Sprache betrifft, sehr gut gehalten, und fängt schon ächtlettisch an. In der zweiten Erzählung (Nr. 21)

ist uns das Wort „reisiba“ aufgefallen. Es soll „Ordnung“ bedeuten und steht auch im Stender, jedoch mit dem obelus ꝛ, d. h. Stender will es nicht als ächt verantworten. Und uns kömmt es auch so vor, als lebe es nicht im Munde des Volkes. Es ist aber übrigens kein schlecht gemachtes Wort und wir wünschten ihm wohl das Bürgerrecht, und daß dieser Aufsatz, wo der Schulmeister es den Kindern erläutert, mit dazu beitragen möchte. Ob aber das ebenfalls dort gebrauchte „reisigꝛ“ für „ordentlich“ Geltung erhalten werde, bezweifeln wir fast. Vielleicht würde „pareisigꝛ“ doch noch ausdrucksvoller seyn.

In derselben Erzählung am Ende scheint uns das: „reebſchanu ne darrā“ ein Germanismus zu seyn, statt: lai tee mums ne reebj.

Zur dritten Erzählung (Nro. 22) haben wir — da sie sonst sehr fließend geschrieben ist — nur eine einzige Bemerkung oder Frage. Sollte man in einem Volksbuche die Meinung aufstellen, daß es einem Manne erlaubt sey, seine Frau zu verlassen, weil sie einen übelriechenden Athem und häufig Zahnschmerzen hat?

In der vierten kommt der Ausdruck „pirziņas drehbēz“ vor. Bei Stender ist das Wort „pirziņas“ ebenfalls mit dem ꝛ, also als verdächtig notirt, dennoch der hier angeführte Ausdruck „pirziņas drehbēz“ als gangbar aufgeführt, und wir erinnern uns auch, ihn gehört zu haben, und ersuchen bei dieser Gele-

genheit einen Sprachkenner, etwa im nächsten Hefte unsres Magazins, einen Aufschluß darüber geben zu wollen, wie aus dem infinitivo „pirzin“ ein adjectivum geworden ist, daß man doch nicht gut anders als so machen könnte, masc. pirzinsch, fem. pirzina. Stender in s. Grammatik S. 156 sagt bloß: der infinitivus auf in hat einen besondern Gebrauch; im S. 100, auf den er zurückweist, steht dasselbe, und daß im typo verborum das Sternlein seine Formation anzeige, dort aber, in dem typus, wird man wieder zum S. 156 hingewiesen; also immerfort in die Runde geführt, ohne dahin zu kommen, wohin man will.

Bet wiff taß ne bija wiß tā klingt uns etwas fremdartig.

ne gribbeja sawu dehl, tadehl, ka winsch taß weenigais bija, ne saluttinaht. Die doppelte Negation nimmt sich so nackt und bloß, unsrem Gefühle nach, nicht gut aus, und wir würden dem 2ten ne noch ein maß anhängen, damit das Ganze klangbarer und runder würde.

In dieser Erzählung stößt uns auch das, in Kurland so häufig gebrauchte, in Livland ziemlich selten gehörte „mehginah“ versuchen, üben, probiren, auf.

Würde nicht ein Kenner der lettischen Sprache aus Kurland so gefällig seyn und über die Abstammung, so wie die eigentliche Bedeutung des Wortes, uns Livländer in diesem Magazine belehren? Im Stender

ist kein Trost. Von „mehdseht“ scheint es wohl abzustammen. —

In der Erzählung Luttekliß, wo wir lieber vom Winde das Wort aistnemt als aistift gebraucht haben würden, wird „rihkuliß“ (sic) für den Rihjenkerl, Rihjenauffseher gebraucht, und das Wort muß diese Bedeutung in Kurland haben, da auch Etender sie angeibt. In Livland heißt Rihjkuhleis der Drescher, der Auffseher bei der Rihje aber gewöhnlich Rihjineekß, oder vom Geschäfte des Heizens „rihkuhreis.“ Rihkuliß ist das contrahirte Wort von „rihjukuhleiß“; sollte man aber nicht in der Schrift die Worte vollständig schreiben? rihkuliß sieht in der That sonderbar aus, und man könnte verleitet werden, es der Ansicht nach zur Sippschaft des rihst und der rihkle zu zählen.

Uebrigens — diese kleinen Ausstellungen und Bemerkungen abgerechnet — sind diese Erzählungen kurz und ad captum plebis vorgetragen, was bei Volksbüchern der Hauptsachen Eine ist. Den Beschluß des Kalenders machen die Anzeige der Markttag in Kurland und Litthauen, die, ungeachtet ihrer eine große Menge ist, doch wohl eben so wenig vollständig seyn wird, als es die im livländischen Kalender durch die Schuld der Marktherrn selbst ist. Ob übrigens diese vielen Märkte vielen Umsatz verschaffen und ob sie zur Cultur des Volkes beitragen, lassen wir dahin gestellt seyn. Daß sie zur Vermehrung der Trinklust führen, das ist — leider — gewiß.

Widsemmes Kalenderis us to 1828tu gaddu.
 Schis Gads irr leeks, jo tam 366 dee-
 nas irr 2c. 2c.

Dieser Kalender, der das Schaltjahr ebenfalls leeks Gads nennt, hat in seiner Kalender = Einrichtung nichts, was ihn auszeichnete. Was ihn aber auszeichnet, ist das lettische Bauergespräch. Der Verfasser desselben steht mit uns in zu freundschaftlichen Verhältnissen, als daß wir etwas Mehreres hinzufügen dürften. Auch hat sein Verdienst schon eine öffentliche Anerkennung in Nr. 51 des Ostseeprovinzenblattes vorigen Jahres gefunden, und wir setzen nur noch hinzu, daß der so sehr besorgte Herr U. D... h sich durch solche Proben aus unserer Mitte über das, was wir wollen, belehren, und die Furcht, daß wir den Letten eine ihnen fremde Sprachweise etwa wie Kuhpocken einimpfen wollen, fahren lassen möge.

4.

Bemerkungen zu des Herrn Pastors Watson
 lettischer Uebersetzung des ersten Gesanges des
 Donaleitischen Gedichtes, das Jahr.

Ich stimme mit dem Herrn Uebersetzer darin überein:

- 1) daß der Hexameter allerdings wohl eine gute Leseübung seyn möchte;
- 2) daß die Quantität der Sylben von dem Accente oder der Betonung abhängt. (Wenn ich

in der Folge auf diese Regel aufmerksam machen möchte; so werde ich sie nur so bezeichnen: [2.])
 Aber darin kann ich's nicht, daß die Cäsur im lettischen Hexameter überflüssig oder entbehrlich seyn solle. Es verlohnt sich, denk' ich, wohl der Mühe, sie, wo es nur irgend angeht, anzubringen zu suchen, um den Hexameter wohlklingender zu machen. Hat aber die lettische Sprache einen zu steifen Nacken dazu, so verschone man sie gänzlich mit dem hexametrischen Joche. Auch wird der Hexameter schleppend, wenn er in den vier ersten Füßen aus lauter Trochäen, oder Spondeen besteht. Ein Dactylus dazwischen hebt's gleich, und daran ist die lettische Sprache, denk' ich, keineswegs arm, besonders wegen ihrer lieben Diminutiven; ja auch ein Flickwörtchen wollen wir hier nicht verschmähen. Auch der Flick steht gut, wenn er nur ordentlich angebracht ist; ist wenigstens besser, als ein Loch. — Hierauf, nämlich auf die Cäsur und die Trochäen, werden sich meine Bemerkungen vorzüglich beziehen, von denen ich herzlich wünsche, daß sie von meinem Amtsbruder eben so freundlich aufgenommen werden mögen, als der Amtsbruder sie freundlichen Sinnes macht. — Doch vor allen Dingen auch hier: „prüfet Alles, und das Gute behaltet.“

B. 5. Um das kakophonische *Strauja* *straumē* *strauti* zu vermeiden, und auch einen muntern Dactylus in den Flusselaut zu bringen, vielleicht: *Strautini*, *luh'*, (*reds*), *strauji nu teff*, *un uppites* *pahrpluhst!*

B. 6. *Tā arr' pee zilwekeem* —

- B. 7. Rahmi wehji lehnitam puhsch —
- B. 10. Kruhmineem pawehl un mescheem: gehrbee-
tees schigli un jauki!
- B. 11. Kalni, eeleijaß, drumasß —
- B. 12. Ich möchte nonihziß wählen.
- B. 13. Ich möchte der Cäsar wegen lieber so sagen:
Dihkös kas eelihde, kas esaru dsittumâ flehpahß —
- B. 14. Kas semm zelmeem un zinneem —
- B. 15. Lankâ nu wiff isleen, ar preeku wassaru sweik-
damsß —
- B. 16. Kazzeji abbi, kurmi un pelliteß, siltumu flawe —
- B. 17. Lustedameesß us meschu schaggata aißffreen un
wahrna —
- B. 23. Ich möchte hier ein freundlicheres Bild wün-
schen. — Das ist indessen wohl Schuld des Origin-
als.
- B. 25. ausch, ffreen — übellautend. Daher vielleicht so:
Austdamsß faktinâ firneklis tekk augschup un
semnjup.
- B. 27. Statt tehwsß — tehwinisch.
- B. 28. Suhtidamsß pee darba; un steigdameesß bitti-
tesß klausa.
- B. 29. Redf! par schkirbu mudschin mudsch laukâ,
duhfdamasß aißffreen —
- B. 30. Gannibaß wehl tukschasß; tif —
- B. 31. Skatteesß — woi brihnumß newa? —
jau, — —
- B. 32. Un ne weensß kas fuhdsahß, kas brehz par dsihwi-
bas behdahm.

(B. 34.) To pa wiffahm mallahm nu secmaß darbi
pagallam —

(Eigentl. B. 35.) Taggad pa wiffcem laukeem —

B. 35. Dsihwiba wiffur kustahß, un —

B. 36. Gaisðs atskann, smalkakâ schahß — tahß
rupjakâ balsi

B. 37. Ich möchte lieber bei lihgodamees bleiben.

B. 38. Lehkschu par sarrineem zitß flawe (oder gohda)
skannigi Deewu —

Das gohda darum lieber, um die Anhäufung der
S S zu vermeiden.

B. 39. Wet neweens tur, kaß suhds, ka —

Über freilich sind die vielen einsylbigen Worte nicht
zu billigen!

B. 44. Lihgodamees möchte ich wegen derselben Par-
ticipien im vorhergehenden und nachfolgenden Verse
lieber vermeiden; und etwa sagen:

Lihgodams ar kaimineem zitteem —

B. 45. Ligdas.

B. 47. Ilgi nau ja gaid — gaspascha patti jau pahr-
brauz —

B. 48. Abbi nu preezajahß —

B. 49. Wet, ak! istabinu warren pohstitu atrohn.

B. 50. Puscham irr jumts, un spahres —

B. 51. Diwi gaddi, ka taisija, ween; paspahres irr
zauras —

B. 52. ^Unoplehse [2.] Also:

Lohdsinu, durwju naw; beskaunigi noplehse
wehji —

B. 53. Bliffur = pohstita ehka ja pahrtaisa no jauna —

B. 55. Muddigi steidsahs pee —

B. 56. Kohkus salassidams, winsch flehpi derrigu
farru —

B. 57. Pahrneff; winna us ligfbaß tupp, islahpa to
juntu — od. un juntuu lahpa —

B. 59. Abbi nu darbu, ka waijag, pastrahdajuschi
no teefas —

B. 60. Keds, us dihki kohpa nu aissfreen —

B. 62. Deewam pateiz, preejadamees par —

B. 63. Mahzees te, plehfigs —

B. 65. Biffos krumos un meschos —

B. 66. pa — pa —

B. 68. Ein Fuß zu viel. — Also mit Zuziehung des
67sten Verses:

Strasdi un dsagguses augsti un semmi freedamees
dseeda,

Preezigi tee kleeds un sauß, usteikdami Deewu —

B. 73. Skatt'! lihds debbescheem pazekahs pellehka
dschrwe —

B. 74. — — un raudas tahlumã atffann —

B. 75. winna. — [2.] Also vielleicht:

Ne dohmi tomehr, ka rauda, woi ka schehlojahs
dschrwe;

B. 76. La ween lihgsmojahs par Deewa brihnuma=
darbeem.

B. 77. faheduschees. — Also: [2.]

Swirbuli eeksch pulkeem sehduuschees —

Oder:

Smirbulu pulki safelbuschees us wihtola farreem
(fatta) —

B. 78. Smirbulu pulki dseedataja un ne mehma. —

Also:

— — dseedataja, ne mehma.

B. 80. Kamehr iffatris putniasch sawu dseefminau
beidsis —

Oder:

Kamehr tee dseedataji wiffi paliktu flussi.

B. 81. Wiffecm beidsama nu ta sawu dseefminau us=
nem —

B. 82. Wehlâ nakti, wiffecm jau guktoht. —

B. 84. Jr kad deeninau austoht rihta —

B. 86. Lauku darbi kad eefahk, putnia mihlais, arr' nahzi;

B. 87. Jauki dseedadama mums gribbi ihfinaht
darbu —

B. 89. Kam tiffai. — Also: [2.]

Kam tik krehfliba tu dseedi; woi tumschaka nakti?

B. 90. Ich bin auch für apgullejschees.

B. 94. Dseedadama jo effi ka kehniene stary put=
nem —

B. 95. Ja kahda. — Also: — [2.]

Tomehr kad zilweka azs eerauga fwahrzinus ta=
wus —

B. 96. Kad tee leekahs, ka semneeka —

B. 97. — — — ne klichrees lepli.

B. 98. Ka kahda. — [2.] Also: ta ka semneeku —

- B. 99. Statt af! vielleicht gan —
- B. 100. Ja ar prahtu ween usluhko —
- B. 103. Galwinu —
- B. 106. Jo beskaunigs un traks winsch saimo debbesu-
Tehwu —
- B. 107. Deewu smahdedams, winsch wissu gribb lab-
baki sinnaht —
- B. 110. — — pajumtâ, un dseedadams Deewam
- B. 111. Slawas dseesmu, — tas lagsdigallai —
- B. 112. Putnia mihlais, tu ne eefahro —
- B. 117. mums^U ap^Ufahrt. — [2.] Also vielleicht:
mums te ap —
- B. 118. — ja patihk, tohs —
- B. 119. islaffees. — Also: [2.]
Nokerr muschas, islaffees lihds ar pautineem
ffudras —
- B. 120. apmekle. — Also: [2.]
Det kad atkal pahr gabdu muhsu fruhmind's buhfi —
- B. 124. Schis^U kahdu^U tahrpin — also: Schis^U tahr-
pinu kahdu —
- B. 125. kahdu. — Also: [2.]
Uslaffa, kad wolti meklejis graudinu atrast —
- B. 126. Sahliti zits noknahba —
- B. 127. arri^U — [2.] Daher lieber: arr' —
- B. 129. Lewim, af zilweks, Deews pahrleeku wai-
raf irr dewis —
- B. 131. tift für istift — vielleicht licentia poëtica. —
Sonst könnte man allenfalls auch sagen: ja ehd.

- B. 133. Rà no leela wehja — oder: Lihdfiga leelam wehjam — vielleicht auch: Leelam lihdfiga wehjam —
- B. 134. Statt tà teiz — fakka.
- B. 135. Kluff! atstahjeet nu şawaş dşeeşmaş —
- B. 136. — — labbi to wehrà —
- B. 137. Winna. — Also: [2.]
— — — pulki, şcho pawehleşhanu dşirdoht,
- B. 138. Utşreen paklaufigi, tam Rungam rahditeeş, wiffi —
- B. 139. Warrenajş Kehniaş, tè effam, —
- B. 140. juhşu. — Also: [2.]
Kaş jumş irr patihkamş? fo juhşu laudim buhş darriht?
- B. 143. — — bijiş, woi kahdş nomirriş eekş —
- B. 144. Woi fo feşfiş apehdiş, woi — —
- B. 145. Entweder beşkaunigaiş — oder muhşu. —
Also: Jeb woi beşkaunigş zilwekş, muhşu —
Oder: Jeb woi zilwekş beşkaunigaiş, taş leelafaiş waidneekş —
- B. 148. şah teikt — oder: atbild —
- B. 149. Paldeewş, şcheligaiş Kehni, par apwaizaşhanu! gan labbi —
- B. 150. Wiffeem gahjiş; un mehş —
- B. 151. Debbefu = Tehwş muhş apgahda wiffuş ar şcheligu prahtu —
- B. 152. Pahrtişşhanu numş wiffeem arr' dewiş, tà leeleem, fà maseem —
- B. 153. — — reifi, tad şinnamş —

B. 154. Wehtraß arri gan nahf, faß lectu atwedd,
woi kruffu —

B. 155. Nifnais zilwekß pa brihscham ar —

B. 156. Daschu draugu mumsß noschauj, un daschu —

B. 157. Utnemm mahtitai behrninuss mihluß —

B. 158. Rahpdamsß us kohkeem, laupa — — woi —

B. 160. Wet ja no muhsejeem kahdsß isfalziß —

B. 161. Zuhliht ar ffrohsteem to noschauj, woi — —

B. 162. Urri par ihpascheem brahleem — —

B. 163. Urri wiltineekß — — —

B. 164. Kraukliß un — —

B. 165. Daschu masu irr — —

B. 166. ^Uatrohnamß. — [2.] Also in Verbindung mit
dem folgenden Verse:

Wet tahdsß sagliß, tahdsß laupitajsß irr putninu starpâ
Ne atrohnamß, fâ winsch, tasß plehfigß un ne-
sahfigß zilwekß.

(Wunsch ist übrigens B. 167. kurz gebraucht; und
daß möchte ich nicht; weil der Nachdruck grade
darauf liegt.)

B. 171. Jigi nu paleekß ittin kluffu. — Wet —

B. 172. Lihdsß ar puhziti — —

B. 173. Kasß tur gan effoht. — Ne — —

B. 174. — fatruhkfuseß —

B. 175. ^Umihlaisß. — Also: [2.]

Uf! Rungß mihlaisß! faß notikke jumß? kam —

B. 176. Winsch atbildedamß stenn: af! —

B. 180. — — — breeßmigu lectu —

B. 185. Jttin fâ —

B. 188. Jo taš mulkiš, redsedamš staltuš nammuš,
un branguš —

B. 193. — šmeekli ween nahf —

B. 196. Uk, tu nejehgš! Kam tad tif augsti pazetti
galwu?

B. 198. Peemimi! mahju puisiš, wehl pehrngadd',
leezibâš gahji! —

B. 199. Sahbadšinas wehl jaunas, fo — —

B. 201. ja temi. — [2.] Also in Verbindung mit
B. 200:

Bet par Kungu nu turredameeš; tu gribbi, lai zitti
klannahš pasemmigi, kad temi no tahleneš ee-
raug. —

B. 202. Kluff tif, man —

B. 206. Ein halber Fuß zu viel; — oder auch dasch
ka dsihwš.

Also:

Jhsta ta šapraschana: ka dsihwš šudrabš dasch fu-
stahš —

B. 207. Bet winsch leppodameeš — — — frah-
jahš.

B. 208. Mehš jo wiffi eeksch jaunibaš, kad — —

B. 213. — — dublôš un pelzôš —

B. 215. — — paschas wehl auflejamaš —

B. 218. Wisseem jo sinnamš —

B. 219. Redš, tur Kunga un lauschu behrnini —

Oder:

Lê šafehschahš Kunga un lauschu behrnini kôhpâ —

B. 222. Cetihtas fliktôš autôš —

B. 223. Voi tad gluschi mahjas behrniu —

Oder:

Voi tad gluschi ne sinn, kà mahjas behrnus buhs
apfohpt?

B. 224. Bet tahs augstas gaspaschinas tohs luttina
gauschi —

B. 225. Eihschu autinòs —

B. 226. — behrni arr' brehz —

B. 227. Ja kaut kas teem masineem kaisch —

B. 229. Wissi behrni ai brehkdami to dschwibu eefahk —

B. 231. usaudsīs. — Also: [2.]

Zilweks narw atrohnams, kas smeeklòs ween us-
audsīs buhtu. —

B. 232. Redset, zik mihligi Deewš apgahda —

B. 233. Taufas deeninas spihd —

B. 234. Semme ar puffkitem smuffahm to plikku
mugguru aptehp —

B. 235. Katris raddijums — —

B. 236. Putni, ar barreem tur ffreedami, — —

B. 237. farvā. — Also: [2.]

Reds', kà lihgsmodamees tee rinku rinkòs tur
lehka —

B. 238. Zitti jau skaita eeksch ligstas — —

B. 239. — — ilgi tas buhs, — —

B. 240. Ein Fuß zu viel — also: [2.]

Zschirkstedami tee — —

B. 241. atmaksahs — also: [2.]

— — — — atmaksahs maisi, oder: darbu.

B. 242. Râ teem putnineem — —

B. 243. Raš beš daschadahm behdahm un raisehm
gan dsihwo wirš semmes?

Oder:

Raš gan dsihwš wirš semmes beš daschadahm beh-
dahm un raisehm?

B. 244. Jo ir mehš, kad nesinnajam wehl Abize skai-
tiht,

B. 245. Saweem wezzakeem mihleem deesgan darrijam
behdaš —

B. 246. isšubde — also: [2.]

Wet kad kohku sirdsini lihds ar lellitehm subde —

B. 247. isdohti — also: [2.]

— — — pafaule. — Isdohti par ganneem

B. 249. Brihscham arr' niknakâ laikâ leetus — —

B. 250. Slikti apgehrbteem arr' ruddes = falnaš bij ja
neff —

B. 252. — preekschâ, tad pascham skreeschus bij ja
staiga pakkal —

B. 255. Geht brehkdami auf lelles?

Ich weiß nicht, ob ich den Sinn des Originals
treffe, wenn ich B. 254. und 255. so gebe:

Dsihwas lelles, kad gaddijahš, tahš brehkdamaš
deenâ,

Brehkdamaš nakti, wezzakeem ihpaschi darr' moh-
kaš.

Oder:

Brehkdamaš par nakti wezzakus fewischki mohzi.

B. 256. Mehš jo gan sinnam, fà tur flahjahš, fur
behrniu pulzinsch, (od. dauds irr,)

B. 257. Uhdam, tu wezz = tehws — —

B. 258. Tu ar seewiu Gewu jauki dsihwodams dahrsâ,
Oder:

Tu ar Gewiu famu itt jauki dsihwodams dahrsâ.

B. 259. Vet aisleegtu auglu fleppeni pluhfdams un
ehfdams —

B. 260. Uk! dauds uelaimes tu fakrahjis pascham un
mums arr' —

B. 261. ^U ^U tewi. — Also: [2.]

Deewš, tew — —

B. 263. Nu tew ar behdahm un sweedreem maife — —

B. 265. ^U eelihdis — also: [2.]

— — — eelihdis fruhmôs —

B. 266. ^U ^U fahdu — also: [2.]

Paschi mehš sinnam gan: kad darrijuschi fo launu —

B. 267. Labpraht tad gribbetum eelihst semmè — —

B. 268. Wezz = tehws Uhdam, pirmais dehlinsch tew
patifke gauschi

B. 270. Kas tew, tapatt fà mums padarrija dascha-
das raises.

B. 272. — — dohmajat, zif jumš darritu behdu

B. 273. Juhfu pirmšsinmiš dehlš, un fà farru — —

B. 274. Brahla flepkawa paliktu tur laufâ us plazzi.

B. 275. ^U pahrfahpdams — also: [2.]

Wezz = tehws, tu, pahrfahpdams Deewa bauflibu
tihscham,

- B. 276. Sew un arri — — —
 B. 277. Jo wirs semmes tif atnahkufscheem jau behdas
 irr klahu,
 B. 278. Mallu mallinahm fatekk, un —
 B. 279. Pawadda to, kà zetta beedri, no schuhpleem
 lihds kappam —
 B. 280. Ko nu buhs darriht! — Kamehr mehš tè pa-
 faulê wehl effam

Oder:

Kamehr mehš wehl dsihwojam scheitan

- B. 281. ^Ujadarra — also: [2.]
 Janemm wiff irr par labbu, kas Deewam ween pa-
 tihk mums suhtih —
 B. 282. Weidsahs jo behdas arr', atnahk ir — —
 B. 286. Kedsî, kà faulite zeldamees — —
 B. 287. pawehla — lieber vielleicht:
 Senimi schawedama, nu pawehl sahlitehm zel-
 tees —
 B. 288. Igi nu — — —
 B. 289. ^Uušteiksim — also: [2.]
 Ušteikdami pawaffaru un jaukaku gaisu.
 B. 290. Wet ar jaukaku laizinu nahks atpakkal darbi —
 B. 292. Waijaga gan pulku (pulzinu) darbu —
 B. 293. ^Uapzirkni — also: [2.]
 Schuhnôs to, kas nedihdsis gull wehl apzirkne
 flehti —
 Oder:
 Schuhnôs, kas nedihdsis wehl gull tur apzirkne
 flehti —

B. 297. — pehrkonš arr' duhž —

B. 298. atkal — also: [2.]

Nedš kad ar' fliftš — — — bihštajtees! atkal
gan pahrees —

B. 299. schinn^U — also: [2.]

— — kaš schai apgahdajamš laikā —

B. 302. — lecta: zillaš lai ušarr — —

B. 304. Teescham, tā Glunkis fazzija, nu warrejam
weenreis —

B. 306. apsedsees^U — also: [2.]

— — — — apsedsees filti —

B. 307. Gullocht par seemu eš peemirfu — —

B. 308. jelle^{UU} — also: [2.]

Kaut jel — — — seemina — buhtu —

B. 309. Kaut nowehlehtš buhtu zilwekam — —

B. 310. — schehligaiš Deewš — —

B. 311. — flahst, muhš nabbaguš —

für nastš — nastā.

B. 313. Seewa rohzi^Unaš schnaugdama tupp faktā — —

B. 314. preeksch laikā^{UU} — also: [2.]

Ne raudi, seemina, fo behdatees palihds preeksch
laika —

B. 315. — — — laizinsch; to — —

B. 316. Mehš jo sinnam: dasch — — —

B. 318. Lehnaš sirdsinsch, kaš — —

B. 319. — — beids, ne kā — —

B. 320. pahrsteidsees^U — also: [2.]

Tehkabs, mans mihlais tehws, ne kad naw ahtru-
mâ steidsees

Oder:

Tehkabs, mans mihlais tehws, ne kad naw pah-
steidsees ahtri

B. 322. „Behrni;“ winsch fazzija, eedsehrees — —

B. 323. apflahjis — also: [2.]

— — — apflahjis kaschofu wezzu —

B. 325. tapat — also: [2.]

Tâ fâ tehwi irr dsihwojuschi, dsihwojeet arri —

B. 326. (Kamehr wehl effat jauni, pascheem jel ne
darrajt pahri —)

Oder:

Kamehr jumš jauniba, jel pascheem ne darrajt
pahri —

B. 327. Lehnam — — —

B. 328. Tad jumš wezzeem palikkuscheem arr' spehka
wehl atlikš.

B. 329. Pehz schahm tehwa mahzibahm es turrejees
allasch,

B. 330. Un tahš — — — dsihws buhschu — —

B. 331. — — faimneeki to wallodu — —

B. 332. — — raht un sunnija Slunki:

B. 334. — — mahjahm jau effi eegrimmis fuhdôs —

B. 336. — — un neganti dserdams — —

B. 342. famuš — also: [2.]

Kad mehš arr' fuhdôs strahdajam, tohs wesdami
laufâ —

Das „apstrahdajam fawuſ laufuſ“ iſt ſchon im vorhergehenden Verſe geſagt.

B. 343. fawu — alſo: [2.]

Wezz = tehwi pirmi, fawu ffaidribu paſaudejuſchi —

B. 346. Kaſ arweenu gribb gulleht un fnauſt, taſ — —

B. 348. Tad arr' waijaga peespeest it ſtipri — —

B. 349. Satwerſim nu ikweenſ — — —

B. 350. Ejuhghſim ſirdſinu arklâ, — — —

B. 355. Wehl tu ne ſinni, ziſ gruhtibaſ — —

B. 356. Kehwe kad waggâ — — —

B. 361. Kauna leeta! ar lohpineem tu dſihwo —

B. 365. Staigahht gan ſtaiga, bet klickſtedami, ar gal-
wahm pee ſemmeſ —

B. 366. ſadſihdameſ — alſo: [2.]

Woi wehl peeminni, kad waggariſ parradu dſinne?

B. 368. Mahdameſ tad praſſija: kaſ — — —

B. 369. winnuſ — alſo: [2.]

— — — patſ ſaimneekſ wiannuſ irr maitaj'ſ —

B. 370. Uk tu nebehdneekſ; apdohmi, fo — —

B. 371. Kam tiſ neſchehligi ar — — —

B. 372. tewi — alſo: [2.]

Ko tu gan dohmatu, ja ſirdſinſch tew — — —

B. 373. Eſ bleibt, deſ Verſeſ wegen, bei juhgtu
tew — an'ſ Ende ein ?

B. 374. und 375. vielleicht deutlicher ſo:

Ja taſ wehrſiſ, kam ſaujiniu ſalmu par deenu tu
dohdi,

Ja taſ tew arr' ſakertu, un baddu zeetufchu kantu?

- B. 377. firguš un lohpuš — — — raddij's —
- B. 378. ^Utawu — also: [2.]
 Raš tew arflu un ezzeſchuš — — —
- B. 379. Nu! iſmeddi uš platschu pahčaju, melnu un behru —
- B. 380. ^Uappihſchôš — also: [2.]
 Ušmauzi teem riſkuš wirf kaflu, appihſchôš ee-gruhd' —
- B. 381. Lai eemahjahš flauſiht uš wahrdu; — pamahzi labbi —
- B. 382. — — arrajš tiſ fakka — —
- B. 384. Sargeeš, af zilwekš, beš wainas un aplam lohpinu nokult;
- B. 385. Patš paleezi zaur to par neſaprattigu lohpu.
- B. 386. Woi patš ne finni, ziſ maſ wiſſſch barribaš dabbu?
- B. 387. Tomehr, ja tu tiſ ušſauzi, jau ſchiglafi ſtaiga —
- B. 388. Ich bleibe bei ſaſwiſhdiš mehderâ, kaflâ.
- B. 389. Sirdſini ſtrahdadami teeſſham uſturru pelna —
- B. 390. ^Udaſcham — also: [2.]
 — — — pawaffarâ teem badba gan jazeeſch.
- B. 391. ^Uarri — also: [2.]
 Entweder arri tâ, oder tâpatt arr' flahjahš. —
 Auch könnte man, denſ' ich, arr' ^Utâpat wohl brauchen, denn der Lette betont allerdings daš tâpat ſo. Urſache? Eš heiſt eigentlich tâ patt. —
- B. 392. Ra mumš pee ſtipraka darba — —

- B. 393. Un no ta — — — —
- B. 395. Weenadi irr, moi gahrdaƿais, moi pasliktš
taš ehdeenš —
- B. 396. Kad tik pee weffelibaš Deewš muhš allaschin
ušturr —
- B. 398. Ruddeni labbaka pahrtiškana, gahrdaƿais
ehdeenš —
- B. 399. Skatteeš, ƿa teſki — — —
- B. 400. Te taš sſhdamais jehriſch, te — —
- B. 401. Luſk! daudš ƿautu wiſtaš uš lakteen jau iſ-
ſlaigajuſchaš!
- B. 402. Nu jau ta baltina ſaſk flukſteht, raibite
arri —
- Ruhtainš un rippainš von Hühnern ſind mir ganz
unbekannt; doch will ich damit keinesweges ent-
ſcheiden.
- B. 405. iſſteepiſ [2.] alſo:
Iſſteepiſ kaflu, ƿwaſſiedamaš jau — —
- B. 409. Ich bleibe bei ſehjeet uſartà ſemmiè, näm-
lich: wiſſadaš waſſarajaš.
- B. 410. — waſſarajuš, un ƿatru ſehjama —
- B. 411. Ruddeni, galta ween ne ƿecteeſ, arr' ƿarra-
ſchu waijag —
- B. 413. ƿar wiſſu [2.] alſo:
Ruſpigi nu gahda, ƿa žauru gabdu warr ƿahr-
tiſt —
- B. 414. Un, ƿad ƿatrai deenai — —
- B. 415. Ka wehl maiſſte ƿreekſch nahkamaš deenimaš
atleeſ —

B. 416. Wittums fazzija: fo pehrngadd' pelnijam
gruhti,

B. 417. Teescham! fo apehdam par seemu; nu — —

B. 419. ^Ufabahsti [2.] also:

— — — fuhli fabahsti bija it zeeti —

B. 420. ^Upeebehti [2.] also:

— — apzirfni peebehti lihds mallahm —

B. 421. Bet, ahu! nu tuffsch irr wiff! — fur — —

B. 422. — — masa — faudsit' —

B. 423. — nau, arr — — —

B. 424. — galkas newa, jau — —

B. 425. — fassidama, gan daschadi dohma —

B. 426. Nesinnadama fo doht, fa behrni un faime
warr paehst —

B. 429. — — — fazzija —

B. 431. Pats ween jo effi tas wainigais! — Tu — —

B. 432. ^U^Uterwim [2.] also:

Rihdams un plihdedams jau effi tehrejis wiffu;

B. 433. Jau ap Mahrtineem bij wiffa — —

B. 434. Mahzees taupihst pee laifa — —

B. 436. Pelnuß fo strahdadams, un — —

B. 438. ^Une drihstfi [2.] also:

Ne fo tai ne dohdams, atprassihst arri tew ne buhs.

Oder, weil der Letzte so betont: ne ^Ufo, vielleicht
besser:

Ne dohdams winnai ne fo, atprassihst — —

B. 439. Uhschneß un dadsi, arr' pehrfones bes — —

B. 440. Labbais graudinsch tà ne aug aplam, ja
femmè to ne fehj.

Oder:

Aplam gan labbais graudinsch tà ne augß, ja — —

B. 441. Tu eefahro gattu ikdeenäs, barribu —

(ikdeenäs betont der Letzte).

B. 443. ativelzees [2.] also:

Pliß un isfalziß tu darbòß nahzi us muischu

B. 446. — siraus, un grißkuß, un meeschuß — —

B. 447. Ich meine, es muß so scandirt werden:

— U I — U U I — U I — — I — U U I — U —

B. 448. — — femmi: — wiff tas waijag — —

B. 449. Stricku un wirwju waijaga — kam — —

B. 450. ne rahjees [2.] also:

Ißfehj arr' linnus, zif Ißsite grißß; un ne turrees
pretti —

B. 451. Tu jo gan sinni: linnu ne kad irr mahtitehm
deesgan —

B. 456. Smukki gan isßfattahß, kâ — —

B. 460. jelle [2.] also:

Kaut jel feewinas it prahtigi — —

B. 461. — — redsetu, kam muggurâ sßrandas —

B. 463. Teesa gan irr — — —

B. 467. Ist hier vielleicht absichtlich der Spondeus für
den fünften Fuß gewählt, um das Stillstehen des
Spinnrades zu bezeichnen?

B. 468. Jo tahm wehrpjocht tif dauds parunnatees
bija un jateiz —

B. 470. Un ka smeeschanas dehl paminnis palikke
meerâ —

B. 471. Lâ ar neekeem un johkeem seema aiseet, un
raugi —

B. 475. Lâ nu wiffa faine beidsot paleef — —
Oder:

Lâ nu behrni un faine beidsot — —

B. 476. Saimineeks — — —

B. 478. — — — Lè mahzibu nemmeet —

B. 479. Hier möchte doch der Spondeus im fünften
Fuße nicht, wie in B. 467, zu entschuldigen seyn. —

Also:

Jums ne mas naw ja kaunahs, juhs gohdigas
mahtes!

B. 481. Gohds ween jums peederr, kad — —

B. 483. — — peenahkahs — — —

B. 485. apgahdaht [2.] also:

Bet ne fawejtees par zittahm leetahm arr' gah-
daht —

B. 486. Raugajtees, dahrs jau kohpejas gaida —
Leekat —

B. 487. — — rattiaus; tee waijadsehs nahkamâ
gaddâ —

B. 488. Schippelus nemmeet rohka, un lah-
stas — —

B. 489. Skattaitees, jau kurnis semmiti rakdamš,
juhš mahza —

B. 490. ^Ufataisihit [2.] also:
— — — fataisihit dohbes.

B. 491. ^Upatcefi [2.] also:
Teescham, zilwefu meefahm gan waijaga dascha-
das leetas —

B. 492. Ja gahda, ka glihti, ka waijag, apgehrbtas
paleef;

B. 493. Ja gahda, ka winnahm ikdeenās sawš wai-
jadšigs ehdeens —

B. 494. Kaš nu gan fewischki par drehbehm un bar-
ribu gahda? —

B. 495. Zumš par fohpschanu ja pateiz, juhš faim-
neezeš mihlas —

B. 496. — faimi juhš jaunus — —

B. 498. Wiffi tapat arr' ušteiz juhšu — —

B. 499. ^Uapfehshahš [2.] also:
Kad it labbi apgehrbti apfehshahš pee galda —
Oder:

Kad ar labbahm drehbehm fehdedami pee galda —

B. 500. Wesseligu wahrumu atrohn, kas winneem eet
spehka —

B. 501. ^Uuškohpeet [2.] also:
Saimneezeš mihlas, tad uškohpeet muddigi
dahrsu —

B. 504. — — raweht un apfist — —

B. 506. Waffara drihs gan juhs aizinahs pee zittadeem
darbeem.

Oder :

Waffara drihs juhs — —

Dionys. Gottfr. Croon,

Pastor zu Lennewaden und Groß-Jungfernhof.

VI.

Literarische Notizen.

Literarische Reliquie.

Gesellschafts - Spiele für die Letten, übersetzt und
erläutert von Propst Harder.

Gan zilwekeem, un jo wairak semneekeem, ne kad darba ne peetruhkst. Kas pasaulē gribb tikt us preek-schu, tas allaschin atraddihš, ko pastrahdaht, un aplam ne ūhdsehš par garu laiku. Tomehr zilwekam arri brihscham waijaga atpuhschanas, ka jo muddigš un tschakls atkal paleef pee zitta darba. Tapehz arri pats Deewš muhš schelodamš mumš irr eezehlis to ūwehtdeenu, fur mumš meers irr no laizigeem darbeem, un fur jo wairak waktas warr buht pee Deewa wahrdeem. Gauschi labbi, ja kas to debbes mahzibu tā irr eemihlejis, ka tas wissu tahdu deenu warr pawaddiht ar luhgschanu, ar dseedaschanu un ar wissadahm ūwehtahm grahmatahm. Wet fur nu tahdi gan tik dauds irraid, kas to pareisi warr darriht? Un kas jau pee Deewa

wahrdeem ne nahk ar mihlu, labprahtigu firidi, bet ar reebigu un apnikkufschu firidi ween, tas arri no ta daudf labbuma ne redsehß.

Arri, kad juhs daschfahrt fanahkat us fahsahm, us fristibahm un us zittu tahdu gohdu, ka tur gan tahdu laiku nodsihwojat? Zitti tuhliht friht pee dserschanas, un ne zif ilgi, tad jau wiss prahts irr apdserts, no ka tad wehl daschas zittas negantibas zekahs. Zitti dohdahs us danzoschanas. Wet tur spehlmanna waijaga. Kur tahds nau, tur jau buhs flakta danzoschana ween, un driht laiks atkal paliks garsch. Tapehz effam nodohmajuschi, jums par laika kameschanu schahdas tahdas spehles istahstiht. Ne ar tahdu prahtu, ka wissur laiku ta ween buhs nodsihwoht. Ne mas! Wet ifkatram papreeksch buhs darriht, kas winnam peenahkahs; tapat arri swehtdeenai buhs nodohht sawu teesu, tas irr: Deewa wahrduß labpraht buhs dsirdeht un mahzitees, un tad mannis pehz arri kahdu brihtinu warr pawaddiht, ar gohdigu islusteschanu. Deewß, kas tik daudf preekus pasauls irr raddijis, tas arri gribb, lai zilweki arridsan irr preezigi, bet ar gohdu un ne eeksch grehkeem. Gan wissi zilweki tapat labpraht gribb preezatees, un jo wairak jauni laudis, tapehz teem scheitan kahdas spehles effam eerahdijuschi. Tomehr, lai ne weens ne tizz, ka zaur spehleschanu un mengeschanu ween jau ee=ees debbesu walstiba. Ne, tas teescham ween buhtu gauscha peewilschana. Wet tas tapehz ween irr, ka zaur to dasch labbaiss no leelahm negantibahm taptu noturrehts, un ne eekristu eeksch zittahm kauna leetahm un grehkeem.

Nepahru fpehles

ieb

ar draugeem, ar draugeem.

Schë nu papreeksch fchi masa dseefmina jaismah-
zahs:

Ur draugeem, ar draugeem irr labba luste-
fchan' ::

Tapehz gribbam preezatees, pulkâ buh-
dami ::

Schë flattait un darrait tapat juhs wiffi
lihds ::

Lai weens ohtru faheris, rinkî apgree-
schahs ::

(Ja arri eefahkumâ, fchis tas ween scho dseefminu
mahf dseedah, tad tee zitti lihds dseedadami, to pa-
fchu arri drihs ismahzisees.)

Nu no jauneem laudim pulks salaffahs, bet tâ, fa
irr nepahri, woi 9, woi 11, woi 13, woi 15 un tâ
fchee pee rohkahm faherufchees rinkî mett, un famehr
divi reis tohs wahrduß dseed: Ur draugeem, ar drau-
geem irr labba lustefchan', tad wiss tas rinkis lehdamß
greeschahs us weenu puffi. Pehz atkal, famehr divi
reis dseed tohs wahrduß: Tapehz gribbam preezatees
pulkâ buhdami, tad wiss tas rinkis atkal greeschahs
us ohtru puffi. Nu tee paleek fluffu stah:woht, un
fad nu divi reis wehl dseed tohs wahrduß: Schë
flattait un darrait tapat juhs wiffi lihds, tad weens,
fas irr labß sinmatnis, teem schahdu tahdu smeeklu
darra preekscha un wiffi zitti to darra pakkala. Redß!

woi winsch rohkas sitt kohpâ plaukschkinadams, tad
 wiffi zitti arri plaukschkina ar rohkahm; woi winsch
 lezz us weenu kahju, tad wiffi zitti arri tapatt lezz; woi
 kaschajahs ais aufim; woi rohkas leef preeksch azzim
 it ka raudadamš; woi rohkas leef fahnis it ka tihfchi
 smeedams; woi weenu kahju pazehlis ta welk, it ka
 kurneeks schuhj; woi ar rohkahm sewi bungo us zis-
 kahm; woi eet klibbodams; woi palezz us abbahm kah-
 jahm; woi ar rohkahm ta zehrt, it ka labbibu plau-
 dams; woi arri ta, it ka rihju kuldamš; woi mettahs
 zelt=kauldš; woi peeri sitt prett semmi; woi rohku leef
 pee muttes it ka dserdamš, un ta daschu zittu smeeflu
 teem darra preekscha, fo tad wiffi zitti tam darra pak-
 kala. Bet nu ja leef wehra: tif ka fahk tohs wahrduš
 dseedaht: „Lai weens ohtru sakehris, rinki apgree-
 schahs“ tad lai ikfursch mefle, ka weenu draugu sakerr,
 ar kurre warr apgreestees. Virmit tikke fazzihts, ka
 tee, kas spehle, buhs buht nepahri tapehz, kad wiffi
 zitti arri par pahreem faeet, tad laikam weens allaschin
 buhs leeks, kam draugs ne buhs pretti. Schis nu
 buhs wainigs, un ka winsch nau labbi peeluhfojis
 pehz draugu, par to tad strahpi buhs maksah, tas irr:
 faut kahdu no sawahm leetahm buhs nodohht kihlam,
 woi nasi, woi atslehgu, woi laffatu, woi zimdu, woi
 knohpi, woi pihpi, woi schkiltawu, woi kalpaku, woi
 faut fo. Tad arri no wezzakeem tohp isredseti weens
 kihlu=tehws un weena kihlu=mahte. La kihlu=mahte
 tahs leetas nenun pretti, fo kihlam dohd un tahs
 sawa flehpi paglabba, ar preekschautu apsegdama.

Tad tahs paschas spehles atkal fahk no jauna:

wiſſ taß rinſiſ lehfdamß un dſeedadamß greeſchahß uß weenu puſſi un pehz atkal uß ohtru puſſi; atkal weenß fahdu darbu darra preeſſſcha, fo tee zitti tam darra pakkala; atkal ikfurſch mefle draugu, ar furru greeſchahß apfahrt, un faß paleef tuſſſch, taß nodohd fahdu fihlu.

Kad nu labba teeſa fihlu jau irr ſalaffita, tad ikfurſch ſawu fihlu atkal warr dabbuht rohka. Tomehr taß ne noteeſ tãpat par brihwi, bet winnam fahdu darbiau buhß darriht, fo fihlu = tehws winnam noſakka: Redſ! ta fihlu mahte, faß tohß fihluß ſawã preeſſſchautã glabba, ta eebahſch ſawu rohku un ſanemm weenu fihlu un to wehl turpat appakſch preeſſſchautu rohka turredama tã praſſa fihlu = tehnam: fo tam buhß darriht, kam taß fihlß peederr, faß man rohka? un fihlu = tehws tad noſakka ſchahdu tahdu darbu. Tad fihla mahte ißweſſ rohku un rahda furra fihlu bija nehmuſi. Nu ikfurſch jau gan paſihſt ſawaß leetaß, fo fihlam bija dewiſ, un to nu ißteiz, fa taß wiina dohta leeta eſſoht. Kad wiinſch nu to ißdarra, fo fihlu = tehws bija noſazzijiſ, tad winnam taß fihlß atkal buhß rohka. Tãpat wehl darra ar ohtru, ar treſchu fihlu, kamehr wiſſi pagallam. Patß pehdigaiß fihlß par brihwi tãpat tohp atdohtß beß darba ußliſſchanaß.

Tee darbi, fo fihlu = tehws noſakka, warr buht ſchahdi tahdi:

- 1) Kam taß fihlß peederr, taß lai man dſeed weenu dſeeſminu. — Dſeeſmaß tãpat jau ne peetruhß. Kaß labbaſu ne ſinna, taß lai manniß pehz dſeed:

Schahdi fungi, tahdi fungi, muhsu fungu ne panahf 2c. Tad winnam tas fihls buhs rohkâ.

- 2) Lai mumš dohd weenu mihflu minneht, fas lab-
baku ne sinna, tas jau warr doht scho mihflu: mas,
mas wihrinſch, faula faſchoziſch; fas gudrakš irr,
tas dohd gudrafu mihflu.
- 3) Lai mumš tihſchi ſtahſta trihš melluſ. Tas jau
daſcheem lehtš darbš irr, melluſ ſtahſtiht, tapehš
arri drihſ trihš melluſ warrehš ſadohmaht. Redſ,
fad teiz: mannam ſaimneekam irr zuhkaſ ar lee-
leem lihkeem raggeem. Muhsu dihkî kaut gan ne
ziſ leelš naw, tomehr ſiwis tur eekſchâ, fa eš no
weenaſ ribbeſ ſewim iſtaiſijis lohku, ar kurreu jau
eſmu brauzis daſchu gaddu. Eš brauzu par eſaru,
fur ſweijneeki bij ſweijojuſchi. Ne luhkodamš eš
eekrittü eekſch ahlingu un tulihht arri ſchahwohš
appaſch ledduſ. Ko nu bija darriht? Eš eſittu
ſirgam un tas arri ſfrehje kâ ſpehdamš, tâ, fa eš
drihſ pa ohtru ahlingu atkal nahzu ahra. — Kam
nu druſzia gudra galwa, tas jau lehti tahduſ
ſmeecluſ warrehš ſadohmaht, un tad winſch ſawu
fihlu atkal atdabbu.
- 4) Lai uš ſirgu noſakka ſeſchuſ gohda wahrduſ, ar
ko ſirgu ušteiz. Lehti jau tahduſ wahrduſ iſ-
kuruſch warrehš ſalaffiht. Manš ſirgš tſchaklš;
ſtiprš ſirgš, jaunš ſirgš, lehneſ ſirgš, appaſch
ſirgš 2c.
- 5) Lai uš ſirgu noſakka ſeſchuſ kauna wahrduſ, ar
ko ſirgu warr ſmahdeht. Te manniſ pehš warr

fazzih: wezß firgß, flibß firgß, stihwß firgß, aflß firgß, faulainß firgß, kuhtris firgß.

- 6) Lai isheet luhfoht, fahds laikß irr ahrâ. Raß nu labbaki to ne proht, taß fahdu fohli eet pa durwim ahrâ, un nahziß atpakkal stahsta, fa woi leetus lihst, woi sneegi nahk, woi falsst, woi wehisch irr, un tâ. Raß gudrakß irr, taß arri fahdu smeeklu pastahsta, luhk schê tâ: Ak fahds laikß irr ahrâ! tihrs medduß lihst no debbesim, un frengeli beesî birst semmè. Paluhko, brahlisht woi man deggunß nau uspampis? woi affins ne nahk ahrâ? Ak weens dischanß frengelis man taisni kritte us degguni, taß man taggad wehl fahp. Raß manneem wahrdeem ne gribb tizzeht lai patß eet ahrâ luhfoht.
- 7) Lai eet nahburguß saluhgt, fa rih tâ man nahk paligâ pee linnu rauschanaß. Tad taß patß gree schahß us scho, to tanni pulkâ, tam teiz, fa fainneekß leef fazzih dauds labbu deenu un leef luhgt, fa paligâ nahktu pee linnu rauschanaß. Rad nu ohtrs facka woi ja, woi ne, tad taß jau buhtu pagallam. Bet tapat gribbam pasmeetees un palustetees, tapehz arri zittuß fahduß smeekluß wehl buhß peelikt. Luhk schê tâ: Tas ohtrs atfacka: gan taggadin wisseem irr darba laikß, bet, fo jau buhß darriht, tapat nahburgam arri japa lihds. Bet fakkait jelle, woi man pascham maisî buhß nemt lihds? woi jebfchu fainneekß dohs fo ehst? Ak par to ne behdajtees! fainneekam fehwa nosprahgusi, wissu to galku wiasch gribb zept un

wahriht, kã tur deesgan galkas buhs fo ehst. —
Nu tad faimneekam gan warrat sohliht, ka pee
tahda gohda meelasta arri gan buhschu flaht.

Tãpat arri wehl eet pee ohtra un ar tahdeem
pascheem wahrdeem to arri usluhds. Schis nu
brihschahm atsaffa: Nu, kad darbs buhs padar-
rihts, moi faimineeks tad arri dohs kahdu dser-
fchanu? Ka nu ne! Pilna akka mums brandwihna
un paeglehm wahrihts allus. Mannis pehz pilnu
neddelu warrat dsert un wiffu ne isdsersert.

Wehl arri warr eet pee trescha, to tãpat usrun-
nahst. Schis daschfahrt atsaffa: moi arri kahdas
fpehles jeb musike buhs par uslusteschanu pee dar-
ba? Buhs gan, funni gaudes, kaffi naudes, tif
ka aufis ween ne fahpehs. Zettortais wehl warr
prassihst: moi tad pehz arri buhs kahdi dantschi?
Stihwas meitas, klibbi puischi danzohs kã tee wah-
warihfschi.

Tad tas nu eet atpakkal pee kihlu = tehwu, tam
atsaffa, ka nahburgus irr saluhdsis un ka gohdigi
irr sohlijuschi ka buhschoht nahst, un ta winsch
fawu kihlu fanemm.

- 8) Man putraimi pagallam, tur kaktã buhs pahri
puhri grifku, lai man to samakk par putraimeem.

Tad nu tas, kam schis darbs tohp uslihts,
paprecksch warr atsazziht: Wai Deerin, kã es
weens patz to warreschu pastrahdaht, patz malt un
peebert un sihjant? Tur man laikam paligu waija-
ga. Tad moi kihlu-tehws patz nosaffa weenu, kas
buhs eet paligã, moi arri tam pascham nowehle,

lai patš ischfirr weenu paligu, furreu gribb. Tad tee paschi rohkas leef fohpâ, itt fâ milnu buhtu fâfchruschi un tohs greesch apfahrt, it fâ dsirnawas dsihdami. Weens tikkai allaschia ruh3: tschurre, tschurre, tschurre, ta fâ dsirnawas ruh3; ohtr3 atkal dseed fahdu malleju dseefnu. Warr schahdn: Gan es maktu mallumu, gan peeberru berrumu, scho maltiti samallam, fur meh3 zittu dabbujam? Cesim funga flehtinâ, tur meh3 zittu dabbusim. Woi arri zittu faut fahdu malleju dseefnu. Kad to padarriuschi, tad atkal eet pee fihlu=tehwa, un teiz, fa putraimi gattawi, un sanemm sawu fihlu.

- 9) Lai tas mums rahda dusmiga zilweka gihmi. Zap eh3 tas jau sohbus fakohsch, galwu trihzina, azzis pahrgrohsa, duhri rahda fâ draudedams, fitt ar fahju pee semmes un ta wehl daschadi, fâ jau laikam dusmigs zilweks isdarrahs.
- 10) Lai mums rahda behdiga zilweka gihmi. Tad tas galwu nodurr, atkal galwu un azzis zett us augfchu, nopushchahs, rohkas schnauds, arri rohkas leef preefsch azzim, it fâ raudadams, azzis bersch, it fâ affaras flauzidams, un ta.
- 11) Lai mums rahda bailiga zilweka gihmi. Tad tas jau rohkas issteepis, azzis un mutti plesch walta, atkahpi fahdu fohli, bailigi fhattahs fahnis, rohkas turr preefschâ, it fâ fargadamees un ta wehl daschadi.
- 12) Lai tihfchi pasmeijahs.
- 13) Lai tihfchi un negribbedams noraudahs.
- 14) Lai isdarrahs fâ peedsehri3 zilweks.

15) Lai iffatram nosakka kahdu wainu pee winna apgehrba. Za warr buht: ka galwa nau sukata; ka ais ausim naw masgahts, ka lakkahts irr netihrs, ka freks irr melns, ka sekkes apwilke launa puffed, ka irr sunnu ahdas pastalas, ka preekshauts irr saplihsis, ka irr garraks, ka irr ihfaks, ka swahrki irr pusch, ka tee naw pehz mehra, ka mattaukhs irr lahpihts, ka mattu zellinsch taisni nau ischkirts, ka peedurknes irr ar schnurgalahm, ka bruntschu wihle isirrusi, ka mizze stahw greisa, ka matti farrajahs par azzim, un ta.

Za arri daschfahrt zittam kahdu wainu sakka, kas ihsteni naw teef, to lai neweens ne nemm par launu, jo tas jau par smeeklu ween irr un par islusteschanu. Kas tahdus smeeklus ne warr zees, tas lai labbaki faktâ paleef tuppoh, un lai nenahf pee tahdahm spehleh.

16) Lai munstere ar plinti ka saldat. Tad winsch kahdu speeki sanemm, tas winnam ta plinte, un ar to isnarrojahs scha ta. Woi arri kihlu-tehws winnam peesakka, fo buhs darriht, faukdam: na fraul, na pletscho, marsch, stoi, na prawa frugom, un ta.

17) Lai flibbodams, woi us weenu kahju lehfdams rinkî eet apfahrt.

18) Lai padanzojahs.

19) Tam buhs dabhuht peezdesmit sittenus, bet luhkofim, ja winsch labbi mahzesh luhgt, tad warr buht, ka winnam ta strahpe taps atlaista. Sinnenams ka fischanas pehz tahdas spehles ne tohp

turretas, tapehz lai tas patš dohdahš us labbu luhgšchanu, flannišchanu. Bet ja labbi ne mahš luhgt, tad fihlu = tehws tãpat eewelf kahdu fit-tenu ar flumsakku un winnam atdohd to fihlu.

- 20) Lai mannim schuj jaunus sahbakus. Tad winsch ehrmodamees nemm mehru, pehz apsehšchahš un sahš schuht. Kurpneeka wihsē brihšcham ar duhri fitt wirsu, it kã ar ehmuri, un tã wehl daschadi tohs zittus smihdina.
- 21) Lai man istaisa weenu schkirstu. Tad eet pee kahda galda, tur gruhšch kahdu brihtinu, kã eh-weledamš, tad atkal kã sahgedamš, arri kã zau-rumus kaldamš, pehz wehl tohs galduš salikdamš un aisnaglodamš un tad teiz, ka schkirstš irr gat-tawš. — Tãpat arri wehl daschu zittu ammat-neeku darbu smeedamees warr parahdiht, kã kal-leja, ffrohdera, additaja, plahweja, kuhleja, wehrpeja, un zittus.
- 22) Lai mumš stahsta, kahdu šapni scho nakti irr redse-jiš. Ja arri kaš teescham kahdu šapni buhtu redsejiš, kaš to labpraht wisseem gribbehš isstah-stiht. Tapehz wajjaga kahduš smeeklus isdoh-maht. Luhš schē tã: Es scho nakti šapni redseju, ka es ar to N. N. leelã purrã staigaju. Bet us reis, ka mehš iffursch krittam šawadã bedrē. Winsch kritte tahdã bedrē, fur tihrs medduš bija eekschã, es atkal tahdã bedrē, fur tihri šuhdi. Gan ar mohšahm iskuhlamees, bet ko nu bija darriht? Tahdi jau stary zilwekeem ne warrejam rahditees, tapehz apnehmamees, ka weens ohtru

gribbam nolaisitees. Winsch manni nolaisija, un es winnu nolaisiju, un ta mehß abbi atkal pallikam tihri.

Kam spahrni irr, tas gaisa ffreen.

Sche wissi tee laudis, kas gribb spehleht, apsehshahß apfahrt galdu un leef rohku us galda mallu. Weens, kas tas sahzeis irr, tas rohku us augschu pazeldams isfauz: „kam spahrni irr, tas gaisa ffreen“ un wissi zitti sawas rohkas arri tapat tuhliht pazelt un pehz atkal lehnem nolaisch. Tad winsch wehl schahdus tahdus putnus isfauz, kas teescham ffreen ar spahrneem: swirbuli ffreen gaisa, besdeliga ffreen gaisa, zeelawina ffreen gaisa, un ikreis sawu rohku zelt us augschu un wissi zitti to winnam darra pakkala. Bet winsch arri tihschu kahdu lohpu un swehru isfauz, kas teescham gaisa ne warr ffreet, ka: zuhkas ffreen gaisa. Nu laudis jau gan drihs eeradduschu pee ikkattru wahrda rohku zelt us augschu, un arri pee zuhkas wahrda to pazelt, to labpraht ne pecminnedami, ka zuhkas jau newarr gaisa ffreet. Kas to nu darra, un pee tahdu lohpa wahrdu tapat rohku pazelt, tas irr wainigs un tam jau kahdu leetu buhs eedoht kihla mahtes rohka. Gan tam sahzejam brihw=wakkas irr wissadus wahrduß isfaukt un rohku pazelt, tohs zittus drohschinadams un wildams, bet tee zitti lai ikreis labbi apdohma, woi tas arri teescham irr gaisu ffrehjeis. Kas tapehz pee sunna, wilka, weherschu ic. wahrdu rohku zelt us augschu, tas jau kihlu buhs ismaksahht. Bet

atkal kas rohku ne pazett, kad preckschneeks isfauz
 skaidra putna wahrdu, tas arri tapat wainigs un is-
 dohd sawu kihlu.

Kad nu tas sahzeis druszin ahtri tohs wahrduš ween
 isfauz, un rohku allaschin sweesch us augschu, tad lau-
 dis arri lehti apmissejahs un pulku kihlu tad buhs is-
 maksah. Kad nu labba teesa irr kohpâ, tad tee kihli
 atkal tahdâ paschâ wihsê tohp atpirkti, ka pirmit jau
 mahzihts. Ta kihlu=mahte ne redsoht sakerr weenu
 kihlu un prassa, ko tam buhs darriht, kam tas kihls
 peederr, un kihlu=tehws nosakka schahdu tahdu darbu.

Meets = trahpifchana.

Paschâ pagalmja widdû weens fehtas meets tohp
 eedsihts eeksch semmes. Tad weens puisis eet klah
 pee ta meeta un tur winnam azzis tohp aiseetas ar
 laffatu. Nu winsch ar aiseetahm azzim taisnâ zetta
 eet nohst 30 woi 40 sohluš no ta meeta, un tur winsch
 us weetas trihs reis greeschahs apfahrt rinki. Nu lai
 winsch eet atpakkal to paschu meetu atkal usmekleht.
 Warr buht, ka winsch daschfahrt gan labbi usnemm
 to zettu us to meetu, bet ja winsch kahdu sohli ween
 aiseet garram, tad jau to meetu wairs ne usees. Ta-
 pesh winnam arri kahds speekis tohp eedohts rohka, ka
 winsch jau no tahleneš warr taustiht, fur gan tas
 meets warr buht. Tif ka ar speeka gallu warr aiseemt
 to, tad taisni tur eet wirsu, un tas meets winnam
 buhs rohka. Bet tee zitti winnu arri labpraht peewill
 un maldina un no labba zetta greesch nohst. Neds ta:
 zits puisis ar walleju meetu tam eet pretti, ta, ka ar

speeka gallu to dabbu aisaemt. Tik ka tas mekletaib to juht, tad jau dohma, ka tas tas ihstens meets effoht un tur eet wirsu. Bet pa tam tas puisis ar wiffu fa-
 wu meetu jau irr aibbehdsis, un schis us to weetu nah-
 zis gan tausta wiffapfahrt, bet ne fur meetu ne atrohd,
 un proht, ka irr peemilts. Urri tee fhattitaji wiannu
 warr maldinaht, kad zits fauz: eij ween takfni, tui tas
 meets irraid; zits fauz: greefees pa labbu rohku; zits
 atkal: greefees pa freisu rohku, ta, ka schis ne gudrs,
 ne trafs ne warr palift. Kad tomehr pehz galla to
 meetu teescham useet, tad ohtrs, treschais puisis to
 tapat usnemm, famehr patihf.

Das Original ist vom verstorbenen Propst H a r d e r
 und muß in dem Wendenschen Predigerconvents-
 Archive liegen.

VII.

M i s c e l l e n.

1.

Grammaticalische Fragen.

Ein ehrenwerthes Mitglied unsrer Gesellschaft aus Livland, das sich viel mit Uebersetzungen ins Lettische beschäftigt hat und noch beschäftigt, fragt hiermit an:

- a) Ob Niemand aus unsrer Gesellschaft sichere Regeln angeben könne, wann die Präposition *eē fch* mit dem casu und wann der Ablativus localis gesetzt werden müsse?
- b) Ob die Präposition *a r* nicht auch mit dem Genitivo construirt werden könne?

Die letztere Frage wäre wohl noch mehr zu generalisiren und dahin zu stellen: Wann regieren die von Stender angegebenen Präpositionen mit doppeltem casu den einen, wann den andern, oder ist in der Rection des einen wie des andern kein Unterschied?

Leekais oder leelais gads?

Jüngst saßen zwei Freunde, beide Mitglieder unserer Gesellschaft, beim Morgenpfeischen traulich zusammen, während die bewirthende Hausfrau des Einen den Caffee bereitete. Beide, wie sich von selbst versteht, eifrige Letten, unterhielten sich über diesen und jenen lettischen Ausdruck, und der Eine warf die Frage auf: Warum nennen doch wohl unsre Kalendermacher das Schaltjahr im Lettischen leekais gads, und wie könnte man es richtiger bezeichnen? Die Hausfrau, die über das Gesehne der Caffeekeanne das Wort leekais verhört hatte, übrigens lettisch spricht wie eine geborene Lettin, und sich für die lettische Sprache sehr interessirt, fragte: „heißt ein Schaltjahr auf lettisch: leelais gads? und beide gelehrte Herren waren der Meinung, der Caffeekeffel habe das Verdienst, daß das passendere Wort gefunden worden sey; leelais gads (großes Jahr) bezeichne weit richtiger das Schaltjahr, als leekais gads. Nun ist auch wirklich im Stender das Schaltjahr, das dort gar: „schaltgads“ genannt wird, durch leelakais gads erklärt; die Kalenderdrucker aber übertragen die Benennung des Schalttages: leeka deena (überschießender Tag) auf das ganze Jahr, und machen aus dem Schaltjahre ein überflüssiges Jahr (leekais gads).

3.

J e l g a w a.

Man mag nun von der Richtigkeit der Watsonschen Ableitung der Benennung: „Jelgawa“ überzeugt seyn oder sie nur einstweilen, und bis eine richtigere gefunden werde, zugeben*): so wird es doch immer befremdend bleiben, daß Mancel noch zu seiner Zeit das Wort: „Jelgawa“ für jede Stadt, jeden Flecken gebrauchte. Mancelius schrieb zwischen 1636 — 1654. Wenn nun zu seiner Zeit noch keine andere Benennung für Stadt, Flecken gefunden war, wie unterschied man denn Jelgawa als Mitau von den übrigen Städten in Kurland? Vielleicht durch den Beisatz leela Jelgawa? Wie denn z. B. „Friedrichstadt“ von seinen Lubbedächern die Bezeichnung: „Lubbu = Jelgawa“ erhielt. Eine andere Frage wäre die; „Wann wurden denn die Benennungen „pilsfehla“, „meestis“ eingeführt? Etwa mit der Bibelübersetzung im J. 1689? Woher aber nahmen die Bibelübersetzer diese Wörter, wenn bis dahin „Jelgawa“ das einzige nomen appellativum für Stadt und Flecken war?

*) Mir scheint der von Watson geführte Beweis noch nicht stringent zu seyn; um so weniger, als: jel und gawa, gawja, gauja, lettische, wenigstens im Lettischen noch vorhandene Wörter sind, und wohl möglich seyn könnte, daß: „jel“ früher eine andere Bedeutung gehabt hätte als gegenwärtig.

4.

Was heißt ein Lump, der aufs Schmarozgen sich
legt, im Lettischen?

Im vorigjährigen Herbstete richtete ein vornehmer, behaltener lettischer Wirth, der zugleich Kirchenvormünder ist, seiner Tochter die Hochzeit aus. Wie bekannt, werden die Gäste dazu acht Tage vorher durch 2 staatliche Hochzeitbitter zu Pferde eingeladen, und die Einladung selbst wird in lauter Bildern und verblühten Ausdrücken angebracht. Wer in solchen figürlichen Ausdrücken excellirt, wird bewundert und zu solcher Ausrichtung eifrigst gesucht. Wie und wodurch es gekommen war, weiß ich nicht; genug, unser Hochzeitgeber erhielt von mehreren solchen Rednern, die er darum ansuchte, eine abschlägige Antwort, und sah sich, da die Zeit drängte, endlich in der Verlegenheit, die ersten besten zu nehmen. Ein lahmer Schneider also und noch Jemand machten diese Einladungsrunde zu Pferde. Am Hochzeitstage selbst aber kam von den geladenen vornehmeren Verwandten der Braut und des Brautvaters auch nicht Einer, und nur die *minorum gentium* wischten sich an der Hochzeittafel den Mund. Dies zog dem lahmen Schneider, als Hochzeitbitter, von dem ärgerlichen Brautvater folgende Apostrophe zu: „*Kā tu klibbais soh-fu-tehwinsch tad mannuš weesus effi saluhdsis? La ta-wa waina ween, ka tikkai tahdi „nukkulaffitaji“ faffrehjuschi samu tukschu wehderi pee manna galda pildiht.*

Das Wort: „*Nukkulaffitais*“ steht in keinem Wörterbuche, aber der Ausdruck ist gewiß prägnant.

5.

Gemischtes in dem Gemische, Reibungen,
Widersprüche.

Der gegenwärtige Herausgeber des Provinzialblattes — bis dahin Ostseeprovinzenblatt genannt — und der dazu gehörenden Supplementblätter hatte in der letzteren No. 17 vorigen Jahres die jüngeren Gelehrten eingeladen, diese Supplementblätter zur Niederlegung ihrer Gedanken zu benutzen. Das hat sich denn unsre gelehrte Jugend nicht zweimal sagen lassen, und die No. 19 v. J. ist in dieser Rücksicht vorzüglich interessant. Es erhalten hier in sehr wenigen Zeilen nicht weniger als zwei gelehrte Gesellschaften ihre gehörige Abfertigung. Der Einen, der dänischen, wird vorgeworfen, daß sie nicht zu „fragen“ verstehe, und der unsrigen der Stab gebrochen darüber, daß sie so kühne Uebersetzungs-Versuche wagt, ihr anbei auch der Rath gegeben, — denn ein heilsamer Rath soll wohl in der sarkastischen Frage liegen? — erst mit der Grammatik außs Reine zu kommen, ehe sie solche halzbrechende Sprachsaltoß unternehme. Das Belustigende aber ist, daß, während der unsren auf der Einen Seite dieser, ohne Zweifel wohlgemeinte Rath ertheilt wird, auf der folgenden der Censor der dänischen Gesellschaft dieser ihre Preisfrage: — die nach seiner Meinung nur nicht richtig gestellt ist — „Auf welche Weise sich aus dem Isländischen, als der Stammsprache, die Schriftsprache der drei nordischen Sprachen entwickelt habe?“ kurzweg

dahin beantwortet: „dadurch, daß man anfieng zu schreiben. Dieser Critiker also ist der Meinung, daß Schriftsprachen oder Sprachen zur Schrift sich ausbilden und entwickeln durch die Versuche, die man im Schreiben macht, durch die Schrift — der Andere dagegen ruft in seiner Weisheit: „Nicht doch Kinderchen! erst muß die Grammatik ganz complet und fertig seyn, dann könnt ihr an's Schreiben denken. — Wer denn nun von diesen grundgelehrten Herren das Rechte getroffen habe, daß getrauen wir — ohnehin schon ganz eingeschüchtert — uns nicht zu entscheiden, müssen aber, durch des Fragers Bemerkung wieder ein wenig er-muthiget, dem Grammatiker zu bedenken geben, daß bis zur Stunde die Deutschen selbst noch nicht mit ihrer Grammatik ganz und gar auf's Trockne gekommen, ja sogar mit der Orthographie nicht ganz im Reinen sind.

6.

Die Bürgschaft von Schiller.

in 3 Uebersetzungen:

I. von Pastor Hugenberger.

I.

Pee Dionisu to warrmahzi
 Meerus leen, sohbini fedse,
 To fullaini guhsteja flehdse.
 „Teiz — breezmigais sauze dufnigi —
 „Kam neffi to fleppenu sohbini?“
 Tam tehwsennues eenaidneekam!
 „Par to tew pee frusta fist leekam!“

2.

„Mirt gataws esnu,“ schim atbild tas,
 „Nei luhdsu man dsihwi taupiht,
 „Altwehl, ja gribbi to laupiht,
 „Man schehligi tik trihs deeninas,
 „Lihds kahsas mahsai man istaisitas.
 „Es draugu, kas galwo, tew suhtu,
 „To nokanj, ja behdsis es buhtu.“

3.

Te pasmeijahs warrens ar wiltibu,
 Apdohmajis brihtiau spehleht,
 Trihs deenas teiz, gribbu tew wehleht,
 Wet aiseet brihds, tew papreeksch teizu,
 Un nahzis atpakal ne=effi tu,
 Tad winnam irr jamirf par tewis,
 Tew brihwibu buhschu tad dewis. —

II. von einem kurischen Bauer im
Gesinde.

I.

Pee breezmigo Dioni lihð klast
 Mehros, apbrunwohts ar schkehpu;
 Tee fargi to grabbe ar spehku:
 Ur schkehpu ko darriht tew nahze eeksch prah?“
 Sahk warr'nais tam prett runnaht;
 „Glahbt pilfsah no breezmiga rohkahm.“
 To uoschelos' frusta ar mohkahm.

2.

Es esnu, teiz schis, sew' nahwe doht,
 Gattaws, un ne luhds' saw' dsihwib' —
 Tak luhgt kad man brihwib'
 Tad luhdsu, trihs deenas man laika schkinkoht
 Kai warru mahsu pee wihra isdoht,
 Tas draugs par galw'neek' sche paleek,
 Kad behgu, tad dsihwib, schis noleek.

3.

Tad smeijahs tas kehminsich ar launa prah?“
 Mas apdohmaj's tad pateiz:
 Trihs deenas to isdarriht pasteids,
 Woi dsirdi? — kad uospreestais laiks irr klast
 Tu ne nahz mam' bildinaht,
 Tad preeksch tew tam islaisf buhs garru,
 Wet strahpi tad atlaisf tew warru —

III. aus den Lettischen Amsen, Jahr=
gang 1828, Nr. 28.

I.

Pee kehmina Lemissa wiltigi
 Nahk Meeros ar flepkawu prahtu.
 To guhstija fargi, kas klastu.
 „Teiz, ko tu ar tutteni (daggn) gribbeji?“
 Ta waiza tas kehminsich itt dufnigi.
 „„Do pilfschu pestiht no launa!““ —
 — „Pee frusta tad nomirf launa!“ —

2.

Tas atbild: Es gattaws us mirschanu,
 Neds luhdsu par dsihwibu mannu,
 Wet rahdi man apscheloscham,
 Un wehle man tikfai trihs deeninas,
 Ka mahfi warr' west pee laulibas,
 Es atstahschu draugu par kihlu,
 To nokauj, ja es tewi wihlu.

3.

Tad smeijahs tas kehminsich ar wiltibu,
 Ne dohmadas ilgi pee sewis:
 Trihs deenas tew esnu dewis!
 Wet leezi tu aissfreet scho brihtinu,
 Un es tewi atpakal ne redsu,
 Winsch nahwe par tewi taps eedohts,
 Wet tew irr noseegums pcedohts.

4.

Un winsch nahk pee draugu, teiz: warrenais tas,
 Nospreedis pee krusa man nahwi,
 Tur jamaksa draudi man fami,
 Det nowehleht gribb tas frihs deeninas,
 Lihds kaksas mahfai man istaisitas,
 Tik ilgi tew galwoht tam lickschu
 Lihds ka schurpu ween atpaka tikschu.

5.

Un tizzams draugs to tik apkamps,
 La kehdes eeslehgtees lahwas,
 Det ohtrajs ir prohjam nu schahwas
 Un eekam aust treschais rihts irraid schis
 Urri knaschi to mahsi salaulajis;
 Steids mahjas; ruhj tam ar weenu, —
 Kai pahreet us noteiktu deenu.

6.

Tè leetus gahschahs no padebbescheem
 No teem kalneem arr' aumalam wellahs
 Un tee strauti, tahs uppes zellahs,
 Un pee krasa nahk tas ar firdehsteem,
 Tè tiltu wirrageem breezmigakeem
 Ur pehrkona dumpi dsird luhstam,
 Neds ar welwehm, pihlareem grubstam.

7.

Bes preezas maldahs tas uppmalla,
 Ka tah' arr tur flattitees tranzahs
 Un ar balsi wisstiprafu sanzahs,
 Tur ne nahk tam pretti laiwina,
 Kas to pahrzeltu krasa jel ohtraja,
 Nei plohtneeks ateet ar plohtu,
 Un pahz juhru teek uppe, draud pohstu.

4.

Winsch usrunna draugu: tas kehnsch leef
 Ka man pee krusa ar dschwib'
 Buhs makfah to mekletu brihwib',
 Tak gribb winsch man wehleht wehl to preef'
 Litt redseht mahfa ka apprezzeht' teef,
 Trihs deenas schein paleez par fihlu
 Tad nahkschu. — Nekad es tew' wihlu.

5.

To ustizzigs draugs apkampi un eet,
 Un leekahs sewis fasaistht;
 Nu ohtru laisch eet un atraistht.
 Un pirms ka trescho deen faule useet,
 Tas mahfu ar bruhtgann' faderr us weet,
 To isdarrij's steidsahs us mahjahm,
 Spreests laiks nahk klacht ar kahjahm.

6.

Bet leetu itt ka ar spanneem leij,
 Us kalneem awoti zellahs,
 Un strauti un uppes peesmellahs.
 Pee uppes kluis, ko reds tas schei?
 Tas tilts no straumes tohp dsihts us leij'
 Ka pehrkona trohksni tad taifa
 Tahs kuhstis, kas wilnos wehl plaisa.

7.

Femiffis nu staiga garr uppmalli tas,
 Un kautschu sauka un flattahs,
 Tam paligs tatschu ne gaddahs;
 Tur ne reds laiwu neds arr kas
 Dsird, kad winsch luhds palihdsibas;
 Neds zehleju mann' pee stuhra;
 La straume teek leela ka juhra.

4.

Pee drauga tas nahk: Rungs wehlejahs,
 Ka pakahrts pee krusa stabba
 Es mirstu blehdibas labba.
 Det man trihs deenas irr wehletas,
 Ka mahfi warr' west pee laulibas,
 Tad fihlam dohdees, lihds nahkschu,
 Tahs saites tew atraistht sahkschu.

5.

Tas ustizzigs draugs nu apkampi to,
 Un dohdahs eefsch kehina rohkahm.
 Tas ohtrais tad aiseet bes mohkahm. —
 Kad faule jau treschu riht' spihgufo,
 Winsch mahfi ar wihru drihs saweeno!
 Steids atnahkt ar ruhpihu praktu,
 Kai ihsta stunda tohp klachtu.

6.

Tad gahschahs leetus ar lihshamu,
 No kalneem strautini wellahs,
 Un uppites pluhsdamas zellahs.
 Winsch nahk pee krasa ar steigshamu,
 Tad straume, reds! aistraun to tiltinu,
 Un ruhj ar pehrkona spehku,
 Un sadragga welwetu ehku.

7.

Bes zerribas maldahs winsch uppmalla
 Zik tablu winsch luhko un flattahs,
 Un saukdamu bals isplattahs,
 No winnupus ne nahk ne laiwina,
 To pahrzelt pee ohtra krasina
 Neds pahrwafneeks dsenn kahdu plohtu
 Pahz uppi, ka juhras ohstu.

8.

Te patriht tas zeltōs un luhds un raub,
 Jēsteepis us Deewu rohkas,
 Sauz: Weidsi tu mannas mohkas,
 Sawalbi to straumi, kas traffi draud,
 Jau pufēdeena, nelaiime laiku saud,
 Kad ar fauli tur ne nokluhschu
 Tad draugu nodewis buhschu.

9.

Bet uppe jo traffa wehl rahbijahs pluhst
 Un wilnis eeksch wilneem tur irrahs,
 Un stundai dsiht stundinu schfirrahs,
 Te firds winnam aug, kas truhkufi luhst,
 Winsch eekschā lezz, schnaahdama straume kluhst
 Peld, schfirhis tohs pluhdus un airo,
 Deewis scheshlo to, spehku tam wairo.

10.

Un pee mallas ohtraš tas isnahze
 Un pateize Deewam kas fargajs;
 Bet saglu bars breefmigs un bahrgais
 Tam pretti kriht mescha beesumdōs te
 Un aiskahw tam zekku, to sabeebe,
 To pakawe, prassa tam naudu
 Ur negantu flepkawu draudu.

11.

Ro gribbat? atfauz tas nobahlis,
 Woi gribbat dsihwibu laupih?
 To waiag man warrmahzim taupih;
 Un tam pirmam bohmi tas israhwis,
 „Tikkai drauga labbad ween“ isfauzis,
 Leek trihjeem par galwu kà lihde
 Pee semmes tee, zitti nu klishde.

8.

Tad kriht winsch zeltōs ar behdig' praht
 Steepj rohkas prett debbes ehku,
 Kuhds: „Atnemmi aukai to spehku! —
 Tahs stundas aiskreen; jau pufēdeen' irr klahst
 Un kad to semmi fahf krehfla aplahst
 Mann' pilfahf' ee-eet aiskawe,
 Tad draugam buhs jaiszeesch nahwe.“

9.

Taf leelač' un leelač' teef straumes warr'
 Un wilni no wilneem teef dsihiti,
 Un brihdīs aiskreen ar brihdi.
 No bailehm tad dsihīs ar drohschu garr'
 Winsch mettahs eeksch straumes un peld zif warr,
 Un Deewš tam dohd spehku un gallā
 Tam palihds tift ohtrā mallā.

10.

Nu kraftu atfneedšis winsch prohjam freen,
 Un pateiz Deewam, kas glahbis,
 Redf. flepkawu pulks to nu grahbis,
 Ras pretti, no tumšcha mescha isleen,
 To kibbeleht gribb, ak fuhru deen'!
 Un fahf tam nahwi draudeht:
 Te buhs tew dsihwib' saudeht.

11.

„Ro gribbeet juhs darrihht“ tas nobiješs fauz,
 „Man wairak naw klahst kà ta dsihwib'
 „La kehniam jadohd par brihwib'.“
 Tam pirmam to eerohz israut trauz,
 Un „Drauga dehl, apschehloj'tees“ fauz,
 Tad trihs eeksch breešmigu karru
 Winsch kauj, zitt' aiskbehg ar warru.

8.

Tad zeltōs krittis raudadams teiz,
 Steepj rohkas prett debbes ehku:
 Uk, kluffini uhdenš spehku!
 Tahs stundinas freen, us widdu jau steids
 Ta faule, un kad ta noreet beids
 Un newarru tifftees wehl gallā,
 Tad draugam buhs nahwes dalla.

9.

Un augohht aug uhdenš ar spehziibu,
 Un wilni pehz wilneem steidsahs,
 Un stundas pehz stundinahm beidsahs,
 Tad pahraemts no bailehm ar drohschibu
 Winsch gahschahs eeksch uhdeni ruhdamu,
 Un peldedams straumi dalla,
 Ur Deewa palig' nahf mallā.

10.

Un kraftā uskahpis nu steidsahs tas,
 Teiz pateidams Deewu ar firbi,
 Tad islezz no mescha, woi dsirbi!
 Tas laupidams pulks no fleppenibas,
 Tam zekku leegdamš ar kauschanas,
 Un apturr sfreedammu kahju,
 Ur nuhju gribb nokaut to wahju.

11.

„Ro gribbeet?“ tā fauz winsch itt nobahlees,
 „Man tikkai schi dsihwibina,
 „Bet ta stahw kehnina sinā!“
 Tam pirmam to nuhju winsch israun pateef:
 „Dehl drauga pahr mannim apschehlojetees!“ —
 Un trihs ar breešmigu warru
 Winsch nositt, un aiskšenn to barru.

12.

Degg faule pufdeenas karstumâ
 Un fweedri no waiga tam ritte,
 Un peegurris zekkôs tas kritte,
 Un luhbfe: tu tehws, kas man nestundâ
 No pluhbeem un fagleem ispeftija,
 Woi schein libds nahwei nu flahpschu,
 Woi mihtligu draugu ne glahbschu?

13.

Bet kas tē burögule gaischi klau!
 Kas teff par ohlahm itt aschi?
 Winsch aufis tur aisgreesē knaschi,
 Un no klints ef fur ahra lezz wirdams rau
 Dsihws awots ar dsihtera flaidruma jau;
 Un preezigs tas noleezahs dschre,
 Un spirge libds flahpes tas twehre.

14.

Un zaur sarrinu fakkumeem faule reet',
 Par plawahm atspihd jo lehna;
 Kur ohfolu pasteepejabs ehna,
 Un pahrs zella wihru pretti tam eet
 Winsch tezzinu dsennahs teem garram ffreet;
 Schee runna, to padfirdohst dabbu,
 „Nu fitt to pee frusta=stabbu.“

15.

Un eeffsch bailehm tas, fo warrejis ffreen,
 To behdas mohza, dsenn steigtees,
 Fau wakkara spohschums fahf beigtees,
 No pilfata fama reds tohrngallus ween
 Wpeltotus un tam pretti leen
 Tas mahjas fargē gohdigs un waida
 Ceraudsiis fungu, to baida:

12.

Vahr'eeekam karsti speesch faules starr'
 Un winsch tai puhlinâ twihzjis,
 Fau bes'spehka bija nosfihzjis.
 „Al! glahbis tu mann' no flepkaw' warr'
 „Un no to breefmig' uhdens=straum' arr,
 „Ka wihtuschai lappai nu ja=birft,
 „Un draugam tam mihtotam jamirft.

13.

Un klau! tad burbuleht dsird tur pat,
 Ra strautinsch tezzeht kad fahktu,
 Winsch klausehahs, fur flanna schi nahktu.
 Un reds, no klints, winsch ahtri eeffatt'
 Weens awots, tschurrodams iswerd tepatt
 Itt preezigs pee semmes winsch swekkahs,
 Un atspirgshans malku few smekkahs.

14.

Alis meschu galleem jan faule noreet,
 Ra mahleht nomahle plawu
 Ar garraju ehnu to klawu;
 Div' wihrus winsch reds, par zellu kas eet
 Winsch grihb ar johneem teem garram ffreet
 Tad dsird tohs wahrduhs winsch fakkohst:
 „Patlabban to frusta fift fahfoht.“

15.

Un reds tahs bailes to tschaklu darr',
 To dsenn tahs ruhpes leelas,
 Fau atspihd namm' un eelas
 Sihrafus, no tahlehm arr;
 Un Pilastratus teff prett' fo warr
 (Tas ustizzigs kalps bij winnam,)
 To pasihdams darr' tam sinnam.

12.

Un karsta faule zepi breefmigi,
 Un no nebeidsamas mohkas
 Tam zelli pee semmes jau lohkahs:
 „Al Deews! tu man glahbis itt schefligi
 „No flepkawu rohkahm un uhdent,
 „Woi nu man buhs nosflahpt un beigtees,
 „Woi draugam us nahwi buhs steigtees?“

13.

Un, klau! tad tschurkstahs ar flaidribu,
 Itt turu tam, ffreedama flanna,
 Winsch apstahjees preezigs to manna,
 Un reds, ka no klints ar mudribu
 Dsihws uhdentinsch isteff ar pilnibu,
 Winsch noleezahs, dsiffinaht mehli
 Un apdschst to flahpainu kweshli.

14.

Zaur wirsoneem faule jau spihdeja,
 Pa plawahm ar faweem starreem
 Mett garras ehnas no sarreem;
 Un divi reds nahkam tad leelzetta,
 Teem garram grihb ffreet firds steigshana,
 Tad dsird winsch to breefmigu sinnu!
 „Pee frusta nu fittihz wiannu!“

15.

Jo ahtri ffreijohst eeffsch baillbas friht,
 Un mohzita firds ne warr rimtees,
 Fau faule eeffsch jubras fahf grimtees,
 No tahlens pilfesta tohrni tad spihd,
 Un pretti tam nahf ap scho paschu brihd
 Tas nammil's ar bailligu prahtu
 Un atsiht to fungu, kad flahktu.

16.

„Behdſ' fungſ! tawſ draugſ nau iſpeſtijaſ
 Tad glahbj jelle patſ tu nu fewi;
 Wiſch taggad buhſ mirriſ preeſch tewi;
 Zf brihſchu taſ gaidija zerredamſ
 Ka nahſſi ka ſohljiſ uſtizzaſ;
 Scho tizzibu nemt tam ne ſpehje
 Kaut warrenſ to mehdeja, ſmehje.

17.

Ir par wehli ja buhtu, ja newarru tam
 Ka glahbeis eſ atcet par preeku,
 Zaur nahwi pee winnu lai teeku
 Par to lai warrenſ ne teizahſ ne kam
 Ka draugam eſ mellojiſ uſtizzaſamam,
 Lai nokauj taſ uppuruſ abbuſ
 Un atſiſt muhſ tizzaſmuſ, labbuſ.

18.

Un pee wahrteem tam ſaulite noreete
 Un kruſtſ jar pazeltſ tam rahdahſ,
 Kam lauſchu pulkſ apfahrt ſtahdahſ,
 Pee wirweſ redſ draugu tam uſwille;
 Te pulkam ar warru taſ zaurſtrehje,
 Sauz: bendi, man nomirt juhſ kauject,
 Par manni wiſch galwojſ, man kauject.

19.

Un taſ pulkſ wiſſapfahrt ſtahw brihmidameeſ,
 Apkampuſcheeſ draugi few glauda
 No preeka, no ſehrahm tee rauda;
 Nau aſz tur beſ affarahm rahdijufeeſ.
 Un taſ warrenſ, kaſ notiffe, ſtattoteeſ,
 Sauz abbuſ ar lehnigu prahtu
 Tohſ drauguſ pee fewi nu klahtu.

16.

Behdſ'! draugu iſglahbt laiſ wairſ new
 Tad ſawu dſihwib' jel glahbi,
 Ja ne, tad nürſteet juhſ abbi;
 No laika uſ laiku wiſch gaidij' tew',
 Un zerrigu prah' paturrej' few,
 Tam tizzibaſ pilnu ſirdi
 Par welti taſ breeſmigaiſ ſirdij'.

17.

„Un irr jau par wehlu un ne dabbu art
 „Wiſch laika glahbſchanaſ ſinnu,
 „Tad nahwe man weenohſ ar winnu,
 „Lai breeſmigaiſ leeliteeſ to ne warr,
 „Ka draugſ tam draugam wiltibu darr',
 „Lai abjeem wiſch nemm mumiſ tad dſihwib'
 „Un tizz ceſſch uſtizzaſ' miſlib'.“

18.

Kad ſaule jau noet, pee wahrteem wiſch ſtahw,
 Un eeraug to kruſta=koſku,
 No laudim tam apfahrt aploſku.
 Un lahſ' patlabban webd draugu pee nahw',
 Ur maſti zaur lauſchu pulk' ſtreh' taſ un blahw':
 Uk bende, to palaibi walla,
 To nahwi zeeſt man irr ta datta.

19.

Taſ lauſchu pulkſ itt ka apſtulbiſ kuhſt,
 Weenſ ohtram ap kaſku tee kritte
 Ur behdahm preekſ ſirdi teem mitte,
 Tee raud; kaſ redſ to affaraſ pluſſi;
 Wehſ' fehniſam to, arr tam ſirdſ kuhſt,
 Wiſch tudat pawehleht liſſa,
 Drihſ preekſcha tam weſti tee tiſſa.

16.

„Behdſ behdſin, jau draugam nau glahbſchana,
 „Glahb' patſ ſawu dſihwibinu!
 „Nu pat tee nomaita winnu.
 „No ſtundſ lihſ ſtundahm wiſch gaidija
 „Tew redſeht nahkam wiſch zerreja,
 „Un palahwahſ drohſchi zaur deenu,
 „Kaut fehniſch to apſmehj' arweenu.“

17.

Un ja taſ par wehlu, un ne warru eſ
 Ka glahbeis pee winna wehl ſteigteeſ,
 Tad nahwe ar winnu grihb' beigteeſ!
 Lai warraſ=kungſ ne warr leeliteeſ,
 Ka draugſ no drauga irr atkahpeeſ;
 Lai nokauj muhſ weena weeta,
 Wet tizz, ka mihleſtib' zeeta.

18.

Un norectoht ſaule, preeſch wahrteem wiſch nahſ;
 Jau kruſta ſtabſ irr ſtattihtſ,
 No laudim wiſſ apfahrt tohp ſtattihtſ;
 Ur wirwi jau draugu nu uſwilt ſahſ;
 Wiſch ſpeeſchahſ zaur pulku un kleeſſ zif ween mahſ:
 „Man, bendeſ, man nemmeet un ſchnaudſeet,
 „Zif galwotaju mau ſaudſeet!“

19.

Un laudiſ to redſoht apbrihno;
 Wet ſirdſ pee drauga=ſirdſ rauda,
 Un behdaſ un preekuſ bauda.
 Zkurrâ azz' affaraſ ſpihgulo,
 Un fehniſam ahtri tee ſtahta to.
 Tam eedoht Deewſ ſchehſign prahtu
 Wiſch abbuſ leek atnahſt klahtu.

20.

Teem wirfu raugahs ar brihnunau
 Itt ilgi — teiz: meeru man neffat;
 Ušwarrejšchi firbi man effat.
 Ne turru par neeku wairš uštizzibu,
 Tad peenenmeet manni par beedrinu,
 Juhš luhdsu, lai starpā to draugu
 Rā treschais es derreht jumš raugu.

20.

Wiasch brihnodams ilgi teem azzis skatt, —
 Tad teiz: Man atmihkšiht firbi
 Zer isdewees jumš, woi dsirbi;
 Naw uštizzib' leeki mahni nu pratt'
 Man nemt par beedru to sohlat tepatt.
 Juhš beedribā usnemts lai kluhtu
 Es treschais, to firšnigi luhgtu.

20.

Un ilgi tohs apluhko brihnodamees
 Un teiz: Juhš laimigi effect,
 Man firbi us schelastib' neffect.
 Wehl uštizzib' rohnahs wirf pasaulēs,
 Par draugu un beedri lai tohpu es,
 Lai esmu, to luhdsu kā sweschais,
 Ceksch juhfu derringas treschais!

Magazin,

herausgegeben

von der

Lettisch-Literarischen Gesellschaft.

Drittes Stück.

Mitau,

gedruckt bei J. F. Steffenhagen und Sohn.

1829.

Der Druck dieser Schrift ist unter der Bedingung erlaubt, daß nach Vollendung desselben, fünf Exemplare an die Censur-Comität eingesendet werden.

Dorpat, Stellvertr. Präsident der D. Censur-Comität:
den 26. Jan. 1829. wirkf. Staatsrath u. Ritter G. Ewers.

(L. S.)

V o r w o r t.

Das dritte Stück unseres Magazins, eröffnet eine Abhandlung des, in der gelehrten Welt berühmten Verfassers, der sie unsrer Gesellschaft in dieser Form überließ und dem sie dadurch ihren Dank bezeugte, daß sie ihm das Diplom eines Ehrenmitgliedes übersandte. Die Redaction schmeichelt sich, daß sie mit Interesse gelesen werden wird, welches um so mehr erregt werden müßte, wenn man einem Rezensenten in der Allgem. lit. Zeit. (1828 No. 303) unbedingt trauen dürfte, der als ausgemacht behauptet, daß das Sanskrit sich am reinsten in der lithauischen Sprache erhalten habe. Wäre dies wirklich erwiesen; so dürfte die Geringschätzung, mit der man bisher auf die lettische und lithauische Sprache heruntergeblickt hat, sich in eine hohe Aufmerksamkeit verwandeln; denn so gar wunderbarlich und ungereimt wäre alsdann der Gedanke nicht, daß Gesellschaften, die sich mit der lithau-

schen und lettischen Sprache beschäftigen, in ihren Forschungen der hochberühmten Britisch-Ostindischen die Hände bieten könnten.

Zum ersten Stücke des 2ten Bandes sind die reichlichen Materialien bereits geordnet und erwarten nur das imprimatur. Anzuführen ist noch, daß die Gesellschaft, auf den Antrag Eines ihrer Mitglieder, bei ihrer letzten Versammlung beschlossen hat, die Uebersetzungen oder lettische Originale, welche sich fürs Volk eignen, von nun an, in einem besondern Stücke und in mehrern Exemplaren abdrucken zu lassen und den Versuch zu machen, sie auch in die Hände des Volkes zu bringen.

Im Februar d. J. 1829.

Die Redaction.

I.

Abhandlungen.

Ueber den Ursprung, die Sprache und Literatur der lithauischen [oder lettischen] Völkerschafteu.

(Aus dem Russischen des Herrn Kollegienraths Peter v. Köppen, übersetzt vom Herrn Staatsrath Peter von Schrötter).

Vorerrinerung.

Nachstehende Abhandlung ist die Uebersetzung einer russischen Schrift des gelehrten Herrn Kollegienraths Peter von Köppen, welches in dessen *Матеріалы для Исторіи Просвѣщенія въ Россіи* (Materialien zur Kulturgeschichte Rußlands), No. 3, stand, und auch besonders daraus abgedruckt zu St. Petersburg 1827 in 4. erschien. Da diese, ursprünglich nur für einen des Russischen unkundigen Freund gefertigte, Uebersetzung — aus der Feder eines angesehenen Staatsbeamten, damals in Mitau, jetzt in St. Petersburg — der lettisch-literarischen Gesellschaft, gleich bei ihrem Beginne, auf die liberalste Weise zur Benutzung angeboten wurde, und diese sich von den mannigfachen Beziehungen überzeugte, welche die Schrift zu den von ihr zu fördernden Zwecken hat: so beschloß sie, auf des Unterzeichneten Vorschlag, den Abdruck derselben

in ihrem Journal, und bewilligte ihm die Beifügung etwaniger Berichtigungen oder Ergänzungen, machte es ihm aber zur Pflicht, mit letzteren so sparsam als möglich zu seyn, um den Umfang der Abhandlung nicht zu sehr zu vergrößern. Das Wenige, was nun auf diese Weise hinzugefügt worden, ist in [] eingeschlossen. Einige Nachträge aber, die der Herr Verfasser von seinem jetzigen Wohnorte Sympheropol für diese Uebersetzung eingesandt hat, sind, wo gehörig, in den Text oder die Anmerkungen, ohne anderweitige Bezeichnung, eingeschaltet worden. Die Schrift selbst wird gewiß Allen, die nicht im Stande sind, das russische Original zu benutzen, eine willkommene Gabe seyn und die Hochachtung gegen den gelehrten Hrn. Verfasser bei allen Literaturfreunden vermehren, wie sie denn auch Veranlassung geworden, daß ihm die lettisch=literarische Gesellschaft bereits ehrende Anerkennung seiner Verdienste um diesen Literaturzweig gezollt hat.

Bemerkt muß noch werden, daß der Hr. Verf. den Ausdruck lithauischer Volksstamm, lithauische Sprache, da stets gebraucht hat, wo man gemeiniglich lettischer Volksstamm, lettische Sprache, in weiterem Sinne zu setzen pflegt. Er hat sich über die Gründe zu dieser Abweichung von der gewöhnlichen Ausdrucksweise erklärt, und so hat hier seine Art der Benennung nicht geändert werden mögen; denn: in verbis simus faciles.

Geschrieben, den 6ten December 1827.

Напiерскы.

Von der Abstammung der lithauischen Völkerschaften.

Die alten Bewohner Preußens, Semgallens, eines Theils von Livland und des Witepskischen Gouvernements, die Bewohner Lithauens und des unter der Benennung Sapuzcanskoi Tract (in der Augustow'schen Wojwodschafft) bekannten nordöstlichen Theils des Zaarthums Polen, gehören alle insgesammt zu einem Volksstamme, welcher gemeiniglich der lithauische [oder lettische] genannt wird. Derselbe wird nach seiner Sprache in folgende drei Hauptzweige eingetheilt: in Letten, welche die Provinz Kur- und Livland, in Preussisch=Lithauer, welche Ostpreußen, und eigentliche Lithauer und Szmuden, welche das Wilnasche und die angränzenden Gouvernements bewohnen. Woher die Lithauer ihren Volksnamen bekommen haben, ist unbekannt. Der Prälat Bohusz ¹⁾ führt an, daß Letus im Lithauischen Regen heißt, Letuwa, Letuwis regnigt, und daß die heidnische Gottheit des Regens Lituanis genannt worden sey. Wer Alles, ohne Ausnahme, erklären will, fällt leicht in Trugschlüsse, und verwechselt Bahn und Wahrheit. Uebrigens wird der Regen wirklich im Lettischen Leetus genannt, aber nach dem Mielckeschen preussisch=lithauischen Wörterbuche heißt Lytus zwar Regen, aber Letas auch dumm, blöde, einfältig; Lithauen heißt Létuwa, und ein Lithauer: Létuwninkas. Hartknoch sagt, mit Beziehung auf Prætorius, in seinen Bemerkungen zur Dusburgschen Chronik: Litwo denotat hominem simplicem, quia ab aliis persua-

sus patriam reliquit terram (Petri de Dusburg, Chronicon Prussiae p. 74). Karamsin (I. S. 38 u. 39) folgt der Meinung Thunmanns, und giebt das lithauische Wort Lata, welches (angeblich) Röh- dung im Lithauischen bedeuten soll [lett. lihums], als Grund des Volksnamens an.

Beachtenswerth für den lithauischen Geschicht- und Sprachforscher sind nachstehende ethnographische und geographische Benennungen:

Russisch.	Lettisch.	Polnisch.	Deutsch.
Липва	Leetawa Leischu semme	Litwa.	Lithauen(Land, Nation, Trup- pen)
Липовецъ Липвинъ	Leitis		
Липовка		Litwinka
Липовскіи	Leitiskis	Litewka Litewski	Lithauisch.
<hr/>			
Лапышская страна Лапышскіи народъ	Latweeschu semme Latwju sem- me.	Lotwa	Das lettische Land in Liv- land; die Let- ten, die letti- sche Nation.
<hr/>			
Unsere Ge- schichtschrei- ber nennen die- ses Volk Лѣт- гола, Lietgola, und das Land Latygola, Ла- пыгола (s. Sophr. Chron. fürs Jahr 1242 1. Theil p. 258.)			
Лапышъ	Latwis, Lat- weetis.	Lotwin	Lette.
Лапышка	[Latweete]		
Лапышскіи	[latwisks]	Lotewski.	Lettisch.

Russisch.	Lettisch.	Polnisch.	Deutsch.
Szmud, in den Chronik. Schemot genannt (in den Urkunden des 16ten Jahrhunderts auch Szemodski und Szemoidskii,) ²⁾	Smuddu oder Smuhdschu	Żmudz Żmudzin Żmudzianin	Samogitien, Schamaiten. } Ein Samogitier, Schamaiter.
Szmuidski, Schmuiski Жмудскій (Жмуискій) }	Semme	Żmudzianka	Eine Samogitierin.
		Żmudzki	Samogitisch.

Kors nannte Nestor die Kurländer (Kursemneek's). Prætorius (in Orbe gothico) leitet den Namen Kursemme vom Worte Kauras, welches nach seiner Versicherung im Altpreussischen ebenes Land, Niedrigung bedeutet, ab³⁾. Bohusz versichert (S. 60), daß im Lithauischen Koryonis einen Krieger bedeutet. Der gelehrte Ritter in Berlin glaubt, indem er von der von den Heiden dem Gott Kors (Sonne) geweihten Verehrung spricht, und deren Verbreitung aus dem Innern von Asien nach Europa erwähnt, daß selbst Kurland (Kors) nach dem Namen dieser Gottheit Korros genannt worden sey⁴⁾.

Unser's Nestor's Simgola ist ganz ohne Zweifel das von den Deutschen so genannte Semgallen, lettisch Semgalle. Schon Schlözer erkennt in seinem Nestor an, daß dieses Küstenland seinen Namen vom Worte Semme (Land) und Gals (lettisch; galas preussisch = lithauisch; Ende) habe. Dasselbe behauptet auch Bohusz, wenn er sagt, daß im Lithauischen des Landes Ende mit den Worten Žemi galas (šhemi galas) ausgedrückt wird.

Zum lithauischen Volksstamme gehörten auch die tapfern Jatwägen, ein wildes Volk, welches die ungangbaren Wälder zwischen Lithauen und Polen bewohnte und sich vom Fischfange und der Bienenzucht nährte. Ihr Land (Podleßje oder Poleßje) ⁵⁾ wurde im Jahr 983 von Wladimir eingenommen, blieb aber nicht lange im fremden Besiz; denn nach dem Zeugnisse unserer Geschichtschreiber zog zwar Jaroslaw im Jahr 1038 — „gen der Jatwäger Land, konnte es aber nicht bezwingen.“ — Zu Anfang des 13ten Jahrhunderts, als die Macht der eigentlichen Lithauer im Wachsen war, unterwarf sich ihr Fürst Erdiwil das ganze Jatwägerland (Jatvingiam, quae et Subsylvania et Podlachia vocatur) ⁶⁾. 1256 kauften sich die Jatwäger von dem gegen sie von Daniel von Gollitsch unternommenen Heereszug „durch schwarze Zobel und weißes Silber“ los ⁷⁾.

Um das Jahr 1264 vertilgte der Herzog von Polen Boleslaus der V. die mannhaften Jatwägen, fast gänzlich. Ihr ganzes Land wurde vom lithauischen Großfürsten Mindowe (Mendogus, † um 1265) den livländischen Kreuzrittern unterworfen, so lange dieser Fürst im Christenthum verblieb; was aber nicht von Dauer war ⁸⁾.

Wenn gleich Herr Watson die Krivitschen auch unmittelbar zum lithauischen Volk zählt, so kann man doch diese Meinung nicht unbedingt annehmen. Schon Nestor unterscheidet den lithauischen Volksstamm vom slawischen, die Krivitschen aber, die auf den Anhöhen

zwischen der Wolga, der Dwina und dem Dnepr die Wolkonschen Wälder im Smolenskiſchen Gouvernement bewohnten, hat er (wie wenigstens aus ſeinen deutlichen Worten zu erſehen iſt) nie zu den Lithauern gerechnet. Auch die ruſſiſchen Annaliſten erwähnen der lithauischen Einfälle in das Land der Kriwitschen, und in dem Liede vom Heereszuge Igors (welches dem Ende des 12ten Jahrh. angehört), wird der Verlust eines Kriwitsch'schen Fürsten betrauert, der von den Lithauern getödtet wurde. Vergl. *Камамз. Исм. Точ. Росс. III. 222 u. Anm. 65.*

Diese Kriwitschen bewohnten, nach dem Zeugnisse des preußischen Chronographen Dußburg (der ums Jahr 1324 schrieb), das Grodnosche Gouvernement, wo im Jahre 1314 ihre Stadt Nowogrudek zerstört wurde 9). Sie waren Slawen oder was wir jetzt Russen nennen, und namentlich die Vorfahren der Lithauer=Russen, für welche der Dr. Fr. Skorin zu Anfange des 16ten Jahrhunderts geistliche Bücher und die in ihre Sprache übersezte heil. Schrift herauszugeben begann. Die Klein=Reußen nennen sie auch jetzt noch Lithauer, eine Benennung, die ihnen sowohl in Manuscripten, als in gedruckten Schriften beigelegt wurde 10). Ein Haupteinwurf gegen die Meinung des verst. Watson bleibt, daß selbst die Letten Rußland Kreewu Semme und einen Russen Kreewo nennen. Darin aber kann Watson Recht haben, daß in der Sprache dieser Kriwitschen, nach dem Dialecte der Einwohner des Witepskiſchen, Minskischen und Smolenskiſchen Gouvernements zu urtheilen, lithau-

ſche Wörter (d. h. verunstaltete lithauische, gothiſche und finnische) vorkommen.

Wünſchenſwerth wäre es, die Anzahl aller Lithauer im Allgemeinen, wenn auch nur vergleichsweiſe, zu erfahren; dieß iſt aber ſehr ſchwer. Watson glaubt, indem er die Kriwiſchen (Lithauer- und Weiß-Ruſſen) zum lithauischen Volke ſchlägt, die Zahl der in Livland, Kurland, Oſtpreußen und in dem Wilnaſchen, Grodnoischen, Mińskiſchen, Smolenſkiſchen und Witepſkiſchen Gouvernement wohnenden Lithauer gegen 11 Millionen ſtark, annehmen zu können¹¹⁾. Da aber ſeine Meinung hiñſichtlich der Kriwiſchen nicht ganz gegründet erſcheint, ſo kann auch die darauf gebaute Angabe der lithauischen Volkszahl hier nicht berückſichtigt werden. Mit größerer Wahrſcheinlichkeit nehmen Andere die Volkszahl der Lithauer biß zu 5 Millionen an; aber auch dieß iſt gewiß zu viel.

In Livland betrug im Jahre 1820 die Volkszahl der Letten 119,550 männlichen und 131,461 weiblichen Geſchlechts, überhaupt 251,014 Seelen¹²⁾.

In Kurland waren im Jahre 1819 165,193 Letten männlichen und 167,458 weiblichen Geſchlechts, inſgeſammt 332,651 Seelen¹³⁾.

In Oſtpreußen überſteigt die Anzahl aller Letten gegenwärtig kaum 200,000¹⁴⁾.

Im Wilnaſchen und den angränzenden Gouvernements kann (ſelbſt mit Einſchluß der im Zaarthum Polen wohnenden) die Zahl der Lithauer kaum auf eine Million angenommen werden; allein wir wollen ſie ſchon auf 1,200,000 ſchätzen.

Diese Angaben beweisen deutlich, daß die Zahl aller Lithauer insgesammt gegenwärtig kaum 2 Millionen übersteigt, und auch in frühern Zeiten, glaube ich, ist sie nie mehr als 3 Millionen gewesen; denn die von Boleslaus dem V. ausgerotteten Litwägen waren wahrscheinlich nicht sehr zahlreich; die 330,355 Mann aber, die nach Helm's ¹⁵⁾ Berechnung in den Kriegen mit dem deutschen Orden blieben, können, wie es scheint, nicht unbedingt als Abgang von der Volkszahl betrachtet werden, denn sie blieben nicht alle auf einmal (ihre Weiber und Kinder überlebten sie), sondern im Verlaufe der Zeit, in welcher auch wir alle insgesammt von der Bühne dieses Lebens abtreten müssen.

Werfen wir nun einen Blick auf den Ursprung des lithauischen Volks, von dem man gegenwärtig nur nach seiner Sprache urtheilen kann. Die anfänglichen Nachforschungen über diesen Gegenstand bewogen einige Schriftsteller, zu glauben, daß die lithauische Sprache der griechischen ¹⁶⁾ sehr nahe verwandt sey. Bald darauf fieng man an, die Lithauer von den Römern abstammen zu lassen, ja sogar (gleich den Walachen) für Abkömmlinge römischer Colonisten zu halten ¹⁷⁾.

Mehrere ältere und neuere Schriftsteller leiten die Lithauer von den Herulen oder Werulen, deren Ursprung unbekannt ist, her. Dieses Volk erschien zuerst im Jahre 267 nach Chr. Geb. als Seeräuber auf den Küsten Kleinasiens.

Anderer Geschichtschreiber halten dasselbe für einen germanischen Volkstamm ¹⁸), der, nachdem er Rom im Jahre 476 eingenommen hatte, nach dem Tode Königs Odoaker im Jahr 493 und nach einem mißlungenen Ueberfall der Longobarden, sich zum Theil mit den Gepiden verschmolz, zum Theil gegen Norden wandte, unaufhörtlich durch die von Slaven bewohnten Gegenden drang, und endlich sich in Norddeutschland in dem Lande der Warnen zwischen der Elbe und Oder niederließ. Eben dieselbe Gegend weist auch der slavische Chronograph Helmold (der bis 1184 lebte) als Wohnung der Heruler und Warnawer (Warnawi) an ¹⁹).

Sich auf das von Laziüs in werulischer Sprache herausgegebene Vater Unser ²⁰), beziehend und wegen der großen Aehnlichkeit der darin vorkommenden Wörter mit lithauischen, hält auch Kozalowitz die Heruler (oder Weruler) für Lithauer ²¹). Hartknock stimmt ihm zwar bei, glaubt jedoch, daß die Heruler anfänglich sich nicht von den, unter dem Namen Galinder ²²) und Sudinen bekannten, alten Ostpreußen unterschieden, und daß sie ihren nachmaligen Namen nur seit ihrem Ausgange aus dem Vaterlande angenommen hätten ²³). Das neueste Werk über diese Materie ist Lelewel's Uebersicht des Alterthums lithauischer Völker und ihrer Verbindungen mit den Herulern ²⁴), nebst einer Berichtigung der Nachrichten des Ammianus Marcellinus (XXII. 8.) über das nördliche Europa. Auszüge aus diesem Werke zeigen, daß Hr. Lelewel Samogitien, d. h. den Kos-

fienschen, Schawlschen und Telschischen Kreis des Wilnaschen Gouvernements, für den anfänglichen Wohnort, und so zu sagen für den Urwohnsitz der Heruler hält. Wäre dem so, so könnte der reine szmudische Dialect für den Centraldialect aller umherverbreiteten lithauischen Dialecte, für den nächsten an der Hauptwurzel aller lithauischen Stämme und Völker, gehalten werden. Der Verfolg dieser Betrachtungen rechtfertigt zum Theil diese Behauptung.

Hartknoch's Hypothese über die Abstammung der Lithauer von den Finnen ²⁵⁾ ist keineswegs als gelungen anzusehen. Die Sprache dieser beiden Völker ist so verschieden, daß ein Erwachsener von einer dieser Nationen nie die Sprache seiner Nachbarn vollkommen erlernen wird ²⁶⁾. Nicht glücklicher ergieng es dem gelehrten Schweden Thunmann ²⁷⁾, der die Lithauer von den Witen, einem Bastardvolk der Gothen, die einst an der Mündung der Weichsel gewohnt haben, ableiten wollte.

Gewichtiger ist die Meinung derjenigen, welche die Lithauer für ein selbstständiges Volk halten. Unter den Gelehrten, die dieser Meinung waren, behauptet Schldzer in seiner Nordischen Geschichte: die Lithauer wären wohl für einen eigenen Volksstamm zu achten ²⁸⁾; Rüdiger stimmt dem in seiner Ankündigung der Ausgabe der vergleichenden Wörterbücher ²⁹⁾ bei, und schließlich sagt der unermüdliche Sprachforscher Rask, daß die lithauische Sprache zwar eine große Aehnlichkeit mit der slavischen und deutschen (mit der ersten in lexicographischer, mit der letzten in gram-

maticalischer Bezeichnung) hat, aber in viel größerer Verwandtschaft mit der thracischen steht ⁵⁰). Schade nur, daß wir von der letzten fast gar nichts und wenig mehr wissen, als daß unter dem Ausdrucke „thracische Sprache“ die Urquelle aller europäischen Sprachen verstanden wird, weshalb nicht ohne Grund Thracien für das neue Vaterland der kaukasischen und medo-indischen Völker gilt ⁵¹).

Unser Nestor rechnet, indem er die verschiedenen nicht-slavischen Völker aufzählt, die den Russen Tribut zahlten, zu sämtlichen ihm bekannten lithauischen Völkerschaften die Lithauer, die Semgaller, die Korsen und Letgaller (ließ Lettgaler oder Letten). Nestor schrieb in dem ersten Jahrzehend des 12ten Jahrhunderts, und erkannte also schon damals die Lithauer für ein nicht-slavisches Volk; er sprach von seinen Zeitgenossen, ohne ihres Ursprungs zu erwähnen.

Ungeachtet alles dessen ist es dennoch nicht nur wahrscheinlich, sondern fast unbezweifelt, daß die lithauische Sprache aus der slavischen entstanden und die Lithauer ein slavischer Volksstamm sind, der lange vor den Chronographen mit den, schon damals mehr oder weniger mit den Finnen und den ihnen stammverwandten Esthen, den ersten bekannten Bewohnern der Ostsee und theilweise auch der lithauischen Provinzen, vermischten Völkern gothischen Stammes verschmolzen war.

Die Meinung von dem slavischen Ursprunge der Lithauer, die durch die Elemente der Sprache selbst begründet wird, war schon von mehreren Schriftstellern

aufgestellt, jedoch nicht immer genügend bewiesen worden. Wenn es aber keinem Zweifel unterliegt, daß die gothischen (germanischen) Sprachen bald einen größern, bald einen geringern Einfluß auf die slavischen Völker ausübten ³²⁾, so hörten darum die slavischen Sprachen nicht auf, slavisch zu seyn; warum sollten wir denn den lithauischen Zweig völlig vom Stamm trennen wollen? Selbst Schldzer war noch nicht mit sich übereingekommen, ob er die Lithauer für einen selbstständigen europäischen Volksstamm gelten lassen sollte ³³⁾. Andere sprachen sich mit größter Bestimmtheit über ihren slavischen Ursprung aus. Zu den letztern gehört Anton ³⁴⁾, Gatterer ³⁵⁾, Joh. Chr. Adelung ³⁶⁾, Zimmermann ³⁷⁾, Arndt ³⁸⁾, F. Adelung ³⁹⁾, Vater ⁴⁰⁾, Linde ⁴¹⁾ und Watson ⁴²⁾.

Alle diese Schriftsteller stimmen mehr oder weniger darin überein, daß die Sprache (und folglich auch das Volk) der Lithauer slavischen Ursprungs sey, und in früheren Zeiten sich mit der deutschen, zum Theil auch mit der finnischen vermischt habe.

Bestimmter und genügender über diesen Gegenstand spricht sich der Pastor Watson aus. Nachdem er die grammaticalische Uebereinstimmung der lithauischen Sprachen (er nennt sie vorzugsweise lettische Sprachen) mit der slavischen nachgewiesen, und dieselben in lexicographischer Hinsicht sowohl mit dem slavischen, als auch mit dem gothischen und finnischen Dialecte verglichen, werden von ihm folgende Schlüsse daraus gezogen:

- 1) die Letten sind ein eigenthümliches Volk slavischer Abstammung, welches sich, nach seiner Versetzung in die jetzt von ihm bewohnten Länder, umgestaltet hat;
- 2) sie haben sich mit den Gothen vermischt, die vor ihrer Ankunft schon mit den Finnen in Verbindung standen;
- 3) sie bilden ein Uebergangsvolk zwischen Slaven und Germanen; zum Theil machen sie auch den Uebergang zu den Völkern finnischen Ursprungs.

„Die slavischen Völker zogen, gedrängt von Römern in den Donaugegenden und von Asiaten am schwarzen Meer ⁴³⁾, zum Norden und Nordwesten herauf. Was sie an der Donau verloren, gewannen sie im nördlichen und nordwestlichen Germanien, und indem sie den Don, Dnepr und Dniestr verließen, fiengen sie an, ihre Herrschaft auf den südlichen und südöstlichen Ufern der Ostsee bis zur Weichsel auszubreiten. Die Slaven (Lithauer und Letten) näherten sich den Gothen und Finnen, und drängten sie, an Kraft und rauhem Muth ihnen überlegen; die Gothen begannen auszuwandern, und überließen den Letten die zwischen der Weichsel und dem Pregel belegenen Ländereien; die Finnen zogen aus preussisch Schaulauen ⁴⁴⁾, aus Kurland und Livland nordwärts. Die Zurückgebliebenen vermengten sich mit den Neuankömmlingen; denn die Eroberungen ungebildeter Völker pflegen in der Regel entweder mit der Ausrottung der unterjochten Nation oder mit ihrer Einverleibung verbunden zu seyn. Die jüngeren Eroberer suchten sich Ge-

fährtinnen unter den dortigen Eingebornen aus; zur Verdeutlichung der Begriffe entlich wechselseitig einer vom andern Worte und Ausdrücke; die Kinder erlernten beide Sprachen der Eltern, und fiengen bald an, in einem ganz neuen Dialect zu reden. Neue, bis dahin den Letten ganz unbefannte Gegenstände, z. B. in Beziehung auf die Schiffahrt ⁴⁵⁾, den Acker- und Gartenbau ⁴⁶⁾, nöthigten sie, die bei ihren Miteinwohnern schon im Gebrauche gewesenenen Benennungen anzunehmen, und auf solche Weise erfolgte am südöstlichen Ufer des baltischen Meeres dasselbe, was nach zwei oder drei Jahrhunderten auch in England statt hatte: die dort im Gebrauche stehende Sprache enthält vorzüglich Wörter, welche ihre deutsche Wurzel klar bekunden, und von den letzten Eroberern, den Angelsachsen, dorthin mitgebracht waren. Die englische Sprache enthält auch lateinische Worte, welche die früheren Eroberer, die Römer, eingeführt hatten; wogegen ihr nur noch wenige Worte von der ursprünglichen galischen Sprache übrig geblieben sind. So gestaltete sich auch die lettische Sprache vorzüglich aus slavischen Wurzelworten, mit einer starken Beimischung von gothischen und einer sehr geringen von finnischen Worten.“

„Sehr wahrscheinlich haben, vor allen andern uns bekannten Völkern, die Finnen die südöstlichen Ufer des baltischen Meeres, wenigstens bis an die Weichsel, bewohnt. Ptolomäus, Strabo, Tacitus, Plinius der ältere, Jordanes (der selbst ein Gothe war), Lazius und die preussischen Chronographen behaupten alle ins-

gesammt, daß die Esthen (Ästier) Ulmigerien, die Bernsteinküste, die Inseln der Ostsee und selbst einen großen Theil Schwedens besessen hätten. Sie verdrängten allmählig die Gothen, ein germanisches Volk ⁴⁷⁾, welches von Alters her sich schon in der Gegend von der Mündung der Weichsel bis zum Pregel niedergelassen hatte. Diese geschichtliche Begebenheit ist leicht durch das Zeugniß vieler Schriftsteller nachzuweisen, und aus diesem Grunde gieng in den preußisch = lithauischen Dialect eine Menge von gothischen Wörtern und grammaticalischen Formen (z. B. schon die Endungen der Zeitworte in *anti*, *inti*, *iti*, und der Hauptworte in *a* und *us*) über, und die gothische Grammatik wurde ein Vorbild des preußisch = lithauischen Dialects; für den eigentlichen lithauischen (szmudschen) Dialect wurde, wie für den lettischen, die slavische Grammatik und Wortfügung beibehalten. Man kann zwar nicht mit Gewißheit bestimmen, wie lange die Letten und Gothen gemeinschaftlich in diesen Ländern wohnten, allein es ist wahrscheinlich, daß ihr Beisammenleben über ein Jahrhundert währte. Endlich zogen die Gothen allmählig von den südlichen Ufern des baltischen Meeres gegen Südosten, und daher nennen die preußischen Lithauer auch bis auf den heutigen Tag ihre südöstlichen Nachbarn *Gudden*; die Letten aber *Weißreußen* und die Ukraine *Guddu semme*, und die Einwohner dieser Gegenden *Guddus*."

„Schließlich ist zwar die finnische Sprache, als ein ursprüngliches Idiom, von der lettischen völlig verschieden, viele finnische Wörter aber sind von den Letten

angenommen worden. Die Finnen, zum Theil schon mit den Gothen verschmolzen, zum Theil von ihnen aus ihren früheren Wohnungen verdrängt, konnten sich den anziehenden lettischen Völkermassen nicht widersetzen; sie flohen bei deren Erscheinen, und folglich konnte hier keine völlige Vermischung der beiden Völker und Sprachen entstehen; nur zur Bezeichnung der neuen Gegenstände nahmen die Letten finnische Wörter in ihre Sprache auf; einige unmittelbar von den Finnen, andere (wie oben gesagt worden) mittelbar durch die Gothen. Dasselbe gilt auch in Beziehung auf Sitten, Gebräuche (z. B. bei Hochzeiten), Kleidung, Wohnung, Waffen u. s. w. Alles dieß nahmen die Letten von den Finnen an, die damals gebildeter als sie waren, und die örtlichen Bedürfnisse besser kannten. Alles dieß beweiset, daß die Letten ein Uebergangsvolk von dem slavischen Stamm zu den Germanen bildeten. Schon ihr Körperbau, besonders der Schädel, hält, nach dem Zeugnisse eines gelehrten Arztes, das Mittel zwischen Slaven und Germanen. Andrerseits bilden sie (wenn gleich nur in weiterer Beziehung) durch ihre Sprache, gleich den Lappländern, einen Uebergang von den Germanen zu den Finnen. Als Slaven sind sie ohne Zweifel ein ursprüngliches oder Stammvolk, als Letten aber verlieren sie diese Eigenschaft. So nur lassen sich, hinsichtlich der Lithauer, die sich widersprechenden Meinungen zweier berühmter Historiker des Nordens, Thunmanns und Schlözers, mit einander vereinigen.“

Hr. Watson beschließt diesen Aufsatz mit einer vergleichenden Aufstellung der gegenseitigen (quantita-

tiven) Beziehung, welche zwischen der slavischen, gothischen, finnischen und heutigen deutschen Sprache in den drei Dialecten der daraus gebildeten lettischen (lithauischen) Sprache besteht.

	Slavische Worte.	Gothische Worte.	Finnische Worte.	Deutsche Worte.
Die preussisch = lithauische Sprache enthält . . .	$\frac{2}{6}$	$\frac{2}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$
Die lettische Sprache ent- hält	$\frac{3}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$	$\frac{1}{6}$
Die eigentliche lithauische Sprache enthält . . .	$\frac{4}{6}$	$\frac{2}{6}$		

Wenn diese Vergleichung gegründet ist, so haben die eigentlichen Lithauer (etwa Szjuden?) weniger, als ihre übrigen Stammverwandten, sich in ihrer Sprache von der Hauptquelle entfernt; denn sie haben noch $\frac{2}{3}$ slavischer Worte, dagegen die Letten nur $\frac{1}{2}$ und die preussischen Lithauer sogar nur $\frac{1}{3}$ behielten. Deshalb bemerkt auch schon Professor Rheisa, daß die in Preußen gebräuchliche lithauische Sprache mit zureichendem Grunde die gothisch = lithauische, dagegen aber die in Lithauen selbst gebräuchliche die slavisch = lithauische genannt werden kann ⁴⁸). Hiebei darf man aber auch Baters Bemerkung, daß in dem preussisch = lithauischen Dialect sich fast gar keine Spur von dem Einflusse der esthnischen (finnischen) Sprache auffinden ließe, nicht unbeachtet lassen ⁴⁹).

Ein Stammname, zur Bezeichnung aller Völker lithauischen Stammes insgesammt, ist bisher noch nicht entscheidend ausgemacht worden. Der Leser wird

schon bemerkt haben, daß Hr. Watson zu einer solchen Bezeichnung den Ausdruck „der lettische Volksstamm“ gebraucht; eben so benennt sie der verst. Karasin im ersten Bande seiner Geschichte des russischen Reichs, S. 38 [deutsche Uebersetz. Bd. I S. 33], wo dieser Geschichtschreiber anführt, „daß Nestor auch noch der Letgalen (Livländische Letten), Simgolen (in Semgallien), der Korsen (Kurländer) und Lithauer erwähnt, die nicht zu den Finnen gehören, aber gemeinschaftlich mit den alten Preußen das lettische Volk bilden. [Auch Schldzer und andre Geschichtsforscher brauchen den Ausdruck: lettischer Volksstamm.]

Die Ursachen, welche mich veranlaßt haben, in dieser Hinsicht den Ausdruck: lithauische Völker, vorzugsweise zu wählen, sind folgende:

1) Weil, wenn diese Völker slavischen Ursprungs sind, die eigentlichen Lithauer (Szmuden), nach der Bildung ihrer Sprache zu urtheilen, am allerwenigsten sich von ihrer Hauptwurzel getrennt haben.

2) Weil man beim Nachschlagen in den alten Chronographen findet, daß Heinrich der Letzte, den man zu den Geschichtschreibern des 13ten Jahrhunderts zählen muß, die Letten Lethi⁵⁰⁾, die Lithauer aber Lettones oder Letthones genannt hat.

Die neuern Geschichtschreiber (unter ihnen Schldzer und Gatterer) behielten diese Benennung für alle lithauischen Völker insgesammt, und schrieben: lettischer Völkerstamm (populi lettici), lettische Sprache u. s. w. Wenn wir (nämlich Russen) uns hiernach richten wollten, so müßten wir sie lettische

(im Gegensatz vom russischen *Латыши*, latisch) Völker ⁵¹⁾ nennen. Nun verstand aber Nestor unter der Benennung *Ljetgola* nicht einen ganzen Volksstamm, sondern nur die Letten, die er in seinem Verzeichniß, eben so wie die Lithauer, als getrennte Völker aufgegeben hatte. Unter den byzantinischen Schriftstellern des 15ten Jahrhunderts bedient sich Georg Kodin, indem er vom lithauischen Volke spricht, des Ausdruckes *λιτβο*; die Gegend aber, in der er wohnte, *λιτβαδα*. Beim *Chalcondila* findet man die Benennung: *λιττανος* (*Lituanos*; s. *Stritteri Memor. popul. Tom. II. p. 105 et 1053*); der russische Name *Latisch* für Letten ist ohne Zweifel daher entstanden, daß die Einwohner selbst sich, wie oben erwähnt worden, *Latwi* oder *Latweefchi* (in einfacher Zahl *Latwis*, *Latweetis*) und ihr Land *Latweefchu* semme nennen; den Lithauer hingegen nennt der Lette *Leitis* und Lithauen *Leetawa*, *Leifchu* semme ⁵²⁾. *Watson* glaubte, daß die lateinischen Schriftsteller die Benennung *Lithuanus* ⁵³⁾ von den byzantinischen genommen hätten, er irrte aber darin; denn schon die *Quedlinburgsche Chronik* von 1009 sagt ausdrücklich: *in confinio Russiae et Lithuae* ⁵⁴⁾. Ueberdenn nennen die Lithauer sich selbst *Litwi* oder *Liétuwninkas*, und ihr Land *Liétuwa* ⁵⁵⁾. Selbst *Watson* sagt: also müßten wir sie (alle diese Völker) *Litwer*, *Latwer* oder *Latweeten* nennen; aber er folgt hierin, als deutscher Schriftsteller, der Mehrzahl seiner Vorgänger. Nicht zu übersehen ist *Hrn. v. Frähn's* Meinung, daß in der von *Jbn-el-Wardp* angeführten Be-

nennung des dritten Ruffenstammes, Atlawa genannt, eine der ältesten Notizen über die Lithauer verborgen sey, indem nämlich aus Litawa oder Litwa, unter der Hand arabischer Abschreiber, leicht Atlawe (auch wohl Talwa) entstehen konnte. Uelter als diese Nachricht wäre dann aber freilich noch die des Jordaneß (um d. J. 552), der unter den von Ermanarik bezwungenen Völkern auch die Athual (oder Athaul) nennt, welche Schläzer nicht auszumitteln vermochte. (S. Frähuß Ibn Fozlan's und anderer Araber Berichte über die Ruffen älterer Zeit (St. Petersburg 1823. 4.) S. 170—172. Vergl. Schläzer's Hecmopъ II. 30.

3) Weil in Rußland, vorzüglich im 13ten Jahrhundert, der Name Lithauer unstreitig viel bekannter als der Name Lette war; überdies aber die Lithauer, vorzüglich im 14ten Jahrhundert, durch ihre Uebermacht sich in der Geschichte so sehr ausgezeichnet haben, daß ein russischer Schriftsteller ihren Vorrang vor ihren Stammverwandten anerkennen, und man daher auch nach ihnen den ganzen Volksstamm benennen muß, welcher sich in den Jahrbüchern des östlichen Europas so denkwürdig gemacht hat.

Es scheint keiner andern Gründe zu bedürfen, um darzuthun, daß man wohl den ganzen Volksstamm nicht den lettischen, sondern den lithauischen nennen kann und soll.

Die Sitten der Letten, sagt Karamsin ⁵⁶⁾, sind uns seit dem 9ten Jahrhundert aus der Wulffstanschen ⁵⁷⁾ Beschreibung bekannt.

[Hier folgt im Original eine Darstellung der Kriege zwischen den Lithauern und Russen, meist nach Karamsin, welche, als weniger zum Zwecke gehörig, in dieser Uebersetzung weggelassen worden.]

Ich wende mich gegenwärtig zu dem Hauptgegenstande dieses Aufsatzes, zu der kurzen Uebersicht der lettischen Literatur, und theile diese nach den verschiedenen Mundarten, der lettischen, preussisch-lithauischen und der eigends so genannten lithauischen (szmu-disch-lithauischen) Sprache, in drei Hauptabtheilungen ein. Meine Darstellung kann und soll bei ihrer Kürze denjenigen nicht genügen, die sich die gründliche Erforschung dieses Gegenstandes zum Ziele setzen; da sie sich aber auf die vorzüglichsten, im Druck erschienenen und (zum Theil auf meine Bitte gesammelten) handschriftlichen Nachweisungen gründet, so kann der gegenwärtige Aufsatz zu einer vorläufigen allgemeinen Uebersicht dienen, und zugleich auf diejenigen Quellen zurückleiten, aus denen jeder Forscher nach Belieben die ausreichendsten Nachrichten über diesen Gegenstand selbst zu schöpfen im Stande ist.

Lettische Literatur.

Die Schrift des Herrn Zimmermann ⁵⁸⁾ und der bisher noch nicht gedruckte, mir aus Mitau mitgetheilte Aufsatz des livländischen Generalsuperintendenten Sonntag ⁵⁹⁾ sind diejenigen Werke, die ich vorzüglich bei den hier aufgestellten Nachrichten über die lettische Literatur benutzt habe. Ich kann indes nicht verschweigen, daß manche vollständigere Aus-

kunst von mir aus dem sehr verdienstlichen Werke des Herrn Napierſky über livländische Geschichtschreiber mit entnommen worden ⁶⁰).

Ehe ich zur Uebersicht der lettischen Literatur schreite, glaube ich vor Allem die Aufmerksamkeit des Lesers auf die lettische Sprache selbst und deren verschiedene Mundarten leiten zu müssen. Diese Sprache wird bekanntlich in der südlichen Hälfte Livlands, in ganz Kurland, zum Theil in den Witepskischen und Wilnaschen Gouvernements und in einem Theile Preußens, vorzüglich auf der Kurischen Nehrung, gesprochen. Der Dialecte giebt es viele, und ihre Verschiedenheit ist so groß, daß, nach der Behauptung des Herrn Watson, selbst in Kurland, ein Bewohner des Friedrichstädtschen Kreises (Selburgische Oberhauptmannschaft) einen Wenden aus Goldingen kaum versteht ⁶¹). F. Udelung behauptet, indem er die lettischen Mundarten herrechnet, daß die reinsten unter ihnen in Semgallen, in den Umgegenden von Mitau und Bauske, und in Livland um Riga, Wolmar und Wenden, geredet würden. Die schlechtern sind nach ihm ⁶²)

- a) der polnisch = livische Accent bei den Nehen;
- ß) der oberlauzische bei den Pintainen ⁶³).
- γ) der kurländische bei den Tahmen oder Tahmneefen ⁶⁴) und Suiken ⁶⁵).

Der Dialect von Rund.

Zu diesen Aufstellungen, die ich, mit Ausnahme der letztern, sämtlich aus Joh. Chr. Udelung's Mithridates (II. S. 711) entlehnt habe, finde ich für nöthig, noch Folgendes hinzuzufügen:

Der Mitauisch=Kigasche Dialect oder die Schriftsprache hat sich vom 13ten Jahrhundert bis jetzt unverändert erhalten ⁶⁶). In Beziehung auf die Kehdiner (Bewohner des Resitzschen Kreises, Witepskischen Gouvernements) sagt Stender in seinem Lettischen Wörterbuche ⁶⁷):

Kehdini, ehemalige polnisch = livländische Bauern.
 Kehdinu walloda, ihr schlechtes verdorbenes Lettisch.
 Kehdini, die polnisch = livländischen, jetzt zu Neu-Rußland (Weiß=Neußen) gehörigen Letten, deren Dialect rauh und grob ist.

Nach eben diesem Lexicon bedeutet das Wort Pinnis einen Finnländer und Pintains einen Halbfinnen; der Ausdruck Pintainu Walloda (S. 195) ist so erklärt: gebrochen Lettisch, das halb finnisch oder esthnisch ist, und S. 378 ist bei dem Worte Pintains gesagt: ein halber Finne, der das Lettische mit dem Esthnischen verhunzt.

In Hinsicht des dritten oben angeführten schlechtern Dialects erwähnt Stender:

Th. I. S. 311. Tahma, die unreine Sprache der Letten.

Tahmi, Tahmneeki, sind die lettischen Gas-cogner.

Tahmu Walloda, unrein Lettisch.

S. 378. Tahmi, Tahmneeki, werden alle Gränzletten genannt, besonders die gegen Lithauen und gegen das ehemalige polnische Livland wohnen, weil sie die lettische Sprache durch die benachbarte verderben. — **Th. II. S. 745** wird gesagt:

Lahmen sind Gränzletten, die viel Lithauisches in ihre Sprache einmischen.

Suiken. In eben demselben Lexicon sagt Sten-der, Th. I. S. 303: Suikis. Der Lithauisch, Rus-fisch, Esthnisch u. unter das Lettische mengt. Sui-fischki runnaht, so reden; S. 378. Suixi sind, in Ansehung der Sprache, eine Melange von Letten, Russen und Lithauern (ebend. Th. II. S. 745).

Dialect von Runo. Daß die Bewohner der Insel Runo eigentlich schwedisch sprechen und nicht lettisch, habe ich in meinem Bericht über das hier angeführte Werk des Hrn. Adelong zu erwähnen Gelegenheit genommen ⁶⁸).

Stender führt noch einen smudisch=lithauischen Dialect an (Th. I. S. 280): Smudschu walloda, verdorbenes Lettisch, worunter viel Lithauisches und Schamaitisches ist.

Watson, indem er von dem um Goldingen gebräuchlichen wendisch=lithauischen Dialecte spricht, sagt, daß dieser Dialect bei einigen, ihm nur eigenthümlichen, Wörtern sich vorzüglich vor andern Mundarten durch Kürze oder Dehnung in der Aussprache und Betonung der Sylben ⁶⁹) auszeichnet. Diese Art von Betonung wirkt stark auf die Gehörorgane, und ist allein schon hinlänglich, um unter dem gemeinen Mann Mißverständnisse zu erregen, wenn einer zum andern nicht mit derselben Betonung redet, oder, besser gesagt, nicht dieselben Worte in der gerade erforderlichen Art ausspricht. Wer durch Gegenden, die von Völkern eines Stammes, aber verschiedener Sprache oder Dia-

lecte, gereiset, und auf die Sprache der dortigen Einwohner aufmerksam gewesen ist, wird ohne Zweifel Gelegenheit gehabt haben, zu beobachten, daß selbst an einem und demselben Orte die Aussprache der Einwohner so verschieden ist, daß man, wenn man auch die Rede des einen versteht, doch den andern, oft den nächsten Nachbar, gar nicht begreift.

Jetzt ist kein Zweifel mehr darüber vorhanden ⁷⁰⁾, daß die Liven und Kreevingen, Kreewini, finnischen (esthnischen) Ursprungs sind; es bleibt nur zu bemerken, daß Watson die Karelen für eine Art von Uebergangsvolk von den Finnen zu den Russen und selbst zu den Letten hält ⁷¹⁾.

Zur Schriftsprache wird, wie schon gesagt worden, nur der Mitauisch=Rigasche Dialect gebraucht. Es sind aber auch Bücher vorhanden, die in demjenigen lettischen Dialecte geschrieben sind, welcher im Witepskischen Gouvernement, in dem Dünaburgschen, Lutzinschen, Rosittenschen und zum Theil auch im Drissenschen Kreise gesprochen wird ⁷²⁾. Es wäre erwünscht, zu wissen, ob die Letten des Wilnaschen Gouvernements, welche (nach den mir von Herrn W. W. Pelican zugekommenen Nachrichten) in den vier Kirchspielen des Upitschen ⁷³⁾ Kreises sowohl, als im Wilkomirischen (in Dknist und Uszwinti ⁷⁴⁾) wohnen, diese Bücher auch vollkommen verstehen?

Zimmermann theilt die lettische Literatur in folgende drei Zeitabschnitte ein:

- 1) Von Nicolaus Kamm bis zu Georg Manzel, von 1530—1637. S. 12.

- 2) Von Manzel bis Gotthard Friedrich Stender, d. h. bis zum Jahr 1754. S. 23; und
- 3) von Stender bis zu den neuesten Zeiten, d. h. bis 1812, als Zimmermann seinen Versuch über die lettische Literatur herausgab. S. 67 ff.

Die Deutschen, welche umß Jahr 1158 in die Mündung der Düna einliefen, fanden hier ein rauhes, abgöttisches Volk vor. Der Bischof Meinhard und seine Nachfolger (von 1170 an) konnten die Letten nur durch die Waffen zum friedliebenden Christenthum befehren, welches sich nicht eher, als umß Jahr 1228, in der ganzen Gegend ausbreitete. Noch vor dem J. 1214 forderte der Polozkische Fürst Wladimir den Bischof Albert auf, die Heiden nicht gewaltsam zu taufen. (Kapamz. III. 148, und Anm. 157, mit Beziehung auf Grubers Livl. Chron. I. 98 und 121.) Schon im Jahre 1198 aber schrieb der Papst Innocens vor, daß die Neubefehrten die Beichte, das Vater Unser und das apostolische Glaubensbekenntniß auswendig lernen sollten. [Die Urkunde hat Gruber in der den Orig. Livoniae angehängten Silva Documentorum p. 242, 243 mitgetheilt, aber das Jahr derselben nicht ausgemittelt. Gadebusch setzt sie ins J. 1199. S. dess. Livl. Jahrbücher. I. 32.] In der, aus den Zeiten des Erzbischofs Henning (1424 bis 1444) herrührenden Kirchenordnung ward befohlen, daß Niemand getraut werden sollte, der nicht das Vater Unser, den Glauben und den englischen Gruß auswendig wußte; imgleichen, daß keiner als Pfarrer angestellt

werden dürfe, der nicht die Landessprache verstünde. [S. R. G. Sonntags Aufsätze u. Nachrichten für protestantische Prediger. I. S. 4 u. 17. — Nach neuerdings aufgefundenen Nachrichten starb Erzbischof Henning am 5ten April 1448; s. B. Bergmanns Magazin für Rußl. Gesch. :c. I. 3. S. 5.] Diese Verordnungen lassen glauben, daß schon im 12ten Jahrhundert schriftliche Aufsätze in lettischer Sprache vorhanden waren, nach welcher die Geistlichkeit dem Volke die erforderlichen Kenntnisse beibringen konnte, wie dieß der Fall mit den Freisingischen Geistlichen war, deren zu gleichem Zwecke für die im südlichen Deutschland wohnenden Slaven (für die Chorutaner) angefertigten Schriften (zwei Beichten und ein Colloquium) aufgefunden sind, und noch jetzt in der Münchener königlichen Bibliothek aufbewahrt werden ⁷⁵). — Bis jetzt werden indessen die von Nicolaus Kamm im Jahre 1530 veranstaltete Uebersetzung der zehn Gebote; — die Prophezeiung Zacharia (Luc. I. 68 — 90) durch J. Ecken „verundeutsch“, und der von Joh. Rivius übersezte Catechismus Luthers (Enchiridion) ⁷⁶), welcher zu Königsberg im Jahre 1586 auf 8½ Bogen in 4. erschien, für die ältesten Denkmäler der lettischen Literatur angesehen. [Daß es aber schon vor 1586 mehrere handschriftliche Hülfsmittel für den Zweck der Kirche und Volksbelehrung gegeben habe, beweist folgende, von C. L. Tetsch (in s. Kurländ. Kirchengeschichte, Thl. 3. Königsb. u. Leipz. 1770 in 8. S. 318) aufbehaltene Nachricht: Bei der Kirchenvisitation, die Marggraf Albrecht von Preußen 1560 in der damals

an ihn verpfändeten Bogtei Grobin veranstaltete, fand der Visitator Joh. Funk in der Kirche zu Heiligen-La zwei geschriebene Bücher in Pergament, wovon das eine die Evangelien und Episteln auf das ganze Jahr, so wie die Passionsgeschichte nach den vier Evangelisten, das andere aber den Catechismus in zwiefacher Auslegung, und andere Sachen mehr, sammt den Kirchen-Ceremonien, wie sie Luther bestimmt, Alles in lettischer Sprache, enthielt. Vermuthlich benutzten nachher Rivius und seine Collegen diese oder ähnliche Vorarbeiten.] Luthers Lehre verbreitete sich bis Riga schon ums Jahr 1521. Im folgenden 1522sten Jahre nahm diese Stadt feierlichst das neue Glaubensbekenntniß an, und bald folgten diesem Beispiele auch die übrigen livländischen Städte ⁷⁷).

Um die Ausbildung der Volkssprache aber bekümmerte man sich besonders seit der polnischen Oberherrschaft (von 1561 ab) so wenig, daß auf dem zu Riga im Jahre 1614 gehaltenen Landtage sogar von der Entlassung der ohnehin nur in geringer Anzahl vorhandenen lettischen Prediger die Rede war ⁷⁸); aber vom Jahre 1621 ab wandte die schwedische Regierung mehr Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, und der hocherleuchtete Gustav Adolph befahl, daß in dem von ihm 1631 in Riga gestifteten Gymnasium die lettische Sprache gelehrt werden sollte ⁷⁹).

Der Druck lettischer Bücher begann im Jahre 1586 mit dem, zu Königsberg (wo schon von 1547 ab auch polnische Schriften gedruckt wurden) auf Kosten des Her-

zogß Gotthard Kettler herausgegebenen, oben schon angeführten Catechismus. Im folgenden Jahre 1587 erschienen eben daselbst ein geistliches Gesangbuch, die Leidensgeschichte Jesu, und sonn- und festtägliche Evangelien und Episteln, welche durch die Bemühungen des Joh. Rivins († 1586) gemeinschaftlich mit Chr. Mücke, Balth. Lembreck, Gotth. Reimers und Joh. Wegmann ins Lettische übersetzt waren. Fast zu gleicher Zeit wurde in Riga (1588) die erste Buchdruckerei angelegt ⁸⁰).

George Manzel verbesserte den Rivius'schen Catechismus, übersetzte die Sprüchwörter Salomonis (gedr. in Riga 1637 in 8., wieder aufgelegt in den Jahren 1642 und 1685 in 8.) und gab Predigten über sonn- und festtägliche Evangelien heraus, die bis jetzt schon zum sechstenmal aufgelegt sind ⁸¹).

Durch den Betrieb des Generalsuperintendenten Joh. Fischer beschäftigte sich der jedem gebildeten Russen bekannte Pastor Ernst Glück seit dem Jahre 1680 mit der Uebersetzung der heil. Schrift ins Lettische.

Glück, aus Ascherleben im Niedersächsischen [eigentlich aus Wettin im Magdeburgischen] gebürtig, unterzog sich seit seiner Ankunft in Livland [wahrscheinlich 1673], 21 Jahre alt, der Erlernung der lettischen Sprache, und um seine wohlthätige Absicht besser zu erreichen, reisete er nach Hamburg zu dem damals berühmten Orientalisten Seb. Edzardi. Dort [oder vielmehr nach seiner Rückkehr von dort, da er 1680 Garnisonsprediger in Dünamünde wurde] beendigte er

in dem Zeitraume von mehreren Jahren die vollständige Uebersetzung der Bibel ⁸²⁾. Der Druck des neuen Testaments wurde in Riga 1685 und der des alten Testaments 1689 in groß 4. ⁸³⁾, auf Kosten Carlß des XI. angefangen, der zu diesem Zweck 7500 Rthlr. anwies. Wegen der Neuheit des Unternehmens und der vielen unumgänglichen Kosten konnten nur 1500 Exemplare abgezogen werden, von welchen, nach unentgeltlicher Verabfolgung von 250 Exemplaren, der Absatz so gering war, daß noch im Jahre 1702 3 bis 400 Exemplare übrig blieben. Zu diesem geringen Abgange mochte freilich das unbequeme Format (6 Zoll hoch in 4.), besonders aber der hohe Preis, der nach der Versicherung einiger Schriftsteller 3 bis 4 Thaler gewesen seyn soll, beitragen. Als bei der zweiten Ausgabe der Bibel in 8. der Preis auf 50 Kop. in Silber herabgesetzt wurde, fanden sich sogleich an 8000 Subscribenten. Sie erschien in Königsberg im Jahre 1739; die dritte hingegen in Riga 1794 in 8. ⁸⁴⁾ Die vierte [der zweiten völlig conform, aber in größerem Format und sehr viel sauberer und deutlicher gedruckte] wurde auf Kosten der russischen Bibelgesellschaft zu St. Petersburg 1825 in 5000 Exemplaren veranstaltet ⁸⁵⁾.

Man erzählt, daß, als ein Schiff, in welches das zu der ersten Ausgabe verschriebene Papier aus Frankreich verladen war, von Algierern aufgebracht wurde, diese, nachdem sie erfahren hatten, daß auf das Papier der Name Gottes gedruckt werden sollte, das Schiff sammt der ganzen Ladung sogleich zur weitem Fahrt

freigegeben hätten. So interessant diese Erzählung klingt, so ist nur so viel gewiß, daß aus Frankreich bloß das beste Papier für 50 Exemplare der Bibel verschrieben, das übrige aber in Holland gekauft worden war ⁸⁶).

Ohne mich bei den verschiedenen Ausgaben geistlicher Lieder aufzuhalten, werde ich suchen, die bis jetzt verfaßten Wörterbücher und Grammatiken der lettischen Sprache aufzuzählen, und andere für das Volk unentbehrliche Bücher, welche den gegenwärtigen Grad der Cultur dieser Sprache beweisen, anzuzeigen.

Der erste Versuch eines deutsch=lettischen Wörterbuchs (Lettus, d. i. Wörterbuch ic.) wurde im Jahre 1638 von dem unvergeßlichen Georg Manzel herausgegeben, welcher in eben demselben Jahre auch lettische Colloquia (Phraseologia lettica) verfaßte und abdrucken ließ.

Hierauf erschien:

Dictionarium Polono - Latino - Lottavicum. Opus posthumum R. P. Georgii Elger. Der Jesuit Elger starb im Jahre 1672 zu Dünaburg; sein Wörterbuch erschien im Jahre 1683 zu Wilna in fl. 8. und ist ungemein selten.

Vortrab zu einem längst gewünschten lettischen Wörterbuche; Riga 1704. [1 Bog. Borr. u.] 2 Bog. in 4. Durch diesen Aufsatz wollte der Autor (Liborius Depkin † 1708) nur auf das von ihm verfaßte deutsch=lettische Wörterbuch in 4 und lettisch=deutsche Wörterbuch in 2 Theilen aufmerksam machen. Dieses Werk blieb aber unedirt, und befindet

sich gegenwärtig unter den, dem weil. Oberconsistorial-
Assessor Gust. v. Bergmann gehörigen Manuscripten.
Deykin ließ übrigens nach dem Vorbilde des Dressel-
schen Lexicons in vier Sprachen (Vocabularium etc.
Riga 1688, 8.), im Jahre 1705 ein kleines deutsch=
schwedisch = polnisch = lettisches Wörterbuch drucken.

Im Jahre 1748 gab Kaspar Elvers ein letti-
sches Lexicon im Rigaschen Dialect ⁸⁷⁾, unter dem Ti-
tel: Liber memorialis letticus, heraus, welches
nachher Müller in Riga, unter dem Titel: Latt-
wiska Wahrdu: Grammata &c., wieder auflegte.
[Diese neue Auflage ist völlig zweifelhaft.]

Endlich erschien in Mitau 1777 ein deutsch = letti-
sches und lettisch = deutsches Lexicon, verfaßt von Ja-
cob Lange, in 2 Theilen in 4. Das Manuscript,
vollständiger als der Abdruck, befindet sich in den Hän-
den des Hrn. v. Bergmann in Rujen. [Der erste
Theil des Langeschen Lexicons, welches deutsch = lettisch
abgefaßt ist, wurde schon 1772 zu Oberpahlen ge-
druckt, der zweite, lettisch = deutsche, eben daselbst 1773
begonnen, aber, wegen einer Feuersbrunst, in Mitau
1777 beendigt.]

Das vollständigste lettische Wörterbuch aber hat den
berühmten Gotthard Friedrich Stender zum
Verfasser. Er gab, nachdem er schon seiner 1761 er-
schienenen lettischen Grammatik ein vorläufiges etymo-
logisches Wörterbuch vorausgeschickt hatte, dieses um-
fassende Werk 1789 in 2 Theilen in 8. heraus. Zu dem
Druck wies die Kurländische Ritterschaft 1000 Thlr. Ab-
an. — Der im Jahre 1801 verstorbene Propst F. C.

W a u m b a c h hinterließ handschriftliche Zusätze zu diesem Lexicon.

Hoffentlich werden die in gleichem Sinne von dem ausgezeichneten Kenner der lettischen Sprache, dem verstorbenen Propst Christoph Harder, abgefaßten Zusätze von seinem Schwiegersohne, dem Pastor Wellig zu Pernigel und Abdiamünde, welcher dabei noch eine eigene lexicographische und grammatische Zugabe verspricht, in Kurzem herausgegeben werden ⁸⁸).

Bei einer Darstellung der Arbeiten dieser Gattung darf nicht unerwähnt bleiben, daß der bekannte lettische Schriftsteller und Besizer mehrerer vaterländischer Literaturschätze, [der verstorb.] Pastor zu Rujen, Gust. v. Bergmann (welcher auch verschiedene Bücher in seiner eigenen Druckerei gedruckt hat), unter andern auch durch handschriftliche [noch bei seinen Erben vorhandene] Sammlungen zu einem weitläufigen lettischen Wörterbuche vorzüglich thätig gewesen ist ⁸⁹).

Um die Mitte des 17ten Jahrhunderts fieng man an, sich mit der Grammatik der lettischen Sprache zu beschäftigen. Manzel führte zuerst die virgulirten Mitlauter ein, um dadurch die lettischen Buchstaben mit neuen, im deutschen Alphabet fehlenden, Zeichen zu bereichern. Mit der Bestimmung der Declinations- und Conjugations-Regeln beschäftigte sich vorzüglich C. Fürecker, dessen Grammatik aber, so wie das von ihm verfaßte lettische Wörterbuch, nur im Manuscript vorhanden ist. Von der 1644 im Druck erschienenen Grammatik des livländischen Predigers Rehehausen hat sich, so viel man weiß, nur ein in der

in der Upsalschen Bibliothek aufbewahrtes Exemplar erhalten⁹⁰), und die, zur Widerlegung derselben, vom Kurländ. Superintendenten Paul Einhorn verfaßte, in Riga (noch vor 1647) gedruckte Schrift ist nirgends aufzufinden gewesen.

Nach Anleitung des Fürecker'schen Werks hatte Heinr. Adolphi 1685 in Mitau seinen „Ersten Versuch einer kurzen Anleitung zur lettischen Sprache“ herausgegeben.

Die kürzeste Anleitung zur Erlernung der lettischen Sprache redigirte in demselben Jahre Pastor Dresfel (auf 68 Seiten in 12.).

Stendern verdanken die Letten die erste vollständige Grammatik (Zimmermann S. 70), die 1761 in Braunschweig auf 164 Seiten in 8. gedruckt, und 1783 zu Mitau auf 312 Seiten in 8. wieder aufgelegt wurde. Dieser zweiten Auflage ist ein Aufsatz über lettische Fabellehre angehängt. Harde's Bemerkungen und Zusätze zu dieser Grammatik sind 1790 in Papendorf und wieder 1809 in Mitau im Druck erschienen.

Als die neuesten Schriften über diesen Gegenstand führe ich noch an: (G. G. Mylisch's) Versuch einer Handleitung zur fehlerlosen Aussprache und Rechtschreibung lettischer Wörter (Mitau 1806, 12.) und (D. B. G. Rosenberger's) lettische Conjugationstafeln (Mitau 1808, auf 8 querhalbe Bogen).

An den grammatikalischen Regeln sich nicht begnügend, hat Joh. Wischmann eine kurze Poetik für die lettische Sprache (Der undeutsche Dpiz u. s. w.) herausgegeben, die in Riga 1697 in 8. gedruckt wor-

den. Schon Fürecker bediente sich des Reims in seinen (geistlichen) Gesängen. Unter den Dichtern ist der blinde lettische Bauer Jndrik (ein Schneider) nicht zu übersehen, dessen Gesänge 1806 (Mitau in 8.) von Pastor R. G. Elverfeld, demselben, der vor andern Dichtern zuerst den Hexameter in der lettischen Poesie gebrauchte, [in seiner *Lihgsnibas grahmata*. Mitau 1804, 8.] herausgegeben worden sind ⁹¹).

[Joh. Heinr.] Baumann suchte die Sprache zum Gebrauche bei feierlichen Gelegenheiten zu bearbeiten. Im Jahre 1823 gab er auch ein Drama heraus [*Pehdiga farunnafchanas Kahrkla Jahna* u. Mitau 1823, 8.], und nahm dazu den Stoff aus den Verhältnissen des Landmanns.

Stender war der erste, in dessen Schriften der wahre Geist der lettischen Sprache zu herrschen anfieng. Er mußte in ihre Eigenthümlichkeiten und in den Character des Volks einzudringen, und daher lassen auch selbst seine Uebersetzungen aus andern Sprachen lettische Originalität erblicken. Die von ihm (1766 in 8.) herausgegebenen Fabeln und Erzählungen [die 1789 vermehrt und umgearbeitet wieder erschienen] beweisen dieß hinlänglich.

Mit der philologischen Erforschung der lettischen Sprache beschäftigte sich vorzüglich Heinrich Adolphi 3. († 1740) und Joh. Jacob Harder († 1775). Ihre Arbeiten sind aber nicht im Druck erschienen. [Gedruckt sind ihre Ausarbeitungen allerdings, nämlich in den *Gel. Beitr. zu den Rig. Anzeigen* von allerhand Sachen von den J. 1762 u. 1764;

aber freilich gehören diese Beiträge jetzt zu den literarischen Seltenheiten. Nur in lettischer Sprache haben beide nichts drucken lassen.] (Zimmermann S. 59.)

Die zur Kenntniß des Characters eines Volks so vorzüglich beitragenden Volksgefänge wurden von Gust. v. Bergmann und F. D. Wahr gesammelt und herausgegeben; eine Sammlung, welche G. Tielemann zu einer Abhandlung über lettische Volkslieder benutzte, die in einen Almanach abgedruckt ist ⁹²).

Im Jahre 1681 war man vorzüglich bemüht, die Zahl der Volksschulen für die Letten zu vermehren, und wenn diese gleich bis jetzt immer noch nicht bedeutend ist ⁹³), so darf man doch nicht zweifeln, daß sie in Kurzem beträchtlich vermehrt werden wird. Dieß sichert die Allerhöchst am 25sten August 1817 bestätigte Verordnung für den definitiven Zustand der Bauern des Kurländischen Gouvernements, deren 6oster §. jeder Gutsgemeine insbesondere die Pflicht auferlegt, auf jede tausend Seelen beiderlei Geschlechts zum mindesten eine Schule zu errichten und zu unterhalten. Gemeinen, die die bestimmte Anzahl von Seelen nicht haben, müssen mit andern Gutsgemeinen zusammentreten ⁹⁴). Der Himmel segne diese weise Anordnung des für ganz Rußland unvergeßlichen Alexander's, des Unsterblichen in den Annalen der Ostseeprovinzen!

Schulen können indessen ohne gute Schulbücher nicht leicht aufblühen, und diese müssen wieder von gelehrten Vaterlandsfreunden, die einen oft täuschenden, bald vorübergehenden literarischen Ruhm dem allgemeinen Wohl aufzuopfern vermögen, redigirt seyn. Zu

solchen zählen wir den Propst G. G. Mylich, der sich vorzüglich mit der Redaction von Büchern zum nützlichen Gebrauche in Volksschulen beschäftigte; ferner den Propst Harder, den Kurländischen Pastor Wagner und Hrn. Pastor Napieržky. Die drei lezt genannten Geistlichen sind die Herausgeber eines Elementarunterrichts in der Mathematik (Arithmetik).

Lettische Kalender wurden von 1763 ab anfänglich in Kurland und nachmals [seit 1782] auch in Livland ⁹⁵⁾ herausgegeben. Stender hat in seinem Buche, betitelt „Augustas Gudribas Grammata no Pa: faules un Dabbas“ (gedruckt 1774 und 1796) sowohl eine Erklärung des Kalenders, als auch die ersten Anfangsgründe der Naturlehre und Erdbeschreibung geliefert. Derselbe hat auch ein ABC Buch herausgegeben, welches dadurch merkwürdig ist, daß auf dem Titelblatt eine Waage vorgestellt worden, in der (leider!) eine Branntweinflasche ein sehr großes Uebergewicht gegen ein Buch erhält (Zimmermann S. 72).

Im Jahre 1812 fiengen die Schriftsteller an, die Letten auch mit der Geschichte bekannt zu machen. Einige Kurländische Prediger schrieben über die Befreiung Rußlands vom Feinde, und über die Einnahme der Städte Hamburg und Lübeck.

Zum Gedächtnisse der Reformation (1817) erschien (gleichfalls 1817) die Geschichte Dr. Martin Luthers ⁹⁶⁾; endlich wurde auch in die Kalender für die Jahre von 1818 bis 1821 eine für das Volk faßliche, kurze Geschichte Kurlands eingerückt. [Der Kurländ. lettische Kalender enthält nur in den ersten Jahrgängen

1763 ff. einige Anzeichnungen aus der kurl. Gesch. seit Herzog Friedrich Casimir, später aber nichts über die Geschichte Kurlands; der Widsemmes Kalenderis (der Liv. lettische, Riga bei Häcker) in den Jahrgängen 1820, 1821, 1822 eine kurze Geschichte Livlands.]

Ohne der früher verfaßten und von den Herren Maczewsky, Girgensohn, Sonntag [?], Fr. W. R. Bergesonn, [H. F. Dullo, J. C. Baumbach, R. J. F. Elverfeld, C. F. v. d. Launiz, C. J. Graß, C. Harder, G. v. Bergmann, J. G. Ageluth, M. Stobbe, R. H. Precht, J. Precht, R. Hugenberger, F. J. Klappmeyer] u. A. verbesserten Bücher über Moral und Landwirthschaft zu erwähnen, rechne ich mir's zur Pflicht, das erste, den bürgerlichen Zustand der Letten betreffende, Werk hier anzuführen ⁹⁷). Dieß ist der, von dem ehrenwerthen livländischen Gutsbesitzer Baron Schoulz von Uscheraden im Jahre 1764 herausgegebene Versuch einer Art von Constitution für seine Bauern. [Uscheradensches und Römershoffsches Bauerrecht, gegeben von Carl Friedrich Schoulz im J. 1764 n. Chr. Geb., lettisch von C. J. Graß; aus dem Lettischen deutsch übersetzt in (H. J. v. Jannau's) Geschichte der Sklaverei und Character der Bauern in Liv- und Ehstland 2c. 1786. S. 189—206.] Diesem Beispiel folgten mehrere andere Gutsbesitzer, indem sie gleichfalls für ihre Bauern verschiedene öconomische Anordnungen herausgaben (Zimmermann S. 113).

Gegen dieselbe Zeit (1768) erschien die erste, aus dem deutschen Original [J. P. Wilde's von dem nach=

herigen livl. Gen. Sup. J a e. L a n g e] übersezte medicinische Schrift: *Latweefchu Ahrste*, d. i. der lettische Arzt. [Oberpahlen 1768, 4. Gewöhnlich werden davon 13 Stücke, 52 S. enthaltend, angeführt, aber es giebt wirklich 25 Stücke, 96 S. ausmachend.]

Der wohlthätige Einfluß auf den Zustand des lettischen Volks, den die den Ostseeprovinzen verliehenen Institutionen bewirkten, erlaubt es nicht, diejenigen Männer mit Stillschweigen zu übergehen, die an der Redaction dieser Verordnungen in lettischer Sprache Theil nahmen. Die Herren Pröpste Harder und Voigt und die Herren Prediger Watson und Kdhler waren diese Redactoren, und werden in dieser Hinsicht schon ihren Landsleuten immer unvergeßlich bleiben. [Für Livland hat das Verdienst der Uebertragung der frühern Bauerverordnungen von 1804 und 1809 der Propst Christoph Harder; der neuesten von 1819 der Herr Propst Christian Wilhelm Brockhusen zu Uexküll.]

Der erste Herausgeber einer (in den Jahren 1797 und 1798 unter dem Titel: *Latwifka Gadda: Grahsmata*, d. i. lettisches Jahrbuch, erschienenen) periodischen Schrift war Math. Stobbe. Nach ihm beschäftigte sich Hr. Watson von 1822 bis 1826 mit der Herausgabe einer in Mitau gedruckten Zeitung (*Latweefchu Awises*) [die noch fortgesetzt wird]. Eine andere ähnliche Zeitung erscheint in Lemsal (*Limbaskods*) für die in Livland wohnenden Letten (*Widsemmes Latweefchu Awises*). Die letztere enthält nur officiële Artikel (wodurch nicht selten ganze Seiten

leer bleiben), während die Mitauische Zeitung mehrere Artikel auch für die gewöhnliche Lectüre darbietet ⁹⁸). [Der Volksanzeiger für Livland wird zwar in Lemsal vom Secretär des Rigaschen Kreisgerichts redigirt, aber in Riga gedruckt.]

In Hinsicht der Geschichte des lettischen Buchdrucks kann die kurze Nachricht des Liborius Bergmann von den Rigaschen Buchdruckern (s. Napierſky S. 123) nicht unbemerkt gelassen werden; übrigens sind die ausländischen Städte, in welchen lettische Bücher gedruckt worden, Königsberg, Leipzig und Barby in Sachsen ⁹⁹) [u. Braunschweig, wo G. F. Stender zuerst seine lettische Grammatik, nebst Wörterbuch, 1761 drucken ließ]. Wilna könnte man auch noch hinzu rechnen. In den von Letten selbst bewohnten Ländern bestehen folgende Buchdruckereien: die Rigasche, Dorpatsche, Lemsalsche, Oberpahlensche, Rujensche und Mitausche. [In Riga giebt es jetzt zwei lettische Druckereien; in Lemsal ist nie eine gewesen; die Oberpahlensche wurde 1784 nach Dorpat versetzt; die Rujensche war eine Privatdruckerei des wohl verdienten Pastors u. Ob. Consist. Ass. G. v. Bergmann, und ist eingegangen. Ueber deren Geschichte und Producte bis 1807, vergl. H. Storch's und F. Adelong's *Систематическое обозрѣніе Литературы въ Россіи 1801—1806. Theil 2. Иностранная Литература въ Россіи* (von F. Adelong. St. Petersburg 1811, 8.). S. 146—155. Außerdem bestand noch eine eben solche in Papendorf, wo der dasige Pastor und Propst Christoph Harder selbst verfaßte

Schriften (Kalender von 1782—1790 in 12., Katechismen, ein Kochbuch u. a.) druckte, und mit dem Druckorte: Keegel: muischâ un Kubbenes, versah. Nach seinem Tode giengen die Lettern, die schon ziemlich stumpf geworden waren, an den Herrnhuter = Aufseher Freytag zu Lindheim im Doppelalnschen Kirchspiele über, der damit aber nur zwei Tractätchen druckte und sie dann einschmolz.]

Unter diesen lettischen Druckereien nimmt ganz unstreitig die Mitausche die erste Stelle ein. Ihre liberalen Eigenthümer, die Herren Steffenhagen (Vater und Sohn) haben sich durch ihren Eifer für das allgemeine Wohl ein unstreitiges Recht auf die Dankbarkeit der lettischen Nation insbesondere sowohl, als auch überhaupt auf die jedes Freundes der lettischen Literatur, erworben ¹⁰⁰).

Auch haben die seit 1814 in Kurland und Livland bestehenden Abtheilungen der Bibelgesellschaft durch ihr reges Bestreben zur Erreichung des ihnen vorgesteckten Ziels keinen geringen Einfluß auf die Cultur und die Sprache der Letten gehabt. Von der, 1816 mit verschiedenen, nachmals nicht genehmigten, Abänderungen gedruckten, lettischen Uebersetzung des Neuen Testaments wurde die ganze Ausgabe von der russischen Bibelgesellschaft aufgekauft und durch eine andere Ausgabe ersetzt, die nach allgemeiner Uebereinkunft der Geistlichkeit der Ostseeprovinzen durchgesehen und verbessert worden war [und bis 1824 bereits zum fünftenmal, jedesmal in mehreren Tausend Exemplaren, abgedruckt ist]. Der geringe Preis und die unentgeltliche Vertheilung dieses heiligen

Buches erweckte beträchtlich den Eifer, Gottes Wort sowohl, als auch überhaupt lettische Bücher zu lesen.

Nicht geringern Nutzen darf man sich in literarischer Hinsicht von der in Riga zusammengetretenen Gesellschaft für lettische Literatur versprechen; sie hat schon am 10ten September 1824 ihre erste Präliminarversammlung gehalten. Bis jetzt haben, noch vor der gänzlichen Ausbildung dieser neuen Quelle der Aufklärung in Liv- und Kurland, schon an die 80 Männer ihre Bereitwilligkeit erklärt, in jeder Art zu der Erreichung des Zweckes dieses gemeinnützlichen Instituts beizutragen ¹⁰¹). Man darf erwarten, daß diese Gesellschaft eine neue Epoche in der Geschichte der lettischen Literatur, die bis jetzt schon mehr als 400 literarische Producte aufzuweisen hat, hervorbringen wird ¹⁰²). [Sie hat im Mai 1827 die Allerhöchste Bestätigung erhalten, und am 13ten Sept. dess. J. ihre erste ordentliche Versammlung gehalten; hat auch die Herausgabe eines Magazins begonnen, wovon das erste Stück, Mitau 1828, VIII u. 104 S., und das zweite Stück, ebend. 1829, VIII u. 126 S. 8., erschienen ist.]

Preussisch = lithauische Literatur.

Von einigen Gelehrten ist behauptet worden, daß die Lithauer in früheren Zeiten längs den Ufern der Ostsee über Pommern hinaus, selbst bis ins Mecklenburgische gewohnt haben ¹⁰³); und man könnte dieser Meinung beipflichten, wenn man sie für ein Volk slavischer Abstammung hält; obgleich übrigens die eigentliche lithauische Sprache nie über die Gränze Preußens hinaus als Volkssidiom gebraucht worden ist. Daß die

ehemaligen Preußen [der Name Preußen, welcher als Pruzzi zuerst bei Adam v. Bremen in der Mitte des 11ten Jahrhunderts vorkommt, ist nach F. Voigt's wahrscheinlicher Vermuthung (in s. Gesch. Preußens. I. 299 — 307) von den Polen herzuleiten, welche den von ihnen aus nach dem bis dahin sogenannten Semland oder Sambien gehenden christlichen Befehrern, als dem heil. Adalbert, Gaudentius und Bruno, die Bewohner jenes Landes Po:Russi, d. h. die an den Rüssen, neben ihnen, Wohnenden nannten (wie Pommern oder Pomeranen aus Po:Moraki, die am Meere, entstand). Aus Po:russi ward Prussi, Pruzzi etc.; und wie man für Russi auch Rutheni sagte; so auch für Prussi Po:Rutheni, p'Rutheni, Pruteni. Andere Ableitungen des Namens Preußen s. bei Voigt I. 667 — 673.] Lithauer waren, unterliegt keinem Zweifel; von ihrer Sprache aber sind nur wenige Ueberbleibsel, die man den Forschungen Hartknoch's ¹⁰⁴), Lienthal's ¹⁰⁵), Prätorius ¹⁰⁶), Pauli's ¹⁰⁷), Hennig's ¹⁰⁸), Vater's ¹⁰⁹) und Linde's ¹¹⁰), verdankt, bis auf uns gekommen. Alle diese Schriftsteller, zu denen auch Joh. Ehr. Adelung (Mithridates II. S. 700 — 796) gezählt werden muß, unterscheiden mehr oder weniger den altpreußischen von dem preußisch-lithauischen Dialect; mir aber scheint es angemessener, von beiden zugleich zu handeln; denn höchst wahrscheinlich fand zwischen diesen zwei Mundarten nie ein wesentlicher Unterschied statt; auch fanden die Deutschen bei der Besitznahme dieses Landes schon im 13ten Jahrhundert manche geringere Nuancen (Unter-

dialecte) vor. Einige Schriftsteller führen nur drei solche Unterdialecte, andere elf an ¹¹¹). Am meisten Gewicht scheint hierin die Aufstellung des Hrn. Mielcke zu haben, der in seiner Grammatik ¹¹²) folgende Dialecte der preußisch-lithauischen Sprache aufführt:

- 1) den Insterburgschen und Ragnitschen Dialect, auf welchen die Grammatik und das Wörterbuch vorzüglich Rücksicht nimmt;
- 2) den Memelschen Dialect, in welchem von Ragnit bis Memel
 - a) die Ackerbauern (Žemininkai),
 - b) die Fischer am kurischen Haff (Zwejei oder Zwejinkai), und
 - c) die Bewohner der kurischen Nehrung, Letten oder Kuren, sprechen.

Der Verfasser zeigt bei dieser Gelegenheit, worin der Hauptunterschied dieser Nebendialecte besteht, über welche Hr. Rhesa einige den Sprachforschern willkommene Bemerkungen mitgetheilt hat ¹¹³). In der Gegend zwischen Insterburg, Gumbinnen und Tilsit wurden, nach Hrn. Rhesa, in den Jahren 1709 und 1710 viele deutsche Emigranten ¹¹⁴) angesiedelt, welche mehrere, bis dahin ungebrauchliche, deutsche Wörter, grammaticalische Regeln und Wortfügungen einführten. Da wo die deutschen Ansiedler auf die Sprache keinen Einfluß haben konnten, nämlich an den Ufern des kurischen Haffs und der Flüsse Hilge, Ruß und Minge bis zur Szmudischen Gränze, erlitt die lithauische Sprache weniger Veränderungen. Diese Behauptung ist um so merkwürdiger, als Rhesa selbst

denjenigen preussisch-lithauischen Dialect für den reinsten hält, der nach der Mickleschen Meinung schon der wahre lettische Dialect ist.

Obgleich, sagt Rhesa, das Christenthum schon am Schlusse des 13ten Jahrhunderts in Preussisch-Lithauen eingeführt worden, so fieng dennoch die biblische Literatur erst mit dem 16ten Jahrhundert an, als der Protestantismus den Sieg über den Katholicismus davon trug. Als Markgraf Albrecht im Jahre 1544 die Universität Königsberg stiftete, sorgte er dafür, daß vorzüglich Inländer, die durch ihre Arbeiten in der Landessprache am mehrsten auf die Volksausbildung einwirken konnten, bei derselben aufgenommen werden sollten. Auf seine eigene (fürstliche) Kosten wurden fortwährend acht Lithauer, die nach vollendeten Studien zu Predigern bestimmt waren, erzogen. Kapahellan, der erste Doctor der Gottesgelahrtheit unter diesen Lithauern, wurde vom Markgrafen selbst zur Uebersetzung der heil. Schrift in die damals gebräuchliche lithauische Sprache aufgemuntert; er starb aber, nachdem er einige Lieder in lithauischer Sprache ¹¹⁵⁾ gedichtet hatte, schon im Jahre 1545, noch ehe er auch nur den ersten Schritt zur Erfüllung des Wunsches seines Landesherren hatte thun können. Bald darauf, im Jahre 1547, gab auch ein Zögling des Königsberger Alumnats, der nachmalige Ragnitsche Superintendent Moswidius, einen (lutherischen) Catechismus, das erste, in preussisch-lithauischer Sprache seiner Zeit gedruckte Buch, heraus ¹¹⁶⁾. Das Bedürfniß nöthigte ihn, bei diesem Druck verschiedene bis dahin ungewöhnliche

Typen anzuwenden. Dann edirte 1559 Willentus von ihm aus dem Deutschen übersezte Vorträge über die heil. Schrift ¹¹⁷⁾, und veranstaltete zu derselben Zeit eine neue, vermehrte Ausgabe des Moskwidius'schen Catechismus.

Mit der Uebersetzung des Neuen Testaments in die preussisch-lithauische Sprache beschäftigte sich schon Augustin Samund († 1576), und Janus Bretke war der erste, der die ganze heilige Schrift ¹¹⁸⁾ in diese Sprache übertrug. Bis dahin waren die Prediger genöthigt gewesen, sich ihren Zuhörern durch Dolmetscher, welche die deutschen Worte sogleich ins Lithauische übersezen mußten, verständlich zu machen, und der Wunsch, den mit einem derartigen Gottesdienst verknüpften Uebelstand wegzuräumen, veranlaßte Bretke zu dem Fleiß, den er auf die Uebersetzung der ganzen Bibel wandte. Er kam damit auch wirklich im Jahre 1590 ¹¹⁹⁾ zu Stande, und Kenner geben seiner Arbeit sogar der im Jahre 1735 erschienenen lithauischen Uebersetzung der heil. Schrift den Vorzug.

Im Jahre 1612 legte Lazarus Sengstoc die von Willentus 1579 herausgegebenen evangelischen und epistolischen Pericopen wieder auf.

Joh. Rhesa gab, nachdem er sich mit der Durchsicht der Bretkeschen Bibelübersetzung beschäftigt hatte, im Jahre 1625 den Psalter in preussisch-lithauischer und deutscher Sprache heraus. Er wurde von der Pest hingerafft, und mit seinem Tode unterblieb auch die weitere Herausgabe der Bretkeschen Uebersetzungen, die unstreitig Niemand, als der bekannte geistliche Lieber-

dichter Daniel Klein fortzusetzen im Stande gewesen wäre, wenn die beträchtlichen Auslagen ihn nicht davon abgehalten hätten. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß die Schriftsteller des 15ten und 16ten Jahrhunderts eine Menge griechischer und lateinischer Wörter im Gebrauch hatten, und damit ihre lithauischen Schriften ausschmückten ¹²⁰).

War gleich schon im Jahre 1638 die Herausgabe der in Königsberg aufbewahrten (Bretkeschen) vollständigen Uebersetzung der heil. Schrift angeordnet, so unterblieb sie dennoch, und erst 1701 erschien eine neue lithauische Uebersetzung des Neuen Testaments im Druck.

An dieser hatte der Superintendent der evangelischen Gemeinde des Großherzogthums Lithauen, Samuel Bythner, vorzüglichem Antheil. In der Absicht, daß diese Ausgabe allen Lithauern überhaupt genügen möchte, hatten die Uebersetzer sich bemüht, die verschiedenen preussisch- und polnisch-lithauischen, auch szmudischen Dialecte mit einander zu verbinden. Aber der letztere (der szmudische oder samogitische) blieb bei dieser Arbeit vorherrschend, und deshalb muß auch schon die, unter dem Namen „Keydansches Neues Testament“ bekannte, Uebersetzung mehr zur polnisch-, als zur preussisch-lithauischen Literatur gezählt werden. Für die westlichen, d. h. preussischen, Lithauer, und darunter wieder vorzüglich für die Umwohner der Mündung des Memelflusses, blieben viele Stellen dieser Uebersetzung ganz unverständlich, obgleich bei mehreren, nur für ihre östlichen Nachbarn verständlichen, Ausdrücken die Bedeutung derselben im preussisch-lithauischen Dialecte in Parenthesen hinzu-

gefügt worden war. Friedrich Sigismund Schuster hatte den Auftrag zur Beifügung dieser Erklärungen erhalten; er war aber nicht im Stande, alle, von dem in der Umgegend von Reydan, Rowno und Wilna gebräuchlichen slavisch = oder polnisch = lithauischen (szmudischen) Dialecte in mancher Hinsicht so sehr abweichende, gothisch = (d. h. preussisch) lithauische Wörter und Redensarten hinzuzusetzen.

Als sich zu Anfange des 18ten Jahrhunderts der religiöse Sinn aus dem nördlichen Deutschland auch nach Preußen verbreitete, wurde der Bedarf an Büchern der heil. Schrift ebenfalls vermehrt. Der königl. Oberhofprediger und Generalsuperintendent Joh. Jac. Quandt trug viel zum Druck der bis jetzt noch in Preußen gebräuchlichen Uebersetzungen der Bibel in deutscher, polnischer und lithauischer Sprache bei, und auf seine Verwendung ließ König Friedrich Wilhelm der I. die zum Druck der preussisch = lithauischen Bibel erforderlichen Kosten aus dem Reichsschatze hergeben. Im Jahre 1727 erschien das Neue Testament und der Psalter; die übrigen Bücher der heil. Schrift aber wurden erst nach Verlauf von 8 Jahren, nämlich 1735, abgedruckt ¹²¹). Diese Ausgabe war so schnell vergriffen, daß schon 1755 eine neue veranstaltet werden mußte, in welcher gleichfalls, unter Quandt's Aufsicht, nur einige Stellen abgeändert wurden, der Sinn aber überall, ohne die mindeste Abweichung von der frühern Ausgabe, derselbe blieb ¹²²). Für Ausgaben der heil. Schrift, die von Geschlecht zu Geschlecht übergehen, erwachte ein neues Bedürfniß erst zu Anfange

des gegenwärtigen (19ten) Jahrhunderts. Es bildete sich zu Königsberg 1810 die (schon im Jahre 1809 in Vorschlag gebrachte) erste Bibelgesellschaft als eine besondere Abtheilung der großbritannischen, und hatte die Herausgabe und Vertheilung lithauischer Bibeln zum Zweck; eine andere Gesellschaft, welche vorzüglich die Einwohner mit deutschen Bibeln zu versorgen sich vorgenommen hatte, wurde 1814, unter dem höhern Schutze der Berliner Bibelgesellschaft, errichtet ¹²³).

Eine dritte Ausgabe der lithauischen Bibel, auf's Neue durchgesehen und verglichen mit der handschriftlichen Uebersetzung Januß Bretke's, die man benutzte, um manche eingeschlichene Germanismen durch acht lithauische Ausdrücke zu ersetzen, erschien 1816, eine vierte 1824. Die Abweichungen dieser von den früheren Ausgaben findet man in der Schrift: Philologisch-kritische Anmerkungen zur lithauischen Bibel, als Erläuterungen zu der bei der neuen Ausgabe veranstalteten Umarbeitung des lithauischen Textes von Dr. L. J. Rhesa. 1ster Theil, Königsb. 1816, 78 S.; 2ter Theil, 1824, 116 S. in 8.

Auf jedes Mittel sinnend, um die in Preußen durch die Pest 1709 und 1710 entstandenen Nachtheile auszugleichen, nahm sich König Friedrich Wilhelm ganz vorzüglich der intellectuellen und moralischen Ausbildung seines Volkes an. Seit jener Zeit mußte jedes größere Dorf eine eigene Schule unterhalten, und in Tilsit wurde bei der gelehrten Provinzialschule ¹²⁴) ein besonderer Lehrer der lithauischen Sprache angestellt, ja in Königsberg selbst bei der dortigen Universität am

23sten Dezember 1723 ein lithauisches Seminarium ¹²⁵⁾ errichtet. Diesem Institut verdankt Preußen und das lithauische Volk mehrere bekannte Schriftsteller, als: Donalitiuß, Ruhig, Mielcke u. a. Aber, bemerkt Herr Rhesa, das Ziel desselben dürfte so lange unerreicht bleiben, als nicht auch in den verschiedenen niedern Schulen, wie z. B. in Tilsit, Gumbinnen, Insterburg u. a. D., die lithauische Sprache gelehrt wird, und so lange die Studierenden ganz unbekannt mit den Regeln der Sprache, die sie hier nicht etwa erst erlernen, sondern in der sie sich vollkommen ausbilden sollen, ins Seminarium treten. Das Volk selbst können nur vaterländische Schriftsteller auf eine höhere Stufe der Cultur bringen; und wem anders als Moswid, Willentuß, Bretke, Donaleit, Mielcke und andern Eingebornen haben die Lithauer ihre gegenwärtige Bildung zu verdanken ¹²⁶⁾? Bekannt ist es übrigens, daß die ersten Schulen in Preußen von Bischöfen, welche die Lithauer durch den christlichen Glauben zu höhern Begriffen zu erheben bestrebt waren, gegründet sind ¹²⁷⁾.

Wären gleich nunmehr auch die in andern Fächern erschienenen Bücher in preußisch-lithauischer Sprache aufzuzählen, so dürfen die in altpreussischer Sprache herausgegebenen Schriften geistlichen Inhalts nicht unerwähnt bleiben. Markgraf Albrecht verordnete, daß ein für seine sämtlichen lithauischen Unterthanen verständlicher Catechismus im Druck erscheinen sollte; da aber wegen Verschiedenheit der Dialecte das im Jahr 1545 erschienene erste Buch dieser Art, seiner Sprache

nach, unmöglich Allen verständlich seyn konnte, so befohl der Markgraf noch in eben demselben Jahre, eine zweite Ausgabe davon im sambiſchen Dialecte zu veranstalten ¹²⁸). Die dritte Ausgabe dieſes Catechiſmus iſt, wie oben geſagt worden, gleich den beiden erſten, zu Königsberg im Jahre 1561 gedruckt ¹²⁹).

Unter denjenigen Büchern, welche die preußiſch-lithauische Sprache zum Gegenſtande haben, führt Ubelung noch folgende an ¹³⁰):

Vom Pfarrer in Budwehten, Theod. Lepner: Der preußiſche Lithauer, oder Vorſtellung der Namensherleitung, Kindtaufen, Hochzeit, Lebens- und Gemüthsbeſchaffenheit, Kleidung, Wohnung, Nahrung und Ackerbau, Speiſe und Trank, Sprachen, Gottesdienſt, Begräbniſſe u. a. dgl. Sachen der Lithauer in Preußen; Danzig, 1690 auch 1744, in 8. (Für den vorzüglichſten Dialect hält Ubelung im Jahre 1790 den Dialect im Kauniſchen Striche.)

Von Phil. Ruhig: Lithauisch = deutſches und deutſch = lithauisches Lexicon, nebst einer hiſtoriſchen Betrachtung der lithauischen Sprache; Königsberg 1747, in 8. (Ubelung fügt hinzu: „nicht ohne Schwärmei, indem er ſie von dem Griechiſchen ableitet“).

Von Paul Friedr. Ruhig: Betrachtung der lithauischen Sprache; Königsb. 1745, in 8. Mit der Zugabe von einigen lithauischen Liedern.

Buhle erwähnt in ſeiner Literatur der allgemeinen nordiſchen Geſchichte noch nachſtehender Schrift:

M. Joh. Eliae Hederi Schediasma de lingua Herulica sive Lithvanica et Samogitica, tum Prussica, deinde Lettica et Curlandica, deinde Werulica et tandem Sireenorum in Wolust Usgi (im Ustjugschen Wolloß oder Amt) Russiae magna provincia, in Miscell. Berolin. Tom. IV.

An Wörterbüchern sind erschienen:

F. W. Haack Vocabularium lithvanico-germanicum et germanico-lithvanicum. Halle 1730, in 8. (sammt einer kurzen Grammatik der lithauischen Sprache).

Phil. Ruhig's etymologisch geordnetes lithauisch-deutsches und deutsch = lithauisches Lexicon; Königsb. 1747, in 8. (gleichfalls mit einer Grammatik).

Christian Gottlieb Mielcke's lithauisch-deutsches und deutsch = lithauisches Wörterbuch (nebst Vorreden von Jenisch, Heilsberg und Kant); Königsberg 1800, in 8. Mielcke benutzte, mit Zugrundlegung des Ruhig'schen Lexicons, das von ihm sehr gerühmte, handschriftliche, reiche Wörterbuch des Jacob Brodowski in Trempen, der an der Compilation seines, im Druck jedoch nicht erschienenen, Lexicons an 30 Jahre ununterbrochen gearbeitet hatte.

Hierher gehört auch die Sammlung lithauischer Wörter, welche die erlauchte Feder einer Herrscherin in die vergleichenden Wörterbücher aller Sprachen und Dialecte eintrug. (St. Petersburg 1787 und 1789. 2 Theile. 4.) Th. I. No. 42.

Folgende Grammatiken sind bekannt [die merkwürdige Nachricht, daß der päpstliche Legat Wilhelm

von Modena mit großer Mühe den Donat „*principem artis grammaticae*“ in die preussische Sprache übersetzt habe, wie es scheint zum Gebrauch in Schulen, in welchen preussische Jünglinge unterrichtet wurden, verdanken wir einem gleichzeitigen Chronisten, dem Mönch Alberich, der nur des Legaten Sendung unrichtig ins Jahr 1228 setzt; sie muß ins Jahr 1224 oder zu Anfang 1225 fallen. Dieß wäre denn die erste und älteste altpreussische Grammatik, wovon vielleicht noch Abschriften unter den literarischen Schätzen des Vaticanus verborgen seyn mögen. Vgl. Gruberi origg. Livon. p. 171; Voigt's Gesch. Preussens. I. 459—460, u. literar. Suppl. 3. Ostseeprov. Blatt 1827, Nro. 9, S. 46, wo aber unrichtig der Annalist Albert von Stade, statt des Mönchs Alberich, als Gewährsmann genannt wird. Gadeb. livl. Bibl. III. 307. — J. Thunmann's Untersuch. über die Gesch. einiger nord. Völker, S. 217. — J. L. v. Parrot's Versuch über die Liven, Lätten, Esten (Stuttgart 1828, 8.), S. 11, wo vermuthet wird, alle diese Völker sowohl, als auch die Samländer oder Altpreußen, Kuren und Semgaller, hätten ehstnisch gesprochen und der Legat habe den Donat ins Ehstnische übersetzt.]:

Dan. Kleinii Grammatica Lithuanica. Königsberg 1653, 8.

Desselben Verfassers: Compendium lithuanico-germanicum, oder kurze und deutliche Anführung zur lithauischen Sprache. Königsb. 1653, 8.

Theoph. Schulzen, Compendium grammaticae-lithuanicae. Ebendasselbst 1674, 8.

Kurz gefasste lithauische Grammatik von Fr. Wilh. Haack. Nebst einem Wörterbuche desselben Verfassers. Ausgabe von 1730 (s. oben).

Paul Friedr. Ruhig's Anfangsgründe der lithauischen Grammatik. Königsb. 1747, 8.

Ch. Gottl. Mielcke's Anfangsgründe einer lithauischen Grammatik. Königsb. 1800, 8. Angehängt ist eine „kurze Anleitung zur lithauischen Poesie“, S. 193 — 208.

Auch gehört hierher Vater's Grammatik der alt-preussischen Sprache, die sich in seiner Schrift: Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig 1821, 8. S. 69 — 111, befindet. Von dem Werthe dieser Schrift handelt Hr. Linde in seiner schon oft angezogenen Abhandlung über dieselbe, wovon W. G. Anastassewicz im 18ten Theil der Verhandlungen der Gesellschaft der Freunde russischer Literatur (Miteiferer f. d. J. 1822. No. VI.) einen Auszug geliefert hat. [Hieran reiht sich noch der Tractat: Ueber die Sprache der alten Preußen vom Professor v. Wohlen, in J. Voigt's Gesch. Preußens I. 709 — 723. Der Verf. sagt: Zwischen dem lettischen und lithauischen Idiom stehe der altpreussische in der Mitte, und diese drei Dialecte erscheinen, ungeachtet ihrer Annäherung an das Slavische oder Germanische, dennoch nur als Nebenzweige jener Stämme, die nicht von ihnen ausgegangen seyn können, sondern sich wie Absenker desselben Urstammes zu einander verhalten, sich zwar am engsten und gleichsam als leitende Mittelglieder an das Gothische schlie-

ßen, oft aber Vollkommenheiten aufweisen, die sich aus keiner europäischen Sprache erklären lassen, sondern erst ihren Halt- punkt im Sanskrit wieder finden; — wofür denn mehrere Beispiele beigebracht werden.]

Der früher schon erwähnte Klein war der erste preussisch=lithauische Dichter, der Regeln der Dichtkunst in Anwendung brachte. Andere, früher bekannte Verfasser und Uebersetzer geistlicher Lieder waren Schwab, Schimmelpfennig, Schusterhus, Mielle Water und Sohn, Lowin und Schröder ¹³¹).

Die erste Stelle unter den weltlichen Dichtern gebührt dem Donaleit oder Donaleites († 1780), dessen Gedicht: Das Jahr oder die vier Jahreszeiten, vor Kurzem mit der deutschen Uebersetzung des Professor Rhesa ¹³²) herausgegeben ist.

Derselbe geschätzte Herausgeber hat auch die lithauischen Volkslieder gesammelt, welche, so wie die Dichtung des Donaleites, zur Kenntniß der Sitten und Gebräuche des lithauischen Volks leiten und uns zugleich Gelegenheit geben, mit dem Geiste und den Gesinnungen dieser slavischen Abstammlinge, die kein gebildeter Russe mehr als ein ihm fremdes Volk betrachten kann, bekannter zu werden. Wir verdanken nämlich, wie dem eifrigen serbischen Literator Wuk Steph. Karadžiez die serbischen National-, so dem thätigen Rhesa auch eine Sammlung lithauischer Volkslieder (Dainos), welche, so lieblich sie sind, bisher leider nur zu wenig bekannt wurden. An die deutsche, dem Texte beigebrachte Uebersetzung dieser Dainos reiht sich

nun auch eine cechische (böhmische), welche ganz kürzlich vom Hrn. Professor Celakowski (spr. Tschelakowski) veranstaltet wurde ¹³³).

Sz mudische [oder samogitische, polnisch = lithauische] Literatur.

In enger Verwandtschaft mit der preußisch = lithauischen steht die polnisch = oder slavisch = lithauische Sprache, die vorzüglich in dem sz mudischen Lande, d. h. im Kossienschen, Schawlschen und Telsch'schen Kreise des Wilnaschen Gouvernements gesprochen wird; sonst die Sprache eines ganzen Volks, das dem Großherzogthum Lithauen seinen Namen gab, und wegen der persönlichen Tapferkeit seiner Heerführer berühmt und der Schrecken der Feinde war, aber nicht lange selbstständig blieb.

Der Wunsch, mit Genauigkeit zu erfahren, wo jetzt noch die lithauische Sprache im Gange ist, veranlaßte mich, Hrn. W. W. Pelican in Wilna mit der Bitte um eine Benachrichtigung anzugehen, an welchen Orten des Wilnaschen Schulkreises diese Sprache noch gegenwärtig geredet wird. In Erwiederung auf meine Anfrage war ich so glücklich, nicht nur einen bei dieser Veranlassung von dem Gutsbesitzer im Kossienschen Kreise, Hrn. Paszkiewicz, verfaßten Aufsatz über die lithauische Literatur, sondern auch die hier unten angeführten Nachrichten zu erhalten, welche, in Rücksicht der eigentlichen Wohnstellen der Lithauer, befriedigender sind, als Alles, was uns bisher darüber bekannt war.

Die lithauische Sprache ist im Gebrauch:

- 1) in dem Bialostockischen Bezirk, in einigen Dörfern des nördlichen Theils des Sokołskischen Kreises.
- 2) im Grodnoschen Gouvernement:
 - a) im Grodnoschen Kreise, in einigen Dörfern auf dem rechten Ufer der Memel;
 - b) im Lidaschen Kreise, von den Gränzen des Wilnaschen Kreises bis Szirmun ¹³⁴);
 - c) im Slonimischen Kreise, in einigen Dörfern, z. B. in Sziburtowschtschizna, in Nowcjewicz u. a. (in Slonim und Grodno siedelten sich, nach Karamsin, Bd. 4. S. 122, u. Anm. 151 [deutsche Uebers. Bd. 4. S. 102], im 13ten Jahrh. Preußen an, um der Sklaverei der Kreuzritter zu entgehen);
 - d) im Nowogrodaschen Kreise. Man sagt, daß es hier mitten unter andern Dorfschaften ein lithauisches Dorf giebt, in welchem die russische Sprache gesprochen wird (zu Nowogrod residirte Mindowe und wurde auch dort gekrönt).
- 3) Im Wilnaschen Gouvernement ist nur der südliche Theil von Leuten bewohnt, die russisch sprechen; überhaupt aber wird nur der Braslawische, Sawileysche und Dszmiansche Kreis, doch auch nicht durchgehends, von Lithauern bewohnt ¹³⁵).
- 4) Im Minskischen Gouvernement ist im Wileischen Kreise ein Dorf befindlich, in welchem die Einwohner lithauisch sprechen ¹³⁶).

Dieser lithauischen Sprache (polnisch=lithauischen Dialects) bedient man sich auch in dem nordöstlichen Theil des Zaarthums Polen, der unter dem Namen Sapuzcanskoi Tract bekannt ist, mit dem einzigen Unterschied, daß hier der Dialect sich schon mehr dem preussisch=lithauischen, sowohl in Worten als in Wortfügungen, nähert.

Unter den drei Hauptdialecten der lithauischen Sprache scheint der im eigentlichen Lithauen gebräuchliche an Literatur der ärmste zu seyn. Selbst die Gesetze des Großherzogthums Lithauen (Statut und Tribunal) ¹³⁷⁾ wurden im 16ten Jahrhundert in russischer Sprache herausgegeben. Die zweimalige Vereinigung Lithauens mit Polen (1386 und 1569) konnte nur eine schädliche Einwirkung auf die lithauische Literatur haben, besonders unter der Leitung der Jesuiten, die in ihren Schulen den Gebrauch der lithauischen Sprache sogar zu einer statutenmäßigen Strafe machten.

Die vollständige jetzt sehr selten gewordene Bibel in smudischer Sprache kam 1660 in London heraus; Samuel Boguslaw Chylinski besorgte die Uebersetzung ¹³⁸⁾. Der Druck geschah auf Kosten der evangelischen Gemeinen zu Kowno, Wilna, Keydan u. a. D., veranlaßt durch Veranstaltungen des Großkanzlers von Lithauen, Fürsten Stanislaus Radzivil. Quandt, Lork und Joh. Chr. Adelong haben mehrere Nachrichten über diese Ausgabe gegeben, auch Auszüge aus derselben mitgetheilt ¹³⁹⁾. Daß unter dem Namen das Keydansche bekannte Neue Testament

wurde, unter Aufsicht des Superintendenten Samuel Bythner, in diesem Dialecte zu Königsberg im Jahre 1701 besonders gedruckt. Dieser Ausgabe ist, so wie der vergeblichen Bemühung, sie bei den Ostpreußen einzuführen, bereits oben in dem Abschnitt von der preussisch-lithauischen Sprache erwähnt worden. Hier müssen aber auch die zu Wilna im Jahre 1803 gedruckten: *Ewangelie Polskie y Litewskie* ¹⁴⁰⁾ angezeigt werden. Die jetzt gebraucht werdende Uebersetzung des Neuen Testaments in szmudischer Sprache rührt vom Samogitischen Eparchial-Bischof, Fürsten Joseph Arnolph Giedroyc, her, und ist auf Kosten der Bibelgesellschaft unter dem Titel: *Uaujas istatimas Jezaus Christaus wieszpaties musu Lietuwiszku Le: zuwiu iszgulditas par Jozapa Arnulpa Kunigaykszi Giedrayti, Wikupa Ziemayciu, Zenklinika S. Stanislawo. Iszpaustas pas Kunigus Missionarius; Wilniuje, 1816. XII. n. 389 S. 4,* gedruckt worden.

Da ich es für Pflicht halte, auch diejenigen Bücher in lithauischer (szmudischer) Sprache anzuzeigen, über deren Herausgabe es mir gelang, einige Kunde zu erhalten, so führe ich folgende Titel geistlicher Schriften an:

Trumpas moksto trikscionszko surinkimas Uuog Roberto Bellarmino Kardynalo parasitas (d. h. kurze Sammlung christlicher Grundsätze, verfaßt vom Cardinal Rob. Bellarmin). Vilnae, Typis Acad. Societatis Jesu Anno 1677. Von dieser Schrift sind mir nur 68 unpag. S. in 12. zu Gesicht gekommen.

Pamokšas krikščioniškas Trumpay izgulditas ir su dašaydimu Wiresniuju. Per wiena Kuniga Soc. Jesu (d. h. christliche Lehre, in der Kürze zusammengefaßt durch einen Jesuiten.) Drukarniey Wilniy Akademijoy izduotas. Metuose nuog uzgimimo Chrystuso Pono, 1725. (64 unpag. S. in 8.)

Broma atwerta ing Wiecznasti (die offene Thüre zur Ewigkeit). Wilda (d. h. Wilna) 1785 ¹⁴¹). Den Titel einer andern Ausgabe derselben Schrift giebt Ubelung so an: **Broma adwerta ing wiecznasti** (die geöffnete Pforte zur Ewigkeit), par Mikola Olszewski; Wilna 1799, 12. (Mithridates II. S. 709.)

Mokšas diel mazu Wayku; Wilda, 1790. (Aus diesem Buche führt Mielleke auf der 165sten Seite seiner preussisch-lithauischen Grammatik das Glaubensbekenntniß an).

Balsas Sirdies pas Pona Diewa szweciansij Marye Panna yr Szwetus pargiesmes iszduotas ¹⁴²). Wilna 1801, 12.

Altorius duchawnas (geistlicher Altar). Wilna 1802. 12. Enthält den Kalender auf die Jahre 1802 bis 1826, Gebete, geistliche Lieder u. s. w.

Mokšas skajtima raszta Lietuwiszka diel mazu Wayku (Anleitung zur Erlernung der lithauischen Sprache für Kinder). Wilna 1802, 8. Dieß Buch ist zugleich ein Catechismus, von welchem eine neue Ausgabe in Wilna 1824 auf 36 Seiten in kl. 8. erschien.

Vor Kurzem erhielt ich noch aus Wilna und Witepsk folgende Bücher:

Historia Szwenta ysz Lotynyszka lizuwia par: dieta ant Zemaytyszka par Symona Stanewieze Zemayty (mit dem Epigraph: Sive tamen Graia scierit, sive ille Latina voce loqui; certe gratior hujus erit. Ovidius) Wilniuje. Drukarnioy ant uliczias Sta Jona po No. 431. Metuoje Chrystaus 1823. 83 S. gr. 12.

Apoy Darima walge ysz Kiarpiu Islandu par: gal datiryra Teodoru Brandenbarga Apotiekow: rias Mohilawe ant Upes Dniepra drauga daugiel drangiszcziu mofitu („O fortunatos nimium, sua si hona norint, agricolae“). Labay palakymynty artojey, Kad sawa giara pazyjnst. Virgil. (d. h. Ueber den Nutzen des als Nahrungsmittel zu gebrauchenden isländischen Mooßes, verfaßt von Theod. Brandenburg, Apotheker zu Mohilew am Dnjepr, aus dem Polnischen in's Schamaitische übertragen) Pardedija ysz lankyszka S. 17. Zemaytys Wyjlniny. Drukarnioy A. Marcinouski, 1823. 24 S. 8.

ABC Buch auf 20 S. fl. 8., ohne Jahreszahl und Druckort.

Hr. Paszkjewicz führt in einem handschriftlichen Aufsatze über die lithauische Literatur noch folgende Bücher in szmudischer Sprache geistlichen Inhalts an, jedoch ohne deren vollständige Titel anzugeben:

Gebetbuch für die evangelischen Kirchen des Großherzogthums Lithauen, herausgegeben in Reydan 1653 auf 640 Seiten in 4., und zugeeignet dem Woywoden zu Wilna, Fürsten Janot Radzywil, vom Superintenden und der sämtlichen (evangelischen) Geistlich=

keit des besagten Großherzogthums. Es enthält: 1) 100 Psalmen Davids in (gereimte) Verse übersetzt, die nach des Hrn. Paszkiewicz Versicherung so fließend seyn sollen, daß diese Psalmen dreist dem polnischen Psalter des Jan Kochanowski an die Seite gesetzt werden können; — 2) 159 geistliche Lieder, gleichfalls in gereimten Versen, die einen vollen Beweis geben, wie sehr die Regeln der Dichtkunst schon damals bekannt waren; — 3) Sonntags- und Fest-Evangelien und 63 Gebete bei verschiedenen Veranlassungen. Hr. Paszkiewicz behauptet, daß dieses Gebetbuch die erste Stelle unter den in lithauischer Sprache herausgegebenen Büchern einnimmt, und rühmt ganz vorzüglich die Reinheit des Styls und die genaue Beobachtung der grammaticalischen Regeln dieser Sprache. Obgleich, setzt Hr. Paszkiewicz hinzu, daß Buch von Protestanten herausgegeben ist, so kann es dennoch, nach dem Zeugnisse der vorzüglichsten Sprachkenner und selbst der Priester zum Muster für katholische geistliche Volksbücher dienen.

Der Canonicus von Miedniz (nämlich Bornen), Pleban zu Bjetygolsk, Daukšza, gab im Jahre 1599 eine szmudische Postille (d. h. Erklärungen der Evangelien heraus, die indessen nur eine Uebersetzung aus dem Polnischen des Jakub Bujek ist.

Constantin Szyrwid gab 1629 in Wilna in lithauischer und polnischer Sprache: „Sätze aus Fastenpredigten von Weihnachten bis zu den großen Fasten“ in 4to heraus, und der Pfarrer (Dr. Theol. und Custos) Bonaventura Goylewicz, Official der samo-

gitischen Eparchie, im Jahr 1821 zu Wilna in lithauischer Sprache ein Buch über die Pflichten des Christen.

Der Pfarrer Wilnik ließ 1823 in Wilna eine Sammlung geistlicher Lieder drucken. Er war im Begriffe, auch die, von den Pfarrern Raphael Plechnowicz und Drozdowski herrührenden Gesänge herauszugeben.

In eben demselben Jahre 1823 gab der Pfarrer K. Wisgird in Wilna eine Kinderbibel mit angehängtem Leben Jesu in lithauischer und polnischer Sprache heraus.

Besonders mache ich aber die Freunde der lithauischen Literatur auf das lithauische Lesebuch (Elementarz), welches 1823 in Wilna von Cajetan Njezabitowski herausgegeben worden, deshalb aufmerksam, weil es ein Verzeichniß lithauischer Wörter enthält, und mit 51 Abbildungen von Thieren, Gewächsen u. s. w. geschmückt ist. Hr. Paszkiewicz steht im Begriffe, dieses Lesebuch ins Polnische zu übersetzen.

Früher habe ich schon der im lithauischen (eigentlich szmudisch=lettischen) Dialecte herausgekommenen, in einigen Kreisen des Witepßkischen Gouvernements im Gebrauche befindlichen Bücher geistlichen Inhalts erwähnt ¹⁴³).

Ueber die polnisch=lithauische oder szmudische Sprache ist bisher noch wenig geschrieben worden; bekannt ist es aber, daß bei den eigentlichen Lithauern die lateinischen, bei den Preussisch=Lithauern die deutschen, und bei den Letten theils die deutschen, theils die lateinischen Buchstaben im Gebrauche sind. In das polnisch=li-

thauische A B C sind die Buchstaben S, Z und X mit aufgenommen worden, wenn sie gleich in der lithauischen Sprache nicht vorkommen ¹⁴⁴); auch sind in den neuesten Zeiten noch von den Polen die sogenannten Flüsterbuchstaben ć, ś und ź (ce, es und se) entlehnt worden ¹⁴⁵).

Von den Grammatiken dieser Sprache ist mir nur eine bekannt geworden, die in Wilna von den Jesuiten im Jahre 1713 unter dem Titel: *Universitas linguarum Lithuaniae in principali ducatus ejusdem dialecto* ¹⁴⁶) herausgegeben ward.

Mehrere grammaticalische und lexicographische Bemerkungen über die szmudische Sprache finden sich in der Untersuchung des Faber Bohusz (s. oben), so wie auch in Malte-Brun's *Tableau de la Pologne*; Paris, 1807. Ein Auszug aus dem Werke, der sich über diesen Gegenstand verbreitet, ist in russischer Sprache in den Nachrichten der russischen Akademie (Buch X. St. 52—72) abgedruckt.

Wenn man von den in den vergleichenden Wörterbüchern und einigen in anderen Schriften aufgenommenen Sammlungen lithauischer Wörter absieht, so darf man sagen, daß die Lexicographie in dem szmudischen Bezirk keine große Fortschritte gemacht hat. Die Lithauer des Großherzogthums können sich nur eines Lexicons rühmen, das Szyrwid ausgearbeitet hat, und das im Jahre 1713 zum fünften Mal unter dem Titel: *Dictionarium trium linguarum (Polon. Lat. et Samogiticae)* in usum studiosae juventutis, auct. Const. Szyrwid, aufgelegt ist. Die vierte Ausgabe erschien 1677 zu Wil-

na in 8. Ueber die Zeit der Herausgabe der drei ersten Editionen hat man nichts in Erfahrung bringen können ¹⁴⁷).

Von den, aus der polnischen in die lithauische Sprache zum Besten der Samogitier übersetzten Schriften muß hier noch angezeigt werden:

- 1) Der Aufsatz des Hrn. Chodzko: „Jan aus Swiszlocz“, übersetzt und herausgegeben zu Wilna 1823 vom Pfarrer Joseph Rupeiko, Canonicus von Plock, Pleban von Szadow;
- 2) die in demselben Jahre 1823 von dem Pfarrer Cyprian Niezabitowski, Canonicus von Minsk und Propst von Wielon, herausgegebene lithauische Uebersetzung der Schrift des Kav. Kljuk über die Bienen ¹⁴⁸).

An historischen Schriften stellt die lithauische Literatur gar nichts auf. Die lithauischen Chroniken (an der Zahl 12), die Strikowski ¹⁴⁹) benutzte, waren ohne Zweifel lateinisch geschrieben. Vielleicht, sagt Hr. Paszkiewicz, giengen mit dem Archive zu Krosz (Wilnischen Gouvernements im Rossischen Kreise), das von der Zeit, durch Wasserfluthen und Jesuiten vernichtet wurde, auch mehrere der ältesten Denkmäler der lithauischen Literatur, die dort im Schlosse des smudischen Starosten Chodkiewicz aufbewahrt wurden, unter.

Ohne das Hypothetische dabei unterstützen oder verwerfen zu wollen, schreibe ich mit Dank aus dem Aufsatze des Hrn. Paszkiewicz die Namen derjenigen lithauischen Literatoren ab, deren Schriften, wenn gleich noch nicht im Druck erschienen, dennoch ihren Landsleuten nicht unbekannt seyn sollen. Sie heißen:

Leon Uwoyn, ehemaliger Schreiber des Kossien-
schen Grodgerichts. — Jan Kobecki, ehemaliger
Landrichter des Telschischen Kreises. — Józef Sa-
wicki, Landrichter des Scharlschen Kreises. — Wlo-
dzimierz Gadoń, ehemaliger Telschischer Kreisadels-
Marschall. — Antoni Klement, ehemaliger Fah-
nenträger (Choruszj), jetzt verstorben. — Der Pfar-
rer Gintyllo, smudischer (samogitischer) Canoni-
cus. — Der Pfarrer Józef Warfolewicz, Ple-
ban zu Skandwil. — Emeryk Staniewicz, an
der Wilnaschen Universität. — Theofil Waleno-
wicz und mehrere Andere. — Auch darf Hr. Dyonizy
Paszkiewicz, Smudzin, von mir nicht über-
gangen werden. Diesem bekannten Freunde der lithau-
ischen Literatur und Beförderer des vaterländischen
Ruhms, verdanke ich, wie schon oben angeführt wor-
den, die Mittheilung vieler schätzbaren Nachrichten über
diesen Gegenstand. Seiner Mitwirkung, so wie der ge-
fälligen Theilnahme des Hrn. Generalsuperintendenten
Sonntag, des Herrn Staatsraths J. F. v. Necke
und des Herrn Rectors der Kaiserl. Universität zu Wilna,
W. W. Pelican, an diesem Aufsatze, bitte ich meine
Leser, dasjenige zuzuschreiben, was sie in demselben als
neue Aufstellung finden werden. Irrthümer können nur
aus meiner eigenen Unvorsichtigkeit bei Benutzung der
mir gelieferten vielen Materialien entstanden seyn. Ich
schmeichle mir indessen mit der Hoffnung, daß es deren
wenige geben wird, und bin gerne erbötig, alle Män-
gel dieses historisch-literarischen Versuchs zu verbessern,
werde auch die Bemerkungen darüber als einen Beweis
gefälliger Beachtung meiner Schrift aufnehmen.

A n m e r k u n g e n .

¹⁾ O Początkach narodu i języka Litewskiego, rozprawa. Xawiera Bohusza; w Warszawie, 1808, in 8, S. 59. — Adelong in seinem Mithridates (II. S. 697.) weist auf den Fluß Laete hin, welcher von den Letten ta Latte genannt wird; daher sagt er: Latwis ein Anwohner der Latte, ein Lette. (S. Stenders lettisches Wörterbuch I. Theil S. 377.)

²⁾ S. die Bemerkung S. 25. in der Beschreibung des Kiemschen Doms zu St. Sophien. — Der Prälat Bohusz führt (S. 59. ff.) an, daß der Samogitier sich selbst Ziemaiten nennt, und daß die Deutschen daraus Schamaiten, Samland, die lateinischen Schriftsteller Samogitia und die Polen Żmudz gemacht hätten. Zemias, sagt er, heißt im Lithauischen: Niedrigung, Abhang; alle lithauische Flüsse fließen durch das Land der Samogitier, folglich ist der Name des Landes Żiamaitis gleich bedeutend mit Paysbas, Niederland. Auf gleiche Art derivirt Stender in seinem Lexicon (S. 377.) das Wort Leitias, Leischa (Lithauer) von Leischa, Leischa niedrig, und sagt: „weil Lithauen flach und niedrig liegt.“ — Sollte man aber hierbei nicht auch Rücksicht darauf nehmen, daß im Lithauischen (f. Mielfke's Wörterbuch) Żmogus „Mensch“ bedeutet?

³⁾ Schlözers Nestor II. S. 53. Allg. nord. Gesch. S. 495. — Dieses Wort steht weder im Mielfkeschen Wörterbuche (nach welchem eine Ebene Lygumā, Plynas, Laukas, Plyna, Ziemē heißt), noch im Wörterbuche des verst. Vater. S. Wörterbuch der altpreußischen Sprache, in der Schrift: Die Sprache der alten Preußen. Braunschweig, 1821, in 8. — In der jetzigen preußisch-lithauischen Sprache bedeutet Kaurā, ōs, einen Teppich.

⁴⁾ Hier sind seine eigenen Worte: Von da (von Korakondame und Korsun und Horlapi, dem Sonnenthore) bis zum

Norden war immer eifriger Sonnendienst bei den Hyperboer-Völkern, und dieser erhielt sich dort bis zur Zeit der Ausbreitung des Christenthums am baltischen Meere zu St. Ansgarius Zeit, so daß man selbst im Namen Kurland (Curonia, Sonnenland), dem Wohnsitz von Plinius Atta Coru (IV. 26), und in andern, die Reste einer alten Zeit aufbewahrt zu finden glauben könnte. S. die Vorhalle europäischer Völkergeschichten vor Herodotus um den Kaukasus und an den Gestaden des Pontus, von Carl Ritter in Berlin 1820, 8. S. 92. — Selbst der Memelfluß hieß einst Chronis oder Chorus; nach ihm erhielt das Volk den Namen Chori. Schözer sagt in dieser Hinsicht (Revisor II. S. 53.) Chori bei AD., „und früher noch bei den Biographen des heil. Ansgarius,“ quaedam dicta Chori (bekanntlich drückte man damals das k durch ch aus: Chind, Champf, für Kind, Kampf), Scythici gens incola mundi. S. Jahresverhandlungen der Kurl. Ges. für Literatur und Kunst. Bd. 2. S. 286. — Stender macht in seinem lettischen Wörterbuche S. 377. auch darauf aufmerksam, daß Kurre im lettischen auch Karausch heißt („Karauschen, womit das Land vorzüglich gesegnet ist“).

*) S. Karamsin's Geschichte des Russ. Reichs I. Bd. S. 204. II. Bd. S. 29, und Anmerkung 35. [deutsche Uebers. Bd. I. S. 165, 355. Bd. II. S. 21, 22, und Anm. 27.] Joh. Chr. Adelung indessen äußert in seinem Mithridates eine entgegengesetzte Meinung, indem er sagt: „Ich zweifle an ihrem (der Jazygen, Jatwingen) lettischem Ursprunge, weil sie unstreitig älter sind, als die Vermischung der Slaven und Gothen an der Ostsee, indem schon Tacitus, Strabo, Plinius und Ptolemäus sie kennen; S. Mithridates oder allgemeine Sprachkunde II, S. 699 ff. Dieser Zweifel scheint aber nur auf der Muthmaßung zu beruhen, daß die Jatwingen und Jazygen ein und dasselbe Volk seyen, während die classischen Schriftsteller nur von Jazygen reden.“

6) S. *Respublica Polonica duobus libris illustrata* a M. Christoph. Hartknoch; Edit. 2da, Jenae 1687 in 8. min. p. 204., wo der Autor sich auf Kojalowicz part. I. lib. III. Hist. Lithv. a p. 58 ad p. 62 beruft.

7) Karamsin's Gesch. des russ. Reichs. IV. Bd. Anmerkung 102 S. 50. [deutsche Uebers. Bd. IV. S. 67.]

8) Hartknoch führt in seinem obenerwähnten Werk: *De republica Polonica*, S. 205, in Betreff der Jatwägen Folgendes an: Boleslaus pudicus Dux Poloniae Jetwingas sive Jatwiezyros, vel ut alii scribunt, Jazyges, Lithuanis tunc subjectos, fere penitus excidit, provinciamque regno Polonico adjunxit. Kojalowicz P. I. lib. IV. p. 120. Neugebauerus tamen Jazyges illos a Boleslao Pudico victos non ponit in hodierna Podlachia, ut facit Kojalowicius, sed in Volynia, ubi Luceorinensis est Episcopatus. Vid. Neugeb. lib. III. Hist. pol. p. 155. Cromerus autem in Polesia et Podlachia eos collocat lib. VIII. p. 542. — GleichermäÙe zählt der fleißige Carl Fr. Watson, Pastor zu Lestien, in Uebereinstimmung mit Schldzer (Geschichte von Lithauen S. 13, 27 und 45) und mehreren andern Schriftstellern, in seinem Aufsatz „Ueber den lettischen Völkers Stamm, was für Völker zu demselben gehörten und welche Länder dieselben bewohnten,“ die Jatwingen oder Jazwingen zu dem lithauischen Volksstamm, indem er voraussetzt, daß sie ein sarmatisches, schon Strabo unter dem Namen Jazyges bekanntes, Volk waren. Nach seiner Meinung lebte dieses Volk von den Quellen des Pregel ab bis zum Flusse Narew. S. Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, Band 2. S. 263 und 264. — Mehreres über die Jazygen, welche im 1sten Jahrhundert nach Christi Geburt aus den Gegenden zwischen dem Dniestr und Dnepr nach Mysien übergiengen, vielfach die Römer beunruhigten und endlich im Jahre 334 nach Chr. Geb. nach Thracien zurückgedrängt wurden, findet man in Joh. Christ. von Engel's Geschichte des

alten Panoniens und der Bulgaren etc., Halle 1797. 4. — Buhle in seiner Literatur der allg. nordischen Geschichte, Moskwa 1810, 8. S. 186 ff. führt die Schriften an, die von den Jazygen handeln. [Sehe hinzu: E. Hennig Comment. de rebus Jazygum sive Jazvingorum ex Asia in Ungariam et Poloniam transgressorum, in Prussia extirpatorum. Regiomonti, 1812. 71 S. 8., u. Voigts Geschichte Preußens von den ältesten Zeiten bis zum Untergange der Herrschaft des deutschen Ordens, erster Band. Königsberg 1827, gr. 8. S. 359 — 364., wo von den Polegianern, einem Zweige der alten Jazwinger und Nachbarvolke Preußens und Polens, gehandelt wird.]

9) Petri de Dusburg, ordinis Teutonici sacerdotis, Chronicon Prussiae; Edit. Chr. Hartknoch. Francof. 1679. 4. p. 381.

10) S. Bibliographische Blätter für's Jahr 1825. S. 268; — Ausführliche Beschreibung der in der Bibliothek des Grafen F. A. Tolstoi befindlichen slavisch-russischen Manuskripte (Moskwa 1825, 8.). II. Abtheilung Nr. 285; — Esopikof's Versuch einer russischen Bibliographie Nr. 556.

11) S. Jahresverhandl. d. Kurl. Gesch. für Lit. u. Kunst. Bd. 2. S. 265 und 266.

12) S. Geographischer Abriss der drei deutschen Ostseeprovinzen von H. v. Bienenstamm. Riga 1826, 8. S. 186.

13) S. Ebendasselbst S. 376.

14) S. erste Vorrede zu Ch. G. Mielcke's preussisch-lithauischem Wörterbuch (Königsb. 1800, 8.), auch weiter unten die Anmerkung 114.

15) Jürgen Helms; f. Arndt's Chronik II. S. 65. und Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst Bd. 2. S. 266.

16) S. Christoph Hartknoch's Dissertatio de lingua veterum Prussorum, in dem Anhang zum Chronographen P. Dusburg. S. 91, 97 ff. — Ferner Jenisch's (2te)

Vorrede zu Ch. G. Niede's preussisch = lithauischem Wörterbuch. Diese dient einigermassen zur Rechtfertigung der Bemerkungen über diesen Gegenstand, welche der fleißige Pastor Ruhig seinem etymologischen lithauisch-deutsch und deutsch-lithauischen Wörterbuche (Königsb. 1747/8.), unter dem Titel: Historische Betrachtung der lithauischen Sprache, angehängt hat.

17) S. Karamsin's Gesch. d. Russischen Reichs Bd. 2. Anmerkung 35. [deutsche Uebers. Bd. 1. S. 249. Anm. 77.]; Hartknoch, de lingua veterum Prussorum p. 92. ff. 95 ff.

18) Der Ostrogothe Ermanerich, Nachfolger Geberich's, des Zeitgenossen von Constantin dem Großen, bezwang bis zum Jahre 368 die Westgothen, 12 nordische Völker; die Heruler, ein leicht bewaffnetes deutsches Volk am Maotis; die Veneter, eine slavische Nation; die Astri am nordischen Ocean, d. h. die Esthen. S. J. C. v. Engel's Gesch. des alten Panoniens und der Bulgaren; Halle 1797, 4. S. 240. Später S. 248 führt Engel unter dem Jahr 487 Heruler an, die, ungewiß zu welcher Zeit, von den Dänen aus Scandinavien vertrieben wurden. — Dasjenige, was Sinfell, Procopius und Paul Diaconus über die Heruler (Heruli, Eruli, Aeruli) geschrieben haben, findet man in der Schrift Joh. Christoph Jordans de originibus Slavicis (Vindob. 1745); Tom. IV. p. 181, 183 sq. 218 — 220. Zonar, ein byzantinischer Schriftsteller aus dem 12ten Jahrhundert, hält gleichfalls die Heruler für ein Volk gothischer Abstammung. S. Stritters Memoriae populorum olim ad Danubium etc, incolentium. Tom, I. P. 415.

19) Chronica Slavorum Helmodi, Presbyteri Bosoviensis, et Arnoldi, Abbatis Lubecensis — Henricus Bangertus e mss. codicibus recensuit, et notis illustravit; Lubecae 1659, 4, p. 6. — „Sunt et alii Slavorum populi, qui

inter Albiam et Odoram degunt, longoque sinu ad Austrum protenduntur, sicut Heruli, vel Heveldi, qui sunt juxta Habolam fluvium et Doxam, Leubazi et Wilini, Stoderani cum multis aliis.“ — In der Anmerkung auf der 55sten Seite wird gesagt: „Erant enim iidem Wagriorum Principes, qui et Obotritorum. Herulii iidem (die Werlen) communi vocabulo appellati, Werlam seu Herulam urbem in Rostochiensium terra, haut ita procul a Varno amne sitam, a suo dixerunt nomine.“

20) Diese Oratio Dominica Werulorum lingua, qui in Mekelburgico Ducatu degunt, e Wolfgangi Lazii op. De aliquot gentium migrationibus (Basil. 1572, p. 787), ist gleichfalls in Hartknoch's Dissert. de lingua veterum Prussorum p. 87. (zur Dusbürgischen Chronik), auch in Thom. Hiarn's Est-, Liv- und Lettländische Geschichte, nach der Originalhandschrift herausgegeben (von Joh. Friedrich v. Recke). Mitau, 1794, 4. S. 32., und auch in den Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. u. Kunst, Bd. 2. S. 259, abgedruckt.

21) Kojalowicz P. I. Hist. Lithuan. lib. I. p. 5. sqq.

22) In unsern Chroniken wird unter dem Jahre 6566 (1058) angeführt: Isjaslaw besiegte die Goliäden. Schon Ramsin zählt diese Goliäden, die im Jahre 1147 wieder vorkommen, zu den Lithauern, die im Preussischen Golin-den, einer Gegend, die bereits Ptolemäus bekannt war, wohnten. S. Gesch. d. Russ. Reichs Bd. 2. S. 70, und Anm. 110. [deutsche Uebersetz. Bd. II. S. 56., u. Anm. 75]. — Paulus Diaconus nennt dieses Volk Golanda; S. Pauli, Warnefridi Longobardi filii, Diaconi Forojulensis, de gestis Longobardorum Lib. I. p. 13, und Jordan de orig. Slavicis Pars IV. p. 180 et 182.

23) Hartknoch's Dissert. de antiquis Prussiae populis p. 36, in den Beil. zur Chronik P. Dusbürgs.

24) Jo achima Lelewela (Mazura) Rzut oka na dawność Litewskich narodow i związki ich z Herulami; w Wilnie, 1808 in 8.

25) S. die Beilagen zum LXIX. Cap. der Dusbürgschen Chronik S. 172.

26) S. Jahresverhandl. der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst Bd. 2. S. 280.

27) Thunmann, Ueber den Ursprung der alten lettischen Völker, in seinen Untersuchungen über die Geschichte einiger nordischen Völker, herausgegeben von Ant. Fr. Büsching, Berlin 1772, 8.

28) A. L. Schläger's Allgemeine nordische Geschichte (der Allgem. Welthistorie, Th. XXXI; der neuern Zeiten Th. XIII; Halle 1771, 4.) S. 316 und 318.

29) F. C. E. Rüdiger's Neuester Zuwachs der deutschen, fremden und allgemeinen Sprachkunde in eigenen Aufsätzen, Bücheranzeigen und Nachrichten. St. V. S. 233. — Bei dieser Gelegenheit sagt der Verf.: die bewährtesten Schriftsteller haben noch gemeine Irrthümer, welche daraus (aus dem Glossario) leicht berichtigt werden können. So kann ich die Letten und Lithauer nicht zu den slavischen Völkern rechnen, wie Büsching und Schläger thun. (S. Catharinens der Großen Verdienste um die vergleichende Sprachkunde von Fr. Adlung, St. Petersburg 1815, 4. S. 138 ff) — Schläger hatte in dieser Hinsicht keine entscheidende Meinung geäußert.

30) Hier sind Herrn Rask's eigene Worte, wie sie in dem Werke des verstorb. Vater: die Sprache der alten Preußen (Braunschweig 1821, 8. S. XXVI. ff), stehen: „Was die lettische Sprache betrifft, so enthält sie deutliche Zeichen der Selbstständigkeit, und die Lithauer selbst sind als ein alter, nach Preußen eingewanderter Volksstamm zu betrachten, nicht aber als eine im 4ten oder 5ten Jahrhundert an der Weichselmündung entstandene Mischung von Gothen, Slaven und Finnen. Die Sprache ist der slavi-

schen und germanischen nahe verwandt; worin beide übereinstimmen, das ist ihr gleichfalls eigen; außerdem aber besitzt sie noch Aehnlichkeiten mit einer jeden, welche dieser nicht gemeinschaftlich sind. Vielleicht kommt sie mit den germanischen mehr in grammaticalischer, mit den slavischen mehr in lexicalischer Hinsicht überein“ (Vater nimmt diese Behauptung auch für das Altpreußische an). „Dennoch läßt sich weder schließen, daß sie aus der germanischen oder slavischen, noch daß diese beiden aus ihr entsprungen seyen, sondern sie gehört einem eigenen nah verwandten Stamme an, welcher mit jenem eine gemeinschaftliche Wurzel hat. Der thracischen ist sie am nächsten verwandt, weshalb sie auch bei der Vergleichung der isländischen und griechisch-lateinischen das wichtigste Mittelglied war.“ Herr Rask behauptet ferner, daß die Lithauer in den ältesten Zeiten das Innere Rußlands und Polens bewohnt hätten, und erst nachmals in die von germanischen Völkern bewohnten Gegenden, in Lithauen und Preußen, eingedrungen seyen. Die Schrift, aus der diese Darstellung gezogen worden, ist in Copenhagen 1817 unter dem Titel: Undersoegelse an det Islandske eller gamle Nordiske Sprogs Oprindelse (Untersuchung des Ursprungs der isländischen oder altnordischen Sprache) erschienen.

³¹⁾ Es sey mir vergönnt, mich bei dieser Gelegenheit auf dasjenige zu beziehen, was ich bereits in meinen „Alterthümern am Nordgestade des Pontus; Wien 1823, 8. S. 67 ff. oder in den Wiener Jahrbüchern der Literatur. XX. Bd. S. 323. ff.“ darüber gesagt habe.

³²⁾ Die, ununterbrochen seit vielen Jahrhunderten unter diesen Stämmen bestehende gegenseitigen Verhältnisse, die Nachbarschaft, sowohl in den Donaugegenden, als auch im Norden, beweisen dieß hinlänglich.

³³⁾ Um dieß nachzuweisen, führe ich hier seine eigenen Worte an: „Aus den lettischen Völkern mache ich einen eigenen Völkerstamm. Es ist wahr, und ich habe es oben

bereits eingestanden, die Letten haben in der Religion sowohl, als in der Sprache, sehr Vieles mit den Slaven gemein. Mehr als die Hälfte lettischer Wörter ist rein slavisch, und auch in der Grammatik findet sich zwischen beiden Sprachklassen eine mehr als zufällige Aehnlichkeit. Solchem nach würde es ein noch erträglicherer Fehler seyn, Lettisch und Slavisch mit einander zu vermengen, als Kymrisch und Galisch; denn letztere Sprachen haben zwar auch sehr viele Wörter gemein, aber dagegen gehen sie in der Grammatik völlig von einander ab. Allein es findet sich gleichwohl keine lettische Mundart, die sich zu irgend einer slavischen so verblette, wie etwa das Russische zu dem Kroatischen. Und wenn Slaven, Finnen und Vasken gar nicht verwandt, Russen und Kroaten aber Brüder, und Slaven, Deutsche und Griechen Cousins im zweiten Gliede sind, so ließen sich vielleicht Letten und Slaven höchstens als Cousins im ersten Gliede ansehen.“ — Unter den Letten, so wie wir dieß Wort hier generisch brauchen, muß man sich sowohl eigentliche Letten im südlichen Livland, als Kurländer, Semgaller, Samländer, alte Preußen, Lithauer und Szamaiter (Samogitier), denken. Alle diese Nationen reden im Grunde eine Sprache, die sich heut zu Tage noch in zwei Dialecten, dem eigentlichen lettischen oder kurländischen und dem lithauischen, erhält.“ — „Sieht man die Letten für ältere Brüder der Slaven an, so sind sie Slaven; gestehet man ihnen aber eine eigene Völkerklasse zu, so sind sie Letten.“ S. Allg. nord. Gesch. S. 316, 318. — Die Unterabtheilung der lithauischen Sprache bloß in zwei Dialecte, scheint hier auf Schlözer's Meinung, als ob schon zu Anfang des 18ten Jahrhunderts in Preußen gar keine Spur mehr von der lithauischen Sprache bestanden habe, zu beruhen (s. a. a. D. S. 244). Die Wohnungen der Lithauer fangen 9 Meilen östlich von Königsberg, auf dem Wege nach Insterburg (Isruts), gleich hinter der Tablaßenschen Poststation, an. Bei meiner Durchreise durch diese Gegend sagte man mir, daß unweit von Tab-

lacken, in einem dem Fürsten von Dessau zugehörigen Dorfe Norkiten sich östlich von Königsberg die erste Kirche befindet, in der der Gottesdienst in lithauischer Sprache gehalten wird.

³⁴⁾ Erste Linien eines Versuchs über der alten Slaven Ursprung, Sitten, Gebräuche, Meinungen und Kenntnisse, ausgearbeitet von Carl Gottlob Anton. Leipzig, 1783, 8. Hier sagt der Verf. in der Vorrede: „Zu den Slaven gehören auch diejenigen Nationen, die ich, weil ihre Sprache noch mit einer andern, und oft so sehr vermischt ist, daß die erstere nur hervorschimmert, Halbslaven nennen will, nämlich die ausgestorbenen Preußen, die Blawen, Letten und Lithauer.“

³⁵⁾ J. C. Gatterer Comment. an Prussorum, Lithuanorum ceterorumque populorum Letticorum originem a Sarmatis liceat repetere? In den Comment. societ. Reg. Scient. Gottingensis. Vol. XII. et XIII. (in Allem vier Aufsätze, gedruckt von 1792 bis 1795.) S. Karamsins Gesch. d. Russ. Reichs. Bd. 1. Anm. 80 [deutsche Uebers. Bd. 1. Anm. 77. S. 249.]. Da ich Gatterer's Schrift nicht zur Hand habe, kann ich auch seine eignen Worte nicht anführen.

³⁶⁾ Joh. Chr. Adelung, Mithridates oder allgemeine Sprachkunde u. s. w. 2ter Bd. von Joh. Seb. Vater aus dem Nachlasse des verst. Adelung im Jahre 1809 herausgegeben. S. 696 ff. Bei diesem Werke befinden sich auch Hennig's Bemerkungen über die allgemeinen Eigenschaften der lithauischen Sprachen. Desselben Verf. (Dr. Ernst Hennig's) Aufsatz: Untersuchungen über den Ursprung der lettischen Sprache und ihre Verwandtschaft mit dem Altpreussischen und Lithauischen, ist in das Preussische Archiv (Juli und September 1796) eingerückt.

³⁷⁾ Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur von Dr. Ulrich Ernst Zimmermann, Inspector des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1812. 8. Die Einleitung zu dieser Schrift fängt der Autor mit den Worten an: Sla-

vische und gothische Völker, zur Zeit der Völkerwanderung an die Süfküsten des baltischen Meeres zusammengedrängt, gründeten vermischt den lettischen Volksstamm. Daher sind $\frac{2}{3}$ Drittel der Sprache desselben slavischen, $\frac{1}{3}$ Drittel gothischen Ursprungs; späterhin ist etwas Finnisches hinzugekommen. Es gehörten zu diesem Stamme die alten Preußen, die preußischen Lithauer und die eigentlichen Letten. Der ganze Character ihrer Sprache zeigt diese Mischung an.

38) Arndt, über den Ursprung und die Verwandtschaft der europäischen Sprachen. Frankf. a. M. 1818, S. 99. Ich führe aus dieser von Hrn. Linde in seiner Untersuchung des Vaterlichen Werks über die Sprache der Altpreußen abgedruckten Arndtschen Schrift folgende Stelle hier an: „Die lettische Sprache, zu der auch die altpreussische gehört, entstand aus der Vermischung der slavischen mit der gothischen. Die lettische und lithauische Sprache sind in ihrer Construction der slavischen, folglich auch der lateinischen ähnlich. Mehrentheils sind ihre Wörter augenscheinlich aus der slavischen entlehnt; viele aber auch aus der deutschen; andere nähern sich dem lateinischen; endlich kommen auch solche vor, die zu keiner der gegenwärtigen europäischen Sprachen gehören, sondern aus verschiedenen asiatischen entnommen worden sind; Wörter, die vielleicht aus einem der frühern gothischen oder slavischen Dialecte herkommen, aus deren Vermischung die lithauische Sprache hervorgieng.“ S. Miteiferer (Verhandlungen der St. Petersburgischen freien Gesellschaft der Freunde russischer Lit. XVIII. Bd. (auf das Jahr 1822. No. VI. S. 327 ff.

39) Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialecte von Friedrich Adlung St. Petersburg. 1820, 8. In dieser Schrift sind S. 64 die lithauischen Dialecte unter der Ueberschrift: Germanisch-slavischer oder lettischer Sprachstamm, aufgeführt.

40) Die Sprache der alten Preußen. Einleitung, Uebersetzung, Sprachlehre, Wörterbuch, aufgestellt von Joh.

Seb. Vater. Braunschweig 1821, 8. — Zusätze zu dieser Schrift sind in seinen *Analekten der Sprachkunde*, Heft. II. (Leipzig 1821) S. 85, 86, enthalten. — Hier äußert Vater aber den Wunsch, daß man nicht glauben möge, daß er der Meinung derjenigen beipflichte, die behaupten, als ob die lithauische Sprache an der Mündung der Weichsel im 4ten oder 5ten Jahrhundert aus der Vermischung der Gothen, Slaven und Finnen entstanden sey. Bei später aufgedrungener Vermischung zweier Sprachen, sagt er, würden schwerlich so viele eigenthümliche Formen entstanden seyn, sie scheine, allmähliche Ausbildung vorauszusetzen, und er erkenne nun ausdrücklich an, daß das ganze Wesen der Biegungen der lithauischen Sprache und ihrer Schwestern in Zeiten und Orten zurückführe, wo die Werkstätte der Formen der griechischen, lateinischen, gothischen und nordischen Sprachen war.

⁴¹⁾ Siehe weiter unten die Anmerkung 140.

⁴²⁾ Ueber den lettischen Völkerstamm, was für Völker zu demselben gehörten, und welche Länder dieselben bewohnten; von Carl Friedrich Watson, Pastor zu Lesken; in den Jahresverhandlungen der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Bd. 2. S. 254 — 268. In eben dem Bande, S. 269 — 281, ist auch eine andere beachtungswerthe Schrift desselben Verf.: „Ueber die Abstammung der lettischen Sprache von der slavisch-russischen, und über den Einfluß des Gothischen und Finnischen auf's Lettische“, eingerückt. — [Endlich ist hier noch hinzuweisen auf J. Voigt's *Gesch. Preußens*, Bd. 1, wo im Capitel II. S. 94 — 185 die Züge der verschiedenen Völkerschaften, nach genauester Benutzung der Quellen, beschrieben werden, um den Ursprung des lettischen, besonders des altpreussischen Volksstammes zu erklären, als in welchem sich Gothen oder Germanen, Slaven und Finnen verschmolzen haben.]

⁴³⁾ Früher sagt der Verf. (Jahresverhandl. 2ter Bd. S. 265.): „Meiner Ueberzeugung nach sind die Gegenden

um das asowsche Meer die eigentliche Urheimath der Letten, von wo zuerst Asiaten, vielleicht Chasaren, sie über den Dniepr, und nachher Sarmaten und andere Slaven noch weiter nordwestlich drängten. Zuerst waren sie reine Slaven; erst durch Vermengung mit den Gothen ward die lettische Volkseigenthümlichkeit gebildet.“

⁴⁴⁾ Die Nadrauer und Schalauer (so nennt sie auch der Miteiferer f. d. J. 1822, No. VI. S. 299. Hr. Linde dagegen nennt sie in seiner Schrift: *Oljęzyku dawnych Prusakow. S. 29. Scalawczyki*) wohnten von Memel ab über Tilsit, Ragnit und Insterburg bis Gumbinnen. S. Vater's Schrift: *die Sprache der alten Preußen. S. XII. [u. J. Voigt's Gesch. Preußens. I. 499, 508.]* Die Dusburgsche Chronik besagt, daß die Schalauer (*Scalowitzae*) an den Ufern des Memelflusses selbst, die Nadrauer hingegen (*Nadrowitae*) weit entfernt von diesem Flusse wohnten (*commorantes longe a fluvio Memelae; p. 264*). Derselbe Chronograph berichtet, daß die Russen (*Rutheni*) neun Jahre vor der Ankunft des deutschen Ordens in Preußen ein Schalausches Schloß, unweit Ragnit, belagerten; nachdem sie aber ihre Kräfte und ihr Geld vergeblich aufgeboten und erfahren hatten, daß die Belagerten einen Ueberfluß an Fischen hätten, ohne Erfolg abzogen. Es wäre verdienstlich, wenn Historiker hierüber ihr Urtheil aussprechen. Die erste Ankunft der Missionarien in Preußen wird um's Jahr 1209 gesetzt; der erste Landmeister, Herrmann Balk, wurde mit den deutschen Rittern im Jahre 1230 nach dieser Gegend geschickt. S. Hartknoch's *Preussische Kirchenhistorie. Frankf. a. M. 1688, 4. S. 30 u. 33*. Wenn man mit Watson darin übereinstimmt, daß das Land Schalauen ursprünglich finnischen Stämmen angehörte, so muß man annehmen, daß selbst der Name dieses Landes finnisch ist. Aus dieser Schlussfolge wird sich sowohl der alte Name des südöstlichen Kurlands (*Selonia*), als auch der des Flusses Schalon, der Schalauer Gegend und

des Nowgorod'schen Districts desselben Namens erklären lassen. Aus diesem Grunde entschloß ich mich, im Texte den Ausdruck: Preussisch Schalauen, zu gebrauchen; Hartknoch aber (in seinem Alt- und Neupreußen) meint, der Name Preussisch Schalauen sey aus der Benennung: Slaven, entstanden. S. Schläger's allg. nord. Gesch. S. 318, und Karamsin's Gesch. d. russ. Reichs. 1ster Bd. Anmerk. 29. [deutsche Uebers. Bd. 1. Anmerk. 26. S. 217.] Ueber die Aehnlichkeit des Lautes im Worte Schalomä (Anhöhe) s. Karamsin Bd. 3. Anm. 68. u. Bd. 5. Anm. 76. — S. auch im Abschnitt von Igors Regierung die Stellen: das Russenland ist schon hinter Schelomä; das Russenland ist schon nicht mehr Schelomä. Uebrigens ist das Wort Schalomä eben so ähnlich dem Worte Holm (einzelne Erhöhung), als das Wort Schelom dem Worte Helm (Kopfbedeckung).

45) Schon Thunmann bemerkte, daß die Gothen, gleich allen übrigen lettischen Völkerschaften, von den Finnen die Benennungen der Gegenstände, die zur Schifffahrt gehörten, angenommen hatten (s. Thunmann's Unters. über die alte Gesch. einiger nord. Völker. S. 75 u. 76. Jahresverhandl. der Kurl. Gesellschaft u. s. w. 2ter Bd. S. 273).

46) Watson sagt in dieser Beziehung: „Bemerkenswerth ist, daß so viele Wörter, die auf Schifffahrt, Ackerbau und Lebensbequemlichkeit hindeuten, sich in diesem Verzeichnisse befinden, so daß man fast berechtigt ist, zu schließen, die Letten hätten ihre erste Cultur den Finnen zu verdanken“ (Jahresverhandl. 2ter Bd. S. 278). Nicht zum erstenmal wären hier die Sieger Schüler der besiegten Nation gewesen. — Hier lernten Slaven von den besiegten Germanen neue Begriffe, neue Worte; in Ungarn waren die besiegten Slaven die Lehrer der Ugrier, ihrer Sieger, die auch bis auf den heutigen Tag zur Bezeichnung von Gegenständen, die zum Ackerbau und zur Landwirthschaft

gehören, slavische Benennungen gebrauchen. Einige Beispiele zur Begründung dieser Behauptung habe ich sowohl in den bibliographischen Blättern 1825, S. 471, als auch in der besonders herausgegebenen Schrift: Literarnotizen, betreffend die magyarischen und sächsischen Dialecte in Ungarn und Siebenbürgen. St. Petersb., 1826. 8. S. 24. ff. nachgewiesen.

47) Uebrigens erkennt Hartknoch eben sowohl, als Thunmann und mehrere andere Schriftsteller, selbst die alten Esthen für ein germanisches Volk an. (S. Karasins 1ster Bd. Anmerk. 29. [deutsche Uebers. Bd. 1. Anm. 26. S. 217.])

48) „Das Lithauische, was in der Gegend von Kerdan, Kowno und Wilna gesprochen wird, hat seit der Vereinigung des Großherzogthums mit dem Königreich Polen so viel Polnisches in Wörtern und Zusammenstellung angenommen, daß es sich zu einer eigenen Mundart gestaltet hat, welche die slavisch-lithauische genannt werden kann. Da hingegen die Ragnit-Insterburgische Sprechart sich weniger von der altpreussischen entfernt, und mehr Gothisches in Wort und Wortform beibehält; mithin als der gothisch-lithauische Dialect richtiger zu bezeichnen ist“. S. Gesch. der lith. Bibel, ein Beitrag zur Religionsgeschichte der nordischen Völker. Von Dr. L. J. Rhesa. Königsberg, 1816. S. 26 und 27.

49) „Vom Einflusse des Esthnischen ist so gut als keine Spur im Altpreussischen, so sehr man ihn erwarten zu können meinen mag“ — „die Finnen und Esthen sind unter Letten zu Letten geworden“. — S. Vater's Sprache der alten Preußen, S. XXXI. Dasselbe sagt er in seinen Analecten der Sprachenkunde. Heft II. S. 86.

50) Lethi, qui proprie dicuntur Letgalli (s. Lettgalli). S. Origines Livoniae sacrae et civilis seu Chronicon Livonicum vetus; — historia a pio quodam sacerdote, qui ipse tantis rebus interfuit, conscripta, et ad annum Christi nati

CIOCCXXVI deducta. E codice Ms. recensuit etc. Joan. Dan. Gruber. Francof. et Lipsiae 1740. Fol. p. 36. Vom Verfasser dieser Chronik führt Gruber in der Vorrede, S. II. u. III., Folgendes an: Henricum Lettum, inquam, quia ad annum MCCXI. No. 3. diserte Henricus de Lettis, et Philippi, Raceburgensis Episcopi, sacerdos et interpres dicitur. Gruber schreibt, daß der Verfasser der Chronik wahrscheinlich einer der Pflöglinge derjenigen Schulen war, die von den ersten Bischöfen in Preußen zur Bildung des rauhen Volks waren errichtet worden. — Ich weiß nicht, was nach diesem den Professor Buhle bewegen konnte, gemeinschaftlich mit Schldzer zu behaupten, daß Heinrich der Letzte ein Engländer gewesen sey: — „der sogenannte Heinrich der Letzte, ein gelehrter Engländer, der vermuthlich in deutschen Klöstern erzogen war und große Reisen gemacht hatte“ (s. J. G. Buhle, Literatur der Russischen Geschichte. S. 281. Schldzer's allgemeine nordische Geschichte. S. 246 in der Anmerkung). Eine deutsche Uebersetzung dieser Chronik, die die Begebenheiten von 1186 bis 1226 enthält, ist von Arndt unter dem Titel: Der Liefländischen Chronik erster Theil. Halle 1747. Fol. herausgegeben, und noch mit einem zweiten Theile (Ebendasselbst 1753. Fol.) vermehrt worden. [Daß Heinrich der Letzte ein Engländer genannt worden, schreibt sich wohl aus Schldzer's nord. Gesch. (Allg. Welthist. Th. 31.) S. 246 her, wo er in der Anmerk. zweimal nacheinander so heißt, wahrscheinlich durch einen Druckfehler für Einländer. Daher diese falsche Bezeichnung bei Buhle a. a. O. und in L. Wachler's Handbuch der Geschichte der Literatur. II. 238.]

⁵¹⁾ Bei der nicht eben seltenen Verwechslung der Buchstaben e und ja würde das lettische Volk zum liätschen (d. h. polnisch) werden; wie die Chronik vom Jahre 996 den Boleslaus als Fürsten der Liäten aufführt; unter dem J. 1240 wird einer liätschen Pforte zu Kiew erwähnt; — im J. 1380 erhielt der lithauische Großfürst Jagello das Königthum im

liädſchen Lande. (Aehnliche Stellen findet man in der Sophieſchen Chronik. 1ſter Bd. S. 368 und an anderen Orten.)

⁵²⁾ Dagegen nennen die preußiſchen Lithauer Livland Latwiſa und einen Livländer Latwys (ſ. das Mielckſche Wörterbuch).

⁵³⁾ Jahresverhandlungen der Kurl. Geſellſch. f. Lit. u. Kunſt. Bd. 2. S. 264.

⁵⁴⁾ Chronicon Saxonum Quedlinburgense (resecto initio ab origine mundi usque ad tempora Imp. Valentiniani) in Leibnitii Scriptor. rerum Brunsvicensium, Tom. II. p. 287. Die hier mit dem Jahre 364 beginnende Quedlinburgiſche Chronik iſt bis zum Jahre 1025 fortgeführt. Die obangezo- genen Worte kommen in nachſtehender Stelle vor: „Sanctus Bruno, qui cognominatur Bonifacius, Archiepiſcopus et monachus, XI ſuae conversionis anno in confinio Ruſciae et Lithuae, a paganis capite plexus, cum ſuis XVIII, VII. Id. Martii petiit coelos.“ — Schldzer in ſeinem Neſtor (Bd. II. S. 53. Ruſſ. Uebers. 1ſter Bd. S. 91.) verweiſet bei den Worten: in confinio Ruſciae et Lithuae auf Dittmar, Erzbischof von Merſeburg († 1018), deſſen Chronik gleichfalls in Leibnizens Script. rer. Brunsvic. (Hanoverae 1707. Fol.) Tom. I. p. 323 ſq. ſteht. Dittmar aber ſpricht zwar von ebendemſelben Erzbischof, erwähnt indessen der Lithauer gar nicht; hier ſind ſeine Worte: Brun — in confinio praedictae regionis (Prussiae) et Russiae cum praedicaret, primo ab incolis prohibetur, et plus evangelizans capitur, deindeque amore Christi, qui Ecclesiae caput est, XVI. Cal. Mart. mitis ut agnus decollatur cum ſuis XIIX. Corpora tot martyrum insepulta jacuerunt, ac domui suae futurum acquisivit solatium (ebendasselbst S. 398). Auch Karamſin bezieht ſich auf die Quedlinburgiſche Chronik in ſeiner Geſch. d. ruſſ. Reichs. Bd. 2. Anmerk. 35. [deutſche Ueberſetz. Bd. 2: Anm. 27. S. 14. Vergl. auch J. Voigt's Geſch. Preußens. I. 288, 289].

⁵⁵⁾ S. Jahresverhandl. u. s. w. Bd. 2. S. 264, und C. G. Miellæ's lithauisch-deutsches und deutsch-lithauisches Wörterbuch. Th. 2. S. 327 und 328.

⁵⁶⁾ In der ersten Anmerkung zum 1sten Band der Gesch. des russischen Reichs [deutsche Uebersetz. Bd. I. Anm. 77. S. 249].

⁵⁷⁾ Dieses Reisenden erwähnt Schldzer in folgender Stelle: „Wulfstan, ein Angler, hat eine Reise nach der Ostsee gethan, welche von Alfred dem Großen in angelsächsischer Sprache beschrieben worden. S. die Götting. gelehrten Anzeigen 1765. St. 78 und 95. — Die Wulfstanschen Berichte vom Jahre 890 haben bei kritischen Schriftstellern ein großes Gewicht (s. Schldzer's allgemeine nordische Geschichte. S. 254). [Das auf die alten Preußen Bezügliche aus Wulfstans Reisebericht findet man in Voigt's Gesch. Preußens. I. 207 — 234].

⁵⁸⁾ Versuch einer Geschichte der lettischen Literatur von Dr. Ulrich Ernst Zimmermann, Inspector des Goldingenschen Schulkreises. Mitau 1812. 8.

⁵⁹⁾ Des Generalsuperintendenten Carl Gottlob Sonntag's „Flüchtige Uebersicht der lettischen Literatur.“ Dieser, in der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst am 7ten Januar 1825 vorgetragene Aufsatz ist schon von dem Hrn. Staatsrath v. Schrötter in's Französische übersetzt, und in dem zu Paris vom Baron Ferrussac herausgegebenen Bulletin universel abgedruckt worden. (Siehe Ostseeprovinzenblatt 1825. S. 16. — Beilage zur Mitauschen allgemeinen deutschen Zeitung für Rußland. 1825. No. 3., und das erwähnte Bulletin universel des sciences et de l'industrie, publié sous la direction de Mr. le B. de Ferrussac. Septbr. 1825. No. 9. Philologie etc. No. 204. p. 182 — 189, wo dieser Aufsatz unter der Rubrik: Appercu de la littérature Lettonienne; Par Mr. Sonntag, Surintendant de l'Eglise lutherienne de la Livonie, Dr. en Theologie etc., traduit en français par le Proeurcncr du Gou-

vernement de la Courlande, conseiller d'état de Schroetter, steht.)

⁶⁰⁾ Fortgesetzte Abhandlung von livländischen Geschichtschreibern; ein literarisch-historischer und bibliographischer Versuch von Karl Eduard Napierſky, Prediger zu Neu-Jebalg in Livland, 1824. 176 Seiten 8. — Unfrei-
tig würde zu diesem Zwecke das vom Herrn Staatsrath v. Necke zu Mitau gemeinschaftlich mit Hrn. Napierſky herauszugebende Repertorium der Schriftsteller in den Ostsee-
provinzen zu benutzen seyn; es ist aber erst jetzt unter der Presse. [Mittlerweile ist der erste Band erschienen, unter dem Titel: Allgemeines Schriftsteller- und Gelehrten-Vericon der Provinzen Livland, Esthland und Kurland, bearbeitet von J. F. v. Necke und K. E. Napierſky. Erster Band A—F. Mitau 1827. XVI u. 624 S., gr. 8.] Der im Nordischen Courier 1805 (Th. V. S. 54—59.) unter dem Titel: „Etwas über lettische Literatur“ eingerückte Aufsatz des verstorbenen Professors zu Dorpat, Brig. Glinka, verdient nur darum bemerkt zu werden, weil derselbe, so viel bekannt ist, die erste, in russischer Sprache herausgegebene (oder vielmehr, wie Hr. Napierſky S. 123 u. 124 sagt, in diese Sprache übersezte) Nachricht über diesen Gegenstand enthält.

⁶¹⁾ S. Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. und Kunst. II. S. 266. In Betreff dieser lettischen Wenden (vormals Slaven). Ebendasselbst. S. 260,

⁶²⁾ In der Schrift: Uebersicht aller bekannten Sprachen und ihrer Dialecte. (St. Petersburg 1820. 8.) S. 64 ff.

⁶³⁾ Im Selbnrgschen und Dünaburgschen an der Duna (Mithridates II. S. 711),

⁶⁴⁾ Im Libauschen und Schrundenschen (s. ebendasselbst).

⁶⁵⁾ Eine Art Letten, welche keinen besondern District bewohnen, sondern im Oberlauchischen zerstreut leben, und aus Lithauern, Russen und Finnen vermischt sind (s. eben-

daselbst). Der finnischen Beimischung, wie weiter unten gezeigt wird, erwähnen andere Schriftsteller gar nicht.

⁶⁶⁾ Jahresverhandlungen u. s. w. II. S. 267. Für den besten Unterdialect der lettischen Sprache (so viel ich bei meinen Reisen durch Livland bemerken konnte) wird die Sprache in den Umgegenden von Riga, Wolmar und Wenden gehalten. Um Marienburg, Fianden [Schwanenburg] u. s. w. ist dieser Dialect mit dem russischen, und bei Luban, Sehwegen und Laudon mit dem Polnischen gemengt. In den Umgeenden von Wenden [und mehr noch um Riga] ist die Beimischung von deutschen Wörtern bemerkbarer, als an andern Orten.

⁶⁷⁾ Lettisches Lexikon, in zween Theilen abgefasst, und den Liebhabern der lettischen Litteratur gewidmet von Gott-
hard Friedrich Stender, Präpositus emeritus zu Sel-
burg, Pastor zu Selburg und Sonnagt, und der k. d. G.
zu Göttingen Mitglied. Mitau, gedruckt bei J. F. Stef-
fenhagen, Hochfürstl. Hofbuchdrucker. (1789. 8.) Th. I.
S. 222 u. 378.

⁶⁸⁾ In den Werken der freien Gesellschaft der Freunde russischer Litteratur zu St. Petersburg. Th. X. S. 207. (im Miteiferer 1820. Th. V.) Damals begründete ich meine Meinung auf Schläzer's Beilagen zum neu veränderten Russland. Th. II. S. 362 u. 373. Später erfuhr ich auf einer Reise durch Esthland, daß dieselbe (verdorbene?) schwedische (normännische) Sprache auch von den Bewohnern der Insel Worms und der Halbinsel Ruuß (in dem zwischen dem Festlande und der Insel Worms belegenen St. Catharinenkirchspiel) und sogar von den Einwohnern des Kirchsprengels Pühhaley und Koifs auf der Insel Dago gesprochen wird. — Ein von der Insel Rund nach der Insel Worms versetzter Prediger brauchte nichts in seiner Sprache zu verändern, um sich seiner neuen Gemeinde verständlich zu machen. [Die Bewohner von Rund bedienen sich zweier Sprachen, der schwedischen als Kirchensprache

und einer Haussprache, die ein Gemisch von Altschwedisch und Esthnisch, und sehr unausgebildet ist. Eben so die Bewohner der Insel Worms; s. Hupel's Verfassung der rigischen und revalschen Statthalterschaft. S. 569—572. 708—711., und dess. topograph. Nachr. von Liv- u. Esthl. III. 569. 579.]

69) Jahresverhandlungen 2c. Th. II. S. 260 u. 266.

70) Ueber die Liven ist die Esthnische Sprachlehre von A. W. Hupel. Dorpat 1806. [auch Mitau 1818. 8.] S. 15 nachzulesen, wo der Herausgeber, sich auf Schldzer's (in den Beilagen zum neueränd. Rußl., Th. II. S. 35, enthaltene, übrigens unvollkommene) Sammlung livischer Worte beziehend, sagt, daß in dieser Sprache viele lettische Worte vorkommen. — Ueber die im Bauskeschen Kirchspiele wohnenden Kreewinen (Hr. v. Biennenstramm nennt sie Kreewingen in seinem Geogr. Abriss der drei deutschen Ostseeprovinzen Rußlands. Riga 1826. 8. S. 377) hat Dr. Woldemar von Dittmar (Heidelb. Jahrb. d. Lit. 1817), und neuerlich noch der verst. Watson (s. Ostseeprovinzenblatt 1824, No. 47, S. 201) geschrieben. Stender hat vermuthlich aus dem Grunde, weil Kreewi im Lettischen Russen heißen, geglaubt, diese Kreewini könnten vielleicht die Ueberbleibsel einer vormaligen russischen Colonie seyn. (Lett. Lexicon, Th. I. S. 117.)

71) Jahresverhandlungen 2c. Th. II. S. 278.

72) 3. B. der Catechismus: Pawinnastes Kristigas aba Katechizms kurs moca ku ikkurs Kristigs cylwaks pawinns irr tycet, zinnot, un dareyt, kad warratu byut ispestits. Ur dalykszonu daudz fortigu wehl dzismu. Wilna (in der Druckerei der Missionarien) 1808. 221 S. 12. Das Gebet des Herrn: Vater Unser, aus einem in diesem Dialecte 1786 herausgegebenen Buche entlehnt, ist von Vater im 4ten Theil des Mithridates (S. 407) unter den Beilagen zum 2ten Theil dieses Werks abgedruckt. Wie sehr wäre es zu wünschen, daß Jemand genaue

Nachrichten über alle im slymudisch-lithauischen Dialecte herausgegebenen Bücher sammeln möchte. [Wahrscheinlich ist das erwähnte Buch von 1786 kein anderes, als das in dem Dialecte des polnischen Livlands (Wiplante auf lettisch genannt) erschienene katholische Gesang- und Gebetbuch für den kirchlichen Gebrauch, mit polnischer Schreibart, unter folgendem polnischem Titel: *Nabozenstwo ku czy y chwale Boga w Troycy S. Jedynego, nie pokalanie poczętey Maryi Panny, y Świętych Patronow z Pionskami i Krotką Nauką Chrzesciańską na Łotewski Język z Polskiego Przetłumaczone. W Wilnie w Drukarni J. K. Mci przy Akademii. Roku Pańskiego 1786. 1 Bog. unpag., 379 pag. u. 4 unpag. S. Register. 12. Die unpag. Vorstücke enthalten in polnischer Sprache eine Vorrede und einen Tages- und Heiligen-Kalender; den Gebeten und Gesängen, die vermischt untereinander stehen, reihen sich noch S. 335 die Passionsgeschichte nach Johannes, und S. 348—379 ein kurzer Catechismus an. Es müssen schon frühere Ausgaben dieses Buches vorhanden seyn, weil die Druckbewilligung lautet: „reimprimatur.“ Von demselben ist eine neuere Auflage erschienen: *W Polocku w Uprzyw: od Jego Imperatorskiey Mosci Drukarni Colleg. Soc. Jesu. Roku P. 1798. 9 unpag. Blätter, 409 S. und 2 Blätter Register. 12. In demselben rauhen lettischen Dialecte (des polnischen Livlands) und mit polnischer Schreibart ist auch herausgegeben worden: *Mociba Bazsifszynas gramotu Kurzemisku priekz maziem berniem ar wisadu Diwa Łukszynu un isu mocibu katolu saliksta, un por paweleszynu galwu dewefeliszkun iszdrukosta. Gadoszi 1820. Wilnio Drukarnio, pi Baznic kungu Bazilianu. 9 unpag. Blätter in 8., wovon 2 ein ABC-Buch, 3 einen kurzen Catechismus, 4 die Gebete enthalten.]***

73) Der Flecken *Upita* liegt im *Poniewihschen* Kreise.

74) Auf der Specialkarte von Rußland ist das Gut *Zuzinti* im nordöstlichen Theile des *Wilkomirischen* Kreises,

südlich vom Dorfe Dkniß, welches bei dem Flusse Sussen auf dem Einschnitt belegen ist, wo das Wilnasche Gouvernement in den Selburgischen Kreis des Kurländischen Gouvernements hineingränzt, angezeigt. Adelung sagt im Mithridates überhaupt vom Gebrauche der lettischen Sprache: „Lettisch im engsten Verstande; dieser Dialect herrscht noch in der Livländischen Provinz Lettland, in Kurland und Semgallen, auf der Kurischen Nehrung in Preußen, in dem ehemaligen polnischen Livlande, welches jetzt unter dem Namen der Dünaburgischen Provinz (Dünaburgischer Kreis) zu Neu-Rußland gehört, und im polnischen Lithauen an den Kurländischen Gränzen in den zwei großen lutherischen Gemeinen Birsen und Schaymen.“

75) Diese Urkunden, welche wahrscheinlich aus dem Anfange des 11ten, vielleicht auch aus dem Ende des 10ten Jahrhunderts herrühren, werden jetzt im ersten Theil der, von mir im Auslande gesammelten, slavischen Denkmäler gedruckt erscheinen.

76) Zimmermann S. 14.

77) Arndt's Chronik II. S. 188, 193.

78) Die polnische Regierung behauptete sogar, daß nur die Deutschen allein das Recht hätten, Lutheraner zu seyn; die Letten und Esthen suchte sie (oder die Jesuiten?) gewaltfamer Weise zum Katholicism zurückzuführen. S. Sonntag's Versuch einer Geschichte der lettischen und esthnischen Bibelübersetzungen. Riga 1817. 8. S. 5. Hier beruft sich der Verfasser auf folgende Manuscripte: Pastor Rörber's zu Wendau handschriftlicher Auszug; „Ueber die Dorpat'schen Kirchenangelegenheiten von 1524 bis 1621“ aus Sahmens „Altes Dorpat“ (Manuscr. im Dorpat'schen Rath's-Archive). [Vergl. auch die Acta der 1613 gehaltenen katholischen Kirchenvisitation in Livland, woraus ein Auszug in Hupey's neuen nord. Miscell. St. 11 u. 12. S. 529—538, und Gadebusch's Aufsatz von den Bischöfen zu Wenden und in Livland, in desselben Versuchen in der livländischen Geschichtskunde, Bd. 1, St. 1.]

¹⁹⁾ Zimmermann, S. 9. — Anzeichnungen aus der Geschichte Riga's von 1200 bis 1816 durch G. S. Sonntag (Riga 1817), S. 9. — Das Gymnasium, welches Gotthard Kettler in Livland für junge Letten und Esten stiften wollte, unterblieb; auf seinen Befehl aber wurden in Kurland 1566 mehrere Kirchen und einige Schulen (Zimmermann S. 11) errichtet; übrigens wird mehrerer (vermutlich deutscher) Parochialschulen in Riga schon bei dem Jahre 1391 erwähnt.

²⁰⁾ Sonntag's Anzeichnungen 2c. S. 9. [und (L. Bergmann's) kurze Nachrichten von rigischen Buchdruckern 2c. Riga 1795. 4. S. 7.]

²¹⁾ Namentlich in den Jahren 1654, 1675, 1699, 1746, 1769 und 1823. — [Gänzlich unbekannt ist den hiesigen Freunden der lettischen Literatur von dieser Zeit her geblieben oder geworden: 1) eine lettische Uebersetzungsprobe, genommen aus dem 20sten Cap. Exodi, wie auch 5ten, 6ten u. 7ten Cap. Matthäi, sammt andern schönen Sprüchen, von J. Neuter. Riga 1675. 8. Der Verfasser war Prediger zu Konneburg in Livland und hat noch Anderes geschrieben. Vgl. Fischer in Hupel's Nord. Miscell. IV. 118, wo eine sehr ungenügende Nachricht über ihn steht (etwas mehr und Genaneres wird das Livl. Christstellerslegicon, Bd. III., über ihn geben). Das Buch befindet sich — wahrscheinlich in dem einzigen noch vorhandenen Exemplare auf der Universitätsbibliothek zu Upsal. Vergl. (P. F. Aurivillii) catalog. libror. impress. biblioth. regiae academiae Upsal. (Upsalae 1814. 4.). Vol. II. p. 749. Vol. III. p. 16. — 2) Lattweescho Pataro-Ghramata, uss Kattras sen Deenas gir ghaidietz, bett nu zaur Deewa schählastibu sagghaidita und wisseem Lattweescheem, Kattri Raxtu prot und lassit mahk, par labbu fattaisfita no M. Senrico Kleinschmidt, Babbियो = Bassnizas-Bunghu. Riga, durch Druck und Verlag Heinr. Bessermessers 1672. 148 S. 8. — 2te Aufl. Ebend. bei und in

Verlegung G. M. Müller's 1685. 8. Dieß Buch erschien als Zugabe zur 3ten und 4ten Auflage von G. Mancel's Vademecum oder Lettisches Handbuch 2c. Sein Verfasser ist sonst nur bekannt als Verfertiger lettischer Kirchenlieder. Vergl. Fischer a. a. O. S. 90, und Zimmermann's Gesch. der lett. Lit. S. 34 (wo aber an beiden Orten Unrichtigkeiten stehen). Livl. Schriftst. Leg. Bd. II. S. 445.]

⁸²⁾ Diese lettische Uebersetzung war die wahrscheinliche Veranlassung, daß Lelong in den Actis eruditorum von 1705 Glucken auch die Uebersetzung des Neuen Testaments in's Russisch-Slavische (s. Ssopikow's Versuch einer russischen Bibliographie, No. 713 u. 1716) zuschrieb. In den Rigaschen Stadtblättern für 1825, No. 38. S. 301, wird angeführt, daß Gluck im Jahre 1683 auf der Candidatenliste zur Besetzung des Diaconats bei der Stadt Riga stand. Wie Vieles hätte seine Ernennung zu dieser Stelle der lettischen Literatur und selbst Rußland geraubt! Ein besonderer von Sonntag verfaßter Aufsatz über Gluck's Verdienste ist in Merkel's Zeit. f. Lit. u. Kunst 1811, No. 20 und 22, unter der Ueberschrift: Propst Gluck's Verdienste um die literarische und religiose Cultur dieser Gegenden (s. Napier'sky S. 135) abgedruckt. [Die, diesem Aufsatz zum Grunde liegenden „Eigenhändigen Nachrichten Gluck's über seine Bemühungen für die lettische und russische Literatur“ hat der vereewigte Generalsuperintendent Sonntag mit einem erläuternden und biographischen Vorworte mitgetheilt in Ewers und v. Engelhardt's Beiträgen zur Kenntniß Rußlands und seiner Geschichte. Bd. I. Dorpat 1818 (oder Samml. russ. Gesch. Bd. X. St. Petersburg 1816) S. 694 — 702.]

⁸³⁾ Sonntag bemerkt, daß die auf die Titel gesetzten Jahrezahlen 1685 und 1689 ohne Zweifel nur die Zeit, wenn der Druck jedes Testaments angefangen worden, bezeichnen; denn im Jahre 1692 wurden erst die zur Bibel gehörigen apoerophischen Schriften gedruckt, und im kbnigl.

Rescript vom 30sten September 1694 ist gesagt, daß vor der Ausgabe der heil. Schrift und vor Vertheilung derselben an Kirchen, Schulen und Privatpersonen, Reversales von den Redactoren darüber genommen werden sollen, daß darin nichts Anstößiges vorhanden sey. S. Sonntag's Versuch einer Gesch. d. lett. u. esthn. Bibelübers. S. 11 ff.

⁸⁴⁾ Zimmermann S. 46 u. 123.

⁸⁵⁾ Bibliograph. Blätter 1825. S. 546.

⁸⁶⁾ Man vergleiche Fischer's (des jüngern) Vorrede zur zweiten Ausgabe der lett. Bibel und Sonntag's Versuch 2c. S. 13. — Ebendasselbst findet man auch die umständlichsten Nachrichten über die verschiedenen Ausgaben des einzelnen Neuen Testaments und der Theilnahme der Großbritannienischen Bibelgesellschaft in dieser Hinsicht. — Ueber den lettischen Catechismus insbesondere schrieb Pastor Chr. Ravensberg: Beitrag zur Geschichte des lett. Catechismi. Riga 1767. 8. S. Napier'sky S. 124.

⁸⁷⁾ Zimmermann S. 50: „Es ist nur synthetisch und nach der in der Rigaschen Gegend gebräuchlichen Mundart abgefaßt.“ [Das Deutsche steht voran, nicht das Lettische, wie Gadebusch's Livl. Bibl. I. 295. und Meusel im Lexic. der seit 1750 verstorb. deutschen Schriftsteller, III. 608, haben.]

⁸⁸⁾ S. Ostseeprovinzen-Blatt 1826, No. 46. S. 224. [Die Schrift ist mittlerweile erschienen unter dem Titel: Beiträge zur lettischen Sprachkunde, herausgegeben von Arnold Wellig, Pastor zu Pernigel u. St. Matthäi. Mitau 1828. XXIV. und 216 Seiten. 8. Sie umfaßt 1) S. XIX—XXIV. und S. 1—140 Berichtigungen und Ergänzungen zu Stender's lettischem Lexicon von Christoph Harder, Propst und Pastor zu Papendorf; — 2) S. 141—156 einige Berichtigungen u. Zusätze zu Stender's deutsch-lettischem Lexicon von C. Harder, mit Anmerkungen vom Herausgeber; — 3) S. 157—200 Zugabe zu Harder's Berichtigungen und Ergänzungen des Stender'schen lettischen Lexicons vom Herausgeber; — 4) S.

201 — 216: Einiges für die lettische Grammatik vom Herausgeber. Eine erfreuliche Gabe für die genaueren Erforscher der lettischen Sprache!]

⁸⁹⁾ Zimmermann S. 124. Derselbe hat früher einen Aufsatz über die lettischen Wörterbücher in den Mitauischen neuen wöchentl. Unterhalt., Bd. II. S. 423 — 428, geliefert.

⁹⁰⁾ Rehehausen war Prediger zu Ascheraden in Livland. Seine erst im Jahre 1820 wieder aufgefundenene Grammatik hatte den Titel: *Manuductio ad linguam letticam facilis et certa, monstrata a Joh. Georg Rehehausen excusa per Gerh. Schroeder, 1644. 48 S. 8. S. Sonntag's Polizei für Livland. Riga 1821. 8. S. 80.* — Jetzt erst ist es dem Hrn. G. S. Sonntag gelungen, aus Upsala eine genaue Abschrift dieser Grammatik von 1645 (l. 1644) zu erhalten, wie die literarischen Supplemente zum Ostseeprovinzenblatt 1827. No. 1. S. 4. mit Mehrerem besagen. [Den Literatoren konnte diese Grammatik auch schon früher, aus dem im J. 1814 erschienenen *Catal. libror. impressor. biblioth. acad. Upsal. Vol. II. p. 743*, dem Titel nach bekannt seyn. Die nach Riga gekommene Abschrift ist, wie es scheint, nach Sonntag's Tode verloren gegangen.]

⁹¹⁾ Den Freunden der lithauischen Literatur ist es nicht unbekannt, daß auch in preussisch = lithauischer Sprache „die vier Jahreszeiten“ von Donaleitis in Hexametern besungen sind. In demselben Versmaasse hat der verstorb. Pastor Watson dies Gedicht in's Lettische übersetzt. S. Beilage zur allgem. (Mitauischen) deutschen Zeitung für Rußland. 1825. No. 10. Seite 23. [und weiter unten die Anmerk. 132. Ganz vorzüglich verdienen unter unsern Zeitgenossen als lettische Dichter, welche in ihren Dichtungen einen seltenen Reichthum der Sprache entwickeln, rühmlichst genannt zu werden: die furländischen Herren Prediger K. Hugenberger und J. F. Lundberg.]*

⁹²⁾ Livona 1812. S. 177 — 196. S. Zimmermann S. 124 u. 125. Napierſky S. 107 u. 149.

⁹³⁾ Hr. v. Bienenstamm führt fünf Parochialschulen für Kurland an. S. seinen Geogr. Abriss der Ostseeprovinzen Russlands (1826. 8.) S. 380. Nach den Uebersichten des Dorpatschen Lehrbezirks werden dergleichen nur in Bauske, Grobin und Libau angegeben. [Ungleich mehr lettische Parochialschulen giebt es in Livland. Ueber einige s. Nachrichten im Ostseeprovinzen-Blatt 1823. S. 323, 341. 1824. S. 18, 123, 124. 1825. S. 117. und über Kurländische ebend. 1823. S. 380, 429. 1824. S. 113. 1825. S. 94. u. Provinzialbl. für Kur- Liv- u. Ehstl. 1829. Nr. 5., 6, 10 und 15.]

⁹⁴⁾ Siehe das Journal für die Gesetzgebung von 1817, welches auf allerhöchsten Befehl von der Gesetz-Commission herausgegeben wird. Thl. III. S. 280. Auf gleiche Weise wird in den §§. 516 u. 517 der allerhöchst am 26sten März 1819 bestätigten Verordnung für die livländischen Bauern bestimmt, daß jede 500 Seelen männlichen Geschlechts eine Gebietschule mit einem Lehrer, und jede 2000 Seelen männlichen Geschlechts überdem eine Parochialschule unterhalten sollen. (S. Journal für die Gesetzgebung auf das 1819te Jahr. 1stes Buch. März. S. 266—270.) Dasselbe ist auch, nach Grundlage des 110ten §. der allerhöchst am 23sten März 1816 bestätigten Verordnung für die esthländischen Bauern, den dortigen Gemeinen zur Pflicht gemacht worden; so wie das am 25sten Aug. 1817 allerh. bestätigte Gesetzbuch für die kurländischen Bauern im §. 60. vorschreibt, daß die dasigen Gutsgemeinen für jede 1000 Seelen beiderlei Geschlechts wenigstens eine Schule errichten sollen. Das am 8ten Februar 1819 an den Herrn Minister für die geistlichen Angelegenheiten und die Volksaufklärung erlassene allerhöchste Rescript, in Betreff der Errichtung der Landschulen in Esthland, ist in dem Journal des Departements für die Volksaufklärung, Theil I. S. 277—280, abgedruckt. — Noch muß ich bei dieser Gelegenheit auf folgende, alle Achtung verdienende, Schrift des stellvertretenden Herrn Kurländischen Schuldirectors J. D.

Braunschweig: Ideen zur Gründung lettischer Landmannschulen. Mitau 1821. 82 Seiten. kl. 8., aufmerksam machen. — Ueber denselben Gegenstand hat auch der Pastor F. W. Kade einen Aufsatz unter dem Titel: Freimüthige Gedanken über den Nutzen, die Grenzen und Einrichtung des Unterrichts für Letten. Königsberg 1794. 8., geschrieben. [Andere Schriften, das lettische Schulwesen betreffend, sind: F. W. Kade, die lettische Industrieschule, in Absicht ihrer Möglichkeit, Nützlichkeit und wesentlichen innern Einrichtung. Mitau 1805. 60 S. 8. — C. W. Brodhausen, ein Wort über die bisherigen Schulanstalten für die Letten und einige Vorschläge zu deren Verbesserung, in Kaffka's Nord. Archiv 1803. Aug. S. 81—104. — Ueber Schulen für die Letten, zwei Stimmen aus Kurland (J. G. Unger's u. J. G. L. Richter's), in K. G. Sonntag's Aufsätzen u. Nachrichten f. protest. Pred. I. 1. S. 102—127. K. G. Sonntag's Uebersicht von der Geschichte der livländischen Landschulen, in (C. E. Raupach's) Neuem Museum der deutschen Provinzen Rußlands. I. 2. Dorp. 1825. S. 11—27, wornach im lettischen Districte Livlands im J. 1820 15 Kirchspiels- (Parochial-) Schulen mit 341 Schülern und 83 Gebietschulen mit 1900 Schülern waren. — (C. E. Ulmann) Was sollen und was können lettische Volksschulen? Der Berathung derer, die dafür wirken können, empfohlen durch einen livl. Landprediger. Riga 1825. 52 S. 8. Die mehrmals aufgenommenen Berathungen, Vorschläge, Commissionen wegen Organisation des Landschulwesens in den Ostseeprovinzen, besonders in Livland, haben noch zu keinem Resultate geführt. Ueber die neuesten Verhandlungen dieser Art f. Ostseeprov. Blatt 1824. S. 71, 75. 1825. S. 196, 204. 1826. S. 48.]

⁹⁵⁾ Die lettischen Benennungen der zwölf Monate sind in den bibliographischen Blättern für 1825, S. 74, mitgetheilt.

⁹⁶⁾ Die Geschichte der Reformation selbst, verfaßt vom livländischen Pastor Fr. Bernh. Blaufuß († 1756),

verblieb Handschrift; gleiches Schicksal hatte dieselbe vom Propst Baumann redigirte Geschichte. (Zimmermann S. 87.) [Nur der zuletzt genannte Aufsatz ist eine lettische Reformationsgeschichte; der zuerst genannte, von Blaufuß, enthält eine allgemeine Geschichte Livlands in lettischer Sprache. Gedruckt erschien des Grobinschen Propsts C. F. von der Launiz: Luttera jeb stahsti no Mahrtna Luttera un tahs zaur winna isdarritas tizzibas = isfkais droščanas. Mitau 1817. 54 S. 8.]

97) Ueber den Zustand der Letten in Livland schrieb zu Ende des vergangenen Jahrhunderts Merkel mit scharfer Feder (Die Letten vorzüglich in Livland am Ende des philosophischen Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Volks- und Menschenkunde von G. Merkel. 2te verb. Auflage. Leipzig 1800. 442 S. 8.) Die neueste Schrift über diesen Gegenstand vom Hrn. Pastor senior Brandt (Die Letten ein freies Volk) ist in der 121sten Sitzung der Kurl. Gesellschaft für Literatur u. Kunst verlesen worden; s. Mitausche Allgem. deutsche Zeitung für Rußl. 1826. Beilage No. 45, und Ostseeprovinzen = Blatt 1826. No. 46. S. 224.

98) S. bibliographische Blätter 1825. S. 29.

99) Hier dichtete und druckte J. H. Loskiel, Sohn eines kurländischen Propstes, der, nachdem er zur Herrnhuter Gemeinde übergegangen, Prediger in Holland, Frankreich und Schlessien war, und als Prediger und Gemeindegelder zu Bethlehem in Nordamerika vor mehreren Jahren gestorben ist, [um's J. 1797 für seine Sectengenossen unter den Letten Liturgien und Gesänge. Vergl. Mitausche wöchentl. Unterhalt. Bd. III. S. 60—63.] (Zimmermann S. 120.)

100) Schon im Jahre 1805 erwarb sich Hr. Steffenhagen die Achtung aller Freunde der Aufklärung durch seinen Eifer für das Gemeinwohl. Er schenkte den Parochialschulen in Kurland und Livland lettische Schulbücher an Werth für 500 Thlr. Ab. (s. Storch's Rußland unter Alex-

ander dem Ersten. Bd. VII. Lief. XXI. S. 407. *Періодич. сочин. о успѣхахъ народн. просв. No. X. с. 297.*) Seit jener Zeit hat er mehrmals die Gelegenheit ergriffen, seine patriotischen Gesinnungen für die Aufklärung des Vaterlandes an den Tag zu legen [die er von jeher auch durch die willigste Uebernahme lettischer Drucke bewährte, welche im Ganzen eher Verlust als Gewinn bringen].

¹⁰¹⁾ S. den livländischen Kalender auf das Jahr 1825 (bei Häcker), in welchem dieses Gegenstandes in dem Rigaschen Jahrbuch für 1824 erwähnt wird; S. auch Ostseeprovinzen=Blatt 1825. S. 100. [u. 1823 S. 292. 1824 S. 126 u. 163.]

¹⁰²⁾ Diese Angabe ist auf das Zeugniß des Hrn. G. S. Sonntag gegründet, der eine chronologische Uebersicht der lettischen literarischen Erzeugnisse ausgearbeitet hat. Nach den von ihm gesammelten Nachrichten erschienen im 16ten Jahrhundert 6, im 17ten 55, im 18ten 150 und im 19ten gegen 200. S. Ostseeprovinzen=Blatt 1825. No. 4. S. 16. Die Zahl sämmtlicher, in esthnischer Sprache herausgekommenen größern und kleinern Schriften erstreckt sich kaum an die 250, wie aus der, vom Hrn. Pastor Rosenplänter zu Pernau ausgearbeiteten [bis jezt noch handschriftlichen] Bibliotheca Esthonica, deren die literarischen Supplemente zum Ostseeprov. Blatt 1827. No. 5. S. 21. ff. erwähnen, zu ersehen ist. [Zum Schlusse sey hier noch erlaubt, auf die Stimmen aufmerksam zu machen, welche über das Sprachverhältniß in den deutschen Ostseeländern und das Germanisiren der Letten, nach erfolgter Aufhebung der Leibeigenschaft, bei der Kurl. Gesellschaft f. Lit. und Kunst laut geworden sind, und meist alle die Erhaltung der Sprache, als theures Nationaleigenthum, vertheidigt haben. Vgl. Jahresverhandlungen der Kurl. Gesellsch. für Lit. u. Kunst. Bd. II. S. 15 — 24.]

¹⁰³⁾ Vergleiche hiermit die Meinung des verst. Watson in den Jahresverhandlungen. Bd. II. S. 260.

¹⁰⁴⁾ Dissertatio de lingua veterum Prussorum, modoque scribendi, in feinen selectis Dissert. hist. de variis rebus Prussicis. S. unter den Beilagen in der Dusbürgischen Chronik. S. 78 — 108.

¹⁰⁵⁾ Lilienthals Preussische Zehnten. Königsb. 1740. 8. Th. III. S. 51 — 63.

¹⁰⁶⁾ Acta Borussica ecclesiastica, civilia, literaria, oder sorgfältige Sammlung allerhand zur Geschichte des Landes Preußen gehörigen Nachrichten. Königsberg u. Leipzig 1730. 8. Th. II. S. 55 — 85, 534 — 554, 780 — 791, 883 — 902. Die hier angeführten Stellen sind aus dem im preussischen Archiv zu Berlin aufbewahrten Manuscript des Mich. Prätorius, betitelt: Preussische Schaubühne, deren 16tes Buch die Nachrichten von der alten preussischen Sprache enthält, gezogen. Das zweite Capitel dieses Werkes ist hier nicht angeführt, wohl aber vom verst. Vater in seiner Sprache der alten Preußen S. 150 — 167 mitgetheilt worden.

¹⁰⁷⁾ Dr. Joh. Am. Pauli's Kurzer Entwurf einer weitläufigen Ausführung einiger Sätze von der alten preussischen Sprache. S. Acta Borussica III. S. 581 — 609.

¹⁰⁸⁾ „Anmerkungen über die sämmtlichen lettischen V. U.“ und „Character der lettischen, lithauischen und altpreussischen Sprache“, in Adlung's Mithridates Th. II. S. 715 — 720.

¹⁰⁹⁾ Die Sprache der alten Preußen. Einleitung, Uebersetzung, Sprachlehre, Wörterbuch, aufgestellt von Joh. Seb. Vater. Braunschweig 1821. 8.; und die Zusätze zu dieser Schrift in seinen Analecten der Sprachkunde. Heft 2. (Leipzig 1821.) S. 85 — 76. [Vgl. oben Anm. 40.]

¹¹⁰⁾ O języku dawnych Prussakow; rozbiór dziela Professora Vatera, przez Samuela Bogumila Linde, w Warszawic. 1822. 8. (Ueber die Sprache der alten Preußen, nach den Forschungen des Professors Vater, herausgegeben von Samuel Gottlieb Linde in War-

(schau 1822. 8.) Ein vollständiger Auszug aus dieser Schrift ist von W. G. Anastassewicz in dem 18ten Theil der Verhandlungen der freien Gesellschaft der Freunde Russischer Literatur in St. Petersburg (s. Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 230—331). Hr. Linde sagt S. 110: Aus der Untersuchung aller drei Catechismen (herausgegeben in der altpreussischen Sprache in den Jahren 1545, 1547 und 1561) ergibt es sich, daß fast jedes Wort aus der slavischen, deutschen oder aus einer Vermischung aller über Europa und Asien verbreiteten Sprachen abgeleitet werden kann (s. Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 327).

¹¹¹⁾ Vgl. S. G. Linde: O języku dawnych Prusakow. Verhandlungen der freien Gesellschaft d. F. R. L. Th. 13. (Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 295, 331 ff.) Adlung sagt in seinem Mithridates (II. 706): „Unmittelbar an das Altpreussische schließt sich das Preussisch=Lithauische an, welches von der Inster bis nach Memel gesprochen wird, aber wieder in mehrere Nebendialecte zerfällt. Der Insterburgische ist darunter der vornehmste Dialect, der Madrauische aber soll dem altpreussischen am nächsten kommen; nur daß er wegen der Nachbarschaft viel Polnisches mit aufgenommen hat.“

¹¹²⁾ Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre, worin zwar die von dem jüngern Ruhig ehemals herausgegebene Grammatik zum Grunde gelegt, aber mit starken Zusätzen und neuen Bearbeitungen verbessert und vermehrt worden von Christian Gottlieb Mielcke, Cantor in Pillkahn. Königsberg 1800. S. 160 ff. (von den verschiedenen Neben-Mundarten der Lithauer.)

¹¹³⁾ Geschichte der lithauischen Bibel, ein Beitrag der Religionsgeschichte der nordischen Völker. Von Dr. L. J. Rhesa, Professor der Theologie und Prediger. Königsberg 1816. 8. S. 11. Ein Auszug aus diesem Werk ist von Hrn. Linde im 13ten Buch der Annalen der Warschauer Ge-

fellschaft der Kunstfreunde (Roczniki Towarzystwa Warszawskiego Przyjaciół Nauk gegeben. S. auch Jenaische Allg. Lit. Zeitung 1818. No. 58.

¹¹⁴⁾ S. erste Vorrede zum (preussisch) lithauischen Wörterbuche von E. G. Mielcke. Königsberg 1800. 8. Zu bemerken ist, daß diese Gegend, auch Klein-Lithauen genannt (eigentlich der Insterburgische, aus den alten Provinzen Schalauen, Nadrauen und einen Theil der Provinz Sudauen bestehende Kreis), in den Jahren 1709 und 1710 durch die Pest fast ganz entvölkert, und hierauf im Jahre 1720 durch die Anordnungen der Könige Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. von vielen Schweizern, Franken, Nassauern, Halberstädtern und Franzosen wieder angebaut wurde, wozu in den Jahren 1732 — 1734 noch 20,000 Salzburger kamen.

¹¹⁵⁾ S. Gottfried Oftermeyer's erste lithauische Liedergeschichte. S. 12. S. 15. (Rhesa S. 4.)

¹¹⁶⁾ Dieser Catechismus ist nach Rhesa's Zeugniß mit dem, in altpreussischer Sprache (sambischen Dialects) zu Königsberg im Jahre 1545 gedruckten, dessen Hr. Linde in seinem Commentar zu Vater's Schrift (s. Miteiferer für das Jahr 1822. No. VI. S. 303 und 309) mit Mehrerem erwähnt, ganz übereinstimmend. Bekanntlich ist diese Ausgabe im sambischen Dialect die zweite, nach der ersten, in demselben Jahre 1545 herausgekommenen. S. Hartknoch's selectae Dissert. No. V. S. 82, und Lilienthal's preussische Zehnten III. S. 51—63. — Die dritte Ausgabe von 1561 ist weitläufig in Vater's Werk: Die Sprache der alten Preußen, beschrieben. Aus neuerer Zeit ist hier noch folgende Ausgabe des Catechismus anzuführen: D. Martini Lutheri catechismus minor, Germanico-Polonic-Lithvanico-Latinus. Nunc quartum in his quatuor linguis editus. Der kleine Catechismus Dr. Martin Luthers deutsch, lateinisch, polnisch u. lithauisch. Nun zum vierten Mal in diesen vier Sprachen ausgegangen. Cum Privilegio

Sac. Reg. Maj. Pruss. Königsberg, gedruckt und verlegt in der Königl. Hof- und academischen Neufnerischen Buchdruckerei. Anno 1720. 176 Seiten, von denen nur 165 bezeichnet sind. 8. (In der Bibliothek des Hrn. v. Rogalski in Wilna.)

¹¹⁷⁾ Die evangelischen und epistolischen Pericopen des N. T., die Leidensgeschichte nach den vier Evangelisten und das 53ste Capitel des Propheten Jesaias. (Rhesa S. 5.)

¹¹⁸⁾ Bretke war von 1563 bis 1587 Prediger zu Labiau und nachmals bis '1602 Pastor der lithauischen Gemeinde zu Königsberg.

¹¹⁹⁾ Von dem Bretkeschen Manuscripte giebt Professor Rhesa in seiner Gesch. d. lith. Bibel S. 13 ff. vollständige Nachricht.

¹²⁰⁾ Als Probe eines solchen Stylls führt Rhesa (S. 16) eine Stelle aus Waïßnarrussow's Margarita theologica an.

¹²¹⁾ Ausführlicher werden diese Ausgaben von dem Professor Rhesa in s. Geschichte d. lith. Bibel. S. 32 ff. angezeigt. [Vgl. auch E. L. Tetsch's Kurland. Kirchengesch. Th. 3. S. 88—97. Cap. V. Von der Uebersetzung der lithauischen Bibel.]

¹²²⁾ Die Ausgabe übernahm der wegen seines Mitwirkens für vaterländische Aufklärung mit Recht geschätzte Philipp Christoph Kanter, welcher, gleich unserm Mitauschen Drucker Steffenhagen (vergl. die Anm. 100), sich die Versorgung der preussischen Staaten mit geistlichen und Schulbüchern so eifrig angelegen seyn ließ. S. Rhesa a. a. D. S. 46.

¹²³⁾ Ebend. S. 51 in der Anmerkung. Das neue Testament erschien 1735 u. 1755 auch besonders. Die erste 1727 erschienene Ausgabe des N. T. ist in zwei Sprachen, preussisch-lithauisch und deutsch, abgedruckt.

¹²⁴⁾ Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 37.

¹²⁵⁾ Ueber das hundertjährige Jubiläum dieser Anstalt wird in der Leipz. Lit. Zeit. 1824. No. 75. S. 596, Folgendes angeführt: Der Seminarist Wilh. Ludwig Möller hielt eine Rede in lithauischer Sprache „von den Vortheilen, welche den Beamten Lithauens aus der Kenntniß dieser Sprache erwachsen“. Ein Gedicht in lithauischen Hexametern, von dem Aufseher des Instituts (Dr. Rhesa), beschloß die Feierlichkeit.

¹²⁶⁾ Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 38 ff.

¹²⁷⁾ Vgl. Gruberi Origines Livoniae in der Vorrede zur Chronik Heinrichs des Letzten. S. 3. Er führt daselbst Folgendes an: Fuit autem Episcopus in Livonia oberrantibus, in more positum, ut a barbaris, amicitiam pacemque postulantibus, obsides fidei pueros peterent, impetrarentque: quos missos in Saxoniam, et per monasteria distributos, non solum ad fidem Christi, sed etiam ad humanitatem literarumque cultum pro captu temporum informari jusserunt. Hos, ubi in rerum divinarum cognitione et humanioribus literis adoleviscent, reductos in patriam, partim interpretes habuere, cum ad populum verba facerent, et consilia Livonum cogere; partim ad sacros ordines promotos praefecerunt coetibus, ruri Christo collectis vel colligendis. Quod consilium Christiani quoque fuit, primi Prussorum episcopi, ad pontificem scribentis: „statuisse se, si modo suppetant facultates, scholas Pruthenorum instituire puerorum, qui, „ut gens illa convertatur ad fidem, addiscant efficacius, quam „advenae, praedicare, ac evangelizare Dm. Jesum Christum (Raynaldus ad annum 1218. No. 43, 44).“ E talium numero puerorum Lettus Henricus fuit, cui quod Episcopi sumtibus enutritus, ejusdem cura ad literas et studia sacra formatus esset, Scholaris Episcopi nomen dulce fuit et jucundum. [Vgl. über den Mönch Christian, den Befehrer und ersten Bischof von Preußen, J. Voigt's Gesch. Preußens I. 436 ff., und über des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena Bemühungen um die Aufklä-

rung, und auch wohl um die Schulen in Preußen. Ebend. S. 459 ff.]

¹²⁸⁾ Hartknoch, Dissert. V. S. 82. Miteiferer f. d. J. 1822. No. VI. S. 303, 304, 309 ff.

¹²⁹⁾ Vgl. Vater's Sprache der alten Preußen; — S. G. Lindé's O języku dawnych Prussakow. S. 29 ff. — Miteiferer f. d. Jahr 1822. No. VI. S. 318 ff.

¹³⁰⁾ Mithridates II. S. 706. — Vgl. Joh. Gottlieb Buhle, Literatur der russischen Geschichte (Moskwa 1810. 8.) S. 388.

¹³¹⁾ S. G. Mielke's Anfangsgründe der lithauischen Sprachlehre. S. 204 ff.

¹³²⁾ Das Jahr in vier Gesängen; ein ländliches Epos aus dem Lithauischen des Christian Donalitis, genannt Donalitus, in gleichem Versmaße (Hexametern) ins Deutsche übertragen von Dr. L. F. Rhesa. Königsberg 1818. XXI. u. 162 S. 8. In der Vorrede wird der Character dieses Gedichtes folgendermaßen angegeben: „Unseres Dichters Werk gehört zu einer Classe von Gedichten, die man weder Idylle, noch Epos nennen kann. Es ist vielmehr eine Mittulgattung zwischen beschreibender und belehrender Poesie im epischen Ton, und könnte daher ein didactisches Epos heißen. Man muß es aber durchaus als ein Volksgedicht betrachten, weil die darin redenden Personen nur dem niedern Stande der Dorfbewohner angehören. Der Dichter lebt und webt nur in den Hütten des Landmanns, und berührt nur selten, um des Contrasts willen, die Sitten der höhern Stände.“ — S. Mielke's lith. Grammat. S. 193. — Die Anmerkung 91 besagt schon, daß Watson sich mit der Uebersetzung dieses Gedichtes ins Lettische beschäftigte. [Proben seiner Uebersetzung, gleichfalls in Hexametern, lieferte er im Anhange zum Kurl. lettischen Kalender (Wezza un jauna Laika grahmata, Jelgawā) auf die Jahre 1822 u. 1823.]

¹³³⁾ **Dainos** oder Lithauische Volkslieder, gesammelt, übersetzt und mit gegenüber stehendem Urtext herausgegeben von L. J. Rhesa, Dr. d. Theol. u. Phil., ordentl. Professor d. Theol. u. Dir. des lithauischen Seminars auf der Universität zu Königsberg; nebst einer Abhandlung über die lithauischen Volksgedichte. Königsberg 1825. 362 S. 8., nebst 4 musicalischen Beilagen, enthaltend die Melodien zu 7 Volksliedern. Die böhmische Uebersetzung erschien unter dem Titel: *Litewské národní písne. Ž puwodnjho gazyka dle sebránj Dra. L. J. Rhesy preložene a wydané od Fr. Lad. Celačowského.* W Praze wedenjm J. S. Pospissila 1827. 123 S. 8. Beigefügt ist eine 12 Seiten starke böhmische Uebersetzung des altrussischen Volksliedes: *Potoč Michajlo Iwanowic* (entlehnt aus der zweiten Ausgabe der von Kirscha Danilow veranstalteten Sammlung altrussischer Volkslieder, welche auf Kosten des verstorbenen Reichskanzlers Grafen Romanzow durch Hrn. K. Kalajdowitsch in Moskau, 1818. gr. 4., besorgt wurde). — Der Pastor Zenisch in Berlin urtheilt in seiner Vorrede zu *Mielcke's* lithauisch-deutschem Wörterbuche über diese kleineren Dichtungen: „Die kleinen Liebeslieder des Lithauers, **Dainos** genannt, athmen eine Natürlichkeit, Innigkeit und Zartgefühl, welche sie einem Manne von Geist und Herz, wie Lessing war, werth machten, der sie auch, wie bekannt, der deutschen Nation angepriesen [in seinen literarischen Briefen. Thl. 2. S. 241 u. 242]; die bis dahin weniger bekannten Sprüchwörter und kleinen Erzählungen aber haben das Gepräge des Wises, des Beobachtungsgeistes und der Erfahrungsweisheit, wie es nur den besten Erzeugnissen dieser Art eigen seyn kann.“ — Einige dieser Lieder und Sprüchwörter sind in *Joh. Arn. v. Brand's* Reise nach Moscovien, Wesel 1702. 8. S. 103 ff., abgedruckt. — Eine Uebersetzung des Liedes: *Gott erhalte unsern König*, ist im *Freimüthigen* 1805, No. 215, anzutreffen; der von P. Fr. Ruhig (bei seiner Schrift: *Betrachtungen der lithauischen Sprache*)

herausgegebenen lithauischen Lieder ist oben erwähnt worden. — [Acht lithauische Volkslieder hat Herder in deutscher Uebersetzung mitgetheilt in f. Stimmen der Völker (gesammelt, geordnet, zum Theil übersezt durch J. G. v. Herder; neu herausgegeben durch Johann v. Müller. Upsala 1815. 8.) S. 125—136; so wie ebendasselbst S. 120—125 ein lettisches Frühlingslied und Fragmente aus lettischen Volksliedern (Singes). — Beachtenswerthe Bemerkungen zu den von Rhesa herausgegebenen Dainos sind von Hrn. Bibliothekar Grimm in den Götting. gel. Anzeigen 1826. St. 104. S. 1025 ff. geliefert worden.]

¹³⁴⁾ Auf dem 15ten Blatt der Specialcharte von Rußland wird dieser Flecken Szermuny genannt.

¹³⁵⁾ Daß der Fluß, die Wilja, von den Lithauern Neris genannt, die Gränze zwischen der lithauischen und polnischen (russischen, d. h. lithauisch = russischen Dialects) Sprache bildet, haben schon Lelwel in seiner Schrift: *Rzut oka na dawnoszą litewską narodow* (Wilno 1808. 8.) und der verstorbene Vater in seinem Werke: *Die Sprache der alten Preußen*. S. 27 u. weiter in der Anmerkung, mit Beziehung auf die Göttingenschen gel. Anzeigen 1816. No. 126. S. 1244, angeführt.

¹³⁶⁾ Für die Mittheilung dieser Nachrichten kann ich nicht genug danken. Ich hoffe, sie mit der Zeit mit genaueren Details zu vervollständigen; für jezt bemerke ich nur, daß bisher die Volksmenge der Lithauer und ihre Wohnorte unsern Geographen und Statistikern fast ganz unbekannt gewesen sind. In F. Hermann's ausgezeichneten und alle Achtung verdienenden statistischen Nachrichten über das Russische Reich (1ster Theil. St. Petersb. 1819. 8.) sind in dem Abschnitt von den russischen Völkerschaften die Lithauer unter den Polen angeführt. Professor Säblowski sagt in seiner statistischen Beschreibung des russischen Reichs nur: „Zum lithauischen Volksstamm gehören 1) die im Livländischen und Kurländischen Gouvernement an den Ufern der

Ostsee wohnenden Letten; 2) die im Wilnaschen und Mohilewschen Gouvernement und in den übrigen Orten des ehemaligen Herzogthums Lithauen befindlichen Lithauer. Hr. Urssenjew hat in seinem statistischen Abrisse des Russischen Reichs, indem er (Thl. 1. S. 58 ff.) die verschiedenen Völker anführt, der Lithauer (und Letten) gar nicht erwähnt; und endlich behauptet der verst. B. v. Wichmann in seiner Darstellung der Russ. Monarchie 2c. Leipz. 1813. 4. S. 197, geradezu: „die Volksmenge der Lithauer beträgt wahrscheinlich 2,000,000 Individuen, die sich meist zur katholischen, auch griechischen, Kirche bekennen.“ Sowohl diese Angabe als jene Nachricht über die Wohnorte der Lithauer sind nur Hypothese oder mindestens auf unvollständige, von den Verfassern aus ihren Vorgängern entlehnte Nachrichten gegründet. Unter diesen Vorgängern jedoch sagt Hr. v. Storch ausdrücklich, daß die Zahl der in den Grenzen des Russ. Reichs wohnenden Lithauer sich nicht genau aufgeben lasse. S. Tableau hist. et stat. de l'Empire de Russie à la fin du XVIII. siècle, par Mr. Henri Storch; à Basle et à Leipsic 1800. 8. Seine Worte sind: „On ne peut assigner avec certitude l'état de la population de cette nation (des Lithuaniens) puisqu'elle est mêlée partout de Russes et de Polonais.“

137) S. bibliogr. Blätter 1825. S. 298 u. 374.

138) S. Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 22 ff. S. 51 ff. in d. Anmerkung. S. G. Lind e's O języku dawnych Prussakow. S. 20. — Abhandlung der fr. Ges. d. Freunde russ. Lit. (Miteiferer) Th. XVIII. S. 300 u. 302. [Jac. Long Bibl. sacra Cap. XII. Sect. V. p. 372.]

139) Dr. Quandt in der Vorrede zur preussisch-lithauischen Bibel vom Jahre 1735; Lork in seiner Bibelgeschichte; Adeling's Mithridates II. S. auch Rhesa, Gesch. d. lith. Bibel. S. 23 ff.)

140) Adeling's Mithridates II. S. 710.

¹⁴¹⁾ Auszüge aus diesem Buche hat *Mielcke* in seiner (preussisch) lithauischen Grammatik: Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre. Königsb. 1800. 8. S. 166—168, gegeben.

¹⁴²⁾ Herzliche Stimme bei der Verehrung Gottes, des Herrn, der Jungfrau Maria und der Heiligen, in Liedern herausgegeben (*Mithrid.* II. 709 ff.).

¹⁴³⁾ Es wäre sehr zu wünschen, daß Jemand ein chronologisches Verzeichniß szymudischer Bücher herausgeben möchte. Wenn ein solches Verzeichniß schon aufgenommen seyn sollte, so würde ich dasselbe, falls es mir anvertraut würde, sehr gerne zum Druck befördern. [Hier mögen noch folg., aus *F. Adeling's* *Иносѣранная Литераура въ Россіи* 1801—1806. (Ausländische Literatur in Rußland von 1801—1806.) St. Petersburg 1811. 8.) No. 97 u. 133 entnommene Titel stehen:

Scanas Katechizmas arba pamoksley Weikialams, ape Wiera ow Kriftszezenizka su pasakimeis, isz Kaszta Szwinta giesmems is maldoms su skepczium Baczniczos, didesniu ir mazesniu del naudos Surinkima Lietuwiszka. Drukowatos isz nauia, uz pazwalenies Synodu Kasztu Parajuos. Mitau 1803.

*K. M. Cerauska Razonis padstawonies po Utaiemcmuy warpid d. 2. Mar. 1802. Ape Giaradeistes Diawa mums paroditas isz Psolma 118. cytat. Mitau 1804. 8. — Vgl. auch den Zusatz zu *Ann.* 72.]*

¹⁴⁴⁾ *C. G. Mielcke's* Anfangsgründe einer lithauischen Sprachlehre. S. 165. *J. G. Vater's* Sprache der alten Preußen. S. 71.

¹⁴⁵⁾ *S. Adeling's* *Mithrid.* II. S. 709; *S. G. Linde's* *O języku dawnych Prussakow.* S. 19. *Miteiferer* 1822. No. VI. S. 298.

¹⁴⁶⁾ *S. Linde* a. a. D. S. 22. *Miteiferer* S. 302.

¹⁴⁷⁾ *Selbst Bentkowsky* führt in seiner Geschichte der polnischen Literatur (I. S. 219) nur die beiden letztern,

die 4te und 5te, an. Desgleichen Uebersetzung, wo er in seinem Mithrid. S. 209 des Szwedischen Wörterbuchs erwähnt. Der verst. Vater fügt aus einem bloßen Irrthum zu den lithauischen Wörterbüchern auch das Elgersche Legicon (Elger. Dict. Polono-Latino-Lottavicum). Es gehört nur nach dem Druckort zur lithauischen Literatur, der Sprache nach aber zur lettischen (s. oben).

¹⁴⁸⁾ S. St. Petersburg. Zeitschrift, herausgegeben von August Ilderkop. 1824. Heft 3. S. 378.

¹⁴⁹⁾ S. Schöbzer's Allgemeine nordische Geschichte. S. 242.

Inhalts = Anzeige.

Von der Abstammung der lithauischen Völkerschaften,
S. 3.

Die lithauischen Völker sind:

Letten, Preußen und Schmuden, S. 3.

von den Fatwägen, S. 6.

von den Krimitschen, S. 6.

Geographische u. ethnographische Synonymen, S. 7.

Von der Volkszahl aller Lithauer überhaupt, S. 8.

Von der Abstammung der Lithauer:

von den Herulern, S. 9.

von den Finnen, S. 11.

von den Witen, S. 11.

Die Lithauer, ein selbstständiges Volk, S. 11.

Slavischer Ursprung derselben, S. 12.

Watsons Resultate, S. 13 u. 14.

Vergleichung der lithauischen Sprache, nach ihrer
lexicalischen Zusammenstellung, S. 16.

Gründe für die Benennung: lithauischer Volksstamm,
statt: lettischer, S. 19.

Lettische Literatur, S. 22.

Lettische Mundarten, S. 23.

Von den Liven und Kreewinen, S. 26.

Epochen der lettischen Literatur, S. 26.

Geistliche Schriften, S. 28.

Wörterbücher, S. 32.

Grammatiken, S. 34.

Poesie, S. 35.

Beredtsamkeit u. s. w., S. 36.

Volksgefänge, S. 37.

Lettische Schulen u. Lehrbücher, S. 37.

Kalender, S. 38.

Historische Schriften, S. 38.

Moralische u. landwirthschaftliche Schriften, S. 39.

Gutsherrliche Bauerordnungen, S. 39.

Medicinische Schriften, S. 40.

Allerhöchst bestätigte Bauerordnungen, S. 40.

Zeitschriften, S. 40.

Lettische Buchdruckereien, S. 41.

Leistungen der Bibelgesellschaften in Kur- u. Liv-
land, S. 42.

Die Gesellschaft für lettische Literatur, S. 43.

Preussisch = lithauische Literatur, S. 43.

Alt- und Neupreußen, S. 44.

Unter-Mundarten, S. 45.

Biblische Literatur, S. 46.

Bibelgesellschaften, S. 50.

Schulen, S. 50.

Catechismen in altpreußischer Sprache, S. 51.

Betrachtungen über die preußisch = lithauische Sprache,
S. 52.

Wörterbücher, S. 53.

Grammatiken, S. 53.

Poesieen, S. 56.

„Die vier Jahreszeiten,“ ein Werk des Donaleit,
S. 56.

Sammlung der Dainos, S. 56.

Szjudische [samogitische, polnisch = lithauische] Litera-
tur, S. 57.

Geographische Gränzen der szjudischen Sprache, S. 58.

Volkszähl der Lithauer in den von Polen vereinigt-
ten Gouvernements, S. 58.

Biblische Literatur, S. 59.

Anderere Bücher geistlichen Inhalts, S. 60.

Von lithauischen Büchern, die im Witepskischen
Gouvernement herausgekommen sind, S. 62.

Buchstaben, die bei den Lithauern allein im Gebrauche sind, S. 64.

Schmudische Grammatiken, S. 65.

Schmudische Wörterbücher, S. 65.

Andere Bücher weltlichen Inhalts, S. 66.

Archiv von Krosz, S. 66.

Lithauische Schriftsteller, deren Werke noch nicht im Druck erschienen sind, S. 67.

Schluß, S. 67.

^

II.

Uebersetzungen = Proben.

1.

Z i h f k e n s.

(Nach Sellert.)

Tam wezzam Brentscham putnu buhritēs
 Rahds zihfkens ahrâ bij un lagsdigall' preeksch lohga.
 Klau! lagsdigalla nu ar jauku balsf pohga!
 Uk! fahda balsf! es apluhkotu gan
 To putnu, kam tif smuffi skann! —
 Tâ dehlinsch luhds; tas tehws: nu labbi!
 Mehš eekschâ nemsim putnixus. —
 Schē, dehlin mihlais, nu irr abbi;
 Wet kursch tas ihstens dseedatajs gan buhs?
 Ja drihksiees, nu, tad parahd' winnu! —
 Tas dehlš tuhliht ar drohschibinu
 Ur pirkstu rahd' us zihfkenu.
 Schis buhs, winsch fazzija, schis buhs; to nomannu!
 Zif feltana un skaisa spalwa!
 Tapehz arr' tahda balsf irr galwā!
 Kad zilweks ohtru putnu eeraudsicht ween fahk,
 Tad reds, ka ne to dseedah mahk.

Tas puisß bij dumfch; bet, mihli draugi,
 Woi dauds tapatt arr' ne darra?
 Kad tikkai fkaiftas drahnas, raugi!
 Tad ne reebj tukfcha galwina. —
 Gan Antinam ne kas tur eekfchâ,
 Tak laudis turr par prahtigu.
 Kapehz? Woi ne redsi, kas preekfchâ:
 To smukku, gluddu waidfinu? —
 Gan zittam wairak faprafchanas;
 Bet wianna waigs to ne rahda.
 Tahds zilwezinsch bes gresnoschanas,
 Bes fkaiftuma, bes lepposchanas
 Irr mulkis. — To jau nomanna! —

2.

W a k k a r a = d s e e f m a.

(Nach einem deutschen Volksliede.)

Ta deena beigufi ar fawu spihdumu
 Jau klahr irr nakfnina ar kluffu tumfibu,
 Un faldâ meerâ apklahj mihligi
 Nu wiffu pasauli.

Nu steidsin steigfchohs arr' us fawu gultinu,
 Nur baudihß meefina it gahrdu atduffu,
 Nur arri dwehfelite atfpirgstahs,
 Kad meefa apgulstahs.

Ur Deewu gullefchu itt faldâ meedfina;
 Zo manna firfnina irr fkaidra, meeriga.
 Par to, mans Deewš, ar fwehtu preezibu
 Eš tewim pateizu.

Nu lihds ar fawahm drehbehm eš arr' noleeku,
 Kaš ween man fpeesch, iffatru behdu nafinu.
 Gan rihtu atkal jaunaf rahdifees. —
 Kaš faifch? — Wehl dſihwo Deewš!

Winfch allafchiz pee man, arr' ſchē nafts=tumfiba,
 Un winna tehwa=azš pah man irr nomohda;
 Winfch mihli apſpihd mannu gultinu
 Ur farwu gaisminu.

Nu tewim padohmohš ar meef' un dwehfeli,
 Tu Tehwš tahš mihlibaf! — Tu manni fargafi. —
 Eš efmu tawš, mans Deewš, ſchē dſihwojoht,
 Un tawš arr' nomirfoht.

3.

W e e n s p a h r o h t r u.
 (Nach der Stufenleiter von Pfeffer.)

It trefnu muſchu ſwirbulis
 Bij fafehriš. — Za nabbadfina
 Gan luhdſe: ne apehd man wiš!
 Af palaid' man! — bet welti winna. —
 Eš efmu leelš, winſch fazzija,
 Tu peederr' man, tu mafina.

Ramehr wehl ehd, reds! wannags nahk,

Un drihs, ka bluffu, sakerr winnu.

Las swirbulš nu arr' luhgtees fahk:

Uk taupi mannu dschwibianu!

Bet wannags fakka: naw ne kas!

Es esmu leels, tu effi masš!

To schkelmi ehrgliš redseja,

Un tuhdalin tam wirsü schahwahš.

Uk kehnišch, wannags fazzija,

Kai tewim schehl irr mannaš ahdaš!

Bet ehrgliš atbild: naw ne kas!

Es esmu leels, tu effi masš!

Wiašch ehde wehl ar drohschibu,

Lad ahtri lohde kruhtiš ffehje.

Wiašch brehz: tu negants zilwekš, tu,

Kas mannaš affiniš islehje! —

Bet zilwekš fazzija: nu kas?

Es esmu leels, tu effi masš!

4.

U n z i s.

(Nach Herr Michel von Pfeffel.)

Pee ta wezza Kahrla

Unzš par kalpu nahk;

Bet pehz kahdu laiku

Wiffu smahdeht fahk:

Ruhkta winnam maisite,

Putra, peens arr' ne smełke.

Bet kad firni, fawelk
 Winsch to deggunu,
 Un, no blohdas smeldams,
 Uygrees farrotu,
 Sazzidams ar smeeschanu:
 Ja kas peclihp, ehdischu.
 Drihs arr' apnihkt wianam
 Kalpa=buhschana,
 Seewu nehmis, dsihwo
 Sawâ wakinâ;
 Dohma: nu es dsihwoschu,
 Baltas deenas redseschu!
 Anziht, pats ween ehdi
 Lawu maisiti,
 Usturr' seew' un behrnus —
 Gan tu redsesi! —
 Dhtrâ gaddâ Anzs, à rê!
 Arr' jau aufis nolaide.
 Uk! ar sahpehm peeminn —
 Bet parwehli nu! —
 Ro winsch tâ bij smahdejs,
 Sirnu=blohdinu.
 Bads un truhkums winnu lausch,
 Pats nu saufu maisi grausch.
 Usmele nu behdig
 Wezzu fainneeku,
 Lubds, lai aisdohd sirnus,
 Lik puff puhriau.
 Kahrlis ne runna ne fo,
 Lik us flehti wadda to.

Kluffu tur winsch pee-eet
 Sirnu apzirkni,
 Gebahsch, bet apgreeshams,
 Sawu leescheri
 Sazzidams: woi dsirdi tu?
 Ja kas peelihp, mehrischi.

Anziß raud. — Tas wezzajß
 Sazzija: pateef!
 Labbi tew, ka raudi!
 Raud', un atgreesees!
 Sirnuß es tew schinkoschu;
 Deewß lai dohd tew gudribu

Uk! juhß zitti Anzi!
 Raut juhß minnetu
 Weenumehr tohß sirnuß
 Un to wahrdinu:
 Ja kas peelihp, ehdischi!
 Ja kas peelihp, mehrischi!

Cr o o n.

5.

Goliats un Dahwid s.

(In einer doppelten Uebersetzung nach Claudius.)

Kas ne pasihstu Goliatu,
 To leelu milseni!
 Winsch neffe brangu zeppuru
 Ur selta zeffuli;
 Un swahrki ween tà spihdeja
 No selta un no sudraba.

Fau winna uhsu flattijahs
 Gan ikweens trihzedams;
 Kad patš wehl traffi grohsijahs,
 Kà welns bij usstattams.
 Bet winna sohbins leelumâ
 Gan drihs tà bij, kà reestawa.

Pehz fauleem winsch kà ehर्सels bij
 Arr' leels beskaunibâ;
 Gan mas tai resnâ galwâ bij
 Bet firds jo leelaka.
 Winsch gan ikweenu dukkaja.
 Kad leppodamees staigaja.

Tà winsch, ikdeenas atnahzis,
 Tohs Tuhduš apsmehje:
 Klau! kas no jumš naw pintikis,
 Ur man lai baudahs sche!
 Lai nahk! lai nahk! — to luppatsu
 Tuhlin pee semmes gahsichu!

Redf! nahk arr' dischans jauneklis
 Ur ganna = swahrzinu;
 Tam rohka ween bij speekitis,
 Ur ling' un afminu,
 Un fazzija: gan leelijeesh;
 Bet, garrajs tu, ar man irr Deewš!

To fazzij's, mette afminu
 Un peeri trahpija.
 Plauksch! friht tas leelais bluffis nu
 Pee semmes ahtrumâ;
 Bet Dahwidš drohschi peegahjis,
 Un galwu winnam nozirtis.

Af zilwekš lepni ne turrees,
 Neds leelu mutti turr';
 Jo drihs tãpatt ten isdohsees,
 Rã Goliatam tur.
 Bet mahzees arr' no Dahwida,
 Ja waijag, stahweht drohschibã.

CR O O N.

6.

Singu-stahsti no brihnum garra un beskau-
 niga Gohliata un no masa tizziga Dah-
 wida.

1.

Aplam beskaunigš leelmuttis
 Bij' garrais Gohliatš,
 Itt raibus swahrkus apwilzis
 Bij' — arri gresnš — tas patš,
 Tam zeppure ar kuschkischeem
 Un wišš fã waijag' augstmanneem.

2.

Breesmiga wiina uhfa bij,
 Ra bail' pafattitees,
 No pascha wella muhschigi
 Tu tã ne isbihsees,
 Sohbins tam bij tik garšch un plats,
 Ne tizzeseet — fã garrais patš.

3.

Un fauli tam, fà ehrlselam,
 Brihnum beskaunigš waigš,
 Balfš bij, fà bullim negantom,
 Bet galwà bij' ween twaikš,
 Ušmesdams šnuŕki lahd un spiht,
 Gribb wisseem gallu padarriht.

4.

To mutt' atplehtiš, leelijahš
 Uš behrneem Israël':
 Kurfch ar man fautees ušnemmahš,
 Woi irr tahdš zilwekš wehl?
 Nahz negehli, redf' sohbinu,
 Rà zeppeteti tew' ušdurschu.

5.

Patlabban nahf, wehl jauns un mas,
 Bes drehbju = glihtuma,
 Weens ganna puifš, kam ne kas
 Rà fwehta tizziba,
 Linga un ganna = rihšfite,
 Un akmintini tarbite.

6.

Tas uš to garru runna tà:
 „Tu effi gan brangš wihrs,
 „Tew irr, kas karram waijaga,
 „Es no ta tukfch un tihrs,
 „Bet Deewa wahrda atnahku
 „Un tew ar to gan pahrspehschu.“

7.

Lo fazzijis, tas isfweede
 No lingas afmini,
 Tas garram eeffreen deminae
 U — uh; — swehrs pakritti!
 Dahwidš ar wiinna sohbinu
 Lam trakkam nozehrt galwu nu.

8.

Pee branga lepna mahzees ſche:
 Ka leela mutte neekš,
 Ne brangâ kuschku = zeppure
 Bet ſirdi dſihwo ſpehkš;
 Un no ſcha maſa pamahzees:
 Ja Deewš ar tewim, ne bihtees.

J. M.

7.

P i r m a p a w a f f a r a.
 (Original.)

— U U I — U U I — U I —
 — U U I — U U I —
 — U U I — U U
 — U U I — U U
 — U U I — U I —

Preezajtees, puischi un meitinas!
 Preezajtees pawaffarâ!
 Dseedajt nu dseefminas
 Saufas un ſkannigas
 Mihligâ laizinâ!

Saulite firtaka nu jau spihd;
 Meschôs ween sneegi wehl buhš.
 Sahles gan galwinu
 Pazett ar bailibu; —
 Drohschakas drihs gan kluhs! —

Kedseet! no semmites grubfchi gan
 Tejn arr' kuffainihts leen;
 Staipijis lohzeklus
 Tšplatta spahrnius,
 Preezigs nu gaisâ ffreen.

Kedseet, kâ gulbu un stahrku pulks
 Kleegadams lihgojahš ween.
 Zihrulis fweizina
 Brahluš no fweeschuma,
 Tralledams labbu deen'.

Lohpineem kuhhtis wairš ne patihk:
 Nomanna pawaffaru;
 Zehrimi lehfdami,
 Zahlischi preezigi
 Mefle jau pagalmu.

Nu tad, juhs puischi un meitinas,
 Preezajtees pawaffarâ!
 Dseebajt arr' dseesminas
 Zaukas un ffannigas
 Mihligâ laizinâ.

8.

Karra = Zachtneefu singe.
(Nach Schiller.)

Mu muggurâ sirgam! Ne kawejatees!
 Sazekatees, brahti, us karru!
 Labs karra = wihrs ween drihks isleelitees
 Par sawas firds sinnamu warru.
 Kur zits us zittu mas palaujahs,
 Tur wehl ihstens wihra gohds atspihdahs.

Wifsi.

Kur zits us zittu 2c.

Par wolti juhs brihröibu meflejeet
 Pee wiltigas pafaules mahneem;
 Par wolti tai pakkal juhs passreeneet
 Us bailigu lautinu bahneem;
 Kam pat nahwe ne kahdas bailes darr,
 Tik ween saldatš par brihw = wihru teiktees warr.

Wifsi.

Kam pat nahwe 2c.

Schi muhscha raises winsch nosweesch nohst,
 Ne istruhks, lai klahjahs ka klahdams;
 Woi tam ta nahwe buhs firdi kohst,
 Kas jahschus tai pretti jahj jahdams?
 Woi nahks riht woi schodeen, to ne sinnam,
 Tad lai gaidoht it lustigi dsihwojam.

Wifsi.

Woi nahks riht 2c.

No fillas debbes mums laime kriht,
 Pahr pahrim mums uskriht us rohkahm,
 No semneeks meklejahs, 'ka par spiht',
 No semmites israkt ar mohkahm;
 Gan schkippelejoht dauds pastrahda,
 Vet tik schkippele ween tam atmaksa.

Wissfi.

Gan schkippelejoht dauds zc.

Re, ka lukturi spiht ar gaischumu
 Kur kashneeki lihgsmojahs plaschi;
 Re, ka jachtneeks negaidihts ar sirdsinu
 Par bailehm atsieidsahs aschi;
 Ne sohla maksu, ne tuhlojahs,
 Zau lihgawinna tam nodohdahs.

Wissfi.

Ne sohla maksu zc.

Kam tu raudi, meita, kam ismiffes?
 Kas saldatu turrehs? Laid walla!
 Kur schis rahdahs, tur winsch jau pasuddees,
 Peetizziba nau winna dalla;
 Tam ahtram liktenam paklausohht,
 Winsch meerã ne kur ne warr padsihwoht.

Wissfi.

Tam ahtram liktenam zc.

D — ft — dt.

III.

Resultate der Verhandlung.

V a c a t.

IV.

Grammatisch-lexicographische Beiträge.

Wegen des Umfanges der Abhandlung in diesem Stücke, hat die Fortsetzung des Abdruckes der Behandlung des Buchstaben *U* unterbrochen werden müssen.

V.

Vollständige Recensionen.

1.

Beiträge zur lettischen Sprachkunde, herausgegeben von Arnold Wellig, Pastor zu Pernigal und St. Matthäi. Mitau bei Joh. Fr.

Steffenhagen und Sohn 1828. XXIV. S.

Vorreden und 216 S. fl. 8.

Wenn aus dem Geiste und der Feder eines in seinem Fache classischen Schriftstellers ein neues Werk angekündigt wird, spannen und überspannen sich zuweilen die Erwartungen, und wer sich für den Gegenstand des Werkes interessirt, macht sich zum voraus schon ein Bild davon, das wieder nach den individuellen Ansichten und Wünschen sehr verschieden sich gestalten wird. Wenn nun das Werk selbst erscheint, werden überspannte Erwartungen sich abspannen müssen, auch manche, gerade nicht sehr anspruchsvolle Wünsche ihre Befriedigung nicht finden und phantastische Bilder vor der wirklichen Gestalt zurücke zu weichen, sich gezwungen

sehen. Ob vor und bei der Erscheinung des anzuzeigenden Werkes dies auch der Fall gewesen sey, wagen wir nicht zu behaupten; indeß sollte es uns nicht wundern, vielmehr würden wir es natürlich finden, daß Manche aus des seligen Propstes Harder Feder — denn der Herausgeber und der Verfasser sind 2 verschiedene Personen — einen durch und durch verbesserten Stender — es beziehen sich nämlich diese Beiträge auf dessen lettisches Wörterbuch, — Andre tiefe etymologische Forschungen, noch Andre wiederum erwartet hätten, daß Harder zu jedem Worte des Stenderschen Lexicons aus seinem großen Sprachschatze eine in jenem ungerne vermiste reiche Phraseologie beige-steuert haben würde. Daß solche große Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen konnten, hätte schon der so mäßige Subscriptions-Preis von 1 Rub. S. M. begreiflich machen sollen.

Referiren wir denn nun erstlich was in diesen Beiträgen enthalten ist. Uusser dem Vorworte des, auf dem Titel genannten Herausgebers, findet sich auch ein Vorwort des Verfassers, welches ja nicht zu übersehen, wir unsre jungen Liebhaber der lettischen Sprache ernstlichst ersuchen. Es folgen dann von S. 1 — 140 Harders Beiträge zum lettisch=deutschen, von 143 bis 156 incl. desselben Beiträge zum deutsch=lettischen Theile des Stenderschen Wörterbuches; sodann von S. 158 bis 200 eine Zugabe zu diesen Harderschen Berichtigungen, und von 203 bis zum Schlusse „Einiges für die lettische Grammatik;“ beide letztern vom Herausgeber.

Die Harderschen Berichtigungen und Ergänzungen zum lettisch=deutschen Theile des Stenderschen Lexicons

sind — wie schon die Seitenzahl ausweist, — der Haupttheil des Werkes; die Zusätze zum deutsch-lettischen Theile haben einen geringen Umfang, schon daher erklärlich, daß, wie die Vorrede des Herausgebers bemerkt, das Hauptwerk von Harder für den Druck bearbeitet war, während die Zusätze zum deutsch-lettischen Theile nur gelegentliche Einzeichnungen des Verfassers in seinem Exemplare des Stenderschen Lexicons enthalten. Harder geht nun in dem Haupttheile das lettisch-deutsche Lexicon von Wort zu Wort durch, und zu welchen Wörtern er Bemerkungen und Berichtigungen für nöthig fand, gab er diese, zugleich mit den Gründen, auf welche sie ruheten. Diese Bemerkungen und Berichtigungen sind nun theils die Bedeutung des Wortes erweiternd, theils etymologischer, grammatischer, syntactischer Natur. Wir geben einige Beispiele. Gleich bei dem ersten Worte „A“ erinnert er, daß es auch als *particula interrogandi* gebraucht werde; erklärt das: „à ré“ bey Stender durch „à tu redsi“ aus der nachlässigen Gewohnheit des Letten — aber wohl überhaupt des gemeinen Volkes — ganze Sylben unausgesprochen zu lassen, und macht endlich die den Schriftstellern fürs Volk ans Herz zu legende Bemerkung, daß die nachlässige Umgangssprache nicht in die Büchersprache aufzunehmen sey.

Zu „abbi“ bemerkt er, daß man „alle beide“ ja nicht durch „wiffi abbi“ sondern durch „abbi diwi“ zu geben habe.

Zu Stenders „abbejup“ (auf beiden Seiten) giebt er den etymologischen Wink, daß die Endigung „up“

zwar ächt lithauisch, aber nicht ächt lettisch sey, und man immer richtiger sagen würde: „us abbahm puffehm“ statt abbejup.

Grammatischer Art ist die Bemerkung daß: „preeksch funnu, mahtes, deexu bihtees“ ein Germanismus sey und es ächt lettisch heißen müßte: „no funna:bih:tees.“

„Us preekschu“ im Stender: „nach vorne zu“ erweitert Harder durch den richtigen Zusatz: „künftig hin, in Zukunft.“ Gegen die unnöthige Aufnahme deutscher Wörter — wie sie die Gecken unter den Letten, meinend dadurch ihre Sprache zu verfeinern, sich angewöhnen — deren manche auch im Stender aufgenommen sind, warnt er, wie z. B. bei „rehtenfkappe“.

Schon aus diesen wenigen Beispielen — mehrere auszuheben verbietet der Raum — wird man ungefähr die Natur dieser Berichtigungen abnehmen können und wären diese vollständig und erschöpfend: so würden sich Harder durch ihre Aufzeichnung und der Herausgeber durch ihre Mittheilung den größten Dank der Liebhaber und Freunde der lettischen Sprache verdient haben. Allein dies ist nicht Eines Mannes Werk, und so hat sich schon der Herausgeber bewogen gefunden, zu den Berichtigungen und Ergänzungen des Verfassers eine Zugabe aus eigenen Mitteln und mit Hülfe Anderer zu spenden, welche wir ebenfalls dankbar entgegen genommen haben; nur finden wir, was die letztere betrifft, die Einrichtung etwas unbequem, daß sie als ein besonderer Theil hinter den Harderschen Zusätzen

stehen, da es wohl besser gewesen wäre, sie als Anmerkungen gleich unter dem Harderschen Texte zu finden. Uebrigens verläugnet sich Harders tiefforschender Sprachgeist und seine witzige Naivität auch in diesen Berichtigungen nicht; man sehe, was das erstere betrifft, seine Derivation des verbi „taisiht,“ seine Bemerkung zu: „stabbule, duška, swilpe, pišpe, mist, lahd: sigs, lahga, arra,“ und von dem letztern kann, statt mehrerer, sein „amens“ zeugen.

Daß aber noch viele, sehr viele Zusätze und Berichtigungen zu machen sind, leidet keinen Zweifel. So z. B. finden wir weder bei Harder noch in des Herausgebers Zugabe zum Stenderschen „strahdacht,“ etwas bemerkt. Und doch giebt es im Munde des Volks auch das frequentativum „strahdinacht“ Jemanden von einer Arbeit zur andern antreiben, ihn unaufhörlich arbeiten lassen: „Ak, kà mannu meiti tad strahdinaja!“ flagte mir neulich eine lettische Mutter. Bei „fektees“ fehlt im Stender, Harder und bei dem Herausgeber: „atfektees,“ welches die Bedeutung von „fektees“ noch verstärkt. Zu „fawjup und fawrup“ im Stender findet sich keine Bemerkung. Wäre Harders obenangeführte richtig, daß die Endigungen „up“ lithauisch, nicht lettisch seyn: so müßten diese Wörter aufgegeben werden; doch finden wir sie im Mielfeschen lithauischen Lexicon nicht.

Bei „fwihst“ hat der Herausgeber den Ausdruck „gaisma fwihst“ nachgetragen; es hätte aber auch der sehr gäng und gäbe: „faulei fwihstoht“ nicht übergangen werden sollen.

Wenn denn nun auch diese Beiträge nicht auf Vollständigkeit Ansprüche machen können, noch auch, wie das Vorwort Harders selbst besagt, solche Ansprüche machen wollen, sind sie doch ein sehr dankenswerthes Geschenk, wofür wir dem Verfasser wie dem Herausgeber gleich verbunden sind und sie unsern jungen Liebhabern der lettischen Sprache zum eigentlichen Studio angelegentlichst schon um deswillen empfehlen, weil sie den einzig richtigen Weg zur Sprachforschung, besonders der lettischen Sprache, kenntlich machen, auf welchem sie mit Harders Geiste und Eifer weiter fortgehen mögen. Doch haben wir bei dieser Empfehlung noch eine Erinnerung hinzu zu setzen. Alle solche Wörter im Stenderschen Wörterbuche, die ihm unbekannt waren, die er in seiner Gegend nicht aus dem Munde der Letten gehört hatte, hielt er für verdächtig, zeichnete sie sich an, und sie finden sich in diesen Beiträgen in Parantthesen mit der Bemerkung „habe ich nicht gehört“ abgedruckt. Junge Liebhaber der Sprache könnten nun diese Worte Harders für einen obelus halten und solche ihrer Meinung nach maculirte Wörter flugs aus ihrem Lexicon ausmerzen. Wir bitten sie aber vorher Harders Vorwort zu beherzigen, in welchem er ausdrücklich sagt: „Man solle ihnen nachforschen, und fände man, daß sie wirklich bekannt seyn und in dem Munde der Bauern sich vorfänden, so solle man sie wieder in die Classe der ächten und allgemeinen Wörter aufnehmen.“ Und wirklich haben schon der Herausgeber und sein Freund Schw. es mit manchen im Anhange gethan. Ich möchte aber auch Harders Grundsatz, daß Provincial-

Wörter nicht unter die allgemein gültigen aufzunehmen seyn, bestreiten oder ihn wenigstens sehr vage und unbestimmt finden. Es kann ein für einen bloßen Provincial-Ausdruck geltendes Wort, ein sehr schönes, bezeichnendes seyn, soll man es darum aus dem Sprachschätze ausschließen, weil man es in der Wolmarschen, Wendenschen, Tuckumschen, Libauschen Gegend nicht kennt? Eine Sprache, der, wie der Lettischen, man den Vorwurf der Armuth macht, hat nicht eben Veranlassung streng auf die Etiquette zu halten, oder alte Schragen hartnäckig zu vertheidigen; ihrer Innung muß jeder wackere Ankömmling willkommen seyn, der sich als Landsmann und Stammverwandter zu erkennen giebt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin zu bitten, man wolle doch unsrer Gesellschaft aus den entferntesten Gegenden Livlands und Kurlands mehrere solcher Unbekannten präsentiren. Ganz insbesondere wagen wir hier Herrn Pastor von Bergmann zu Ruken um Mittheilungen aus den reichen Sammlungen seines Vaters zu ersuchen.

Was endlich des Herausgebers angehängte Bemerkungen zur lettischen Grammatik betrifft, so werden auch sie ohne Zweifel den von unsrer Gesellschaft mit der Bearbeitung der Grammatik beauftragten Mitgliedern eine willkommene Gabe gewesen seyn.

d. R.,

2.

Laffama Grammata, Latweefchu behrneem par labbu farakstita no R. Fr. Watson, Lestenes un Strutteles draudses mahzitaja. Riga 1816, gedruckt bei Wilhelm Ferdinand Häcker. X.

und 100 S. 8.

3.

Stahsti, pafakkas, dseefmas un mihtlas, par pamahzifchanu un islustefchanu, Latweefchu wal-lodâ farakstitas no C. R. Birgensohn, Zehfu=teefas prahwesta un Jaunas=Peebalgas mahzitaja.

Jelgawâ 1823, pee J. W. Steffenhagen un dehla. 102 S. 8. mit dem Vorbericht.

Wir nehmen in unsrer Anzeige beide Schriftchen von ganz gleichem Umfange zusammen, weil sie, wenn auch nicht einen völlig gleichen, so doch einen ähnlichen Zweck haben. Beide wollen unterhalten, belehren; thun es auf eine so zweckmäßige Weise, daß man jedem von ihnen ein recht großes Publikum unter den Letten wünschen möchte. Haben sie es gefunden? Wir zweifeln. — Wir wissen selbst, daß Watsons Laffama grammata, obgleich ganz außergewöhnlich in Riga gedruckt, vielen livländischen Landpredigern ein ganz unbekanntes Buch ist, und doch könnte es beim Confirmanden-Unterrichte recht gut benutzt werden. Birgensohns Erzählungen und Märchen, in Kurland herausgekomm-

men, wird es dort wohl eben so ergangen seyn, wie Watson bei uns. Die *lassama grahmāta* ist ganz besonders für die lettische Jugend und zwar, wie sie nun eben in den Bauergesinde selbst unterrichtet wird, bestimmt und enthält in 50, theils Erzählungen, theils Poesien, eine Moral in Beispielen theils und theils eine Vorbereitung auf's Bibellesen. Die Erzählungen sind, was ihnen großen Werth giebt, aus dem lettischen Bauerleben hergenommen, kurz, deutlich, faßlich, mit kurzen Lehren begleitet. Sie sind nicht alle von Watson selbst, sondern aus Livland auch und von Predigern in Kurland zusammengetragen. Die Sprache ist ächt populär und lettisch; nur möchten wir vor dem häufigen Gebrauch der abstracten Substantiven in „*schana*“ warnen, wie in der 49sten Erzählung: *tur winneem labbi woi flikti klahjehš pehž winnu dšihwoščanas tai pirmā šallā*. So spricht unser Bauer, so spricht überhaupt von sich aus das concrete Volk nicht, sondern gewöhnt sich's nur von den höhern Ständen an; lettischer würde uns immer bedünken: „*pehž tam, ka bija dšihwojušči*.“ — Angehängt sind dem Büchelchen 3 Gespräche für Erwachsene über die Gesundheit, das Gebären und die erste Kinderpflege. Wir empfehlen dieß kleine Büchlein seiner Sachen und Sprache wegen allen Predigern und Candidaten, um so mehr, da es zu einem wohlthätigen Zwecke, um 30 Kop. S. M. für die Doblensche Wittwen-Casse der Prediger, verkauft wird.

Die Girgensohnschen *Stahsti* u. sind auch, wie sein Robinson, ein geistiger Nachlaß, sie verdienen mit großem Rechte ins Publikum eingeführt zu werden und auch

durch sie ist Girgensohns Beruf, als Volksschriftsteller zu wirken, vollständig dargethan. Natürlich sind diese Erzählungen mehr auf Erwachsene berechnet; sie sind größtentheils Nachahmungen und Uebersetzungen aus dem Deutschen von Logau, Gellert, Bosc, Bürger, jedoch so glückliche, daß, wenn sie sich nicht hier und da als solche verriethen, man sie für lettische Originale halten würde. Manches ist auch wohl unstreitig von dem Verf. selbst, wie z. B. gleich der Anfang: Jahna-wakkara dseesmas, wo wir indeß für dseesmas, sineses gesetzt hätten, weil sie nicht eigentlich das sind, was man dseesmas zu nennen pflegt. Das erste Distichon gleich nimmt ein, oder wer fände nicht der griechischen Anthologie werth die liebliche Blume:

Meitin, farga Jahna-nakti pukku mainagu us galwas,
 Naktis irr silta, galwa farsta; drihs tew pukkites warr sawihst.
 „Die Biene und die Taube“ wird kein Lette für eine Uebersetzung halten, so leicht, so gewandt ist sie. Das „Hemd des Glücklichen“ von Langbein, die „Pantoffeln des Casem“ aus tausend und einer Nacht, „die Wette“ von Eberhard und mehrere andere sind außerordentlich gerathen, aber ganz unübertrefflich scheint uns: „die Weiber von Weinsberg“ nach Bürger. Auch dieses gefällige Büchlein empfehlen wir aus voller Ueberzeugung den Liebhabern der lettischen Sprache und können uns, auf beide blickend, des Wunsches nicht enthalten: Ach, förderte sich doch unser Schulwesen, daß solche nützliche Beiträge zur Cultur der Letten nicht verloren giengen!!

v. R.

4.

Bezza un jauna laika-Grahmata us to 1829tu
gaddu ic. Jelgawā, pee J. W. Steffen-
hagen un dehla.

5.

Widsemmes Kalenderis us to 1829tu gaddu.
Rihges pilssehtā drikkēhts pee W. F. Häcker.

Beide Kalender — von denen der erstere aus Herrn Steffenhagens nie feiernder Officin gewöhnlich, der Zeit nach, seinem Bruder voraneilet — haben nun die gewöhnliche, beiden eigenthümliche Einrichtung. Ob wezzais un jaunais laiks eine unzweideutige, den Bauern verständliche Bezeichnung des alten und neuen Styles sey, dürfte, so wie, ob, da Kur-land nun auch nach dem alten Style datiren muß, es nothwendig sey, für Letten neben dem Julianischen auch den Gregorianischen Kalender aufzuführen, vielleicht zweifelhaft seyn. Herr Häcker giebt nur den ersteren, und uns scheint dies zweckmäßig. Im kurischen Kalen-der ist eine von uns zum vorigjährigen gemachte, wenn gleich noch nicht als abgedruckt erschienene Bemerkung *) vom Herausgeber benützt und der Fronleichnamstag bezeichnender benannt worden. Der Anhang zu beiden Kalendern, der als Unterhaltung und Beleh-

*) nun bereits abgedruckt.

rung des Volkes durchaus nicht gleichgültig ist, ist in dem Kurischen ernster Art in ernster Form, während der Livländische eine eben so ernste Belehrung in einer sehr glücklichen humoristischen Einkleidung ertheilt. Möchte die letztere in dieser ihrer angenehmen Erscheinung unseren Nationalen in Liv- wie in Kurland zu Herzen gehen und unsre faulen und nachlässigen Wirthe bei den nächsten Saturnalien der Letten mit der „Singe“ des heurigen Kalenders von ihren Knechten und Mägden besungen werden, was wir um so mehr hoffen, als ihr Verfasser, ein Meister in seiner Kunst, sie den Letten so mundgerecht gemacht hat. Der kurische Kalender enthält unter den Nummern 26 — 31 incl. eine fortlaufende Belehrung in Beispielen über die Nachtheile einer unnatürlichen und die Vortheile einer natürlichen Lebensweise, so wie über die Vorsicht für die Gesundheit bei Bekleidung und Nahrung des menschlichen Körpers. Arg müßte aber doch schon die Verbildung unter den Letten um sich gegriffen haben, wenn wirklich Bauermädchen durch Schnürbrüste einem frühzeitigen Tode sich geopfert hätten und durch absichtlich bestellte enge Schuhe sich die Füße verdürben. Wir wollen hoffen, daß dies nur bei einigen Kammerzosen lettischer Nation der Fall gewesen sey. Der Ausdruck „bohrste“ für Schnürleiber ist gewiß nicht allgemein bekannt, auch im Stender mit L, also, als solcher, bezeichnet; demohnerachtet wollen wir ihm das Bürgerrecht nicht streitig machen. Mag immerhin eine alberne widernatürliche Sache auch einen albernem Namen haben, da das „bohrste,“ wenn es denn doch

im Lettischen gelten soll, nur eine arge Verstümmelung von „Brust“ seyn kann. Suerbruste, Lihpstit hört man an andern Orten, wiewohl das Letztere sich von einem Schnürleibe wesentlich unterscheidet. Gefreuet haben wir uns, in der von den Bauern sehr zu beherzigenden Warnung für den unvorsichtigen Ankauf alter Kleidungsstücke, den sehr ächten lettischen Ausdruck: „grehku pelniht“ zu finden, obgleich ihn Stender ebenfalls mit dem L stempelt. „Grehku pelniht“ heißt: „sich eine Sünde zu ziehen, eine Sünde erwerben, sich eine Verschuldung aufladen.“ Er ist im Munde des Volkes und uns wundert, wie ihn Stender nicht kannte. Da aber zu der Natur eines Recensenten „das Tadeln“ gehört: so mag der humoristische Verfasser der Beiträge zum Livländischen Kalender es uns nicht übel deuten, wenn wir (tihdidami un karrinadami) ihm darüber zu Leibe gehen (fawôs naggôs nemmam), daß er das schöne und sprechende Wort „pilsfehsta,“ sich nach der Bauersprache accomodirend, in ein piltsfehsts oder piltsfahts verwandelt hat. „Sehta“ heißt eigentlich der „Zaun um einen Hof oder die Umzäunung,“ aber auch der ganze innerhalb dieser Umzäunung liegende Raum und Inhalt; woher denn auch das Wort „fehsta“ in vielen Gegenden Livlands für: „Bauergesinde“ gebraucht wird. „Pilsfehsta“ ist nun die „Umzäunung der Burg“ so wie ihr Inhalt. Dieses Wort spricht — wie vielleicht keine andere Sprache — die Entstehung unserer Städte so bildlich aus, daß wir ihm ja seine Form zu erhalten, uns das Wort geben sollten. Ehe die Ritter

und Kaufleute — die fremden Männer — in's Land rückten, gab es nur sporadisch liegende „feh̄tas.“ Die aus der Fremde gekommenen Herren baueten sich feste Schlösser, und da die mit ihnen eingewanderten Künstler und Handwerker es wohl unheimlich fanden mitten unter den Bauern zu wohnen, diese auch wohl die Fremdlinge so nahe bei sich nicht mochten, so baueten diese sich an den festen Schlössern der Ritter an, und was in unsern alten Diplomen ein Hackelwerk heißt, nannten die Bauern „pilsfeh̄ta.“ Aus der Erweiterung dieser Hackelwerke entstanden — Riga ausgenommen — unsere älteren Städte, wie auch der Augenschein ausweist, denn alle Städte und Flecken aus alter Zeit, Wenden, Wollmar, Lemsal, Fellin, Dorpat, Reval, Tuckum, Doblen u. s. w., hatten neben sich sie beschützende und vertheidigende Schlösser, und bei Kokenhusens mächtigem Schlosse befand sich unter Gedimins Schutze eine nicht unbeträchtliche Stadt. — Die Bewohner dieser Hackelwerke wurden nun von den Bauern, nicht ohne damit einen gewissen Spott zu verknüpfen, der noch immer neben dem Gebrauche dieses Wortes hergeht, „pilsfeh̄t'sneeki“ genannt, weil pilsfeh̄tasneeki zu lang war. Aus diesen pilsfeh̄t'sneeken hat sich nun das corrupte Wort pilsfeh̄ts oder gar pilsfahts und der Abl. local. plur. pilsfeh̄tôs gebildet. Die pilsfeh̄tneeki mögen bleiben, wir aber wollen, sey es in den kurischen Uwsen oder wo irgend sonst immer, das reine Wort pilsfeh̄ta und pilsfeh̄tâs schreiben. Eine ähnliche nicht nur, sondern ganz gleiche Verstümmelung macht der Bauer mit pa:

waffara. Den Sommer wird er nie anders als waffara nennen, aber den Vorfommer macht er zum pawaffers und pawaffars aus dem abgekürzten Genitiv pawaffar's. In beiden Kalendern aber hat, was sehr rühmlich ist — dieß Wort seine genuine Form behalten.

d. R.

VI.

Literarische Notizen.

V a c a t.

VII.

Chronik der Allerhöchst bestätigten Lettisch-
Literarischen Gesellschaft, als Anhang
zum 1sten Bande des Magazins.

C h r o n i k.

Es dürfte um so weniger überflüssig erscheinen, der Chronik unserer lettisch-literarischen Gesellschaft, die nach dem Plane unseres Magazines einem jeden Bande angehängt werden soll, eine kurze Geschichte der Gesellschaft und ihrer Entstehung vorangehen zu lassen, als wir diese den Lesern des Magazins bis jetzt schuldig geblieben waren, und als die Chronik ohnehin mit ihrer ersten Relation sich nicht auf Ein Jahr beschränken dürfte, sondern die ganze Zeit des Beginnens, gesetz-

lichen Bestehens und nunmehrigen Wirkens der Gesellschaft zu umfassen und in Nachstehendem anzuzureuten haben möchte.

Nachdem sich so oft und so laut das allgemein gefühlte Bedürfniß eines ähnlichen literarischen Unternehmens, wie für die esthnische Sprache die Rosenplänterschen Beiträge sind, für die lettische Sprache ausgesprochen hatte, in welchem und durch welches Sprachforscher und Sprachfreunde ihre Untersuchungen und Resultate dem größern Publico vorlegen und zur allgemeinen Berathung und Beprüfung bringen könnten; und nachdem manche Unregungen und sogar directe Aufforderungen zur Redaction eines dafür geeigneten periodischen Blattes selbst von Männern von Kraft, Talent und Eifer für diese Sprache zurückgewiesen wurden und auch wohl werden mußten, weil es Niemanden zugemuthet werden konnte nicht nur Zeit und Mühe, sondern auch sein Vermögen für ein gemeinnütziges Unternehmen zu opfern: so entschloß sich der Pastor von Alot zu Nietau, im Jahre 1823 zur Gründung einer lettisch=literarischen Gesellschaft, die nach Art der esthnischen zu Arensburg ¹⁾ jedoch in einem umfassendern Sinne des Wortes, die Sprache nach allen ihren Theilen zu berücksichtigen, zu erforschen und zu bilden, solches

Anm. 1. Mit gebührendem Danke wird hier erwähnt, mit welcher Bereitwilligkeit der auch als Schriftsteller ehrwürdige Präsident jener Kaiserlichen Schwestergesellschaft D. von Luce, dem Stifter der Unfrigen, die Statuten und das Schema der Diplome von jener mittheilte, welche denn auch bei Gründung dieser Gesellschaft zum Theil zur Basis gedient haben.

durch den Druck darzulegen und die Kosten dazu gemeinschaftlich zu tragen hätte.²⁾ Zu dem Ende theilte er seinen vorläufigen Plan im Jahre 1823 theils durch das Ostsee-Provinzen-Blatt Nr. 33, *) theils durch schriftliche Circulare und Mittheilungen dem fürs Letztliche sich interessirenden Publico in Liv- und Kurland mit, und sahe durch das freundliche Entgegenkommen vieler Theilnehmer aus beiden Provinzen, und durch eine Anzahl von 61 sich gleich zu Mitgliedern gemeldeten Interessenten, seine Wünsche so glücklich in Erfüllung gehen, daß er schon am 10ten September 1824 **) im Stande war eine Versammlung in Riga zu halten,

Anm. 2. Man bemerke bei dieser Gelegenheit, daß schon die erste Idee, welche auch nachher die Gesellschaft selbst als ihren einzigen Zweck anerkannte — keine andere war und seyn sollte, als bloß die Sprache als Sprache zu beachten, und daß demnach hier und dort nur irrigerweise Muthmaassungen und Voraussetzungen laut geworden waren, als ob die Gesellschaft in ihrem Zusammentreten eigentlich die Cultur des Volkes durch Verbreitung populärer Schriften beabsichtige. Wenn sie gleich — so fern sie nebenher auch durch ihre Wirkungen dem Volke gemeinnützig werden kann — solches gewiß nie ganz von der Hand weisen wird; so konnten und mußten darauf zunächst! — wie man folgern und darnach einige Arbeiten im voraus schon aburtheilen zu können glaubte — wohl nicht ihre practischen Versuche berechnet seyn, und durfte sie in die Zumuthungen nicht eingehen, für sich bestehende in ihrem Zweck und Plan abgeschlossene und geseklich begründete Volksblätter, wie sie nun auch hervorgehen mögen, an sich zu ziehen. ***)

*) Ostsee-Prov. Blatt 1823 Nr. 33 S. 292.

**) Siehe Ostsee-Prov. Blatt 1824 Nr. 38. S. 164.

***) S. Ostsee-Prov. Blatt 1827 Nr. 41. u. Liter. Supplem. Nr. 18.

wozu sich zwanzig, zum Theil aus sehr entfernten Gegenden, herbeigeeilte Glieder eingefunden hatten. Diese organisirte sich nun förmlich als lettisch=literarische Gesellschaft, prüfte und genehmigte die ihr vorgelegten Statuten und wählte die ersten Comitats=Glieder und zwar: zum Präsidenten, den Herrn Pastor von Klot zu Nietau; zu Direktoren, den Herrn Propst und Ritter von Brockhusen zu Uexküll und den Herrn Pastor Watson zu Lesten; und zum Secretaire, den Herrn Pastor Berent zu Sunzel. Die Statuten wurden am 28sten October desselben Jahres Sr. Erlaucht, dem Herrn Generalgouverneur, zur Hochobrigkeitlichen Bestätigung unterlegt, welcher dieselben dem Herrn Minister der Volksaufklärung zu übergeben und zu empfehlen geruhet hatte. Die Allerhöchste Kaiserliche Bestätigung erfolgte am 12ten May 1827 zu Warsma, und die Mittheilung der Abschrift der confirmirten Statuten von der Erlauchten Gouvernements=Regierung am 13ten Juny desselben Jahres. So erfreuet sich die Gesellschaft nunmehr durch die Gnade des Monarchen, ihres gesetzlich autorisirten Bestehens, und hat bereits ihren 2ten Jahrestag durch gemeinnütziges Wirken gefeiert.

Die ersten Geschäfte für die Comitats der nun ins Leben getretenen Gesellschaft, war der von dem derzeitigen Präsidenten besorgte Abdruck der Statuten und der Diplome, und die Ausfertigung und Expedirung derselben an die einzelnen Mitglieder. Hierauf erfolgte die Anordnung der Materialien für den Druck des 1sten Bandes unseres Magazins, unter der besondern Redaction und Leitung des Herrn Directors, Propst

und Ritters von Brockhusen. Man war schon vorher darin übereingekommen, daß diese periodische Schrift, den Titel: Magazin, herausgegeben von der lettisch-literarischen Gesellschaft, führen und folgende Rubriken enthalten sollte: I. Abhandlungen; II. Uebersetzungsproben und practische Versuche aller Art; III. Resultate der Verhandlungen und Prüfungen; IV. Grammatische und lexicogr. Beiträge; V. Literarische Notizen a) aus älterer Zeit: α) in ausführlichen vollständigen Auszügen merkwürdiger Schriften; β) in Nachrichten über Eigenthümlichkeiten mancher Ausgaben; γ) in Auszügen von Anekdoten und Fragmenten, aus Voreden; δ) in Nachrichten über Manuscripte theils in der, theils über die Sprache, mit biographischen Nachrichten über den Verfasser. b) Aus neuerer Zeit α) Anzahl aller, in Druck erschienenener Schriften, in möglicher Ausführlichkeit, bis zu dem letzten erschienenen Hefte und zwar κ) ganz neu verfaßter, ν) neu aufgelegter Schriften. Als Anhang zum letzten Hefte jeden Jahrgangs, wurde bestimmt demselben eine Chronik der lettisch-literarischen Gesellschaft beizufügen und darin zu bemerken: 1) die Mitglieder namentlich, nach ihrer Ab- und Zunahme, ihren Amts-, Character- und Orts-Veränderungen 2) die Comitats-Glieder, die Jahres-Geschäfte, die Einnahme- und Ausgabe-Berechnung und 3) die Bibliothek nach Inhalt und Anzahl, ihren Zuwachs durch Geschenke, oder Ankauf.

In Berücksichtigung des dringenden Bedürfnisses einer neuen lettischen Grammatik, da die Stendersche schon seit Jahren vergriffen worden, richtete die Gesell-

schaft auf Antrag des Präsidenten und des Directors für Livland, gleich in der ersten Versammlung ihre besondere Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand, beschloß eine öffentliche Aufforderung zu Beiträgen für die Grammatik zu besorgen, die an die Herren Directoren eingesandt und von diesen in Gemeinschaft von zween Gehülfen geprüft und gesichtet werden sollen. Sogleich wurden auch die Gehülfen, und zwar für Livland die Herren Pastoren Verent und Napierßky, und für Kurland die Herren Pastoren Hugenberger und Wagner, und als die Herren Pastoren Wagner und Napierßky aus Gründen die Wahl nachher von sich ablehnten, die Herren Pastoren Lundberg zu Buschhoff und Ulmann zu Cremonen erwählet. — Zwar ist der erste Termin verstrichen, ohne daß bis jetzt Resultate der Gesellschaft vorgelegt werden können; indessen läßt sich auf diesem Wege ein reicher, nicht nur, auch ein wahrer Gewinn für die Sprache erwarten, wie aus einigen, der Gesellschaft übergebenen, mit Fleiß und Mühe bearbeiteten Proben, einzelner Sprachregeln bereits zu ersehen gewesen ist. Möge daher denn auch diese Arbeit nicht beeilt werden, was, wie die Nationalliteratur schon zur Gnüge bewiesen hat, nie gefrommt hatte, sondern langsamen und bedächtigen Schrittes zum Ziele gehen und reiche Früchte tragen!

1) Namentliches Verzeichniß der Gründer und Mitglieder der Allerhöchst bestätigten lettisch-literarischen Gesellschaft.

a) G r ü n d e r.

1. Herr Pastor Ageluth zu Lemburg.
2. — Candidat Albanus zu Riga. ¹⁾
3. — Pastor Berent, zu Sunzel.
4. — Archidiaconus von Bergmann zu Riga.
5. — Pastor Bosse zu Wolfahrt.
6. — Propst und Ritter von Brockhufen zu Urküll.
7. — Pastor Brosse zu Dünamünde. ²⁾
8. — Pastor Croon zu Siffegall.
9. — Pastor und Ober-Consistorial-Assessor Dingelstädt zu Dahlen.
10. — Candidat Fehre. ³⁾
11. — Pastor Girgensohn zu Dypekaln.
12. — — Girgensohn zu Schwaneburg. ⁴⁾
13. — — Hackel zu Neuermühlen. ⁵⁾
14. — — Harf zu Sehen.
15. — — Hassenstein zu Smilten.
16. — — Hilde zu Ubbenorm.
17. — — Keilmann zu Udsel.
18. — — Kleinenberg zu Palzmar.
19. — — K. von Klot zu Nietau.
20. — Candidat Ant. Knieriem zu Riga.

¹⁾ Pastor zu Dünamünde seit 1828.

²⁾ Starb 1827.

³⁾ Gegenwärtig Pastor zu Jürgensburg.

⁴⁾ Starb 1826.

⁵⁾ Starb 1829.

21. Herr Pastor Küber zu Arrasch.
 22. — — Lienig zu Kokenhusen.
 23. — — Lundberg zu Buschhof und Holmhof.
 24. — — Mützel zu Seßwegen.
 25. — — Napierſky zu Pebalg-Neuhof. ⁶⁾
 26. — Candidat Neander. ⁷⁾
 27. — Pastor Neuenkirchen zu Uſcheraden.
 28. — — Dehlmann zu Allendorff.
 29. — Kirchſpielsrichter von Palmſtrauch zu Ko-
 fenberg. ⁸⁾
 30. — Pastor Parrot zu Burtneek.
 31. — — von Pauffler zu Kursiten. ⁹⁾
 32. — — Pegau zu Segewold.
 33. — — Pohrt zu Triſaten.
 34. — — Pünſchel zu Lößern.
 35. — — Roſtkovius zu Egypten und Birken-
 hegen.
 36. — — Kunzler zu Durben.
 37. — — Sokolowſky zu Koop.
 38. — — Schatz zu Lühde und Walf.
 39. — — Schiemann zu Salwen und Daud-
 ſewaß. ¹⁰⁾
 40. — — Schilling zu Pebalg-Drrifar.
 41. — — Schilling zu Lirſen.

⁶⁾ Im Jahre 1829 zum Gouvernements-Schuldirector in Livland ernannt.

⁷⁾ Seit 1827 Pastor zu Kursiten.

⁸⁾ Gegenwärtig zu Walf.

⁹⁾ Seit 1827 Pastor zu Windau u. Goldingenscher Propst.

¹⁰⁾ Starb 1825.

42. Herr Candidat Schilling. ¹¹⁾
 43. — Capitain und Ritter Freyherr von Schilling
 zu Mitau.
 44. — Pastor Schirren zu Riga.
 45. — — Schmidt zu Schloß.
 46. — — Schreiber zu St. Matthäi.
 47. — Propst von Schröder zu Lemsal.
 48. — Pastor Schweder zu Loddiger.
 49. Sr. Magnificenz, der Herr General=Superintenden-
 dent Dr. und Ritter Karl G. von Sonntag ¹²⁾
 zu Riga.
 50. Herr Pastor Stender zu Selburg und Sonnart.
 51. — — Stoll sen. zu Jürgensburg. ¹³⁾
 52. — Kirchspielsrichter=Substitut Zielsing zu Wil-
 lenhoff.
 53. — Pastor Ulmann zu Cremonen.
 54. — Hofrath Otto von Vegesack.
 55. Frau Hofrathin E. von Vegesack, geborne von
 Vegesack.
 56. Herr Pastor Wagner zu Nerft.
 57. — — Dr. Walter zu Rodenpoiß. ¹⁴⁾
 58. — — Watson zu Lesten. ¹⁵⁾
 59. — — Wellig zu Pernigel.
 60. — — Weyrich zu Erla.
 61. — — Wilpert zu Sjurt.

¹¹⁾ Pastor zu Schwaneburg.

¹²⁾ Starb 1827.

¹³⁾ Starb 1826 als Pastor zu Siffegall und Altenweg.

¹⁴⁾ Gegenwärtig Prediger zu Wolmar.

¹⁵⁾ Starb im Jahr 1826.

b) Nachher hinzugetretene Mitglieder.

1. Herr Landrath und Ober-Kirchen-Vorsteher Baron Campenhausen zu Drellen.
2. Fr. Landrathin Baron v. Campenhausen zu Drellen.
3. Herr Pastor Wendt zu Riga.
4. — — Köhler zu Mitau.
5. — Gouvernements-Buchdrucker Peters = Steffenhagen zu Mitau.
6. — Pastor Hugenberger zu Erwahlen.
7. — Oberlehrer Friedr. Gustav Wienemann. ¹⁶⁾
8. — Deutscher Kirchspielsprediger Dav. Diston zu Doblen.
9. — Titulair-Rath und Oberhofgerichts-Secretaire George Friedr. Neander zu Mitau.
10. — Kronsz-Kirchsp. Pred. von Raison zu Großauß.
11. — Candidat Carl Friedberg zu Trikaten.
12. — Pastor Carl George Faust zu Dickern.
13. — — Friedr. Bernowiz zu Neuenburg.
14. — — Neumeister zu Linden und Festen.
15. — von Behr auf Stricken.
16. — Stud. theol. Peter Polchau zu Riga. ¹⁷⁾
17. — Pastor Wilhelm Dullo zu Cabillen.
18. — Titulair-Rath Wilhelm Diederichs, Secretaire der Kurl. Einführungs-Commission. ¹⁸⁾
19. — Pastor Wilhelm Walter zu Rodenpois.
20. — Otto von Souchay zu Wattram. ¹⁹⁾

¹⁶⁾ Gegenwärtig Oberpastor zu Dorpat.

¹⁷⁾ Jetzt Stadtprediger daselbst.

¹⁸⁾ Jetzt auch Regierungs-Assessor und Ritter.

¹⁹⁾ Jetzt zu Est.

21. Herr Candidat Döbner zu Lennewaden. ²⁰⁾
22. — — Buchholz.
23. — — Kahlbrandt.
24. — Ober-Pastor und Ritter Dr. von Grave.
25. Se. Excellenz, der Herr wirkl. Etatsrath, Senats-
Ober-Procureur und Ritter von Peuffer.
26. Herr Kirchspielsrichter von Ulrichen.
27. — Candidat Carl Friedr. Wornhaupt.
28. — — Baader aus Kurland.
29. — Pastor Berkholz zu Riga.
30. — von Magnus auf Verschof. ²¹⁾
31. — Ober-Directorialrath von Liesenhausen.
32. — Ober-Pastor, Senior des Stadtministeriums,
Ritter und Dr. von Albanus.
33. — Pastor Thiel.
34. — Candidat Möller.
35. — Kirchspielsrichter = Substitut Larsen zu Wit-
tenhoff.
36. — Pastor Kühn zu Eckau.
37. — — Mylich zu Blieden.
38. — Kirchen-Vorsteher Gustav Schwalbe, Besitzer
von Lodenhof.
39. — Pastor Stoll jun. zu Siffegall.
40. — Candidat Laube.
41. — Pastor Schulz zu Birsegalln.
42. — Baumann privatisirender Gelehrter zu
Riga. ²²⁾

²⁰⁾ Ist in Rodenpois.

²¹⁾ Starb 1828.

²²⁾ Jetzt Hauslehrer in Mitau.

43. Herr Pastor Bodhorn in Edsen.
 44. — — Ratterfeld in Preefuln.
 45. — — Ratterfeld in Neuhausen.
 46. — — Gulike in Salisburg.
 47. — Gemeindeschreiber zu Linden, Mahrtin Wan-
 nag.
 48. — Candidat Häcker.
 49. — Kirchspielsrichter von Buddenbrock aus
 Gulbern.
 50. — Pastor Gensz zu Lassen.

c) Ehrenmitglieder.

- 1) Herr Hofrath Peter von Köppen zu Simpheropol, bekannt als Schriftsteller, und
 2) Herr Joachim Baumann zu Klein-Jungfernhof, ausgezeichnet als Thiermaler..

Anzahl derselben überhaupt.

a) Gründer	61
b) Später hinzugetretene Glieder .	50
c) Ehrenmitglieder	2

Summa 113

Davon starben 6

Wirklich lebende 107

2) Comitatsglieder.

Der Herr Pastor von Klot, Präsident.

Der Herr Propst und Ritter von Brockhusen, Director für Livland.

Der Herr Pastor Wilpert zu Sjuxt, Director für Kurland.

Der Herr Pastor Berent, Secretaire.

3) Berechnung.

a) Bis zum 13ten September 1827 waren	
eingegangen . .	153 Rub. — Kop. S. M.
ausgegeben . .	27 — 14 —

Blieb in Saldo 125 Rub. 86 Kop. S. M.

b) Bis zum 12ten September 1828 waren mit	
Inbegriff des vorigjährigen Saldo zur Casse	
eingegangen . .	233 Rub. 86 Kop. S. M.
ausgegeben . .	147 — 10 $\frac{1}{2}$ —

Blieb in Saldo 86 Rub. 75 $\frac{1}{2}$ Kop. S. M.

NB. Die Einnahme bestand bloß aus den ersten Beiträgen der Mitglieder; die Ausgaben betrafen die Einrichtung, Schreibmaterialien, Porto, Buchbinderlohn, Druckkosten für Statuten, Diplome und des Magazins 1stes Heft, und Bücher-Ankauf.

4) Bibliothek.

Geistliche Schriften 19 Sch. — Wörterbücher 4 S. — Grammatiken 5 S. — Beredsamkeit 17 S. — Poesie 24 S. — Katechismen und Schulschriften 34 S. — Historische Schriften 10 S. — Moralische und Landwirthschaftl. Schriften 15 S. — Medicinische Schriften 6 S. — Gutsherrliche Verordnungen 2 S. — Bauerverordnungen und andere Gesetze 10 S. — Einzelne gedruckte Patente, Verordnungen und Befehle 20. 19 S. — Unterhaltungsschriften 7 S. — Zeitschriften 9 S. — Kalender 9 S. — Ankündigungen 2 S. —

In Summa 192 S.

Zu dieser Bibliothek legte der, um die lettische Literatur so verdiente Herr Gouvernements-Buchdrucker Peters = Steffenhagen zu Mitau den Grund durch das Geschenk eines Exemplars von jedem, in seinem Verlage noch vorrathigen Artikel; welche durch die gemeinnützigen Beiträge der resp. Herren Mitglieder Brockhusen, Kunzler, Wagner, Napierſky, Pohrt, Wellig, Ulmann, v. Palmstrauch, Ageluth, Stoll sen., Diston, Croon, von Klot und Berent, vermehrt wurden. Auch ein Kaiserl. Rigisches Kreisgericht und die Rigischen Buchdrucker Häcker und Steffenhagen, haben diese Bibliothek nicht unbedacht gelassen. Durch manche Geschenke eben bemerkter Mitglieder und durch den für 25 Rub. gemachten Ankauf des lettischen Bücher = Nachlasses des verewigten General = Superintendenten Sonntag, erfreuet sich die Bibliothek des Besitzers einiger, bereits selten gewordener Ausgaben der National-Literatur früherer Zeit. — In einem, für unser Magazin bereits bearbeiteten Aufsatz: Notizen der lettischen Literatur, wird bei jedem Artikel das, in unserer Bibliothek etwa Vorrathige nachgewiesen, und so die Gesellschaft auch mit dem Inhalte derselben auf die bequemste Weise bekannt gemacht werden.

5) Manuscripte.

Die hier sich befindenden Handschriften sind nach ihren behandelten Gegenständen in 14 Nummern abgetheilt, und enthalten theils religiöse, poetische, moralische, homiletische und pädagogische Gegenstände; theils Grammaticalia, kritische Bemerkungen, Verordnungen

und Uebersetzungen von Patenten aus der schwedischen Regierungszeit; theils Notizen über National-Literatur und Nationalschriftsteller. Die schätzbaren Handschriften aus älterer Zeit, und namentlich eines Blaufuß, Gösche, Ravensberg, verdankt die Bibliothek dem verdienstvollen Redacteur unseres Magazins, Herrn Director, Propst und Ritter von Brockhusen. Ausserdem zieren die Namen Ageluth, Watson, Sonntag *) unsere Manuscripten-Sammlung. Damit auch diese dem Leser näher bekannt werden, wird eins derselben, das Sonntagsche, jetzt schon für den Druck bearbeitet, und werden, nach dem Plane unseres Magazins, auch die übrigen zu seiner Zeit den Lesern, wenigstens durch Auszüge, Beschreibungen und nähere Anzeige, zur Kunde gebracht werden.

*) Welche wir theils durch die Güte der Herren Verfasser selbst, theils, wie das letztere durch die Gefälligkeit des Herrn Oberpastors, Ritters v. Grave, besitzen.
